APOLOGIA
FACTI SPECIEI,
Das iſt:
Außführliche
Vertheydigung
Der
Im 1702ten Jahr zu Leipzig gedruckten
Wahrhafften
Erzehlung und Berichts/
Was es für eine Beſchaffenheit
Mit dem
Zehndten zu Nette
Im
Stifft Hildesheim
habe;
Oder:
Gründtliche Widerlegung
Des
Buchholtziſchen Anwaldts
Hof-Raht Wentzlers
Schändtlichen Schmäh- und Läſter-Schrifft/ verbeſſert
und rectificiret ex ipſismet Actis judicialibus
gezogene
FACTI SPECIES
genannt.

Auß ſpecialer Vollmacht
Herrn Schatz-Rahts von Wrißbergs/
Zu beſtändiger Ablehnung der gegenſeitigen falſchen Beſchuldigungen/ und zu Behauptung ſeiner unwidertreiblichen Gerechtſamen an den Zehndten zu Nette/ weniger nicht zu deutlicher Vorſtellung des Buchholtziſchen Unfuges und Hof-Raht Wentzlers bey dieſer Sache außgeübten verbotenen *Advocaten*-Streichen und unanſtändigen leichtfertigen Kunſt-Griffen zum öffentlichen Druck befordert

---

Hildesheim bey Michael Geißmarn/
ANNO 1704.

Baſil. Epiſt: 65.

Ad calumnias tacendum non eſt, non ut contradicendo nos ulciscamur: Sed ne mendacio in offenſum progreſſum permittamus, aut eos, qvi ſeducti ſunt, damno inhærere ſinamus.

Vorrede
An die Ehrbare Welt.

Nach Standes Gebühr hochgeehr- ter Leſer/

Iſt jemahls ein ſchmähliger und Grund-falſcher Abdruck verfertiget / und aller Orthen außgeſtreuet; So iſt in Wahrheit ſolches eine im vorigen Jahre gedruckte Schrifft: Verbeſſert-und *rectificirte ex ipſiſmet actis judicialibus* gezogene FACTI SPECIES genannt/ und einer wahrhafften Erzehlung und Bericht/ was es vor eine Beſchaffenheit mit dem Zehndten zu Nette im Stifft Hildesheim habe/ vermeyntlich entgegen-geſetzt / ſo nicht zu Hannover / wie in der gegentheiligen Vorrede §. Wenn die von 2c. fälſchlich geglaubt wird/ ſondern Anno 1702. nach Anweiſung des Titul-Blats zu Leipzig gedruckt worden/ und ſteht demjenigen / der ſolches nicht gläuben will/ frey/ derentwegen bey Johann Friedrich Richtern/ Buchdruckern in Leipzig/ Nachfrage zu thun.

Gleich wie aber ſothane wahrhaffte Erzehlung und Bericht von keinen faulen Dünſten eines unwahrhafften Gegen-Berichts verdunckelt werden können / ſondern hier auch eintrifft / was Cicero an einem Orthe ſchreibet: Quod adverſus ſolem nebulæ, hoc adverſus veritatem calumniæ poſſunt; Alſo liget hingegen der Greuel und Scheuſahl in der verſchlimmerten und peſtificirten Facti Specie gar zu offenbahr am Tage/ und iſt die erſte Seite ſo wenig/ wie die folgenden von groben Unwahrheiten befreyet: Daß vorgegeben wird/ ob ſolte dieſer Unflaht die Leipziger Preſſe beſudelt haben / gleich als wenn nicht bekandt gnug wäre / wie Johann Leonhard Schlegel die Biſchöffliche Druckerey zu Hildesheim ſonder Verwilligung ſeiner Obrigkeit des itzo adminiſtrirenden Thum-Capituls mit ſolchem famoſo libello verunreiniget / und das Stück ohnverbotten zu einen gewiſſen Preiß verkaufft hat / daß daher Euripides ſich über eine ſolche Verwegenheit verwundern / und außruffen möchte: Nunc certè pudor in mortalibus eſt extinctus, Terrarum improbitas occupat imperium.

Zwar haben diejenigen / ſo Theil an ſolchem Druckwercke genommen/ ſich in den Schalck gehüllet / und hat der Fuchs nicht auß dem Loche gewolt/ noch auß denen Uhrſachen / deren Tacitus *lib: II. Ann.* gedencket: Ob magnitudinem infamiæ, cujus apud prodigos noviſſima voluptas eſt, ſich kund geben wollen.

Jedennoch da der Uhrheber ſolcher Mißgebuhrt das Liecht geſcheuet/ und weder ſeinen Namen noch den Ohrt der Druckerey nennen dürffen/ ſo hätte Er/ der Verleumbder Ahrt nach/ beſſer gethan/ wann Er an ſeine Statt Peter Meffert/ und an Statt Leipzig Cölln hätte drucken laſſen/ gleich wie es in Holland mit den meiſten verbottenen Schrifften pflegt gehalten zu werden.

Weilen aber der von Wrißberg nicht Wriſchberg (denn ſo offt der Schrifft-Verfaſſer ſolchen bekandten Namen geleſen/ hat Er ein Auge zugethan) wahrgenommen/ daß unter dem Schand-Deckel eines weit-wahrhafftern Berichts Er ſelbſt ſowol als die Fürſtl: Hildesheimiſche Regierung/ und inſonderheit ein und ander Mit-Glied derſelben/ tapffer über die gifftige Läſter-Zunge des Verfechters der Buchholtziſchen vermeyntlichen Befügniſſe ſpringen müſſen; So iſt Er dadurch veranlaſſet worden/ die Droſtinn von Buchholtz/ als Vormünderinn ihrer Kinder/ demnechſt ihren Anwaldt Hof-Raht Wentzlern durch Notarium und Zeugen befragen zu laſſen: Ob die Mißgebuhrt ihre ſeye? Allein/ es hat die Droſtinn den Kopff auß der Schlinge gezogen/ und nichts mit der Sache zu thun zu haben/ vorgegeben; Die jungen Buchholtze aber/ und ihr Anwaldt/ haben miteinander abgelegt/ vorhero eine Gegen-Erklärung zu fordern/ weſſen die im vorigen Jahre zu Leipzig gedruckte Facti Species ſeye?

Nun hat der von Wrißberg niemahls das geringſte Bedencken gehabt/ ſothane wahrhaffte Erzehlung und Bericht/ was es für eine Beſchaffenheit mit dem Zehndten zu Nette habe/ für ſeine Schrifft zu erkennen/ wie denn ſolche ein jedweder Wahrheit-liebender Mann vor ſeine erkennen kan/ anerwogen/ es einem jedweden/ er ſey wer er wolle/ würde frey geſtanden haben/ eine wahrhaffte Beſchreibung einer Geſchichte der ehrbaren Welt zu ſchencken/ oder den gewiſſen Verlauff einer Streit-Sache kundbahr zu machen/ die nicht heimlich und im Verborgen/ ſondern öffentlich vor den Augen des Heil: Reichs höchſten Ober-Haupts/ und hohen Gliedern/ bey Ober- und Unter-Gerichten zu unterſchiedenenmahlen gehandelt/ entſchieden/ und eines Theils von Chur-Fürſt Maximilian Heinrichen, Chriſtmildeſter Gedächtniß/ durch öffentlichen Druck bereits kund gemachet worden.

Wie dann ebenfalls der von Wrißberg ſo wenig Scheu würde getragen haben/ ſeinen im hieſigen Hoch-Stifft/ auch vielen Chur- und Fürſtlichen Höfen rühmlich-bekandten Namen der gedachten wahrhafften Erzehlung und Bericht vordrucken zu laſſen/ als Er Bedencken gehabt/ ſolche denen Stifft-Hildesheimiſchen Mit-Land-Ständen außzutheilen/ wann die Facti Species bloſſerdinges und alleine gegen die von Buchholtz wäre gerichtet geweſen.

Demnach aber dieſe Schrifft/ deren Inhalt nach/ nicht allein die übel-angemaſſete Buchholtziſche Streit-Sache/ den halben Zehndten betreffend/ ſondern auch den weitläufftigen Hohnſtein-Campiſchen Proceſs (des Saldriſchen nicht zu gedencken) inſich begreiffet/ mithin überhaupt die außführliche Geſchichte des gantzen Netter-Zehndtens/ wie derſelbe von denen von Nette/ Rehböcken/ Saldern/ Bordtfeldt und Jagemännen/

nen / endlich auff die von Wrißberg gekommen / und Denenſelben auff ſo vielerley unterſchiedene Arthen an Ober- und Unter-Gerichtern ſtreitig gemachet werden wollen / vorſtellet; So wird die ehrbare Welt den von Wrißberg / dieſer Uhrſachen-wegen / deſto leichter frey ſprechen / und für entſchuldiget halten können / daß Er die Benennung oder das rubrum Facti Speciei nicht ſowol à perſonis concurrentibus, als vielmehr à re ipſa utpote potiori ejusque variis ſchematibus nehmen laſſen.

Nicht ohne iſts / daß der Netter-Zehndt-Sache Seltenheit die erſte Gelegenheit an die Hand gegeben / durch deren Abdruck der Nachwelt ein lebendig Beyſpiel zu hinterlaſſen / wasgeſtalt der Menſchen Leichtfertigkeit in Irrungen und Streit-Sachen die Gerechtigkeit / wo nicht gantz und gar zu Boden treten / dennoch eine Zeitlang hemmen könne; Daher folget aber nicht / daß der Haupt-Zweck der wahrhafften Erzehlung nicht dahin gerichtet geweſen wäre / dem Hochpreißl. Käiſerlichen Cammer-Gericht / als alleinigem rechtmäſſigen Richter / eine unterthänigſte Vorſtellung dieſſeitiger Gerechtſame durch eine kurtze / jedoch wahrhaffte Erzehlung der Geſchichte zu thun / und ſolchem höchſten Reichs-Gerichte ſowol / als allen und jeden / die von der Sache gehöret / die ungleiche Meynung zu benehmen / daß nicht die Fürſtl: Hildesheimiſche Regierung das ungerechteſte Mandatum manutenentiæ ertheilet / ſondern der Buchholtziſche Anwaldt Hof-Raht Wentzler durch leichtfertige Practicken ſolches von Ihro Hochfürſtl: Gnaden 11. Tage vor Deren Hochſeeligen Hintritt erſchlichen / und alles Unheils fax & tuba geweſen.

Daß aber ein lippus oculus ſolis radios nicht ertragen kan / und daher die Wahrheit zur Lügen / und eine durch glaubwürdige Uhrkunden beſcheinigte Erzehlung zu einem ungleichen Bericht und Verkehrung der Geſchichte (will nicht ſagen zur Schmäh-Schrifft) zu machen ſich erkühnen darff / ſolches rühret auß eben der Uhrſache her / deren *Demoſt: in appellat: contra Eubulidem* gedencket: Ea eſt calumniatoris natura in crimen vocare omnia, probare nihil.

Gleichwie aber das Hochpreißliche Käiſerl: Cammer-Gerichte leicht den Fug von Unfug unterſcheiden / und die unpartheyiſche Nachwelt / nach Anzeige *Tac. lib: 4. Ann:* Suum cuique decus poſteritas rependit, ein wohlklingender Urtheil auß einem beſſern Thone fällen wird; So iſt hingegen des von Wrißbergs geringſte Meynung nicht geweſen / jemand anders / der keiner Ubelthat ſich theilhafftig gemachet / zu verunglimpffen / oder an einen Aſt des Baums zu ſchlagen / und damit die übrigen Zweige zu meynen; Nein / ſolches iſt von ſeinen Gedancken und Meynung gar zu weit entfernet / die auff nichts anders gerichtet geweſen / als dasjenige / was die nöhtige Außführung der Geſchichte mit ſich bringet / und ſonder Zerrüttung derſelben nicht hat können außgelaſſen werden / auffzeichnen zu laſſen.

Man muß freylich dieſſeits bedauren / und hat der von Wrißberg zu ſeinem unerſetzlichen Schaden erfahren müſſen / daß bey der wunderſeltzamen Netter Zehndt-Sache ſich ſolche Leute gefunden haben / die ihrem natürlichen Herrn untreu worden / ſeine Gerechtigkeiten verkaufft / Rich-

ter- und Anwaldts-Stelle zugleich vertretten / Pupillen um das Ihrige zu bringen / ſich aber durch Geld und Gaben zu bereichern getrachtet haben.

Allein / wer kan ſolchen Leuten / welche dergeſtalt die Flöhe gebiſſen / und ſolchen die Zähne nicht außgebrochen haben / helffen? Derjenige / ſo heßliche Thaten nicht geſcheuet / ſolte der heßliche Worte ſcheuen?

Qvi vult antecedens, vult conſeqvens.

Daß aber ein oder der ander von denen untreuen Rähten das Glück gehabt / Glieder einer Hochlöblichen Regierung zu ſeyn / ſolches iſt deſto ſchlimmer für einem ſolchen Treuloſen / und verdienet derſelbe deſto gröſſere Straffe / je höher Er geſtiegen / wie der Glorwürdige Käiſer *in Nov: 29.* ſagt: Qvantò ipſum in altum ſubvehimus, tantò gravius ipſum pœnis percellemus, ſi qvid contra legem deliqverit. Und bleibet die Schande dem Thäter allein ankleben / und suchet derſelbe vergeblich / andern Läuſe in den Peltz zu ſetzen / die keine darinn haben.

Denn es folget daher nicht / weil ein reudig Schaaf unterm Hauffen / daß derer mehr ſeyn müſſe / vielmehr folgt darauß / daß dem ſein Gehirn wie dem Don Quichotte verrücket ſeye / der ſich einbilden kan / Er ſey die Hildesheimiſche Regierung / wie jener ſich einbildete ein Ritter zu ſeyn. Er könte ſich auch einbilden / daß Er der König von Nova Zembla wäre / hingegen ſtehet einem andern wieder frey / demſelben auß dem Terentio zu bedeuten: Tute Lepus es, & pulpamentum quæris.

Wahr iſts / daß man anfangs den vermummeten Affen im Mantel nicht ſo gleich erkennen noch abnehmen können / ob Hof-Raht Wentzler derjenige ſeye / dafür Er ſich außgegeben / ſo nemlich der Fürſtl: Hildesheimiſchen Regierung und Lehn-Cammer das Wort führen dürffte; Daher man bewogen worden / die Fürſtliche Regierung durch Notarium und Zeugen befragen zu laſſen. Nachdem aber ſolches geſchehen / hat man in Erfahrung bracht / daß nicht Hof-Raht Wentzler / ſondern der zeitige Cantzler als Lehn-Probſt die feudalia beobachtet / und jener ſo wenig von der Fürſtlichen Lehn-Cammer als Hochlöblicher Regierung dergleichen einzuſtreuen Vollmacht überkommen habe / ſondern man vielmehr im Gegentheil bey genauer Unterſuchung wahrgenommen / daß in der Wentzleriſchen Schrifft eben die Hochgedachte Regierung Eyd- und Pflicht-vergeſſener Weiſe von dem angeblichen Defenſore ſelber ſowol in perſona Directoris, als an und vor ſich ſelbſt angegriffen worden; So hat man nachhero leicht urtheilen können / daß es der Fürſtl: Hildesheimiſchen Regierung eine unanſtändige Sache würde geweſen ſeyn / den Dolch gegen ihren eigenen Leib zu kehren / oder einige membra Corporis zu verunglimpffen / wie *pag: 33.* §. an Platz &c. temerario exemplo geſchehen. Wer indeſſen in der Wentzleriſchen Schrifft hin und wieder die außgeſuchten Worte von Excellentzen / Hoheiten / und daß die Schrifft der Hochlöblichen Regierung quaſi vero zu einem Schilde gegen desjenigen gifftige Pfeile dienen ſolle / welchen die Urthel nicht ad palatum außgefallen / und was dergleichen mehr / läſe / der ſolte meynen / es ſey Sapientum unus, oder ein neuer Cicero auffgeſtanden / der eine Orationem pro Regimine halten wolte.

Doch

Doch rahte ich ſolchem Leſer / daß Er ſeine Augen nicht auff pag. 19. biß 28. werffe / Er dürffte ſonſt andere Gedancken bekommen / wenn Er ſehen wird / wie die Fürſtl. Regierung ſcil. ! vortrefflich abgebildet / der Pflicht-mäßige Bericht ſpöttiſch auffgezogen / die Sententia à qua auff vielerley Ahrt geläſtert / und pag. 20. ſo arg / ja ärger / als die von Anno 1668. gehalten wird. Es würde niemand gut geheiſſen werden / der darüber käme und ſpräche: Fiat illatio de ſententia ad judices, denn würden da nicht die allerherbeſten Bezüchtigungen herauſſkommen / die jedennoch keinen / als den bundſcheckigten Zungen-Dreſcher treffen würden / wie *Syrach XXVII.* lehret: **Wer den Stein in die Höhe wirfft / dem fällt er auff den Kopff / wer heimlich ſticht / verwundet ſich ſelbſt.**

Jedoch ſucht Er mit beſſerm Fug die Urthel-Verfaſſer von Anno 1668. zu vertheydigen (ſympathiâ aut ſtudio contradicendi neſcio) und iſt wohl an dem / daß von denen Todten / ſo ſich wohl verhalten haben / nichts anders als Gutes zu gedencken ſey / als wohin abzielet der von Hoff-Raht Wentzlern übel angezogene Spruch: De mortuis non niſi bene.

Wenn aber aller ungerechten Richter Nahmen und Thaten in denen Hiſtorien verſchwiegen / und zu deren deteſtirung der Nachwelt nicht hinterlaſſen worden wären / woher wüſte man dann / daß ein Tuſcillius, Oldradus, und ihres gleichen in der Welt geweſen wären? Und warum gedächte die heilige Schrifft nahmentlich der Söhne Samuelis, Joel und Abia? Nihil ergo magis eſt, unde Deo ſacrificium offerri poſſit, quàm ſi ordinetur id, ut hi, qui in ſuam & aliorum perniciem dabachantur, competenti compeſcantur rigore

C. 23. qu. 5. cap. 44. in fin.

nec laudem merentur illi, qui, dum vitia vident, ſe ſe fuga abducunt & latibula quærunt,

arg. Levit. cap. V. verſ. 1. & Deut. cap. XVII.

Der von Wrißberg hat ſich gegen die ungerechte Richter von Anno 1668. mehrer Beſcheidenheit / als ſie verdient gehabt / gebraucht / und derſelbigen Nahmen (weil ſolches ohne dem auctoritate publicâ vorlängſt geſchehen) zu nennen bedencken getragen.

Demnach aber Buchholtziſcher Anwaldt deren Erben ſo eiffrig zur rechtlichen Ahndung anfriſchet / ob gleich ſonſt bekandt / quod delicta anteceſſorum nullâ maculâ hæredes afficiant,

Per l. 7. ff. de Bon. damn.
l. 2. §. 7. de Decurion.

Man auch derſelben einen ſo wenig gemeinet / als man die Ehre dieſelbe zu kennen hat; So kan Er / Hoff-Raht Wentzler / jedennoch / fals Er Vollmacht (daran gezweiffelt wird) dergleichen einzuſtreuen von ihnen ſolte überkommen haben / dieſelbe bedeuten / daß man diſſeits zu Beweißthum deſſen / ſo man angeführt / nichts bündigers erfinden könte / als Chur-Fürſt Maximilian Heinrichs Ruhm-würdigſten Andenckens beſtändige Ablehnung und Manifeſt, auch benebeſt der im Nahmen der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Lehn-Cammer Anno 1684. zu Speyer übergebenen Anzeige wieder aufflegen zu laſſen / worauff dieſelbige ihre

rechtliche Ahndung verhoffentlich / wie ihr Auffwiegeler die angeblaſene Injurien-Pfeiffe werden einziehen und niederlegen. Im übrigen hat man niemahls von dem Droſten von Buchholtz anders / als der Wahrheit gemäß geredet / daß Er nemlich in einer Sache Commiſſarius, Sequeſter, und endlich prætenſè proprietarius und alſo bald Judex, bald pars, bald diß / bald jenes geweſen / und hat ſolches um ſo viel weniger Zweiffel / als es der Verlauff der Geſchichte mit ſich bringt.

Daß aber ſeine Söhne die Gebrüdere von Buchholtz die gebührenden Nahmen des Raubs / der offenbahren Dieberey und Boßheit ihrer Leute / ſo die unerhörte und in denen Inſtrumentis Notarii beſchriebene Gewaltthätigkeit verdient / ſich ſo übel gefallen laſſen / ſo mögen dieſelbe / ob ſie wollen / gegen die Juris-Conſultos, Paulum und Ulpianum ihren vermeinten Injurien-Proceſs anſtellen / die ihnen *in l. 1. & 2. ff. VI. bon. rapt.* vorlängſt ihre gebührende Titul beygelegt / und gleichwie es an Seiten derer von Buchholtz und Wentzlers *ſec. l. 2.* §. *49.* Turpe eſt Patricio & Nobili & cauſas oranti jus, in quo verſatur, ignorare, alſo wäre ebenfals tacente lege dem von Wrißberg / als einem Manne der die Helffte des vorigen Seculi nach Horatii requiſitis integer vitæ ſceleriſq; purus zurück gelegt / und in ſeiner gnädigſten Herren und wehrten Vaterlandes Dienſten gröſten Theils rühmlich zugebracht / eine unanſtändige Sache / ſich mit jungen unſchuldigen Leuten auffzunehmen / die noch nicht perſonam ſtandi in judicio haben / und die Er deſto weniger verdencken kan / weil ihm bekandt / daß keiner von ihnen in ihrem Gegenwärtigen Alter die Sache beſſer wiſſen / noch begreiffen können / ſondern andern als Deckel der Schalckheit dienen müſſen / die ihnen ohne Uhrſache einige Anzüglichkeiten auß der diſſeitigen Facti Speciе andichten / und beymeſſen wollen / um Gelegenheit deſto mehr zu läſtern zu überkommen / gleichwie Cicero bereits zu ſeiner Zeit alſo angemercket: Multi offenſas quærunt, & ubi nullas inveniunt, ſibi fingunt, ut alios impunè offendere ſibi licitum ſit.

Man iſt im Gegentheil verſichert / daß an Seiten derer von Buchholtz ſolcher Irrthum werde dermahlen erkandt werden / wann dieſelben zu reiffern Jahren werden gekommen ſeyn / und wird vermuhtlich alsdann ihrer keiner es denenjenigen anders / als mit dem Hencker dancken / welche ihren Nahmen zum Stichblat ihrer Boßheit gebraucht / und darauff bedacht geweſen ſind / Sie / die von Buchholtz auffs Pferd zu helffen / aber Sie zu ſtarck und übers Pferd weggehoben / und zu ihrer Beſchimpffung in unnöhtige Koſten / und ohnfehlbaren Schaden geſetzt haben.

Biß anhero klingt es ziemlich / und ſchmeckt das geraubte Gut am ſüſſeſten / allein wenn die Urthel / wie es in allen Rechten gegründet / lauten wird: Reddes cum fructibus perceptis & percipiendis, & dabis pœnas ex *L.* Si quis in tantam *C.* unde vi, ſo werden die Augen / wiewohl zu ſpäht auffgethan werden / und was wird es alsdann helffen / wenn gleich die von Buchholtz den locum Sti. Ambroſii ex quod. ſerm: vor ſich allegiren wolten: Juſtè Advocato dicitur: Redde quod accepiſti, quoniam contra veritatem feciſti, iniquitati adfuiſti, judicem fefelliſti, juſtam cauſam oppreſſiſti, & falſitate viciſti; So wird kein Scherwentzel

in

in der Karte ſeyn / der den veruhrſachten Schaden erſetzen / und dem Buchholtziſchen Beutel die Schwindtſucht benehmen werde. Indeſſen ſchreibet man diſſeits alle an Seiten der Gebrüdere von Buchholtz zu ihrer eigenen Schande außgeſtreuete Anzüglichkeiten ihrem Unverſtande oder Aberwitz zu / und weilen ihrer zwey ſich treffliche Leute zu ſeyn deswegen bedüncken laſſen / daß der eine zu Halberſtadt / der andere aber zu Hildesheim Thum-Herr iſt / ſo wünſchet man ihnen / daß Sie klügere Herren werden / und ſich dahin beſtreben mögen / nach Einſetz- und Stifftung ihres Ordens in der Capelle und Chor frühzeitiger das Benedicite, als von ihrem unahrtigen Lehrmeiſter Wentzlern / ſonder gegebene Uhrſach / das Schänden und Schmähen zu lernen.

Wahr iſts / daß dieſer Candidatus in arte calumniandi ſo hoch in der Lügen- und Läſter-Kunſt geſtiegen / daß Er mehr als würdig iſt zum Doctor per Syncopen mit Kolben geſchlagen / und an Statt des Huhts mit einer Kappe voller Schellen bekleidet zu werden; Wer ſolches nicht glauben will / der kan nur die Wentzleriſche Verbeſſert- und rectificirte Facti Speciem, als ſeine pro obtinendo gradu in facultate calumniatoriâ gehaltene diſputationem inauguralem leſen / Er wird ſogleich das explodite (wolte ſagen plaudite) außruffen. Er nennet zwar / wie oben gemeldet / ſeinen unfläthigen / von einen der das Tauff-Bad verunreiniget / hergeleiteten Nahmen nicht / allein / das iſt ſo die Ahrt ſeiner Spieß-Geſellen / und iſt ein Geſetz in der Verläumbder Zunfft ſeinen Nahmen zu verſchweigen.

Nichts deſto weniger gehts ihm wie dem Eſel beym Æſopo, der ſich in eine Bären-Haut verkroch / aber eben ſo ſchlecht ſeine langgeſpitzten Ohren / als Wentzler ſeine Schmier-Ahrt verbergen können.

Wie Er dann ex poſt facto ſein Huhrkind legitimiret / ſich vor dem Vatter außgegeben / und propriam turpitudinem, ſo Er Verbeſſert- und *rectificirte Facti Speciem* nennet / bey den benachbarten Chur- und Fürſtlichen Höffen / und gantz kürtzlich zu Wetzlar / quaſi re bene geſta, von ſelbſten außgeſtreuet.

Doch betreugt Er ſich überauß / daß Er ſich in ſeinen thörichten Kopff geſetzt / den von Weißberg damit zu betrüben / und zu einigen Zorn zu bewegen; Es hat vielmehr derſelbe mit des Mücken-Schluckers erſchröcklicher Haupt-Schwachheit / in Betrachtung quod helleboro opus ſit homini, ein hertzliches Mitleyden / und bekümmert ſich generoſo contemptu ſo wenig über Hoff-Raht Wentzlers übergeloffener Galle als der Mond über eines Hundes Bellen / ſondern gedencket: Quid ſi me Aſinus calcitret? Und erinnert ſich der Majeſtätiſchen Lehre trium Imperatorum

in l. un. C. ſi quis Imp. maled.

ſi ex levitate proceſſerit, contemnendum; Si ex inſania, miſeratione digniſſimum.

Denn wie könte der aller Orthen übel beſchriebene / noch neulich von einem Zelliſchen Officierer öffentlich vor ſeinem Hauſe geſchimpffete / ſo vieler Unthaten überzeugete Wentzler / capable ſeyn / ehrlichen Leuten den geringſten Schandfleck anzuhängen? Wie kan man

von

von einem ſtinckenden Wiedehopffen und Schand-Vogel anderſt als einen heßlichen Geruch ſich vermuhten? Oder wer wolte wie

Traj. Boccalin. ex parnaſſo Cent. 2. relat. 100.

anzeiget/ ſo thöricht ſeyn/ und auff Reiſen im heiſſeſten Sommer immer vom Pferde abſteigen/ und die Heuſchrecken/ die ihm die Ohren voll ſchreyen/ todtſchlagen? Wird er nicht beſſer thun/ ſeine Naſe und Ohren ſo lange zuzuhalten/ biß der Geſtanck und das Gekriſche vorüber/ oder aber ſich nichts irren laſſen/ ſondern fortreiſen/ biß die Lufft wieder rein/ und die verdrießlichen Thiere ihres Schreyens müde worden? Daher

Dan. Moller ad Conſtit. Saxon 42. part. 4. num. 6. & 7.

artig von unſerm caſu ſchreibet: Quemadmodum exiſtimationi illius, qui nulla laude dignus eſt, ipſimet parum aut omninò nihil accedit, ita de exiſtimatione viri gravis & honeſti nihil quicquam detrahitur verbis injurioſis, *à levi quopiam calumniatore* in eum prolatis.

Des von Wrißbergs geführter Wandel iſt ſo unſträfflich/ daß ſeiner ärgeſten Feinde gifftiger Biß ihm weniger als nichts ſchadet/ und einen ſolchen Läſterer kan Er mit Stillſchweigen überzeugen/ indem ſo viel Zeugen gegen ihm aufftreten würden/ als Leute im Lande wohnen.

Er betrachtet indeſſen mit höchſter Verwunderung das erhobene Beyſpiel des groſſen Cæſaris & Auguſti, davon *Tac. lib. 4. Ann*: Anthonii Epiſtolæ, Bruti conciones, falſa quidem in Auguſtum probra, ſed multa cum acerbitate habent. Carmina Bibaculi & Catulli referta contumeliis Cæſarum leguntur. Sed ipſe divus Julius, ipſe divus Augu„ſtus & tulere iſta & reliquere; Haut facile dixerim *moderatione magis an* „*ſapientia.* Namq; *ſpreta exoleſcunt: ſi iraſcare, agnita* videntur. Iſt dem alſo/ ſo hat der gute Wentzler durch ſeinen albern Zorn ſich mächtig bloß gegeben/ und alle angeführte delicta agnoſciret/ welche Er ohne dem als überzeuget nicht hat diffitiren können/ und wenn Er ſolches gleich könte/ Er dennoch die rechtliche Ahndung/ ſo Er andern ſo trefflich recommendiret/ nicht ſelber unterwegen gelaſſen/ ſondern bald ein ander forum als die Fürſtliche Hildesheimiſche Cantzeley gefunden haben würde/ fals Er die Sache bey einem andern Gerichte/ wo keine ſeiner Schwäger/ und guter Freunde/ und Er ſelber/ ſitzen/ anhängig zu machen ſich getrauete/ demnach Er aber damit nicht fort zu kommen vermag/ ſondern für den allergerechteſten Thron Jhro Käyſerliche Majeſtät/ davon Er am Ende ſeines Läſter-Drucks redet/ oder für ein unpartheyiſch Unter-Gericht/ als das Fürſtliche Hoff-Gericht iſt/ zu treten ſcheu trägt/ ſo iſt Er auff eine thörichte Rache bedacht/ davon Juvenalis recht wohl ſaget:

Minuti ſemper & infirmi eſt animi exiguiq; voluptas, ultio: Continuò ſic collige, quod vindictâ nemo magis gaudeat quàm fœmina, und exerciret dahero mit Schänden und Schmähen caninam eloquentiam der alten Weiber/ deren *Iſidor. lib. 3. de ſum. bon.* gedencket/ daß man nicht anders meinen ſolte/ Er ſeye in ein alt Weib/ wie Tireſias beym Ovidio, verwandelt/ allein es dürffte dieſe Vergleichung deßwegen nicht angehen/ weil Tireſias mit groſſer Weißheit begabet geweſen/ und nicht ein/ ſondern beyde Augen verlohren gehabt.

Doch

Doch halt ein! Und unterſtehe dich nicht einen (ſunt verba Wentzleri) vieljährigen Hochfürſtlichen Hoff-Raht / der (admirare modeſtiam) ſonder zeitigen Ruhm zu melden / ſeinen Lebens-Lauff ohnſträfflich geführet (quod lippis & tonſoribus notum) und der pro Eccleſia & Cameræ feudalis Intereſſe (eingedenck ſcilicet! der Lehre: Diſce mandato munere fungi) ſeiner Schuldigkeit gemäß advocando bedient geweſen / anzugreiffen. Quare? Denn es möchten ſonſt ſich Leute finden

(O! Corydon, Corydon, oculis non dormis apertis.)

die gegen den unbekandten Wentzler zu einem ungleichen Vorurtheil möchten verleitet werden.

Schertz bey Seite! So muß man diſſeits nichts mehr bedauren / als daß die unumgängliche Nohtturfft erfordert hat / in dieſer Sache ſimul cum realibus perſonalia wider Willen zu tractiren / und an Wentzlern / wie an dem Pech die Finger ſich zu beſudeln; Dann wie könten die Hochpreißlichen Ober-Gerichte / ja die gantze ehrbare Welt ſich einbilden / daß es immer müglich wäre geweſen / den von Wrißberg als inauditum, non citatum, nec convictum, und zwar lite & appellatione in Camera Imperiali pendente, & ab ipſo Appellante Bucholtz eò translata, auß dem Beſitz eines Zehndtens / worinn Er und ſeine Vorfahren von Anno 1616. her (des von Campen invaſion außbenommen) ſimul antichretico & inveſtituræ jure geweſen / durch eine unerhörte und wiederhohlte Gewaltthätigkeit herauß zu werffen / hingegen jemand anders / als die von Buchholtz / derer Vorfahren nach eigenen Geſtändniß in 100. Jahren / oder vielmehr ſo lange als die Welt ſtehet / weder poſſeſſionem noch inveſtituram propriam gehabt / ſondern auff ihr non Jus Anno 1603. renunciiret / und weder Titulum noch poſſeſſionem jemahls gehabt haben / lite *in Camerâ pendente* NB. hinwieder hinterliſtig einzuſetzen.

Wie könte es / ſage ich / müglich ſeyn / wann nicht leichtfertige Stücke dabey vorgangen wären / und wie könte man ſothane leichtfertige Stücklein vor aller Welt entdecken / wann der Architector fraudis ſolte verhohlen bleiben? Welcher der hochlöblichen Regierung Jurisdiction höchſt-ſtraffbahr gemißbrauchet / hinterrücks des Herrn Cantzlers und Rähte eine Commiſſion immediatè à Reverendiſſimo expracticiret / ſolche / da Er in cauſa Advocatus war / ſelber entworffen und auffgeſetzt / die Votanten darinn benennet / den älteſten Commiſſarium utpote diſſentientem von der Relation außgeſchloſſen / die übrigen überſchnellet / und in etlichen Tagen ihr Votum auß zerſtümpelten jedoch weitläufftigen Actis, ſo Er Supplicans vorher bey ſich im Hauſe gehabt / abzufaſſen gedrungen / der andern unanſtändigen Handlung in Verläumbdung rechtſchaffener Leute / durch falſche Berichte / Widerſetzung gegen ſeine vorgeſetzte Obrigkeit / Verfälſchung der Cantzeley-Beſcheide / und dergleichen mehr nicht zu gedencken. Kein Mahler könte einen ſo ähnlichen Abriß verfertigen als *Caſſ. ſup. illud Pſ. LXXIII.* irritat adverſarius nomen tuum: das Portrait von Hoff-Raht Wentzlern gemacht hat: Hi ſunt (de malis Advocatis loquitur) quorum ſi nares afflaverit cujusdam rubiginoſi aura marſupii, confeſtim vide-

bis illic oculos Argi, & manus Briarei, & Sphingarum ungues, & perjurias Laomedontis, Ulyſſis argutias, Sinonis fallacias, fidem Polymneſtoris & pietatem pigri Leonis adhiberi.

Iſt alſo keine der geringſten Urſachen dieſes neuen Abdrucks / und geht der Endzweck mit dahin / denen höchſten Reichs-Gerichtern unterthänigſt vorzuſtellen / mithin der gantzen ehrbaren Welt zu zeigen / wie der einige Hoff-Raht Wentzler fax & tuba alles Unheils / und bey dieſer Zehndt-Sache außgeübten abſcheulichen Ungerechtigkeiten geweſen / und daß es ſo weit gefehlet / daß Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung Theil daran genommen / daß vielmehr dieſes Hochlöbl. Corpus die von Buchholtz mit ihrem Suchen ad judicium ad quod verwieſen hat.

Zu dem Ende iſt dieſe Apologia Facti Speciei oder Vertheydigung der warhafften Erzehlung und Berichts in 3. Haupt-Theile vertheilet. In dem erſten wird ſich die Verbeſſerung des Salderiſchen Stam̃-Baums / ſo von dem Buchholtziſchen Anwalde verfälſchet worden / finden / und außfündig gemacht werden / wasgeſtalt die überlebende Heinrichiſche oder Hildebrandiſche Linie derer von Saldern (von welcher die von Buchholtz ihr vermeintlich Recht herleiten) niemahls den qu. Zehndten in Beſitz gehabt / ſondern aller Anſprache ſich begeben / und ſich pro non Dominis gehalten haben.

Die andere Abtheilung betrachtet das vermeintliche Recht deren von Buchholtz an ſich ſelbſt / und ſtellet den ſeltzamen Proceſſ / und wie die von Buchholtz ſich biß dieſe Stunde nicht legitimiren können / vor / indem die von Saldern den qu. Zehndten / ſo wenig an die von Buchholtz würcklich cediret oder abgetreten haben / als dieſelbe ſolch Lehn zu cediren oder abzutretten Befügniß gehabt.

In dem dritten Theil wird hauptſächlich die Anno 1702. zu Leipzig gedruckte Facti Species à calumniis des Buchholtziſchen Anwaldts liberiret / und deſſelben ſchmähſüchtige Beſchuldigungen gegen den von Wrißberg auß dem Grunde abgelehnet / hingegen Hoff-Raht Wentzlers leichtfertige Practicken und unanſtändige Kunſtgriffe / Theils durch Eydliches Zeugen-Verhör / Theils durch Protocolla der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Regierung unter derſelben Inſiegel / Theils durch beglaubte Uhrkunden dargethan / und die weitere Erkundigung und Straffe der Obrigkeit anheimgeſtellt.

Und weil es dann an dem / daß man nicht die Helffte von denen Umſtänden / ſo bey ſothanen verbohtenen Handlungen vorgangen / zur Zeit des erſten Abdrucks oder der diſſeitigen Facti Speciei gewuſt / ſondern Hoff-Raht Wentzler in ſeiner Läſter-Schrifft durch Schänden und Schmähen auff den Beweißthum gedrungen / und alſo veruhrſachet hat / daß viele dero Zeit noch unbekandte Umſtände ans Tages-Licht gebracht / und ſeine Schande noch mehr auffgedecket worden / ſo hat Er ſolches ſeiner Thorheit ſelber zuzuſchreiben / und würde Er ſonder Zweifel

fel verſtändiger gethan haben / wenn Er Terentii Lehre: Deſinas maledicere, malefacta ne noſcas tua, vor Augen gehabt hätte.

Denn weil die diſſeitige Facti Species ſeine Unthaten ziemlich glimpfflich / zum wenigſten glimpfflicher als ſelbige verdienen / tractiret hat; So wäre Ihm das ſilentium pythagoricum eine nützliche Sache geweſen / und hätte Er ſich mit Ovidii Worten tröſten können:

> ſimiles aliorum reſpice caſus,
> Mitius iſta feres.

Auch hat Er keine Uhrſache von ſeinem unſträfflichen Lebens-Lauff zu prahlen / ſondern es wäre zu wünſchen / daß ſein gerühmter Lebens-Lauff ſo beſchaffen wäre / daß man von keinem Proceſſ Gimnich contra Frentz/und Buchholtz contra Buchholtz zu ſagen wüſte / was geſtalt Er Anfangs dem Sohn gegen den Vatter die Feder geführt / und hernachmahls relicto filio in patris caſtra getreten / auch der Nahme Wentzler gewohnt iſt / in aliis Typis übel gedacht zu werden. Endlich werden die dicta de fama zumahlen impertinenter allegiret / und hätte Er beſſer gethan Plinii Worte: Multi famam, conſcientiam pauci verentur, an deren Statt auffzuſchlagen / denn das Gewiſſen / als ein innerlicher untrieglicher Zeuge / ruhet nicht / wie ein Heyde (*Plutarch: de Tranquil: animi*) angemercket: Facinoris conſcientia, ſicut ulcus in carne, in animo pœnitentiam relinquit aſſiduè lacinantem & pungentem. Gut wäre es / wann ſolche Reue ſich noch bey Wentzlern finden möchte / damit nicht an Ihm wahr würde / was *Oepid. Sophoc.* ſagt: Tardè licet, veniat, venit tamen horrido pede cœlitus delapſa tandem pœna.

Ob man Ihm nun wohl eine gute Beſſerung nicht mißgönnen / ſondern vielmehr dazu gratuliren möchte / ſo iſt man im Gegentheil / fals Er bey ſeiner halsſtarrigen Boßheit verharren / und weiter wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen zu ſchreiben und zu läſtern ſich unterfangen würde juxta illud:

> Hoc ſcio pro certo, quod ſi cum ſtercore certo,
> Vinco, ſeu vincor, ſemper ego maculor.

Et illud Salamonis Prov. Cap. XXVII. verſ. 22. & Cap. XXIX. verſ. 9.

zu antworten nicht gemeinet / ſondern man wird ſich zu hoch achten / ſich weiters mit Ihm auffzunehmen; Geſtalt Ihm dann als einem Doctori in arte calumniandi Krafft dieſes ſtatt Privilegii das Schmähen und Läſtern impunè ſoll zugeſtanden / und Ihm hiermit einmahl vor allemahl die Verſicherung gegeben ſeyn / daß ſeine Thorheiten mit keiner Antwort hinführo ſollen gewürdigt werden / indem Er ſich leyder! in dem Stande derer Leute befindet / denen man alles zu gute halten muß / weil ſie aux petites maiſons gehören.

Gleichwie aber diſſeits nicht gezweiffelt wird / der geneigte Leſer/ die ehrbare Welt / und alle Gerechtigkeit Liebende werden dieſe abgenöhtigte Apologiam Facti Speciei als eine unumgängliche Ablehnung der widrigen vielen Unwarheiten / und Schutz-Wehre der Gerechtigkeit vor genehm halten / ſo will man hingegen denenjenigen/ ſo der Warheit und Billigkeit feind ſind / und Luſt an Unwarheiten haben / einmahl vor allemahl zum Denck-Spruch auffgegeben haben:

Quod ſicuti placuiſſe bonis, eſt gloria ſumma,
Sic aliqua eſt virtus: diſplicuiſſe malis.

Erſte

Erſte Abtheilung.

Was für Recht die von Saldern an dem Zehndten zu Nette gehabt / und wie dieſelbe ſolches vor mehr als hundert Jahr verlohren haben.

GLeich zu Anfange der gegentheiligen ſo genandten: Verbeſſert- und rectificirten FACTI SPECIEI, findet ſich ein gantzer Hauffen voll Unwahrheiten beyeinander / und hat Buchholtziſcher Anwaldt auff der erſten Seiten gleichſam als in einem ſchemate zeigen wollen / wie Er ſeine gantze Schrifft durch und durch mit handgreifflichen Aufflagen außzuführen gedencke: denn die Vielheit und Anzahl ſolcher auff der erſten Seite befindlicher Irthümer und Verfälſchungen / als in einen Catalogum zuſammen zu faſſen; So iſt und bleibet falſch / daß die von Saldern und nach ihnen die von Buchholtz una ſerie & catena mit dem Zehndten zu Nette beliehen worden; Falſch / daß die Aſchwieniſche Linie biß antzo blühe / und noch nicht außgangen ſeye; Falſch / daß die alte Heinrichiſche oder neue Hildebrandiſche Linie derer von Saldern (von welcher die Rede iſt) die Aſchwieniſche genennet werde / oder jemahls den Nahmen der Aſchwieniſchen Linie gehabt habe; Falſch / daß Aſchwien von Saldern der Droſt zu Peina familiæ primus acquirens, oder noch unwahrer / daß Er Aſchwiens des prætenſè refutantis Tritavus geweſen. Weiter falſch / daß Burchard Aſchwiens / des Droſten ex filio Henrico nepos ſeye; Falſch / daß Burchard von Saldern ſonder Erben verſtorben; Falſch / daß Burchard von Saldern / ſo Anno 1536. die Lehn empfangen / ſo ein hohes Alter ſolte erreichet haben / daß Er Anno 1595. erſt geſtorben wäre. Der übrigen Unwarheiten und Ufflagen nicht zu gedencken / ſo iſt gewiß zu verwundern / daß ſo viel handgreiffliche falſitäten auff einer eintzigen und darzu erſtern Seiten haben Raum finden können / und wird ein unpartheyiſcher Leſer mit dem Virgilio *ex lib. 1. Æneid.* Crimine ab uno diſce omnes, auß ſolchem Anfange ſchlieſſen können / wie das Ende beſchaffen ſeyn müſſe / oder auff was für einem elenden Grunde das zerfallene Buchholtziſche Recht an dem Netter Zehndten ſtehe.

Dann der Salderiſche Stamm-Baum iſt es / worauff Adam Arnold von Buchholtz ſeine vermeintliche Befügniſſe fürnemlich zu erbauen ſich eifrigſt / wiewohl umſonſt / bemühet hat. Alſo hätte man Buchholtziſcher Seiten ſtandtfeſtere Pfeiler und Stützen herbeyſchaffen / und ihre cauſam deſperatam, wo nicht zum beſten (auß Uhrſachen / daß ſolches per rerum naturam ohnmüglich) jedennoch beſſer als geſchehen / zu ſchmücken / ſich bearbeiten müſſen.

In Anſehung deſſen ſind das ſchlechte Feigen-Blätter / wodurch die greuliche Blöſſe der Gegentheile nicht wird zugedecket werden können / daß Buchholtziſcher Anwaldt in Ermangelung eines beſſern von Thomas

Ludolph von Campen/ ex Actis Campen contra Wrißberg/ einen zerriſſenen und noch ungeflickten Mantel zu erborgen gemüsſiget ſich befunden; Sondern wann Er bona fide handeln/ und ſeine Irthümer hätte erkennen wollen/ ſo hätte Er zu ſeiner beſſern Unterrichtung bloſſer Dinge in der Anno 1697. gedruckten Beſchreibung des Hauſes der Herren von Steinberge (ſo ſich im Stifft Hildesheim in aller Händen befindet) die Stamm-Taffel der Herren von Salder *ſub num.* 245. nachſchlagen/ und dardurch viele ſeiner Fehler ändern können. Allein/ es iſt auß ſeinem gantzen Druckwercke gar leicht zu ſchlieſſen/ daß es ihm ein ſchlechter Ernſt müſſe geweſen ſeyn/ tramites veritatis zu betreten/ ſondern es gehet ihm vielmehr ſo wie Er andere beſchuldigen will/ quod nempe ſudes in oculis ſit.

Nun wäre nichts leichter/ als die Irthümer ein nach dem andern auffzudecken/ und ihnen nach der Ordnung/ wie ſelbige in dem eben angezogenen Catalogo ſpecificiret ſind/ den völligen Kehrab zu geben/ wie nemlich alles untereinander geworffen und verkehret/ die Aſchwieniſche Linie, die Hanſiſche/ die Heinrichiſche Linie die Aſchwieniſche/ und Sievertens Linie nach dem Stamm-Hauſe die Plattenbergiſche genennet/ wie in der Heinrichiſchen Linie des angeblichen Stamm-Vatters Aſchwiens filius, nepos und pronepos außgelaſſen/ und der Abnepos Heinrich zum Sohn des Aſchwiens gemacht/ und deſſelben Heinrichs Sohn Burchard abermahls außgelaſſen/ und Heinrich vor den Vatter Burchards und deſſen Brüder/ die ex filio Burchardo nepotes waren/ außgegeben werde/ der übrigen Irthümer und was Sievertens Linie betrifft/ ſo hier nicht eigentlich her gehört/ zu geſchweigen.

Weilen aber durch einen richtigen Stamm-Baum der Herren von Saldern/ alle der Unflaht auff einmahl miteinander kan außgefeget werden/ ſo hat man ſolches der Mühe nicht/ ſondern bloß und allein vor nöhtig erachtet/ beydes den irrigen Campiſchen und wahren von denen beyden Aelteſten des Geſchlechts unterzeichneten/ und beſtättigten Salderiſchen Stamm-Baum zuſammen unter denen Beylagen *ſub lit.* A. A. drucken zu laſſen/ damit auß Gegeneinanderſetzung des wahren und falſchen/ wie durch Erhöhung der Farben das Licht von dem Schatten erſten Anblicks könne unterſchieden werden. AA.

Den erſten angeblichen Stamm-Baum hat Thomas Ludolph von Campen/ ſo wie er unten *ſub numero 1.* zuſampt denen dabey gedruckten Anmerckungen zu finden/ den 5ten Maji 1668. denen Wrißbergiſchen Vormündern communiciren laſſen/ und zwar iſt ſolche Beylage denen Wrißbergiſchen Actis domeſticis unter eben des Campiſchen Scribentens Hand annoch befindlich/ ſo alle übrige Campiſche denen Wrißbergiſchen Vormündern communicirte Schrifften copiiret hat.

Warum nichts deſto weniger Buchholtziſcher Anwaldt die in ſeinen Krahm nicht dienende Anmerckungen/ ſo der von Campen dem Salderiſchen Stamm-Baum mit beygefüget/ vergeſſen/ und auß ſeinem angeblichen Stamm-Baum *ſub lit.* A. Ludolffen Hanſen Sohn und Aſmi Vattern außgelaſſen/ und in Sievertens Linie Siegfriedten Jacobs Sohn Burchard getaufft/ und Hans Siegfriedten allein Hans/

und deſſelben Sohn mit Nahmen Hans Adam/ Burchard Adam genennet/ und alſo den bereits unrichtigen Campiſchen Stamm-Baum noch unrichtiger gemacht habe/ ſolches ſtellet man der ehrbaren Welt zu bedencken anheim/ ob es vor einen Druckfehler und Fahrläßigkeit des Buchholtziſchen Anwaldts/ oder vielmehr davor zu halten ſeye/ daß ſeine Ahrt und Weiſe es mit ſich bringe/ Briefliche Uhrkunden zu verkehren/ oder darauß anzuführen/ was ihm dienlich/ und außzulaſſen/ was ſeinem Zweck ſchädlich ſeyn kan.

Indeſſen iſt gewiß/ daß Thomas Ludolph von Campen die Aſchwieniſche/ als Lehn-Linie, ſo Er die Hanſiſche nennet/ nach aller Richtigkeit vorgeſtellet/ hingegen um die Hildebrandiſche und Sievertens Linie ſich nicht hauptſächlich bekümmert/ ſondern ſolche obenhin entworffen hat/ wodurch deſſen Nachfolger der Buchholtziſche Sachwalter in die vielen groben Irthümer gefallen.

Was aber den letztern Stamm-Baum *ſub num. 2.* anbetrifft/ ſo ſtimmet derſelbe nicht allein mit denen bißher gedruckten Salderiſchen Stamm-Taffeln/ (ſo viel deren diſſeits bekandt) wo nicht in allen/ jedennoch in denen Haupt-Stücken überein/ ſondern das gantze Geſchlechte derer von Saldern hält ſolchen auch vor ein wahres Uhrkund des Stamm-Regiſters ihrer Vorfahren/ und ſetzet die Beſtättigung und Unterſchrifft der beyden Aelteſten des Geſchlechts ſolchen auſſer allen Zweiffel. Res familiæ autem nemo melius ſcire poteſt, quam qui ex familia ſunt.

Bartold. in l. 1. num. 22. ff. ſi cert. pet.
Panorm. in c. ad audientiam de præſcript.
Specul. in Tit. de inſtr. edit. §. nunc dicendum.

Et credendum eſt familiæ ſenioribus, uti viris bonis & nobilibus
arg. L. f. ff. de fide inſtr.
verb: Semper ſeniorem juniori.
Carpz. p. 1. C. 13. def. 4. n. 2.

Bevorab da Aſchwien von Salder/ ſo als Aelteſter mit unterſchrieben/ eben derjenige iſt/ von dem die von Buchholtz ihr vermeintlich Recht herleiten.

Quod ſi autem confeſſio cedentis ceſſionario nocet, quid non teſtimonium in ſcriptis?
Menoch. de arbitr. quæſt. lib. 2. Caſ. 473. num. 11.
Farinac. de Teſt. lib. 2. Tit. 6. qu. 60. num. 352.

Demnach es aber in ſucceſſione feudorum ex pacto & providentia nach Lehn-Rechts Ahrt hauptſächlich auff primum acquirentem dem erſten Erwerber geſehen wird/
Alvar. in c. 1. §. His verò, de ſucceſſ. fratrum: vel grad. ſucced. num. 2.

als hat man von Vollraht/ als einen Stamm-Vater aller dreyen Linien derer von Salder/ ſo in dem gegentheiligen Druck zur Ungebühr die Hanſiſche/ Aſchwieniſche/ und Sievertens Linie genennet werden/ den Anfang machen wollen/ und weil man alſo communem ſtipitem gezeiget/ ſo giebt man primum acquirentem denen von Buchholtz zu demonſtriren anheim.

Die-

Dieſer **Vollraht** hat nach Anweiſe Stamm-Baums *ſub lit.* Aa. *num. 2.* drey Söhne / **Hanſen / Aſchwienen und Henrichen** hinterlaſſen / die ſich in drey Linien vertheilet haben / **Hanſens** Linie iſt mit denen Gebrüdern Burchard und Johann ohngefehr um das Jahr 1430. außgangen / und gehört hier nicht her.

Die wahre **Aſchwieniſche** Linie (welches einmahl vor allemahl hauptſächlich zu bemercken) wird von Thomas Ludolph von Campen und deſſen Nachfolger / dem Buchholtziſchen Anwalde / die Hanſiſche genennet / derſelbige Hans / ſo der unrichtige Stamm-Baum derer von Salder *ſub num. 1.* zum Stamm-Vater machet / war Aſchwienens des Stiffters ſolcher Linie Enckel / oder Sohns Sohn / und iſt zu ſeiner Zeit keine Theilung vorgangen / und war derſelbige Hans nicht der Anfänger ſolcher Linie, ſondern es iſt ſelbige allezeit die Aſchwieniſche Linie geblieben.

Zum Exempel / würde der nicht verlachet werden / welcher den Oeſterreichiſchen Durchläuchtigſten Stamm-Baum insgemein beſchrieben / und eine Maximilianiſche von Maximiliano II. Imp:, eine Philippiniſche Linie von Philippo dem II. Hiſp. Rege machen wolte / da vielmehr bekandt / daß Philippi Auſtriaci Söhne / Carolus V. und Ferdinandus I. Stamm-Väter der beyden Glorwürdigſten Häuſer geweſen / daß man alſo nicht begreiffen kan / was dem von Campen damahls müſſe geträumet haben / daß Er einen neuen Nahmen / und eine Eintheilung / ſo niemahls geweſen / erfunden.

Hingegen könte man dem Gegener ſeine Leichtgläubigkeit ehender zu gute halten / wenn Er in den Schrancken ſeines Irthums bliebe. Demnach Er aber *pag. 58.* von ſomniis febricitantium ſchwatzet und *pag. 3.* außzuruffen ſich unterſtehet: Qualis hæc Contradictio? So verdiente Er wohl einig Schul-Recht oder correction, ſo man aber deßwegen außgeſetzet ſeyn laſſen muß / weil man nicht weiß / ob Er zu dero Zeit / da Er ſolches geſchrieben / ſeine dilucida intervalla gehabt?

Indeſſen dienet ihm zur Nachricht / daß man in der diſſeitigen Facti Specie oder wahrhafften Erzehlung und Bericht zu Ende der erſten Seite **nicht Aſchwien den Droſten / ſondern Aſchwien Vollrahts Sohn** / den Stiffter der Aſchwieniſchen Linie gemeinet / und ſich alſo nicht widerſprochen habe / daß ſolches Aſchwiens Linie mit Asmo von Saldern Anno 1593. außgangen ſeye.

Gleichwie aber dieſe wahre Aſchwieniſche Linie von dem gegenſeitigen Schrifft-Verfaſſer zur Ungebühr die Hanſiſche geheiſſen wird; So nennet Er hingegen die von des Stamm-Vaters Vollrahts dritten Sohn **Heinrich entſproſſene** Linie auß einem irrigen dem von Campen abgeborgeten Grunde die NB. Aſchwieniſche / die aber in Vollrahts Trinepote Heinrichen / abermahls in zwey Zweige ſich außbreitet / und mit denen Gebrüdern **Sieverten und Hildebrandten** Heinrichs Söhnen / zwey neue Linien machet / ſo biß auff den heutigen Tag ſich fortgepflantzet / und den Nahmen der **Hildebrandiſchen und Sievertiſchen** Linie behal-

behalten haben. Dieſe neue Sievertens Linie wird unter eben dem Nahmen ex adverſo wiewohl nicht ſonder Jrrthum und Verfälſchung angeführet/ indem Siegfried Jacobs Sohn Burchard/ Hans Siegfried aber allein Hans/ und deſſelben Sohn Hans Adam Burchard Adam genennet werden/ und iſt zudem der angebliche Siegfried nicht der Stiffter derſelben Linie, ſondern ſein Groß-Vatter Siegfried Heinrichs Sohn/ derſelbe hat nebſt ſeinem Bruder Hildebrand 2. neue Linien geſtifftet/ und trifft alſo par hazard zu/ daß Buchholtziſcher Anwaldt derſelben Linie den rechten Nahmen gegeben/ weil der Enckel eben wie der Groß-Vatter geheiſſen.

Allein ſothane neue Linie Sievertens oder Siegfrieds gehöret hier nicht eigentlich her/ ohne daß derſelbigen Linie eben das Recht an denen Lehn-Stücken/ ſo die verloſchene Aſchwieniſche Linie beſeſſen/ zukommen müſte/ deſſen ſich die Hildebrandiſche anmaſſet/

2. F. 50. in f.

von dieſer **neuen Hildebrandiſchen** Linie, reſpectu Sieverts/ oder reſpectu Aſchwiens Vollrahts Sohn/ **von der alten Heinrichs** Linie ſtammet her **Aſchwien von Salder**/ ſo Anno 1627. gebohren/ noch am Leben/ und eben derjenige iſt/ welcher ſein Recht an Hennigkeroda vermeintlich an Adam Arnold von Buchholtz adgetreten hat. Vermöge welcher vermeintlichen Abtrettung ſothanen Saldriſchen Guts/ nachgehendts der Zehndte zu Nette von dem Ceſſionario von Buchholtz als ein angeblich pertinent-Stück von Hennigkeroda hat prætendiret werden wollen.

Dieſes Cedentis Aſchwiens von Salder Tritavus, ſoll nach Gegners Meynung Aſchwien der Droſt zu Peina geweſen ſeyn/ ſo Anno 1482. und 1505. die Hildesheimiſche Belehnung über den halben Netter-Zehnten empfangen/ davon Gegentheilige Beylage *ſub lit.* B. zu ſehen.

Allein es zeiget Saldriſcher Stamm-Baum *ſub lit.* Aa. *num.2.* daß des vermeintlichen Refutantis Aſchwiens Tritavus nicht Aſchwien der Droſt zu Peine/ ſondern Henrich/ Hildebrands Sohn geweſen/ ja was noch mehr iſt/ der prætenſè refutans hat NB. in linea aſcendenti **biß ins neundte Glied keinen Aſchwien unter ſeinen Vor-Eltern gehabt**/ als Aſchwienen Eberhards Sohn/ ſo um das Jahr 1397. Ritter worden/ und alſo 1505. die Lehn ſchwerlich wird empfangen haben/ es ſey dann daß man Buchholtziſcher Seiten ſtatuire/ daß dieſer Aſchwien Eberhards Sohn faſt Methuſalems Alter überkommen habe.

Wer aber eigentlich und weſſen Sohn der Aſchwien der Droſt zu Peina/ ſo Anno 1482. und Anno 1505. die Hildesheimiſche Lehn über den halben Zehndten zu Nette empfangen hat/ geweſen ſeye? kan man auß dem *ſub lit.* Aa. von denen beyden älteſten des Geſchlechts deren von Salder communicirten und approbirten Stamm-Baum nicht eigentlich abnehmen/ vermuhtlich aber muß es ein Collateralis (ſo ob defectum prolis nicht benennet worden) von der Aſchwieniſchen Linie, ſo Anno 1593 mit Aſmo von Saldern außgeblühet/ oder etwa Aſmus Ludolphs Sohn/ ſo ſich nach ſeinem Elter-Vatter und Uhrahn öffters

Aſchwien genennet / geweſen ſeyn / als welcher um ſelbige Zeit gelebet / und Anno 1519. verſtorben iſt.

Wiewohl man ſolches vor kein Evangelium außgiebet / ſondern bloſſer Dinge als eine probabilität anführet / und kan ein anderer Aſchwien als dieſer geweſen ſeyn.

Daß Er aber von der Aſchwieniſchen Linie, ſo mit Asmo von Saldern Anno 1593. außgangen / geweſen / ſolches iſt deßwegen glaublich / weil dieſe Aſchwieniſche Linie die Lehn-Gerechtigkeit und Beſitz des Netter Zehndtens erweißlich über 100. Jahr NB. allein gehabt. Zu einem unwidertreiblichen Beweißthum deſſen dient hauptſächlich die NB. in originali vorhandene Beylage diſſeitiger Facti Speciei *ſub lit.* A. davon clauſula concernens folgende iſt:

„Nicht allein mit dem einem halben Zehndten zu Nette in unſerm Ampt Wohldenberg und mit vier Hueffen Landes ꝛc. „Welche Güter Asmus von Salder ſeel: ſondern auch fürter „mit den andern halben Zehndten zu Nette ſampt dem Pfarr-„Lehn daſelbſt / ſo Claus von Bortfeldt von den abgeſtorbe-„nen Grafen von Hohnſtein ꝛc. die geſampte Hand- und „Lehns-Folge gehabt.

Hat alſo Asmus von Salder der Letzte ſeiner Linie den Zehndten zu Nette zu Lehn getragen / ſo iſt fortiſſima præſumptio, daß ſeine Aſcendentes in linea recta, ſo die Aſchwieniſche geweſen / ſolch Lehn auff Ihn devolviret haben.

Quoniam à præterito præſumitur in præteritum
Middelb: in loc. top. arg. 23.
Et nemo cogitur ſuperiorum temporum documenta oſtendere
arg. l. 3. C. de apoch. publ.

Iſt auch nach Abſterben Asmi von Saldern / und nach Abgang der Aſchwieniſchen Linie, welche von denen Gegentheilen zur Ungebühr die Hanſiſche genennet wird / Claus von Bortfeldt mit der Hohnſteiniſchen von dem letztern Grafen Ernſt zu Hohnſtein / der Cantzler Jagemann aber mit der andern Halbſchied von Hertzog Heinrich Julio Chriſtlöblichen Gedächtniß beliehen worden / wie eben die angezogene clauſula concernens dicti adj. *ſub lit.* A. auſſer allen Zweiffel ſetzet.

So folgt ohnwiderſprechlich darauß / daß der letzte Asmus von Saldern ein wahrer Beſitzer der Hildesheimiſchen Helffte des Zehnten zu Nette / ein folglich Er und ſeine Vorfahren in linea recta Vaſalli Hildeſienſes und dieſe erloſchene Aſchwieniſche Linie die Hildesheimiſche Lehn-Linie geweſen.

Denn wäre der Zehndte zu Nette / wie der von Campen vorgegeben / gantz Hohnſteiniſch Lehn; So hätte hochgedachter Hertzog ſeinen Cantzler Jagemann / nicht mit der Halbſchied belehnen können / und der letzte Graff Ernſt zu Hohnſtein / der den von Bortfeldt mit der andern Helffte beliehen / würde ſich ſein Dominium directum über diejenige Halbſchied / dem Cantzler Jagemann gegeben / nicht ſchlechter Dinge haben nehmen laſſen.

Daß

Daß aber Hertzog Heinrich Julius NB. **bey Lebzeiten des letztern Grafen Ernſts zu Hohnſtein** kein ander jus inveſtiendi als ratione des Stiffts Hildesheim zur Helffte des Zehndtens gehabt/ wird deßwegen folgen müſſen/ weil die Herren Hertzoge als Hertzoge von Braunſchweig ſich niemahlen der Lehn-Herrſchafft über den Zehndten zu Nette angemaſſet/ oder ſolchen in Anſpruch genommen haben. Mit ſothanen *Docum: ſub lit.* A. ſtimmen (1.) die Campiſche Anmerckungen/ welche Buchholtziſcher Anwaldt in ſeiner Beylage *ſub lit.* A. doloſè außgelaſſen/ und nunmehro unter denen Beylagen *ſub lit.* AA. *num.* 1. zu finden ſind/ Und dann (2.) die widrige von Thomas Ludolph von Campen bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung den 21ten Maji 1662. producirte Hohnſteiniſche Lehn-Brieffe/ als nemlich Graff Heinrichs Anno 1503. Ludolphen von Salder/ und Graff Volckmar Wolffs Anno 1572. denen Gebrüdern David und Ludolph von Saldern gegeben/ überein/ weil die darinn benandte von Saldern/ als Ludolff/ David/ und Ludolph alle des letztern Asmi Vorfahren von der Aſchwieniſchen Linie geweſen.

Und obgleich gegen die Lehn-Brieffe viel einzuwenden und ſolchen ſo wenig völliger Glaube beyzumeſſen/ als ſelbige nie in originali zum Vorſchein kommen. So kan jedennoch auß denenſelben ein argumentum hiſtoricum genommen/ und darauß erwieſen werden/ daß Asmi Vorfahren von der Aſchwieniſchen Linie die Lehn-Gerechtigkeit über den gantzen Zehndten zu Nette bereits Anno 1503. vor undencklichen Jahren gehabt/ und die eine Helffte an die von Bortfeldt/ die andere an Ernſt von Wrißberg verſetzet/ die Halbſchied aber wieder eingelöſet/ und über jene mit denen von Bortfeldt proceſſe geführet haben/ beſiehe davon clauſulas concernentes des einen Lehn-Brieffs de Anno 1572. *ſub lit.* B.B. BB.
denn in uhralten Zeiten wird kein vollkommener Beweißthum erfordert/ ſondern es iſt vielmehr außfündigen Rechtens: Quod in antiquis ſufficiant leviores probationes, nec non ſemi plenæ & conjecturales.

Gail. 2. obſ. 93. n. 18. & obſ. 149. n. 9.

Mantic. de tac. & ambig. convent. Tr. 1. l. 8. § 14. n. 5.

Si enim famæ in antiquis credendum

l. 3. §. 2. ff. de Teſt.

l. 5. ff. de fid. inſtr.

quid non inſtrumento, ſi non plenam, tamen hiſtoricam fidem merenti?

Bellemer. deciſ. 70.

Quum expediti juris ſit etiam privatam ſcripturam in antiquis plene probare

C. videtur x. qui matrim. accuſ. poſſ.

& ita Cameram Anno 1558. in cauſa Haller contra Brandenburg pronunciaſſe teſtatur

Gail. l. 2. obſ. 147. n. 8.

und wenn auch gleich die Hohnſteiniſche Lehn-Brieffe und Campiſche Anmerckungen nichts probirten/ ſo gilt doch gegen ein Originale, als das *Doc. ſub lit.* A. iſt/ keine exceptio, ſondern es kan/ was gedachte Hohnſteiniſche Lehn-Brieffe betrifft/ anher appliciret werden/ ſi non ſingula, juncta juvant.

Dannenhero wird ſo lange wahr bleiben / daß die Aſchwieniſche Linie ſo mit Asmo von Saldern Anno 1593. erloſchen / den alleinigen Beſitz und Lehnbarkeit des qu. Zehndtens gehabt / biß Buchholtziſcher Seiten ein anders erwieſen werde /

arg. l. 5. C. de jur. & fact. ignor:
l. 6. §. 1. ff. de off. præſid.

Haben aber die von Saldern von der Aſchwieniſchen Linie den Zehndten qu. über 100. Jahr erweißlich vor des letztern Asmi Abſterben poſſediret / ſo können des Buchholtziſchen Cedentis Vorfahren / von der Heinrichiſchen Linie den Beſitz deſſelben Lehns nicht zugleich mit jenen gehabt haben; Nam duos pluresve in ſolidum & ex eadem cauſa unam eandemq; rem poſſidere non poſſe, conſtat ex

l. 5. §. f. ff. commod:
l. 3. §. 5. ff. de A. vel A. P.
Bicc. in Comm. add. l. 3. n. 20.
Franzk. Ex. 14. qu. 45. n. 10.

Worauß denn weiters folget / daß Aſchwien der Droſt zu Peina entweder von ſolcher Aſchwieniſchen Linie müſſe geweſen ſeyn / oder aber den Beſitz des Zehndtens zu Nette ohnmüglich könne gehabt haben.

Dann weil einmahl die Aſchwieniſche Linie die rechte Lehn-Linie iſt / wie denn ſolches nicht allein auß dem Doc: originali *ſub lit.* A. auß denen Hohnſteiniſchen Lehn-Brieffen und Campiſchen Anmerckungen erwieſen / ſondern auch in der unglücklich verbeſſert-rectificirten Facti Speciei *pag. 1.* und durchgehends pro aris & focis verfochten wird / (ſit luſus in verbis) ſo muß ſonder Zweiffel der primus acquirens des Netter Zehndtens auß ſolcher wahren Aſchwieniſchen Linie / ſo mit Asmo Anno 1593. erloſchen / und eintzig und allein in poſſeſſione dominii utilis decimarum quæſt: geweſen iſt / entſproſſen ſeyn; Die Uhrſache deſſen bringen die conſtitutiones feudales und natura feudorum ſelber mit ſich.

Succeſſionis quippe feudalis eſt natura, quod aſcendentes non ſuccedant: verbi gratia, pater filio: inferiùs verò filius patri ſuccedit: & ſic usq; in infinitum, ſi feudum ſit paternum. Paternum autem voco, quicunq; *ex ſuperioribus* id acquiſivit

2. Feud. 50.

Wird alſo die Frage entſtehen / ob der Netter Zehndte reſpectu der Aſchwieniſchen und Heinrichiſchen Linie ein feudum paternum oder antiquum geweſen? Iſt es ein feudum paternum? ſo muß entweder Vollraht / ſo allbereit Anno 1243. Ritte geweſen / oder einer ſeiner Vorfahren als communes ſtipites aller Salderiſchen Linien ſolch Lehn acquiriret haben / Nec enim feuda ſemper fuerunt, ſed ante ſecula pauca emerſerunt, inquit

Roſenth. Cap. 12. Concl. 15. num. 52.

Und dann weil Buchholtziſcher Seiten *pag. 1.* §. Allermaſſen ꝛc. geſtanden wird / daß die von Nette / und die Rehböcke eben den Zehndten ehe und bevor denen von Salder als ein Lehn von dem Stifft Hildesheim gehabt / ſo würde das ungefehr in die tempora Friderici I. ceu compilationis conſuetudinum feudalium hineinlauffen / und alſo Buchholtziſcher

ſcher Seiten ſtatuiret werden müſſen / daß der Netter Zehndte unter denen erſten Lehnen mit gewesen / ſo wieder Pabſts Urbani II. ſanctionem Pontificiam, ne Clerici de bonis titularibus feuda dent,

(vid. Abbas Sigon. lib. 9. ann. 1095.)

vergeben worden.

Gleichwie aber die von Buchholtz andere vernünfftige Leute ſo treuhertzig nicht machen werden / ihnen zu Gefallen ſolches zu glauben; So wird von ihnen hingegen probiret werden müſſen / daß entweder Vollraht von Salder / ſo Anno 1243. gelebet / oder einer ſeiner Vorfahren der primus acquirens des Netter Zehndtens geweſen ſeye / und daß Aſchwien von Salder ihr cedens von dem primo acquirente herſtamme. Non ſufficit enim probare agnationem, inquit

Gail. lib. 2. Obſ. 147. n. 1. in fin.

quod ſint gentiles: puta ejusdem familiæ vel nominis &c. daß Sie eines Helms und Schildes ſind / & quod defunctus non habeat proximiores agnatos: quia poſſunt eſſe agnati, & quidem proximiores, ut tamen non deſcendant vel originem habeant à primo acquirente, oder weil ſolches alles nicht probiret werden kan / ſo wird es dabey bleiben / daß von Vollrahts Nachkommen in der Aſchwienſchen Linie einer der primus acquirens des Nettiſchen Lehn-Zehndtens müſſe geweſen ſeyn / wie dann einfolglich keiner von der Heinrichiſchen Linie ſo lange als die Welt ſtehet dazu gekommen / zumahlen die älteſten Lehn-Brieffe ſo man hat von Ludolphen und ſeinen Vorfahren von der Aſchwieniſchen Linie, im Gegentheil aber von keinen andern von der Heinrichiſchen Linie gedencken.

Nicht ohne iſts / quod in dubio feudum potius antiquum ſeu paternum eſſe præſumatur:

2. Feud. 11. §. ſi vero Dominus

2. Feud. 26. pr.

Quando verò aliquæ præſumptiones pro Domino, feudum novum eſſe aſſerente, militant, probatio incumbit agnatis

2. Feud. 2. verſ. ſed ſcio.

Struv. cap. 16. §. 12. n. 3.

Solche rechtliche Vermuhtung oder præſumptionem pro feudo novo wird Hertzog Heinrich Julius Chriſtlöblicher Gedächtniß ſonder Zweiffel wider die von Saldern von der Heinrichiſchen Linie gehabt haben / da Er dieſelbe nach tödlichen Hintritt Asmi von Saldern Anno 1593. von der Lehn-Folge außgeſchloſſen / und ſeinen Cantzler Jagemann hinwieder gnädigſt belehnet hat: Und haben die von Saldern von der Heinrichiſchen Linie ihre Abſtammung von dem erſten Erwerber dieſes Lehn-Zehndtens nicht erweiſen können / ſonſt würden ſich Lehn-Brieffe von dem communi ſtipite Vollraht von Saldern oder deſſelben Vorfahren gefunden haben / welches deßwegen nicht glaublich / weil noch vor denen von Salder / die von Nette und die Rheböcke mit den qu. Zehndten belehnet geweſen.

Würde alſo der Schluß müſſen gemachet werden / daß der Netter Zehndte reſpectu der Nachkommen Heinrichs / Vollrahts Sohn / kein altväterlich Lehn / ſondern bloß ein feudum novum der Aſchwieni-

ſchen Linie geweſen; Und folgte weiter/ daß wann Aſchwien der Droſt ex adverſo nicht von der Aſchwieniſchen Linie entſproſſen zu ſeyn/ ſolte vorgegeben werden/ die Belehnung von Anno 1482. und 1505. nichts anders als eine inveſtitura abuſiva, ſo wie Burchhards von Saldern Belehnung von 1536. geweſen wäre.

Dieſer Burchard Heinrichs Sohn Aſchvvini prætensè refutantis Abavus, nicht aber Aſchvvini des Droſten ex filio Henrico Nepos (wie gegenſeitiger Schrifft-Verfaſſer irret) ſondern Hildebrandi ex Henrico Nepos, hat wehrender Stiffts-Fehde von Hertzog Heinrich des Jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg Chriſtmildeſten Andenckens die Belehnung über den halben Zehndten zu Nette empfangen.

Geſtalt dann ſothaner Lehn-Brieff in der diſſeitigen Facti Speciei *pag. 1.* als ein unwidertreiblicher Beweißthum deſſen/ daß die Herren Hertzoge zu Braunſchweig/ als damahlige Herren des Stiffts Hildesheim die Lehn-Herrlichkeit über die Halbſchied des Zehndtens zu Nette exerciret/ nicht aber deßwegen angeführet worden/ als ob man glaubte/ ſothane Hertzog Heinrichs Burchard von Saldern Anno 1536. gegebene Belehnung wäre eine inveſtitura vera oder propria; Solche des Buchholtziſchen Anwaldts *pag. 50.* §. Hierentgegen ꝛc. unbegründete Meynung iſt von der Warheit gar zu weit entfernet/ um daß man Wrißbergiſcher Seiten deroſelben einigen Glauben beimeſſen könte / ſondern ſolche Burchards von Salder Lehn-Empfängniß de Anno 1536. iſt nichts anders als eine inveſtitura abuſiva de caducitate, aut in caſum mortis vaſalli geweſen.

Gleichwie aber inveſtituræ abuſivæ nicht allein in jure feudali fundiret/

2. Feud. 2.

1. Feud. 25.

ſondern auch uſu recipiret ſind/ und toto die geſchehen/

Finckelth. Diſſ. 7. §. *2.*

Curt. pag. 2. membr. 2. num. 32.

Jmgleichen ex inveſtitura abuſivâ ebenermaſſen wie ex inveſtitura propria, das Dominium directum kan probiret werden/ ratio quia nemo niſi verus Dominus abuſivè inveſtit:

2. Feud. 2.

Und daher ex inveſtitura Ducis Henrici, ad Dominium directum Hildeſienſe mit Grunde der Warheit hat argumentiret werden können/

Finckelth. Diſſ. 7. §. *3.*

Alſo hat hingegen Burchard von Saldern Lehn-Empfängniß alle Kenn-Zeichen inveſtituræ abuſivæ: Ad propriam & veram inveſtituram enim imprimis requiritur traditio rei feudalis & realis poſſeſſionis apprehenſio,

2. Feud. 2. verb.

Inveſtitura propriè dicitur poſſeſſio

Joh. Anth. de S. Georg Mediol. Præpoſ. in cap. 1. pr. quid ſit inveſtitura.

Modeſtin. Piſtor. vol. 1. Conſ. 14. n. 12. C. 22.

Ab-

Abuſiva autem inveſtitura plerumq; eſt, quando ob poſſeſſionem non vacuam traditio non fieri poteſt

Schrader. part. 5. c. 2. n. 1.
Roſenth. c. 6. concl. 7. n. 3.

Nun kan an Seiten derer von Buchholtz nicht erwieſen werden / daß dergleichen ſolennis traditio des Zehndtens ihnen oder ihren Vorfahren denen von Saldern von der Heinrichiſchen Linie, ſo lange als die Welt ſtehet / ſolte geſchehen ſeyn / ſondern es liegt vielmehr im Gegentheil klar am Tage / daß die Aſchwieniſche Linie inſonderheit der letzte Asmus und deſſen Vorfahren allewege eintzig und allein decimarum quæſt: inveſtituram propriam & veram poſſeſſionem gehabt / wie auß der Beylage FACTI SPECIEI *ſub lit.* A. und denen Hohnſteiniſchen Lehn-Brieffen auch denen Campiſchen Anmerckungen gezeiget worden.

So kan dahero hierauß kein anderer Schluß oder Folgerei gemacht werden / als daß der Lehn-Brieff Hertzog Heinrich des Jüngern de Anno 1536. Burchardten von Saldern kein ander Jus habe geben können / als ein Jus perſonale vel ad rem.

Denn daß inveſtitura abuſiva kein jus in re, ſondern bloſſer Dinge ein Jus ad rem, denen abuſivè inveſtitis beylege / erweiſen mit mehrern

Matth. de afflict. in c. 1. d. nov. form. fidel. §. *inveſtitura num. 2.*
Roſenth. c. 6. concluſ. 6. num. 7.
Henricus Zas. Tract. feud. c. 6. n. 6.

quanquam diſſentiant.

Petr. Gudelinus cap. 9. num. 7. part. 2.
Finckelth. Diſp. 7. §. *3. & ſeqq.*

Daher prior abuſivè inveſtitus dem Lehn-Herrn nicht einmahl verwehren kan *poſteriorem vaſallum* oder propriè inveſtitum in Beſitz des Lehns zu ſetzen.

Schrad. part. 5. c. 2. n. 19. in fin.
Vult. c. 10. num. 11. § *quin imo licet.*
De communi teſtatur diſſentiens
Finckelth. Diſp. 7. § *8.*

Worauß dann folget / daß obgleich Burchard von Saldern von Anno 1536. inveſtituram abuſivam, und alſo ein Jus ad rem über den Zehndten zu Nette erhalten / der Cantzler Jagemann aber nachhero nemlich Anno 1593. / nachdem poſſeſſio durch Asmi Ableben vacua worden / propriam inveſtituram & realem poſſeſſionem des Zehndtens zu Nette überkommen / daß jedennoch ſolche des Cantzler Jagemanns ob gleich weit jüngere Belehnung wegen der Ubergabe und des zuerſt erlangeten Beſitzes des Netter Zehndtens beſtändiger und Rechts-kräfftiger / als derer von Saldern von der Heinrichiſchen Linie mehr als 50. Jahr vorher erlangte inveſtitura abuſiva, bevorab da renovatio ſolcher inveſtituræ abuſivæ an Seiten derer von Saldern ermangelt.

Zwar erfordern einige Rechts-Gelährte daß der zuletzt belehnte von der erſten Belehnung nichts müſſe gewuſt haben / und vermeinen / daß

widrigen falls des erſtern Belehnung ex æquitate den Vorzug haben müſſe/

Gail. lib. 2. O.35. num. 11.

H. Piſtor. lib. 2. qu. 29. num. 28.

Allein ein ander Recht iſt bey Kauff- und Verkauff/ ein anders bey Lehn und Belehnungen/

Finckelth. Diſp. 7. §. 8. num. 2.

A ſecundo enim emtore, habente ſcientiam, rem alteri prius venditam primus emtor rem in ejus fraudem alienatam actione revocatoria revocare poteſt.

Jaſ. in §. item ſi quis in fraudem num. 116. inſtit. de action.

Joh. Anth. Trigona. ſing. 1. num. 1. incip. nos habemus.

In duobus autem abuſivè inveſtitis non item; Etiamſi enim Dominus tradendo poſſeſſionem ſecundo dixerit: *ſalvo jure prioris*, adhuc ſecundus potior eſſe cenſetur.

Schrader. d. num. 16.

Iſern. ad c. 26. §. Si facta num. 3.

Alvarot: ibid. num. 9.

Ratio differentiæ eſt, quod in duobus emptoribus unius rei, per ſignaturam, quæ loco traditionis eſt, in primum emptorem Dominium transferatur,

Per L. quod ſi neq; §. fin. ff. de pericul. & comm. rei vend.

Gail. l. cit. num. 10.

per abuſivam verò inveſtituram Dominium non transferri, nec jus in re conſtitui, ſed ſaltem jus ad rem abuſivè inveſtito acquiri, ita ut Dominum ad intereſſe convenire poſſit, antea expoſuimus, & communem Dd: opinionem aſſerit, contrariorum argumenta refutans

Struv. Syntagm. J. Feud. cap. VIII. §. 9.

Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo kan jedennoch an Seiten derer von Buchholtz nicht erwieſen werden/ daß der Cantzler Jagemann dazumahl Wiſſenſchafft von der Lehn-Empfängniß Burchhards von Saldern de Anno 1536. gehabt. Anerwogen ſo wenig in dem Lehn-Brieff Hertzog Heinrichs Julii ſeinen Cantzler Jagemann gegeben/ als in dem an den Amptmann zum Wohldenberg abgelaſſenen Reſcripto ſothaner inveſtituræ abuſivæ, ſo Burchard von Saldern Anno 1536. erhalten/ wie auß der Beylage Facti Speciei *ſub lit. A.* zu erſehen/gedacht wird. Sondern es zeiget vielmehr das datum des Salderiſchen Lehn-Brieffes/ daß ſelbiger 28. Jahr vor Hertzog Heinrichs Julii gebuhrt/ nemlich Anno 1536. von deſſen Groß-Herrn Vatter gegeben worden. Daß alſo nicht vermuhtlich/ daß hochgedachter Hertzog und deſſen Cantzler Jagemann von der ante eorum tempora geſchehenen Salderiſchen Belehuung einige Wiſſenſchafft gehabt haben ſolten.

Im Gegentheil aber iſt glaublicher/ daß die von Salder von der Heinriſchen Linie nach tödlichen Hintritt des hochermeldten Hertzog Heinrichs des Jüngern *renovationem inveſtituræ abuſivæ* müſſen verſäumet/ und dadurch ſich ihres erlangten juris ad rem verluſtig gemacht haben

per text. 2. Feud. 55. pr. in fin. 2. feud. 92.

Was

Was ſolches glauben macht/ iſt/ daß von Anno 1536. biß 1614. und alſo in 78. Jahren kein Muht-Zettul/ geſchweige ein Lehn-Brieff jemahls hat können zum Vorſchein gebracht werden/ wie ſehr ſich auch die von Salder Anno 1649. bey Einführung ihrer Klage zu Hildesheim (davon F. S. *pag. 3.*) alles Sachdienlich zu Behauptung ihres vermeintlichen Rechts an den Zehndten zu Nette herbeyzuſchaffen angelegen ſeyn laſſen/ ſo hat es doch ſo weit gefehlet/ daß dieſelbige in denen 78. Jahren ſich einigen Scheins einer erneueten Belehnung berühmet hätten/ daß vielmehr dieſelbige von denen Durchläuchtigen Hertzogen Julio und Heinrich Julio, als Sohn und Enckel ihres abuſivè infeudantis Hertzog Heinrichs des Jüngern allerſeits Chriſtlöblichen Gedächtniſſes nicht den geringſten Muht-Zettul oder Lehn-Brieff auffzuweiſen gehabt.

Nicht glücklicher iſt Buchholtziſcher Sachwalter in Auffindung einigen Scheins einer erhaltenen Belehnung/ von Anno 1536. biß 1614. geweſen/ denn in ſeinem Abdruck weiß Er unter denen Beylagen *ſub lit.* B. keine mehrere Lehn-Brieffe anzuführen/ als welche bereits in denen Actis S. contra W. und C. contra W. toties quoties repetiret worden/ und jedennoch iſt Er ſo unverſchämt/ daß Er *pag. 50.* §. Hierentgegen ꝛc. von Zehn NB. inveſtituris/ nicht abuſivis, ſed omni exceptione majoribus (ſcilicet!) gleich als wann es ein Evangelium wäre/ daherſchreiben darff. Er beruffet ſich auff *pag. 5.* und *2. pag. 5.* ſtehen 6. *pag. 2.* ſtehen 2. Ey Lieber! wie viel macht das zuſammen/ ſind 6. und 2. 10.? Daß Er doch beſſer addiren lernete! Wiewohl wann dergleichen Belehnung/ wie die Buchholtziſchen/ was den Netter Zehndten betrifft/ nicht 10. ſondern 100. wären/ ſo wären alle Hundert keinen Pfifferling wehrt.

Unter eben das Regiſter gegenſeitiger Unwahrheiten gehört das/ was Er *pag. 1.* daher zettelt/ daß nemlich die von Salder in Aſchwieniſcher Linie NB. und nach ihnen die von Buchholtz vor/ in und nach der Stiffts-Fehde una ſerie & catena mit den Zehndten qu. beliehen worden.

Solte die gerühmte Kette ſo unzerbrüchlich geweſen ſeyn/ daß dieſelbe in denen 78. Jahren kein Roſt zerfreſſen können. Daß die Gebrüdere Burchard/ Curd und Hildebrandt von Salder allbereit vor Lebzeiten des Hochgedachten Hertzog Heinrichs Julii ihr per inveſtituram abuſivam erhaltenes Jus perſonale ſo wenig geachtet/ daß dieſelbe ſolches vielmehr müſſen verſäumet/ die Belehnung nicht wieder erneuet/ und was noch mehr iſt/ ſich öffentlich gegen ihren Landes- und Lehns-Herrn auffgelehnet/ und Anhängere gemachet/ und dadurch alle ihre Lehne verwircket haben/ welches alles die in originali in dem Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Archivo, und in vidimata Copia Archivarii unter denen Wrißbergiſchen Brieffſchafften vorhandene ex adverſo *pag. 4.* und *pag. 60.* geſtandene Beylage F. S. *ſub lit.* B. mit mehren bekräfftiget.

Nicht ohne iſt es zwar/ daß die Dd: cauſæ cognitionem & ſententiam privatoriam in beyden Fällen/ wann nemlich ein Vaſall ob neglectam inveſtituræ renovationem & ob commiſſam feloniam ſoll erkläret werden/

den/ erfordern/ würde alſo die Frage hierher gehören: **Ob nemlich die von Salder durch Recht oder Gewalt ihres Juris perſonalis beraubet worden?**

Es iſt nun wohl an dem/ daß wegen Länge der Zeit und Ermangelung Briefflicher Uhrkunden man vor keine ohnfehlbare Warheit außgeben kan/ daß ſothane von denen Dd: erforderte Sententia privatoria, ehe und bevor man die von Salder ihrer Lehne würcklich entſetzet hat/ außgeſprochen oder gefället ſeye. Wiewohl ehender auß der ſonderbahren Leutſeeligkeit und Eyffer vor die Gerechtigkeit/ ſo den Ruhm-würdigſten Hertzog beygewohnt/ zu ſchlieſſen/ daß man die rechtliche Ahndung und förmlichen Privirungs-Proceſſ werde vorhergehen gelaſſen haben.

Solte aber ſolches wie nicht wahrſcheinlich unterlaſſen worden ſeyn/ ſo iſt auß der Beylage F. S. *ſub lit.* B. nicht erſichtlich/ ob die Gebrüdere von Salder ex capite feloniæ oder ex pacifragii capite ihrer Lehn- und Güter beraubet worden. **Iſt es wegen des Landfrieden-Bruchs geweſen/ ſo iſt/ im Fall das Verbrechen offenbahr/ kündlich und ohnläugbar/ keine weitere Erklährung oder Urtheil vonnöhten.**

Handhab des Landfr. *de Anno 1495.* §. *9.*

Gail. de Pac. publ. lib.2. cap.3. num.18.

Quod adeo obtinuit, ut primum in Capitul: Ferdinandi II. Imp. Art. 30. correctum ſit

vid. Rhetius Comm: I.F. lib.1. Tit.5. num.4.

Iſts wegen begangener felonie geweſen/ ſo iſt der Dd: obangeführte regula ſo feſte und unwandelbar nicht/ daß ſelbige nicht ihre gewiſſe Abfälle haben ſolte: Zugeſchweigen daß viel Dd: davor halten/ quod ſententia declaratoria opus non ſit, ſi privatio *ipſo jure* ſit & notorium ſententia habet

Tiraquell. in L. ſi unquam C. de revoc. donat: in verbis revertatur. num.39.

ubi infinitos penè hujus ſententiæ auctores adducit.

Ob man nun gleich derer Meynung an ihren Orth kan hingeſtellet ſeyn laſſen; So iſt doch unter ſothanen Abfällen auſſer Zweiffel: Wann ein Vaſall gegen ſeinen Lehn-Herrn (ſcilicet ſi Dominus, uti hoc noſtro caſu ipſe eſt Princeps, Dux vel Comes jurisdictionem in loco habens

Roſenth. Cap. X. concl. 41. num. 126.)

ſich empöhret/ demſelben/ ob Er gleich offt citiret/ keine Folge leiſtet/ noch im Jahr und Tag ſich ſtellet/ ſich Anhänger macht/ denen außgelaſſenen Verordnungen öffentlich widerſtrebet/ wie dann die Gebrüdere Burchard/ Curdt und Hildebrandt von Salder nicht ein Jahr gethan/ ſondern laut angezogenen adj. F. S. *ſub lit.* B. Anno 1594. angefangen/ und tempore reverſalium nemlich Anno 1603. noch nicht nachgelaſſen/ vielmehr aber in ihrer Widerſetzlichkeit viele Jahre continuiret haben/ daß ſodann in ſolchen Fällen keine condemnatoria oder declaratoria nöhtig/ ſondern die privatio ohne und ſonder rechtlichen Anſpruch ſtatt/ und der Lehn-Herr macht habe/ das Lehn zu occupiren.

2. Feud. 22. Verbis: Hoc ipſo *feudum amittat:*

Conſtit. Henrici VII. Imp. inter Extravag. quas nonnulli XI. Collat: appellant. Tit. 2. verbis

Nos

Nos attendentes, quod acta prava malorum potius, quam verba ſententiarum ipſos pœnâ faciunt condignos &c.

Gail: de pace publ. l. 2. c. 3. num: 19.
Roſenth. loc. cit.

Solte noch einiger Zweiffel übrig ſeyn / ſo wird derſelbe verhoffentlich durch der Gebrüdere von Salder eigenen Geſtändnüß gehoben werden / anerwogen dieſelbe in der offt angezogenen Beylage F. S. *ſub lit.* B. ihre Vorfahren pro legitimè ſpoliatis gehalten / und etliche Lehn-Stücke zu beſondern Danck von dero gnädigſten Landes- und Lehn-Herrn von neuen zu Lehn empfangen / die übrigen aber / zu deren Beſitz ſie nicht wieder gelanget ſind / vor caducirte Lehn-Stücke gehalten haben.

Nun folget darauß / daß dieſelbe nohtwendig ihrer Vorfahren Lehn-Fehler müſſen erkandt / und deren Entſetzung ihrer Güter vor gerecht gehalten haben / dann ſonſt würden ſie etliche ihrer altväterlichen Lehn nicht als feuda nova empfangen haben / und ſich damit auffs neue zu ihrem Beſten NB. belehnen laſſen / wann die caducir- und privirung nicht ihre Richtigkeit gehabt hätte. Daß aber nach Lehn-Recht Ahrt caducitate ob feloniam remiſsâ feuda antiqua regulariter nova werden / bezeuget

Roſenth. cap. 2. Concl. 18.

Allein alles dasjenige / was bißhero von der caducir- und privirung derjenigen Lehn-Stücke / ſo die Gebrüdere Burchard / Curdt und Hildebrand von Salder vormahls in Beſitz gehabt / geſagt worden / gehöret hier nicht eigentlich her / denn es haben dieſelben den Netter Zehndten ſo wenig vor / als nach der Entſetzung / ja niemahls beſeſſen / ſondern der Cantzler Jagemann hat ſolche Lehn Anno 1593. in poſſeſſion bekommen / und ſolches nachmahls auff ſeine Erben verfället / als welche nachhero nemlich Anno 1616. mit Lehn-Herrl. Bewilligung den qu. Lehn-Zehndten vor 6000. Rthlr. ſpecies an Adrian von Wrißberg verſetzet haben / wie nicht allein in der diſſeitigen F.S. *pag. 3.* mit mehrern anzeiget / ſondern auch in der gegenſeitigen Schrifft *pag. 6.* wiederholet / und hinzugethan wird / ob ſolte Adrian von Wriſchberg (ſo ſchreibet der Verfaſſer durchgehends den bekandten Nahmen) des Schatz-Rahts Chriſtoph von Wrißbergs Groß-Vater geweſen ſeyn / allein Buchholtziſcher Anwaldt iſt überauß unglücklich in Außführung der Geſchlechts-Regiſter / denn Adrian von Wrißberg iſt Ernſten Sohn / und des Schatz-Rahts Chriſtophs von Wrißbergs Groß-Vatters Bruder geweſen.

Beſchreibung des Hauſes der Herren von Steinberg
num. 257. pag. 117.

Wiewohl dieſer Irthum iſt unter die kleinen Fehler zu rechnen / und thut nichts zur Sache / wer der Adrian geweſen / oder ob Er Wriſchberg oder Wrißberg geheiſſen / denn da iſt die Frage nicht von / aber eine greuliche Unwarheit und Verfälſchung iſt es / die Buchholtziſcher Sachwalter am Ende der 4ten und zu Anfang der 5ten Seite in den Tag hinein zu ſchreiben keinen Scheu träget / ob ſolte Burchard von Salder Heinrichs Sohn / welcher Anno 1536. inveſtituram abuſivam erhalten

noch biß ins 1595. Jahr gelebet haben. Dieſer Burchard von Saldern iſt Anno 1483. gebohren/

Beſchreibung des Hauſes der Herren von Steinberg *num. 245. pag. 98.*

Wenn Er alſo Anno 1595. erſt ſoll geſtorben ſeyn/ ſo muß es freylich wahr ſeyn/ was auff der erſten Seite des gegenſeitigen Druck-Wercks §. in der Stiffts-Fede ꝛc. ſteht/ daß Er nemlich ein hohes Alter erreichet habe/ denn 112. Jahr kan vor ein hohes Alter paſſiren.

Doch wozu dienet es dem leichtgläubigen Sachwalter deren von Buchholtz alle ſeine Irthümer unter die Naſe zu reiben? Es wird beſſer ſeyn die Mühe zu ſpahren/ und denſelben bloſſer Dinge auff den Stam̃-Baum *ſub lit.* Aa. zu weiſen/ daſelbſt kan Er finden/ wie falſch all das-jenige ſeye/ was Er bißhero angeführet/ ob ſolte Burchard/ Anno 1595. und zwar ſonder Erben verſtorben ſeyn/ im Gegentheil zeiget offter-meldter Stamm-Baum/ was geſtalt dieſer Burchard nicht länger als auffs Jahr 1550. gelebet/ und unterſchiedene Söhne hinterlaſſen habe/ hingegen aber nicht Aſchwienens des Droſten/ ſondern Hildebrandts Enckel geweſen ſeye/ angeſehen Er in linea recta ebender keinen/ als ſei-nen Atavum gehabt der Aſchwien Eberhardts Sohn geheiſſen/ findet ſich alſo an dieſem Orthe und ſonderlich *pag. 1.* eine gantze colluvies von Unwarheiten beyeinander/ die alle auß dem heßlichen Pfuhl eines fal-ſchen Stamm-Baums hergerunnen kommen.

Weil indeſſen nichts deſto weniger Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 5.* auß dieſen falſchen præmiſſis ſo ein hochtrabendes Ergo erſchallen läſſet/ ſo wird Er ſich gefallen laſſen den Syllogismum zu intervertiren/ und dergeſtalt zu argumentiren: Demnach die præmiſſæ falſch und unwahr-hafftig: Ergo, der Schluß iſt leicht zu machen.

Nicht unrecht hat man alſo in der diſſeitigen F. S. §. Geſetzt nun ꝛc. geſagt/ daß unter denen caducirten Lehn-Stücken der Zehndte zu Nette mit begriffen geweſen/ nicht deßwegen/ als wenn man davor gehalten hätte/ ob hätten die Gebrüdere von Salder tempore commiſſæ feloniæ poſſeſſionem dieſes Lehn-Stücks gehabt; Das klare Gegentheil blicket auß dem vorhergehenden § Nachdem ꝛc. und §. Solchemnach ꝛc. hervor/ ſondern man hat deßwegen bey dem Proceſſu caducitatis ſich länger als wäre nöhtig geweſen auffgehalten/ um außfündig zu machen/ daß wann gleich die Heinrichiſche Linie jemahls den Beſitz des Zehndtens zu Nette gehabt hätte/ nichts deſto weniger eben ſowohl in ſolchen Fall die von Salder/ ſolch Lehn wegen begangener felonia ihrer Vorfahren vorlängſt würden verwircket und verlohren haben.
2. Feud. 24. §.

Da nun aber im Gegentheil offenbahr am Tage lieget und oben zur Gnüge dargethan zu finden/ daß keiner von der alten Heinrichiſchen oder neuen Hildebrandiſchen Linie, jemahls/ ſo lange die Welt ſtehet/ den qu. Lehn-Zehndten erweißlich nicht in Beſitz gehabt/ ſondern daß der Cantzler Jagemann nach Abſterben Asmi von Salder als Letztern von der Aſchwieniſchen Linie ſeiner Vettern derer von Salder von der Hein-richiſchen Linie erhaltenen inveſtituræ abuſivæ ohngeacht/ mit ſolchem

Lehn

Lehn hinwieder belehnet / und in deſſen Beſitz geſetzet worden; So iſt (ohne und ſonder der Gebrüdere Burchard / Curd und Hildebrandt von Salder gegen ihren gnädigſten Landes- und Lehns-Herrn begangenen felonie zu rechnen) des Cantzlers Jagemans zuerſt erlangter Beſitz ob angeführtermaſſen weit beſtändiger und Rechts-kräfftiger / als derer von Saldern erſt erlangte inveſtitura abuſiva, als welche zumahlen nicht renoviret worden / und an und vor ſich ſelbſt dem abuſivè inveſtito anders keine Actionem als perſonalem ad intereſſe, nicht aber ad tradendam poſſeſſionem gegen den Lehn-Herrn geben kan.

per antea deducta jura.

Geſetzt nun / die von Salder hätten actionem fundatam ad præſtandum intereſſe gegen ihren gnädigſten Lehns-Herrn gehabt / daß nemlich die requiſita vorhanden geweſen / renovatio inveſtituræ geſucht / und nachhero keine felonie ihrer Seite begangen worden wäre / davon das Gegentheil jedoch ſo klar am Tage liget / daß der geringſte Zweiffel nicht mehr übrig ſeyn kan;

Geſetzet auch jurisdictio Cameræ Imperialis wäre fundirt geweſen / da doch vielmehr das Widerſpiel daher abzunehmen / daß die von Salder ohngeacht des klaren Buchſtaben

Ord: Cam: part. 2. Tit. 4.

die Außträge übergangen / und ſich ohnmittelbahr ans Hochlöbl. Käyſerliche Kammer-Gerichte gewendet haben;

So iſt doch auſſer alle Widerrede / daß durch die offt angeführte Beylage F.S. *ſub lit.* B. und darinn enthaltene feyerlichſte Verzicht derer Gebrüdere von Salder Burchards Söhne nicht allein jurisdictio Cameralis völlig erloſchen / ſondern auch die vermeintliche actio ad præſtandum intereſſe dadurch auffgehoben / und zernichtet worden. Renunciationes enim non debent eſſe otioſæ, neq; de vento, ſed aliquid operari

Cöler. proc. execut. p. 1. c. 10. num. 233. 240.

Remittentibus enim actiones ſuas non eſt regreſſus dandus

Ulpianus in L. 15. §. 9. ff. de Ædil. edict.

Deſtitiſſe autem is videtur, non qui diſtulit, ſed qui liti renunciavit in totum

Idem in l. 21. ff. de minor.

Fortius enim dicitur, eum, qui ſe negaverit acturum, poſtea non audiendum

Idem in l. 15. §. 5. ff. ad L. Jul. de adult:

Doli quippe actione removetur inſtituens actionem, cui antea renunciavit

Matth. de afflict. in Comm. Conſt. Frider: de jure protbim: pr. num. 30.

Majon. deciſ. Flor. 118. num. 2.

Man ſetze alſo den Fall / die Gebrüdere von Salder wären ante tempora renunciationis in Beſitz des Lehn-Zehndten geweſen / ſo daß an ihrer Seite weder ein Lehn-Fehler begangen / noch renovatio inveſtituræ verſäumt worden / ſondern mit einem Worte: Es hätte alles ſeine völlige Richtigkeit gehabt; (de quo tamen tantum diſtat, quantum terra de cœlo) ſo bliebe jedennoch des Cantzlers Jagemanns ob-

gleich Anfangs geſtrittene Belehnung und Beſitz / wegen der von Saldern gethanen Verzichts unwandelbar und Rechts-kräfftig

per modo dicta jura.

Licet enim in jure feudali per nudam renunciationem feudum non perdatur

Alex. conſ. 13. num. 5. lib. 5.

Curt. conſ. 49. num. 82.

Regula tamen patitur exceptionem, ſi in manus Domini Vaſallus renunciaverit

Roſenth. c. 2. concluſ. 21. num. 2.

Tali caſu per renunciationem ſimpliciter factam omne jus à ſe abdicaſſe præſumitur

Gail. in c. 1. Imp. Lothar. rub. 19. lib. 1.

Iſern. in C. ante num. 1. de Vaſal. decrep. at.

Was Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 60.* und *pag. 4.* mit vielen groben Redens-Ahrten dagegen anführet / iſt mehr Verlachens- als Widerlegens würdig. Wie reimen ſich die Worte derer Er ſich *pag. 60.* gebrauchet beyſammen: Daß die von Salder / ſagt Er / liti & cauſæ NB ſeu proceſſui renunciiret gehabt / iſt wahr / daß aber auch die renunciatio ad feudum ipſum quæſt. ſich ſolte extendiret haben / iſt unwahr. Wahrhafftig wohl außgedacht! Eben der Meynung des Buchholtziſchen Anwaldts war das Weib Valeria *in l. 4. C. de pact.* auch;

Allein was ſagen die Impp. Severus und Antoninus dazu? Poſtquam liti de prædio motæ renunciaſti, cauſam finitam inſtaurari poſſe, nulla ratio permittit. Will ſich Buchholtziſcher Sachwalter eben ſo wie das Weib Valeria belehren laſſen / ſo ſchlage Er nach die Beylage D. ad Facti Speciem daſelbſt wird Er finden / was Chur-Fürſt Maximilian Heinrich ruhmwürdiger Gedächtniß von dieſem unſerm caſu geurtheilet / und daß die Saldriſche renunciatio litis & cauſæ, in effectu pro refutatione zu halten! Die Worte lauten alſo:

„Weilen nun die von Wrißberg mit Original-Documenten dar-
„gethan / daß die von Salder dieſen halben Zehndten refu-
„tiret haben ꝛc.

Man conferire die vorläuffige Chur-Fürſtl. Erklährung ex adverſo *ſub lit.* I. producirt, verb:

„Dafern der von Saldern refutation oder NB. renunciation der
„angeſtellten action beygebracht würde / ſo wolten ſich Jhro
„Chur-Fürſtliche Durchl. der gebehtenen Belehnung halber
„gnädigſt erklähren /

ſo iſt auß denen angezogenen Worten der Beylage D. der Schluß leicht zu machen.

Allein was braucht es weiter Zeugniß / da die von Salder ſelber nach gethaner Verzicht von Anno 1603. biß 1649. und alſo 46. Jahr geſchwiegen / und währender Zeit des Cantzlers Jagemanns Lehns-Erben / und nach ihnen die von Wrißberg bey dem ruhigen Beſitz ſonder Widerſprechen / gelaſſen haben.

Nun

Nun iſt ja denen Tironibus juris ex textu

2. Feud. 6. §. ſi quis per triginta &c.

bekandt/ daß die Verjährung in waſſerley Lehn es ſeye in 30. Jahren abſolviret werde / und daß auch in feudis Eccleſiaſticis eine mehrere Zeit als die von 30. Jahren nicht nöhtig ſeye / beweiſet

Stryck. in Exam. J. *Feud. cap. 11. qu. 8.*

Finckelth. Diſp. 8. §. 7.

Will man aber die Meynung derjenigen Dd: ſo in der Verjährung der Geiſtlichen Lehn 40. Jahr erfordern / unter welchen

Roſenth. cap. 2. concluſ. 78. num. 7.

mit iſt / vor gerechter halten / ſo würden in dieſer Zehndt-Sache dennoch 6. Jahr zum beſten übrig bleiben / ſo man mit in den Kauff geben könte.

Gegen ſothane vollwichtige Verjährung kan Buchholtziſcher Sachwalter nichts ſonderliches einwenden / als daß Er *pag. 60. in fin.* zu ſagen ſich freventlich unterſtehen darff: Die angezogene Verjährung ſeye mehr explodirens als Beantwortens würdig. Wann das gnug iſt / und Er mit dergleichen Beweißthümern fortkommen kan / ſo muß Er aller Orthen ſcilicet! das præ behalten / und wird niemand gegen Ihn auffkommen können.

Und ob gleich nachhero auß Irrthum / oder weil etwa in ein oder andern alten Salderiſchen Lehn-Brieffe des Netter Zehndtes gedacht ſeyn mag / diß caducirte und von der Heinrichiſchen Linie niemahls poſſedirte Lehn / denen Lehn-Brieffen de Annis 1614. 1646. und 1652. der Heinrichiſchen Linie gegeben / mit inſeriret worden ; So kan jedoch der Irrthum oder die Nachahmung der alten Brieffe kein Recht geben / wo kein Recht iſt / oder jemahls geweſen iſt. Und iſt eine ſchlechte Folgerey: Es ſteht in meinen Lehn-Brieffen / Ergo, So iſts mein. In die Lehn-Brieffe möchte einer viel hineinſetzen laſſen / davon dieſer oder jener nichts von gewahr würde. So werden auch viel Lehn-Stücke refutiret / verkaufft / und kommen in frembde Hände / und bleiben doch in denen Lehn-Brieffen vor wie nach ſtehen.

Offt werden auch inveſtituræ abuſivæ und expectantiæ in die Lehn-Brieffe gerücket / und nach denen alten pflegen die neuen Lehn-Brieffe eingerichtet zu werden /

Struv. Cap. X. aph. 6.

Bißweilen kommen auch ſo ſeltzame Benennungen der Lehn-Stücke vor / die niemand weiß wo ſelbige belegen oder anzutreffen /

provoco ad quotidianam praxin.

So / daß wenn im Stifft Hildesheim alle von Adel ihre Documenta feudalia auffweiſen ſolten / ſo würden ſich wenige finden / die alle dasjenige beſitzen oder behalten / was in ihren Lehn-Brieffen ſtehet.

Auff die Weiſe ſind die Herren von Steinberg mit denen Pyrmontiſchen Lehnen belehnet / und bekommen noch alle Lehns-Fälle ein breve teſtatum darüber / dem ohngeacht befinden ſich die Herren Graffen von Waldeck von ohndencklichen Jahren in würcklicher poſſeſſion.

Beſchreibung des Hauſes der Herren von Steinberg

num. 52. pag. 23.

H 2 Und

Und was iſt es nöhtig / auff außwärtige Exempel ſich zu beruffen / derer ohnzehlbare angeführet werden könten / denn es iſt albereits auß der diſſeitigen F. S. §. Nun kan aber ꝛc. *pag 9.* zu erſehen / wie die Herren von Wrißberg mit dem Burg-Lehn und Zubehörungen zuſampt dem Dannhoffe zu und unter der Wintzenburg beliehen ſeynd / auch von Fällen zu Fällen einen Muht-Zettul darüber erhalten haben.

Ob nun gleich keiner derer von Wrißberg jemahls den Beſitz ſothaner Lehn-Stücke überkommen / ſo iſt jedoch ihr Jus an gedachten Burg-Lehn und Zubehörungen zur Wintzenburg weit Rechts-kräfftiger als derer von Buchholtz an den Zehndten zu Nette.

Denn die Wrißbergiſche inveſtitura abuſiva iſt nulla præſcriptione noch renunciatione nec feloniâ verlohren gangen / (wie die Salderiſche oder die Buchholtziſche Belehnung über den Zehndten zu Nette) ſondern ſelbige iſt von Fällen zu Fällen renoviret.

So hat auch kein tertius poſſeſſionem jemahls erhalten / (wie ebenfals denen von Saldern wiederfahren) ſondern ipſe Dominus, qui abuſivè inveſtivit, feudum promiſſum non tradidit.

Tali caſu autem quando Dominus feudum promiſſum non tradit, quaſi Dominium Vaſallo acquiri, ſtatuit

Finckelth. Diſp. 7. §. 3.

Cum quo tamen non facimus, ſed datur abuſivè inveſtito actio ad rem,

Roſenth: Cap. IV. concl. 7. num. 2.

Et Dominus ad intereſſe convenitur

Minſing. Obſ. 61. num. 4. cent. 4.

Imo propriâ auctoritate poſſeſſio apprehenditur

Finckelth. Diſp. 7. § 6.

Roſenth. d. cap. 6. concl. 11. num. 4.

Nichts deſto weniger ſo wichtig derer von Wrißberg Gerechtſame an der Burg zu Wintzenburg ſeyn mögen / hingegen die Salderiſchen Ceſſionarii nicht das geringſte Recht an den Zehndten zu Nette haben; So würde es jedennoch das gröſte Unrecht von der Welt ſeyn / und vor nichts anders als einen Land-Frieden-Bruch können uffgenommen werden / wann an Seiten des von Wrißbergs dergleichen actus apprehenſionis exerciret würden / als die von Buchholtz laut Beylage F. S. *ſub lit.* W. lite in Camera pendente zu verüben / ſich unterſtanden haben.

Dergleichen Thätlichkeiten unternahmen ſich die von Saldern nicht / und ſind die von Buchholtz von ihren Cedentibus nicht unterrichtet viâ facti & per cuniculos zu procediren / ſondern dieſe ſuchten ihr vermeintlich Recht legitimo modo & aperto marte außzumachen / und belangten die von Wrißberg als poſſeſſores des Zehndten zu Nette gerichtlich / auß dem fundament, daß ſolch feudum unter denen Hildesheimiſchen Lehn-Stücken in ihren Lehn-Brieffen mit eingerückt ſtünde.

Solche Klage erhub Jacob von Salder allererſt im Octobr. 1649.

vid. F. S. pag. 3. §. Wie nun ꝛc.

Buchholtziſcher Anwaldt aber ſetzet einen andern terminum, und gibt

pag. 6.

pag. 6. §. Nicht ohne ꝛc. vor/ ob hätten die von Salder Anno 1630. den von Wrißberg und die Jagemänne gerichtlich beſprochen/ und einen arreſt auff den halben Zehndten außgebracht.

Nun iſt zwar 1630. von NB. **Chur-Fürſtlicher Stifft Hildesheimiſcher Regierung** bey allgemeiner Unterſuchung der Biſchöfflichen Lehnen gedachter halber Zehndte unter andern mit in Zuſchlag gelegt; So bald aber die Gebrüdere von Wrißberg ihre auctores genennet und gebehten/ die Jagemänne zu citiren/ die Lehn-Folge zu thun/ und zu Behueff deſſen die *ſub lit.* CC. beygelegte zwey Schrifften nacheinander den 5ten Julii und 5ten Auguſti 1630. übergeben; So iſt das Decretum arreſti relaxatorium ſub conditione præſtandæ cautionis, deſſen Copey unter denen gegentheiligen Beylagen *ſub lit.* D. zu finden/ den 7ten Auguſti darauff erfolget/ welches die Wrißbergiſche Vormündere in cauſa app: W. contra C. *ſub lit.* D.D. zu Behauptung der Hildesheimiſchen Lehn-Herrſchafft über den halben Zehndten quæſt: von ſelbſten produciret haben; Allein daß die von Saldern dero Zeit geklagt/ und Anno 1630. den Zuſchlag oder arreſt der Zehndt-Früchte veranlaſſet haben ſolten/ ſolches iſt eben ſo warhafft/ als Rollenhagens warhaffte Lügen. Denn wo iſt in dem Decreto vom 7ten Auguſti *ſub lit.* D. derer von Saldern gedacht?

Wo iſt die Schrifft/ in welcher die von Saldern den arreſt geſucht? Oder haben dennoch die von Salder den Zuſchlag veranlaſſet/ warum ſind dieſelbe wegen Auffhebung des arreſts nicht befraget worden? Und warum haben Sie die angebliche Klage nicht fortgeſetzt?

Wo iſt die erſtere Klag-Schrifft? Producatur! Si hoc feceris, tunc eris mihi magnus Apollo.

Nein! die zwey Memorialia *ſub lit.* CC. zeigen das gerahde Widerſpiel/ und ſind nichts weniger/ als gegen die von Saldern gerichtet/ ſondern es iſt auß denenſelben ſowohl/ als auß der gegentheiligen Beylage *ſub lit.* D. gnugſam abzunehmen/ **daß Chur-Fürſtl. Stifft Hildesheimiſcher Cantzler/ Vice-Cantzler und Rähte** pro intereſſe Sereniſſimi Reverendiſſimi **und nicht um der von Saldern willen den Zuſchlag über den qu. Zehndten verhänget haben.**

Daß daher unter denen unzehlbaren Unwahrheiten/ welche Buchholtziſcher Anwaldt in ſeinem Druckwercke begangen/ dieſes die allergröbeſte/ und einem falſo in optima forma nicht ungleich iſt/ ob ſolten die von Saldern Anno 1630. geklaget/ und den arreſt geſuchet und erhalten haben.

Denn dadurch ſucht Er die Verjährung von Anno 1603. biß 1649. zu interrumpiren/ und dem Leſer einen blauen Dunſt vor die Augen zu machen. Demnach aber eine imminutio veritatis in præjudicium alterius das vornehmſte Kenn-Zeichen eines falſi iſt/

Damh: prax. Crim. c. 122. num. 10.

Als kan man leicht ermeſſen/ wohin dieſes unanſtändige Stücklein zu rechnen/ und kan man vielmehr das gegentheilige argumentum in-

vertiren / und ſagen: Weil Chur-Fürſtliche Stiffts Hildesheimiſche Regierung ohne Zuthun derer von Saldern Anno 1630. den qu. Zehndten zur Helffte in Zuſchlag genommen / biß die von Wrißberg ihre Auctores die Jagemänne als Hildesheimiſche Vaſallos genennet / und wie ſolches geſchehen / ſich damit begnügen laſſen / auch ohne derer von Saldern einmahl zu gedencken / den arreſt gegen Caution relaxiret hat;

So folget darauß / daß hochgedachte Regierung allbereit Anno 1630. von denen von Saldern reſpectu des Netter Zehndtens ſo wenig gewuſt / als ſolche vor Lehn-Leute gehalten habe.

Endlich iſt ein unwidertreiblicher Schluß: Wenn die von Saldern Anno 1630. geklagt oder den arreſt veranlaſſet hätten; So hätte Jacob von Salder Anno 1649. keine neue Klage anſtellen / ſondern ſich auff die Klage de Anno 1630. bloſſer Dinge beruffen und den Proceſſ reaſſumiren dürffen.

Allein es geben ſich die von Salder in toto Vol. act: S. contra W. ſelber nicht vor Klägere / oder die Anno 1630. den arreſt ſolten geſucht und erhalten haben / auß: Sondern ſo bald ihnen præſcriptio valentis inſtar arietis opponiret / mithin der Receſſus de Anno 1603. ihnen vorgeleget worden / ſo haben die von Salder laut F. S. *pag. 9.* § Unterdeſſen ꝛc. ihre Klage nach der Hand ins ſtecken gerahten laſſen.

So ſchicket ſich auch der ex adverſo allegirte § Zum ſechs und zwantzigſten ꝛc. des Welt-bekandten Braunſchweigiſchen Haupt-Receſſes de Anno 1643. *ſub lit.* G. anhero wie eine Fauſt auffs Auge / und weiß man nicht / was Buchholtziſcher Anwaldt mit dem ihm ſelbſt zuwiderlauffenden Schreibwerck intendire.

Denn wenn ein jeder Lehnmann bey ſeinem Lehn ſoll gelaſſen / und die Braunſchweigiſchen Infeudationes von Anno 1519. biß 1634. nach Verordnung dieſes paragraphi vor gültig geachtet werden / ſo bleibt ebenfals die Belehnung dem Cantzler Jagemann Anno 1593. gegeben / firmo talo ſtehen.

Verſtehet Buchholtziſcher Anwaldt ſolchem nach unter denen alten Stiffts-Vaſallen die von Saldern / ſo iſt es wahr / was die Aſchwieniſche mit Asmo von Saldern Anno 1593. außgeblühete Linie betrifft / daß aber des Buchholtziſchen cedentis Linie die alte Heinrichiſche oder neue Hildebrandiſche darunter zu verſtehen / iſt falſch / und hat dieſelbe ſo wenig poſſeſſionem als inveſtituram propriam jemahls gehabt / und wenn dieſelbe auch gleich alles beydes gehabt hätten / wie jedoch nicht zu erweiſen iſt; So bliebe nichts-deſto weniger wahr / daß die von Saldern NB. **nicht wegen der Stiffts-Fehde / ſondern wegen ihrer eigenen begangenen** felonie ihrer Lehn-Güter entſetzet worden.

vid. Beylage B. *ad Fact. Speciem.*

Auff die **Erſteren** erſtrecket ſich der angezogene paragraphus *ſub lit.* G. allein / verb:

„Welchen nichts / was in oder ſieder der erſtern Stiffts-Fehde für-„gangen / imputiret werden ſoll.

Wegen

Wegen der letztern aber bleibt es bey der Verordnung der gemeinen Rechte / und ſetzet der nachfolgende § Zum ſieben und zwantzigſten ꝛc. darunter Maaß und Ziel / daß alle transactiones, renunciationes, und contractus, ſo währender Regierung der Herren Hertzogen vollzogen worden / confirmiret und beſtättiget ſeyn ſollen.

Und gleich wie die renunciatio derer von Saldern de Anno 1603. ad F. S. *ſub lit.* B. vorlängſt per tempus longiſſimum feſtgeſtellet geweſen / alſo haben Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. Maximilian Heinrich Chriſt-Löbl. Gedächtniß derer von Saldern erhobene Klage ohngeacht / den von Wrißberg in poſſeſſorio manuteniret / und einige Jahre darnach die würckliche Belehnung ertheilet. Und haben die von Salder wider ſolch Mandatum manutenentiæ (*vid.* Beylage *ſub lit.* GG. und in der dritten Abtheilung: §. bey dem Mandato manutenentiæ) ſo wenig als gegen die einige Jahre darnach erfolgte würckliche Belehnung vor den von Wrißberg nicht das geringſte obmoviren können / ſondern haben das Reſcriptum Electorale *ſub lit.* D. und alſo dadurch den dem von Wrißberg ertheilten Lehn-Brieff und manutenentz über den Zehndten zu Nette völlig in Krafft Rechtens erſchieſſen laſſen.

Alſo geſetzt / die von Saldern hätten derozeit noch einiges Recht an dem Zehndten zu Nette gehabt (ſo jedoch per ante deducta nicht iſt) oder es wären Klägere ihre ohnbefugte Klage fortzuſetzen Willens geweſen / warum hat dann ihrer keiner von Anno 1657. biß dieſe Stunde ſich graviret befunden / und nicht den geringſten Buchſtaben ad acta geliefert? Oder da immittelſt Mandata manutenentiæ, und was noch mehr iſt / literæ inveſtituræ (ſuper quibus cardo rerum vertebatur) ertheilet werden / auß was vor Urſachen wendeten Klägere keine ſupplicationem, reſtitutionem in integrum, oder ander remedium ſuſpenſivum dagegen ein?

videatur Mev. part. 7. Deciſ. 74.

Wie ſehr ſich auch Buchholtziſcher Anwaldt bemühen würde; So iſt man doch verſichert / daß Er nicht das geringſte Documentum factæ contradictionis nach dem 1657ſten Jahre an Seiten derer von Salder / wie ſich zu Recht gebührt / beybringen oder erweiſen könne.

Und ſolte gleich dagegen eingewendet werden / daß beydes das Mandatum manutenentiæ *ſub lit.* GG. und Reſcriptum Electorale ad F. S. *ſub lit.* D. (1.) absq; plenaria cauſæ cognitione (2.) absq; partium citatione ad unius partis inſtantiam geſchehen? So erhellet doch quoad (1.) *ex Doc: ſub lit.* D. daß Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. nicht auß dem Stegreiff zur deciſion geſchritten / ſondern an Dero Regierung zu Hildesheim um Bericht geſchrieben / und ſowohl auff deroſelben ex actis Salder contra Wrißberg ſonder Zweifel gezogenen gründlichen Bericht-Schreiben de dato den 27ſten Febr. 1656. als auch auff der ſämptlichen Herren Commiſſarien / des Herrn Thum-Dechandten von Oynhauſen / Herrn Cantzlers Buchhorſt / und Herrn Hoff-Rahts Daubers an Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. abgeſtatteten unterthänigſten Relation (wie die Worte extractus *ſub lit.* D. lauten / davon unten in der dritten Abtheilung ein mehrers) die Belehnung erkandt haben.

 Daß

Daß aber dergleichen Reſcriptis Principum cum cauſæ cognitione datis auctoritas rei judicatæ beyzumeſſen ſeye/ bezeuget

Carpz. proceſſ. Tit. 6. art. 4. num. 52. & 53.

Una cum auct. ab eo citat:

Wenn man ſich quoad (2.) der gegentheiligen ſtumpffen Pfeile bedienen/ oder nach dem Evangelio ſagen wolte: Ex verbis tuis te judico, So dürffte man zu Beantwortung deſſen bloſſer Dinge *pag. 82.* und *83.* §. Es hat ꝛc. und §. Zu dem ꝛc. anführen/ als woſelbſt (1.) quod citatio non ſit neceſſaria, nec (2.) nullitas in cauſa per ſe juſta facilè revocanda, pro aris & focis verfochten wird.

Nachdem aber à dato hujus Reſcripti den 30ten Julii 1660. biß auff dieſe Stunde ſuper defectu citationis, vel ſuper nullitate weder an Seiten derer von Salder noch ihrer Nachfolger derer von Buchholtz querela nullitatis contra hoc reſcriptum intentata fuerit, ſicuti requirit

Carpz. proc. Tit. 19. art. 3. num. 4.

Als kan antzo poſt lapſum temporis longiſſimi ſuper defectu citationis nicht mehr diſputiret werden.

vid. Gail. lib. 1. obſ. 127. num. 8.

Andere Abtheilung/

Von dem anmaßlichen/ und nicht den geringſten Schein Rechtens habendem Anſpruch derer von Buchholtz an dem Zehndten zu Nette.

GLeichwie es per rerum naturam nicht anders als wahr ſeyn muß/ was jener Poët ſagt: Celſa ruunt ſubductis tecta columnis; Alſo ſiehet man auch eben daſſelbe in negotiis civilibus und inſonderheit ſteht ein gleiches bey dem jure imaginario derer von Buchholtz an dem Netter Zehndten wahrzunehmen/ was geſtalt das gantze Gebäude ihres übelerſonnenen Rechts auff einmahl übern Hauffen zerfällt/ nachdem dergeſtalt durch Vorſtellung des Unfugs derer von Saldern an dem Zehndten zu Nette ſo zu ſagen die Grund-Steine und Pfeiler des Buchholtziſchen Bauwercks hinweggeräumet und zernichtet ſind.

Denn wie kan jemand dir ein Recht geben/ das er ſelber nicht hat? *l. 54. l. 120. ff. de R. I.*

Oder wie kan ich mehr Fug an einem Dinge mir zueignen/ als derjenige gehabt hat/ von dem ich mein Recht herleite? *l. 3. §. per injuriam ff. de pignor.*

Wäre alſo nicht nöhtig/ weiters den Buchholtziſchen Unfug zu zeigen/ nachdem der von Saldern als der Buchholtziſchen Auctorum nonjura klar und deutlich vorgeſtellet worden.

Dieweil aber Hoff-Raht Wentzler ein neu Corpus juris erdacht hat/ wodurch die regula juris: Surrogatum ſapit naturam &c. nicht allein geendert/ ſondern gar invertiret wird; So erfordert die Nohtwendigkeit/ die Buchholtziſche vermeinte Befugniß etwas eigentlicher zu beleuchten.

Sintemahl wann ex effectu zu urtheilen iſt/ es heiſſen müſte: Plus juris quis in alium transferre poteſt, quàm ipſe habet, denn die von Saldern insgeſampt von der alten Heinrichiſchen und neuen Hildebrandiſchen Linie haben/ ſo lange als die Welt ſtehet/ erweißlich keine poſſeſſion an dem Netter Zehndten erhalten;

Die von Buchholtz vermeintliche Ceſſionarii eines eintzigen von Saldern von derſelben Linie dringen ſich mit Gewalt und durch verbottene Kunſt-Griffe ihres Anwaldts in den Beſitz des Lehn-Zehndtens.

Die von Salder können weder gegen den Cantzler Jagemann und deſſen Erben/ noch gegen deren Ceſſionarios die von Wrißberg auffkommen/ ſondern müſſen Anno 1603. auff ihr vermeintlich Recht renunciiren/ und geſchehen laſſen/ daß der von Wrißberg Anno 1660. und 1661. mit dem Zehndten qu. beliehen wird;

Die von Buchholtz kehren ſich an keine Belehnung dem von Wrißberg gegeben/ noch weniger an die bündige Verzicht ihrer Vorfahren ante tempus immemoriale bereits vor 100 Jahren geſchehen.

Die von Salder halten ihr Recht an dem Zehndten qu. pro renunciato & derelicto, und laſſen die Jagemänne und die von Wrißberg von Anno 1603. biß 1649. in ruhigen Beſitz;

Die von Buchholtz hingegen halten ſothane 46.jährige patientiam ihrer Vorfahren ſo wenig als nichts/ und dürffen *pag. 60.* vorgeben/ ob ſeye die vorgeſchützete Verjährung mehr Außlachens als Beantwortens würdig.

Die von Salder acquieſciren/ ſo bald ihnen ihrer Vorfahren Verzicht vorgelegt wird/ laſſen die dem von Wrißberg ertheilte Belehnung in Krafft Rechtens erſchieſſen/ und hat ihrer keiner von Anno 1657. biß 1687. die geringſte Mine gemachet/ der Wrißbergiſchen Belehnung zu widerſprechen/ würden auch als rechtſchaffene Leute biß dieſe Stunde keines frembden Guts ſich angemaſſet haben;

Dahingegen hatte Adam Arnold von Buchholtz kaum eine vermeintliche Ceſſion der Jurium an Hennigkerode von Aſchwien von Saldern hinweg/ ſo fähret Er zu und nimmt per Notarium Poſſeſſion von dem Zehndten zu Nette/da poſſeſſio nicht vacua war/ behält die ſequeſtrirten Zehndt-Früchte propriâ auctoritate vor ſich/

vid. F.S. *pag. 10.* §. Indem ꝛc.

und macht alſo ſich ſelber auß einem ſequeſtro proprietarium, ex judice Commiſſario partem. Die Fürſtliche Regierung will ſolch procedere nicht loben/ und caſſiret Anno 1690. das ſequeſtrum, angelegt zwiſchen der Wittwen von Campen und dem von Wrißberg/

vid. F.S. *pag. 11.* §. Nachdem ꝛc.

davon appelliret Adam Arnold von Buchholtz ans Hochpreißliche Käyſerliche Cammer-Gericht/ allein ſeine Erben nehmen von hochgedachtem Käyſerl. Cammer-Gericht einen ſchändlichen Abſprung zurück/ und laſſen lite in Camerâ pendente NB. durch ihren Anwaldt eine Commiſſion auffſetzen/ und den von Wrißberg neq; citatum neq; confeſſum nec convictum auß ſeiner poſſeſſion vi armata & coadunatis hominibus herauß werffen.

vid. Inſtrum. Not. ſub lit. W.

Von dieſem modo procedendi haben Bartolus und Baldus nichts geſchrieben! und dürffte auch ſonſt nirgends als in dem Wentzleriſchen Corpore Juris zu finden ſeyn.

Dieſer treffliche Juris tumultus Wentzler ſtatuiret keine litis pendentiam, ſondern wendet ſich nach Gefallen à Judice ad quem ad judicem à quo, beſihe davon *pag. 67.* und *68.* hält auch von Citationibus nichts/ ſondern glaubet/ es könne ſine nullitate einſeitig verfahren werden.

vid. pag. 82. und *83.*

Die præſcriptiones ſind bey ihm lachens würdig/

vid. pag. 60. in fin.

Hingegen ein ſequeſter hat ſeiner Meinung nach propriam & realem poſſeſſionem,

vid. pag. 46. 52. & 53.

Und ein ſolcher ſequeſter kan pro lubitu cauſam poſſeſſionis ſich verendern/ und pro proprietario ſich aufführen.

vid. pag. 11. und *12.*

So

So ſeltzam aber ſolches alles herauß kömmt / ſo flieſſet jedennoch auß dieſen und viel andern ſo lautenden fontibus juris Wentzleriani das gantze Recht derer von Buchholtz / an dem Zehndten zu Nette / als welche Salderiſche Ceſſionarii ſeyn wollen / und gleichwol poſſeſſiones verlangen / ſo ihre vermeintliche cedentes niemahls gehabt haben.

Und wann auch gleich die von Salder den Netter Zehndten jemahls gehabt hätten / wie nicht zu erweiſen ſteht ; So findet ſich doch in toto NB. corpore actorum B. *contra* W. ſo wenig / als in dem weitläufftigen Buchholtziſchen Druck nicht das geringſte veſtigium einer Salderiſchen Ceſſion denen von Buchholtz gegeben.

Wer hat jemahls dergleichen gehört ! Die von Buchholtz fundiren ſich in ceſſione, die Ceſſio oder Refutatio iſt ihr Titulus, worauff Adam Arnold von Buchholtz ſeine prætenſionem imaginariam gegründet hat / die Ceſſio ſage ich / iſt das löcherichte Stichbladt / womit ſeine Erben den gewaltthätigen Raub der Zehndt-Früchte abzulehnen vermeinen. Jedennoch quod exemplum eſt ſine exemplo ! neq; Inſtrumentum ceſſionis hactenus apparuit, neq; cauſa ceſſionis, neque ſolutæ pecuniæ quantitas expreſſa ?

Nun werden aber in ceſſionibus die 3. requiſita (1.) productio inſtrumenti ceſſionis, (2.) ceſſionis cauſa & (3.) pecuniæ quantitas hauptſächlich erfordert.

Carpz. lib. 5. Tit. 4. Reſp. 34. num. 15. & 17.

Ita ut his requiſitis non exiſtentibus ceſſiones non ſubſiſtant, etiamſi juramento ſint firmatæ,

Berlich. part. 1. deciſ. 34.

Quia lites redimere & actiones per callidas ceſſiones acquirere, eſt contra bonos mores,

Cujac. lib. 16. Obſ. 16. poſt princ.

Atqui juramentum contra bonos mores præſtitum obligatorium non eſt

C. 58. X. de R. I. in 6to.

C. etſi Chriſtus 14. X. de jure jur.

Hingegen mangeln in der vermeintlichen Salderiſchen Ceſſion, ſo dem von Buchholtz geſchehen ſeyn ſoll / nicht nur eins / ſondern alle drey requiſita, und was am ärgſten iſt / ſo findet ſich nicht quo anno ſolcher Contractus vollzogen ſeye.

Bißhero hat man davor halten müſſen / ob hätte etwa in dem 1687. Jahre / da der von Buchholtz per Notarium Feind vermeintlich die poſſeſſion ergriffen /

vid. F. S. *pag. 9.* §. In ſoweit ꝛc.

das negotium ceſſionis ſeine Richtigkeit überkommen ;

Anitzo aber ſetzet Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 11.* den terminum 2. Jahr / nemlich auff Annum 1685. weiter hinauß / welches gewiß merckwürdig / daß Adam Arnoldt von Buchholtz / wider ſeine Gewohnheit / ſich ſo ſtille und friedfertig erzeiget / und zwey Jahre ſeine Begierde / ſonder den Zehndten zu ziehen / mäſſigen können.

Zwar iſt biß dato kein Inſtrumentum ceſſionis zum Vorſchein kommen / ob ſolches aber ad Calendas Græcas geſchehen werde / und ob man es dem Buchholtziſchen Anwaldt zu Gefallen zuglauben könne / ſolches läſſet man dahin geſtellet ſeyn.

Inzwiſchen pflegt im Stifft Hildesheim nicht / auch ſonſt nirgendts wo / der Gebrauch zu ſeyn / non-jura, oder non-entia zu cediren / und da Herr Aſchwien von Salder ſo wohl als ſeine Vorfahren ihre vermeintliche actionem vorhero vorlängſt vor verziehen / verjährt und abgeurtheilet gehalten haben;

So möchte man wiſſen / ob der aller-complaiſanteſte Menſch denen von Buchholtz zur Liebe ſich von einer Ceſſion könne träumen laſſen.

Zumahl dieſes rechtſchaffenen Mannes des vorgedachten Herrn von Salders Gerechtigkeit liebendes Gemüht durchgehends ſowoll bekandt iſt / und kan ihm die ceſſio ſeiner nicht habenden Gerechtſame an dem Zehndten zu Nette von denen von Buchholtz ſonder Verläumbdung nicht angedichtet werden.

Cedentem enim agere fraudulenter vendendo actionem alteri, vel vindictæ vel vexandi causâ, dicitur in

L. 22. C. Mand.

quæ fraus nec in cedente nec ceſſionario impunita eſſe debet, quia nemini ſua fraus patrocinatur

L. 12. §. 1. de furt:
L. 38. ff. de rei vind:
L. ex hoc §. 1. in fin. ff. de eo per quem fact.

Es iſt wohl an dem / daß gedachter Herr Aſchwien von Saldern ſein alt-väterlich damahls denen Gläubigern verpfändetes Stamm-Gut Hennigkerode an Adam Arnold von Buchholtz contradicentibus agnatis gegen eine geringe ſumma Geldes abgetreten hat /

vid. F. S. *pag. 8.* §. Mitlerweile ꝛc.

und kan ſeyn / daß die von Buchholtz ein originale ceſſionis oder refutationis über das Gut Hennigkerode haben.

Ein anders aber iſt eine Refutatio eines unſtreitigen Lehns / ein anein anders aber eine Ceſſio actionis. Hoc caſu ſpeciale Inſtrumentum ceſſionis conſcribatur, neceſſe eſt, alioquin ceſſionarius agere non poteſt

Lenz. de ceſſ. act. cap. 27. membr. 9. num. 25.

Wie kan aber die ceſſio actionis inanis an dem Netter Zehndten zugleich in dem inſtrumento refutationis des Guts Hennigkerode auff die von Buchholtz transferiret ſeyn? Oder was für Verwandtſchafft hat der Zehndte zu Nette mit dem Gut Hennigkerode? Nahe liegt zwar eins dem andern / und ſtoſſen die Felder von Nette und Hennigkerode aneinander / welches denn derer von Buchholtz appetitum inordinatum vergröſſert / und ihnen alle Gelegenheit zu Außübung der in Inſtrum. Not. *ſub lit.* W. beſchriebenen Gewaltthätigkeit an die Hand gegeben hat /

Sed

Sed ſolam adjacentiam vel confinationem locum vicinum de pertinentiis caſtri non facere, docent

Vult: 2. F. 3. num. 10.

Anonym: Spir. reſp. 67. f. 389.

Alioquin ſequeretur infinita dominiorum confuſio

Fich. conſ. Germ. 151. num. 11.

So iſt auch daher kein Beweißthum zu nehmen / wenn zwey unterſchiedene Lehn in einem Lehn-Brieffe begriffen ſeynd / daß auß dieſer Zuſammenſetzung eine Ein- oder Zubehörung folgen ſolte.

Die Lehn-Güter Bruncken ſen und Röllinghauſen ſtehen in einem denen von Wrißberg von denen Herren Biſchöffen zu Hildesheim gegebenen Lehn-Brieffe beyſammen / und ſind nichts deſtoweniger unterſchiedene Güter / ligen in unterſchiedenen Territoriis und hat keines mit dem andern zu thun / noch eines von dem andern Ein- oder Zubehörungen.

Im Gegentheil ſind mehrmahls vielerley Lehn-Güter von unterſchiedenen Lehns-Herren bey einem Adelichen Anſitz / und machen unterſchiedene Glieder untereinander nicht mehr als einen Leib.

Nam pertinentiæ deſtinatione & voluntate patris familias conſtituuntur

Innoc. in C. cum ad ſedem num. 2. & 3. de reſtit. ſpol.

Roſenth. c. 12. conc. 15. num. 76.

ſcilicet conceſſione vel expreſſa vel tacita per longum tempus ejus, cujus intereſt, & remiſſione juris ſui

Agricol: in diſſert: de pertinent: §. 4.

alias ſeparata feuda dicenda, quæ à diverſis Dominis conceſſa, quamvis ſub unum corpus redigantur, & in eodem territorio ſita ſint,

2. Feud. 52. §. ſatis bene,

Beth. de pact. famil. illuſtr. c. 10. f. 629.

Soll alſo der Zehndte zu Nette unter den Kauff und Refutation des Guts Hennigkerode mit gehören; So würde das ein ſchwerer Beweißthum ſeyn / daß derſelbe Zehndte ein pertinent-Stück des Guts Hennigkerode geweſen.

Einmahl iſt gewiß und

per ſupra deducta

außgemacht / daß die Aſchwieniſche Linie, die Anno 1593. mit Asmo von Saldern erloſchen / den quæſt. Zehndten vor mehr als 200. Jahren in alleinigen unverrückten Beſitz gehabt / und daß weder zuvor noch nachhero des Buchholtziſchen Cedentis Vorfahren von der Heinrichiſchen Linie, ob ſie wohl mit dem Gut Hennigkerode beliehen geweſen / den Zehndten qu. dennoch ſo lange / als die Welt ſteht / erweißlich nicht beſeſſen / und wäre demnach die Frage: Quo anno mundi die Vereinigung des Guts Hennigkerode mit dem Lehn-Zehndten zu Nette vollenzogen ſeyn mögte?

Zum wenigſten / da derer von Buchholtz eigenen Geſtändniß nach ihres Auctoris, Vorfahren von Anno 1593. und alſo über 100. Jahr den qu. Lehn-Zehndten nicht in Beſitz gehabt / ſondern bloſſerdinge derentwegen Klage geführet haben / (keiner Verzicht / Verjährung und richterlichen Erkäntniß zu gedencken) ſo kan ja auch ein in Rechten ſonſt Unerfahrner ſofort begreiffen / daß die bloſſe Klage NB. kein pertinent-Stücke mache / ſondern es iſt im Gegentheil vielmehr bekandten Rechtens: Quod domo ceſſâ vel legatâ cum omnibus repoſitis ac pertinentiis non veniant jura & actiones

arg. L. 92. §. fin. ff. de Leg. 3.
Mant. de conject. ult. volunt. L. 9. t. 2. n. 45.

Iſt über diß der Zehndte zu Nette unter dem Kauff und refutation des Guts Hennigkerode mit begriffen geweſen; So wird auß dem Kauff-Gelde oder Wehrt des Guts Hennigkerode leichtlich zu ermeſſen ſeyn / was beyder contrahirenden Theile NB. (denn an Seiten derer von Buchholtz iſt kein Zweiffel) Wille oder Meynung geweſen ſeyn. Denn es iſt bereits in F.S. *pag. 8.* §. Mitlerweile ꝛc. einiger maſſen berühret / wasgeſtalt das Salderiſche Gut Hennigkerode vor dem Jahr 1687. eine lange Zeit unterſchiedene Salderiſche Gläubiger in Händen gehabt / und weilen die Vorfahren von Aſchwien von Saldern ihren Sitz und Wohnung vor vielen Jahren in der Marck genommen / ſo haben dieſelbe ſich nicht groß bemühet / ihr Lehn-Gut Hennigkerode im Stifft Hildesheim wieder einzulöſen; So iſt nicht minder an eben dem Orthe kürtzlich angezeigt / wie daß indeſſen um das Jahr 1687. Adam Arnold von Buchholtz / Droſte zum Wohldenberg / die von Leliwa und andere Pfands-Einhabere des Guts Hennigkerode / welches am nechſten an dem Ampt-Hauſe Wohldenberg liget / dahin zu bringen gewuſt / daß gedachte Pfand-Einhabere um auſſer Streit und Verdruß zu ſeyn / ſich ſo und ſo abfinden laſſen / und ihr viele Jahre poſſedirtes Pfand-Recht an den ihnen zu mächtigen Beampten abtreten müſſen.

So glücklich dem von Buchholtz dieſer erſte Streich gelungen / nicht weniger glücklich gieng es mit der vermeintlichen Refutation, Belehnung / und conſenſu Capituli zu /

vid. F.S. *loc. cit.*

denn Herr Aſchwien von Salder / welcher tempore prætenſæ refutationis noch keine Leibs-Lehns-Erben hatte / daneben aber in der Marck / als in einem in etwas entfernetem Lande wohnte / hat keine groſſe Schwürigkeit gemacht / gegen Erlegung einer Summa von 1000. Thlr. wie Landkündig iſt / die von Adam Arnold von Buchholtz ihm vorgelegte Refutation zu unterſchreiben.

Diß iſt der Uhrſprung des Buchholtziſchen Rechts! Und kan man zwar / was das Gut Hennigkerode betrifft / als jura tertii dahin geſtellt ſeyn laſſen / wie bündig diß negotium refutationis geweſen / und dem von Wrißberg gleich gelten / ob Herr Aſchwien von Saldern in præjudicium filiorum & agnatorum ſein alt-väterlich Lehn Hennigkerode habe einem extraneo refutiren können / oder nicht? Wiewohl bekandten Rechtens

tens/ quod utroq; caſu revocatio feudi paterni ſecundum juris requiſita locum habeat

Roſenth. cap. 9. concluſ. 71.

& quanquam multi reſpectu filiorum diſſentiant, tamen affirmativam in Camera Imp. obtinere diſertè tradit

Minſing. Obſ. 85. Cent. 4.

Zumahl die von Buchholtz wider alle ſo Geiſt-als Weltliche / auch der Völcker Rechte die conditionem nihil innovandi nicht adimpliret / ſondern die Gemeinde zu Hennigkerode auß der Evangeliſchen Kirchen daſelbſt contra obſervantiam Anni 24. geſtoſſen / und dieſelbe ſich temerario exemplo allein zugeeignet haben.

vid. Gegen-*Remonſtratio* gedruckt zu Hannover *Anno 1696. pag. 29.*

So viel aber ſolch Pacifragium die Löbl. Ritterſchafft und Städte des Stiffts Hildesheim / und alſo dem von Wrißberg mit angehet / und insgeſampt dawider am Käyſerl. Cammer-Gericht Klage zu erheben mit veranlaſſet hat.

vid: Gegen-*Remonſt. pag. 129.*

So geht im Gegentheil die revocatio feudi aviti als jura tertiorum dem von Wrißberg zwar nicht hauptſächlich an / nichts deſtoweniger kan Ihm niemand verdencken / dem ſämptlichem Geſchlecht der Herren von Saldern ihre eigene Wohlfahrt zu bedencken anheim zu geben. Unterdeſſen iſt es eine ſeltzame Sache / daß die von Buchholtz nicht allein das Gut Hennigkerode / ſondern auch den Zehndten zu Nette dabey prætendiren / von dem Letztern aber noch biß dieſe Stunde keine Special-Ceſſion produciret noch von dem Erſtern ein gewiſſes pretium ceſſionis angegeben / oder beſcheiniget haben.

Dann wenn die determinatio pretii vorhanden wäre / ſo würde ſich klar herfürthun / ob partes compaciſcentes den Zehndten zu Nette hätten wollen darunter verſtanden haben.

Loquor ex hypotheſi adverſariorum, ex eo, quod comparatio facta ad rem oſtendat, quanti ſit venditum

arg. L. 1. ff. de reb. dub.
Gl. in L. 114. de R. I.
Alex. Conſil. 14. in fin. Vol. 1.

Et ſi qualitas pretii & valor rei diverſum ſvadeant, tunc ad evitandam iniquitatem & inæqualitatem aliquid de pertinentiis rei eſſe non cenſeatur

Berlich. part. 2. deciſ. 191. n. 36.
Sichard. & Brunnem. ad L. per diverſas C. Mand. num. 4.
Franck. lib. 1. reſol. 8. num. 71.
vid. Grotius de jur. Belli & Pacis lib. 2. cap. 12. §. 8. 11. 12. cum not.

So lange wir aber noch keine gewiſſe determinationem pretii haben / und indeſſen doch gewiß und Land-kündig iſt / daß Adam Arnold von Buchholtz weniger wohl / mehr aber nicht als 1000. Thlr. pro refutatione des Guts Hennigkerode gegeben ; So käme da eine ſeltzame Rech-

 nung

nung herauß/ wenn unter denen 1000. Thlrn. der Netter Zehndte ſolte mit begriffen ſeyn?

Denn geſetzt/ es hätte Adam Arnold von Buchholtz noch zwey/biß dreymahl ſo viel und biß 3000. Thlr. pro refutatione des Guts Hennigkerode gegeben/ (wiewohl das Widerſpiel Land-kündig iſt) ſo iſt im Gegentheil *ex Doc. ſub lit.* C. & D. ſattſam erſichtlich/ daß Adrian von Wrißberg auff den gantzen Zehndten zu Nette 6000. und alſo auff die Halbſchied des Zehndtens 3000. Thlr. ſpecies geſchoſſen hat/ und wäre geſtalten Umſtänden nach auſſer und über die Halbſcheid des Zehndtens das Gut Hennigkerode mit in den Kauff gangen? Riſum teneatis amici! Wahrhafftig wollfeil gekaufft! Vor 1000. Thlr. courrant die Refutation eines Ritter-Guts und Halbſcheid eines Zehndtens/ welcher vor 3000. Thlr. ſpecies verſetzt geweſen/ zu erhalten!

Die ratio decidendi kan auß des Buchholtziſchen Anwaldts ſeinen regulis juris inverſi genommen werden/ die ſo lautet: Quisq; ſuum jactare præſumitur

contra text. expr. 25. ff. de probat:

Woher mag aber die ſonderbare Freygebigkeit Herrn Aſchwiens von Saldern für ſo wenige Bekandtſchafft mit Herrn Adam Arnold von Buchholtz gekommen ſeyn?

Es müſſen die von Salder an das remedium

L. 2. C. de reſcind. vend.

in Zeit von 16. Jahren nicht gedacht haben? Doch Schertz bey Seite/ ſo liget nunmehr die Urſache/ warum bißher kein Documentum ceſſionis zum Vorſchein kommen/ am Tage/ und muß die Buchholtziſche Larve deßwegen herunter/ damit die ehrbare Welt die abſcheuliche Geſtalt der Sache ſehen und deteſtiren könne.

Es betrachte ein jedweder/ Er ſey wer er wolle/ bey dieſem negotio refutationis die zweyerley ſubſtratas materias, nemlich das Gut Hennigkerode/ und den Zehndten zu Nette?

In dem Erſtern hatte der von Saldern ein *Jus reale*, an dem Andern/ wenn es ſo zu nennen/ eine *Actionem*, wiewohl extinctam, renunciatam, judicatam.

Wie haben dieſe beyderley objecta uno eodemque refutationis modo können transferiret werden; Geſetzt den Fall/ das actio noch nicht præſcripta noch extincta geweſen wäre?

Alles was die von Buchholtz über den Netter Zehndten auffzuweiſen haben/ iſt der neue Lehn-Brieff über Hennigkerode. Wie kan aber der Lehn-Brieff mit auff den Zehndten von Nette gehen/ ſo lange das fundamentum feudale beſtehen bleibt/ quod inveſtitura propriè dicatur poſſeſſio?

2. Feud. 2.

Was das Gut Hennigkerode betrifft/ ſo läſſet man ſolches als eine Sache/ ſo dem von Wrißberg nicht angehet/ dahin geſtellt ſeyn.

Den

Den quæſt. Lehn-Zehndten aber haben die von Salder von der Heinrichiſchen Linie ſo lange als die Welt ſtehet erweißlich nicht im Beſitz gehabt/ und erkennet das Jus feudale keine andere inveſtituram als welche mit der Poſſeſſion verknüpfet iſt/

Hinc Baronatu cum omni jurisdictione, paſcuis, agris, &c. à quondam Sejo poſſeſſis &c: vel quæ tenuerunt Comites de Moſſio &c. in feudum datô ſimiliter ea tantum veniunt, quæ ita poſſeſſa fuiſſe demonſtrantur

Roſenth. Cap.12. concl. 15. num. 62.

Iſt der quæſt. Lehn-Zehndte reverâ auff Adam Arnold von Buchholtz refutiret oder cediret/ wie mans nennen mag/ oder hat Dominus directus ihn in der That damit inveſtiret? Woher kommt es dann/ daß weder Refutans oder Cedens noch Dominus directus ihm poſſeſſionem Dominii utilis tradiret/ und ihm nicht einmahl per ſigna geſchweige realiter in den Zehndten qu. immittiret haben? Da doch in jure feudali die traditio ſo nohtwendig/ ut Dominus cogatur inveſtitum in vacuam poſſeſſionem mittere

2. Feud. 7. in fin.

Cum enim traditio nihil aliud ſit quam datio poſſeſſionis,

L.5. ff. de R. V.

Non poteſt Dominium utile ſeu Jus feudi tradi, niſi quis inducatur in vacuam poſſeſſionem

arg. L.11. §.2. de act. emt.
L.3. §. 3. de acqu. poſſeſſ:
L. 18. de vi & vi armata.
L.6. §.1. L.46. de acq. poſſ.

Unde etiam

Impp. in L. 8. C. de act. emt:

reſcripſere eum, qui non induxit in vacuam poſſeſſionem omne jus ſcilicet Dominii retinuiſſe.

Alſo geſetzt den Fall/ es wäre ein Inſtrumentum ceſſionis zwiſchen dem von Salder und Buchholtz über den Netter Zehndten auffgerichtet/ und hätte ſolches der Ceſſionarius in Händen/ welches beydes falſch und unerfindlich/ nihilominus inſtrumento non transfertur poſſeſſio, niſi de voluntate utriusq; tradentis & acceptantis conſtet,

arg. L. Nunquam 31. ff. de A. R. D.

Sicuti enim clavibus traditis, non ſemper transfertur poſſeſſio, niſi id expreſſe agatur

L. clavibus ff. de contrah. emt.

Alias enim ſaltem cuſtodiæ cauſa traditæ videntur,

L. 77. §.21. ff. de Leg. 2.

Sic non cenſenda eſt poſſeſio translata per inſtrumenta transferendi, niſi de animo conſtet transferentis.

Stryck, Diſſ. de Translat. poſſ. per inſtrum:

Ibi afferens reſponſum Facultatis
Francofurtenſ. d. 16. Maj. Anno 1672.

„Ob gleich N.N. die Documenta von ſolchen Huffen in Händen hat/ „darauß die translatio poſſesſionis ſonſt abgenommen wird/ ſo kan Er „doch nicht erweiſen/ daß ihm hoc nomine die Documenta überge„ben/ maſſen de animo transferendi poſſeſſionem per inſtrumen„ta vorhero Gewißheit ſeyn muß/ und atteſtiret das Inſtrumentum „Notarii ein mehrers nicht/ als daß N.N. die Inſtrumenta bey ſich habe/ „nicht aber quo jure & in quâ cauſa.

Was würde aber die ampliſſima Facultas juridica von dieſem unſern caſu ſagen/ da weder das Inſtrumentum ceſſionis über den Netter Zehndten vorhanden/ weder de animo transferendi conſtat, auch der Cedens ſelber nicht in poſſeſſione geweſen/ noch das geringſte Recht daran prætendiret/ oder prætendiren kan? Wiewohl was hatte Adam Arnold von Buchholtz einer Ubergabe vonnöhten? Denn wenn dasjenige/ was gegenſeitiger Schrifft-Verfaſſer *pag. 46. 52.* und *53.* pro aris & focis verficht/ ob ſolte denen ſtreitigen Theilen aller Beſitz des quæſt. Zehndten genommen/ und in ſequeſtrum transferiret ſeyn/

vid: F. S. *pag. 8.* §. Denn darauß ꝛc.

der Wahrheit gemäß iſt; So folget darauß/daß Adam Arnold von Buchholtz/ als Fürſtl. Hildesheimiſcher Anno 1682. conſtituirter ſequeſter, tempore refutationis nemlich Anno 1687. den Zehndten zu Nette müſſe poſſediret haben.

E. Der Schluß iſt leicht zu machen.

Allein wenn nicht der heßliche Geruch der Buchholtziſchen Sache bereits vielfältig ſich hervor gethan hätte/ ſo wäre dieſes Sophisma an ſich ſelber genug/ den gegenſeitigen Unfug der ehrbaren Welt deutlich unter die Augen zu ſtellen.

Denn da an Seiten derer von Buchholtz in alle Ewigkeit keine realis poſſesſio des Zehndtens zu Nette kan beygebracht werden/ ſo wird das demandirte ſequeſtrum zum Eigenthum gemacht/ und muß ein depoſitum ihm zum papiernen Schilde einer niemahls gehabten poſſeſſion dienen.

Ob aber ſolches den Stich wird halten können/ da im Gegentheil bekandten Rechtens/ daß gerichtliche ſequeſtrationes keinen Theil ſeiner poſſeſſion beraubt/ oder verluſtig macht/

Coler: de proceſſ: execut. part. 1. cap. 2. num. 75.
Borel: Conſil. 8. num. 47.
Gravat. ad praxin Veſtrii L. 2. c. 2. num. 7.

Usq; adeo, ut litigioſæ etiam poſſesſionis ex conſtit: Imperii ſummo Camerali Judicio competens ſequeſtratio omittendæ poſſesſionis cauſam non inducat

Gail. lib. 1. Obſ. 118. in fin.
Baumann: de ſequeſtr. cap. 11. num. 6.

Sed

Sed adhuc parti à qua poſſeſſio in ſequeſtrum data eſt, interdictum uti poſſidetis rectè detur

Grav. concluſ. practic. Cam. concl. 5. conſid. 1. num. 4.
Baumann. Dict. Tr. cap. 11. num. 7.

multo magis parti victrici remedium retinendæ & adipiſcendæ competit

arg: §. 5. *Inſt. de interd.*
Klock. Conſil. 107. num. 8.

Solches giebt man gerechter Leute unpartheyiſchen Urtheil anheim;

Sequeſter enim vi vocis inde dicitur, quod quaſi ſequatur eos, qui de re aliqua contendunt, paratus eam reſtituere parti alterutri, cui ex Lege depoſiti vel mandato Judicis ipſam reddi oporteat

L. Sequeſter. 110. ff. de V. S.
L. 5. Depoſ.

Und dürffte der in contrarium allegirte / und mit einem groſſen NB. bemerckter *gravis Auctor Menochius remed. retin: 3. num. 93.* den Buchholtziſchen Sachwalter nicht übern Bach helffen / und ſtreitet mit dißſeitiger Meynung nicht / quod in ſequeſtrum aliqua poſſeſſio (ſcilicet cuſtodia) translata NB. dicatur, ſed quod dicitur, non eſt.

Was aber von dieſem unſerm caſu in terminis Gailius halte / davon kan derſelbe *cap. 12. de arreſtis num. 1.* nachgeſchlagen werden. Dürffte alſo die auß demſelben in contrarium allegirte *Obſ. 5. lib. 1.* utpote generalior per textum ſpecialiorem die Erleuterung bekommen und nicht zuwider ſeyn.

Eine gleiche Bewandtniß hat es mit denen übrigen vielen in contrarium allegirten auctoribus, und weil denn Buchholtziſcher Anwaldt durchgehends in ſeiner Mißgebuhrt die löbl. Gewohnheit hat / ein Hauffen Dd: bey den Haaren herbey zuziehen / wenn Er eine theſin contra jura notoria behaupten will; (welches Ihm nichts Neues iſt) So ſchicket ſich hier an dieſem Orthe was *Orig: ſuper illud Exod. 8.* Percutiam omnes terminos tuos ranis &c. ſchreibet: Ranæ ſignificant (pravorum) advocatorum allegationes, quæ inani & inflatâ modulatione velut ranarum ſonis & cantibus mundo deceptionis fabulas intulerunt; ad nihil enim aliud utiles, niſi quod ſonum vocis improbis & importunis clamoribus reddunt. Allein geſetzt den Fall / daß man dißſeits der gegenſeitigen Meynung ſeyn / und nebſt denen von Buchholtz davor halten wolte / daß in ſequeſtrationibus in ſequeſtrum die alleinige poſſeſſion transferiret würde / (*quod tamen ſaltem dicis gratia dictum ſit*) ſo würde darauß folgen / daß Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung / nicht aber der von Buchholtz tempore ſequeſtrationis den Beſitz des qu. Lehn-Zehndtens gehabt hätte?

Titius ſetzet Mævium als einen adminiſtratorem auff ſein Gut Tuſculanum, wer hat die Poſſeſſion fundi Tuſculani, Titius oder der Adminiſtrator Mævius? Buchholtziſcher Anwaldt ſpricht: Mævius.

Rectè reſpondet, dignus eſt intrare &c.

Es kommt mir eben vor / als es hat eine Stadt die Ober-Gerichte / und läſſet derſelben Bürgermeiſter und Raht eine Execution verrichten / weñ denn der Scharffrichter davor halten wolte / er ſey in poſſeſſion der Ober-Gerichte der Stadt / was würde Bürgermeiſter und Raht dazu ſagen? Alſo lerne Buchholtziſcher Anwaldt auß denen Inſtitutionibus, was da ſey ein Commiſſarius und Committens, ein Mandatarius und Mandans, ein Adminiſtrator und Dominus, oder eine poſſeſſio propria und demandata &c. ſo wird Er hinführo in dergleichen grobe Irrthümer nicht fallen / ſondern begreiffen / daß vielerley vitioſæ poſſeſſiones ſeyn; Ein Dieb beſitzet auch /

§. f. Inſt: de oblig: quæ ex delict:

ein Räuber desgleichen.

tot. Tit inſt: vi bon. rapt.

Dannnenhero kommt es mehr auff titulum poſſesſionis, als auff nudam tenutam an / per tenutam enim nihil juris aut poſſesſionis in ſequeſtrum transfertur

Coler: de proc. Execut: part. 1. cap. 2. num. 77.
Laud. Grav. lib. 1. concluſ: 5. conſid. 1.

Und hat Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung nicht den von Buchholtz allein NB. / ſondern den Amptmann Walter Heiſing nebſt ihn / den Droſten / als beyderſeits Beampten zum Wohldenberge per accidens quaſi, weil der Zehndte unter dem ihnen anvertraueten Ampt belegen / zu Erhebung der ſequeſtrirten Zehndt-Früchte beſtellet /

vid: F.S. pag. 8. §. Denn darauß ꝛc.

auß Uhrſachen / daß ein Judex regulariter dem Magiſtratui rei ſitæ zu committiren und ein löblich Gericht nicht ohne Uhrſachen die Obrigkeit des Orths in committendo vorbey zu gehen pflegt.

vid. Mev. part. 7. deciſ. 306. & part. 8. deciſ: 83.

Hat aber dem gegentheiligen Vorgeben nach der Droſt tempore ſequeſtrationis propriam & realem poſſeſſionem von dem Zehndten zu Nette gehabt / ſo muß der Amptmann als Con-Commiſſarius nicht minder propriè & regulariter den quæſt. Zehndten beſeſſen haben / als der Droſt / dann es war dem einen ſowohl / als dem andern die ſequeſtratio anbefohlen.

So abgeſchmackt aber das eine herauß kommt / ſo abgeſchmackt iſt auch das andere / und müſte der Amptmann thöricht gethan haben / daß er nicht ſo wohl wie der Droſt geſucht hätte / ſeine poſſeſſion zu behaupten / fals er jemahls einige gehabt zu haben ſich hätte träumen laſſen.

Denn an dem appetit fehlete es einem ſo wenig als dem andern / und was den Amptmann Heiſing betrifft / ſo iſt bey Fürſtl. Hildesheimiſcher Regierung mehr als zu viel bekandt / was für Mühe und Unkoſten es gebraucht / die ſequeſtrirt geweſenen Zehndt-Früchte / ſo Er der Amptmann in Verwahrung gehabt / auß deſſelben begierigen Händen zu reiſſen / da Er dann endlich nach vielen Cantzeley-Befehlchen ſub comminatione executionis eine mangelhaffte Verzeichniß der gehobenen

Zehnd-

Zehndt-Früchte übergeben / und dieſelbe / jedoch nicht in forma delata den 6ten April. 1693. vermeintlich beſchworen hat / im Gegentheil aber ligt klahr am Tage / daß Er als ein Sequeſter leere Neſter gemacht / und ein mehrers gehoben / als reſtituiret / welches man ſchon zu ſeiner Zeit wird zu deduciren wiſſen; Geſtalt dem von Wrißberg ratione reſidui entgegen und wider deſſen Sohn / und jetzigen auff alle Weiſe ſich partheyiſch bezeigenden Amptmann Peter Heiſing zu ſeiner Zeit ſeine rechtliche Befügniß außzuführen vor wie nach bevor ſtehet.

Was Adam Arnold von Buchholtz anlangt / ſo iſt bereits in F.S. *pag. 10.* §. Indem ꝛc. angeführet / was geſtalt derſelbe zugefahren ſey / und die ſequeſtrirten Zehndt-Früchte lite pendente, und zu höchſter Verletzung der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Regierung Obrigkeitlichen Ampts / auß der Scheure zu Nette hinweg / auff ſein Gut Hennigkerode eigenrichterlich vulturio raptu führen laſſen / und ohnangeſehen Fürſtliche Regierung ihm zu unterſchiedenen mahlen die reſtitutionem ad locum unde aufferlegt / davon Beylage F.S.

ſub lit. P. zu ſehen.

So hat Er doch ſo wenig als ſeine Erben und biß dieſe Stunde ſich nichts daran gekehret / ſondern damit Er ſolchen offenbahren Raub ungeſcheuet vor ſich behalten mögte / hat Er frivolè ad Cameram Imperialem appelliret /

vid. F. S. *pag. 12.* §. Dahero ꝛc.

und alſo von Anno 1682. biß 1690. einfolglich 7. biß 8. Jahr die Wrißbergiſchen Zehndt-Früchte als ſein Eigenthum gezogen / und Zeit Lebens das frembde Gut unter ſich gehabt / und ad hæredes transmittiret. Heiſt das nicht ein trefflicher Sequeſter? In aller Welt / wie kan das verantwortet werden / **der Droſt Adam Arnold von Buchholtz hat von** Anno 1682. **biß** 1690. exclusivè **die Zehndt-Früchte gezogen / und biß** dato **ſo wenig die erhobenen Früchte als den Wehrt davon / ſo ſich über** 1200. **Thlr. nebſt rückſtändigen Zinſen beläufft /** reſtituiret?

Demnach aber Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 13.* ſelber geſteht / und ohne dem auſſer Zweiffel iſt / was geſtalt Adam Arnold von Buchholtz **nicht ehender als** Anno 1687. ſich des Zehndten zu Nette angemaſſet / und den Beſitz vermeintlich den 15. Jun. deſſelben Jahrs durch den Notarium Feind ergreiffen laſſen.

vid. F.S. *pag. 9.* §. In ſo weit ꝛc.

Wie können denn **die von Buchholtz nach ihren eigenen** præſuppoſitis **von** Anno 1682. **her die Wrißbergiſchen Zehndt-Früchte mit dem geringſten Schein Rechtens unter ſich behalten /** da doch Adam Arnold von Buchholtz à tempore conſtituti ſequeſtri **zu rechnen gantzer 5. Jahr darnach** ſeine lächerliche prætenſion auff den Zehndten zu Nette erſt formiret / **und** Anno 1687. **davon** poſſeſſionem inſtrumentalem **genommen hat**?

Gewiß der Buchholtziſche Unfug und Frevel iſt gar zu abſcheulich / und kan von Rechts-liebenden Gemühtern eine ſolche handgreiffliche Unge-

rechtigkeit nicht ſonder Entſetzung und Mißvergnügen betrachtet werden;

Jedoch kans nicht anders ſeyn/ es muß das Hochpreißliche Käyſerliche und Reichs-Cammer-Gericht zu ſeiner Zeit nach dem hohen Obrigkeitlichen Ampt den Scheffel der unverantwortlichen Thätlichkeiten und Frevels in derer von Buchholtz Schooß meſſen/ und an ihnen als Erben ihres Vatters/ in deſſen Fußtapffen dieſelbe laut *Inſtr. ſub lit.* W. getreten ſind/ die verdiente Straffe

L. ſi quis in tantam C. unde vi

mit der Schärffe Rechtens vollſtrecken.

Zwar hat Adam Arnold von Buchholtz nach dem 1687. Jahre per apprehenſionem inſtrumentalem ſeine cauſam deſperatam zu ſchmücken getrachtet;

Allein Er hatte ſolches von ſeinen Vorfahren denen von Saldern nicht erlernet oder abgeſehen/ denn ſeither dem Jahr 1593. und alſo faſt 100. Jahr vorhero war denen von Saldern dergleichen eigenmächtige Ergreiffung einer poſſeſſion, ſo die Heinrichiſche Linie niemahls gehabt hatte/ nicht in den Sinn kommen.

Und iſt zudem außfündigen Rechtens wie weniger als nichts dergleichen apprehenſiones inſtrumentales poſſeſſione non vacuâ zu achten ſeyn/

Franzk. ad Tit: de act: emt. num. 77. & ſeqq.

Struv. S. I. C. Ex. 42. §. 16.

Stryck. Tract. de jure ſenſ: Diſſ. 7. c. 2. n. 9.

Und thut nichts zur Sache/ ob der von Wrißberg/ oder/ wie Buchholtziſcher Anwaldt will/ der Sequeſter, und alſo die Fürſtl. Hildesheimiſche Regierung in poſſeſſione dazumahl geweſen/ genug daß poſſeſſio nicht vacua war.

Was abermahls Buchholtziſcher Sachwalter *pag. 11. & ſeqq.* unverſchämter Weiſe und apertiſſimè contra jura vulgata de ſupervenientia novi tituli daher ſchwätzet/ und derentwegen wiederum ein Hauffen Dd. plus quam impertinenter allegiret/ welche jedoch theils ſich *in loc. cit.* nicht finden/ als *Klockius* in terminis ſcilicet! theils de declaratione judicis reden/ als *Poſtius loc. cit.* theils indubitatum titulum præſupponiren/ wie der Buchholtziſche nicht iſt/ als *Menoch: & Poſt: alio loco,* theils aber de alio plane caſu handeln/ als *Gylm: &c.* So bleibet es doch dato non conceſſo quod poſſeſsio vacua & juſtè apprehenſa fuiſſet (quod utrumq; negatur) bey dem bekandten Brocardico: Quod nemo ſibi cauſam poſſeſsionis mutare poſſit

per jura ex adverſo pro ſe obdurata fronte allegata

L. 3. §. illud quoq. ff. de acqu: vel amittend: poſſ.

L. 33. §. quod vulgo ff. de uſurp:

L. cum nemo 5. C. de acqu. vel retin. poſſ:

Unius cujusq; negotii enim & contractus initium imprimis ſpectandum,

L. 8. jur. in fin. ff Mand.

L. 12. in fin. ff. de SCto. Maced:

Da-

Dahero dann leichtlich zu ermeſſen / warum Fürſtliche Hildesheimi- ſche Regierung die more Buchholtziano nicht aperto Marte, ſondern per cuniculos geſuchte manutenentiam nicht ertheilen können / ſondern ſel- bige zurück behalten laſſen /

vid. F. S. *pag.* 9. §. Gleichwie ꝛc.

Und wann auch gleich das Mandatum manutenentiæ Anno 1687. er- theilt worden wäre / da es doch im Gegentheil (zu des von Buchholtz beſondern Leydweſen) nicht geſchehen / ſo iſt dennoch bewehrten Rech- tens: daß die gerichtliche Handhabung (fals ſolche dem von Buchholtz gegeben wäre) des von Wrißbergs vorher gehabten Beſitz / nicht unter- brechen / und ihn davon vertreiben können /

arg. c. 9 X. de probat.

Poſt: de Manut: Obſ. 71. n. 7.

Mantic. deciſ: 77. in fin.

Im Gegentheil was die caſſationem ſequeſtri anbetrifft; So wird kein vernünfftiger Mann begreiffen / mit was geringſten Schein Rech- tens die von Buchholtz ſolches zu verhindern ſich unterſtehen können.

Denn laſſet uns den Fall ſetzen / ob hätte der von Buchholtz ein bün- diges Recht an dem Netter Zehndten gehabt / geſtalt dann ſolche ſeine vortreffliche Befugniſſe (ſi Diis placet!) in dieſer und der erſten Abthei- lung außführlich deduciret worden; So bleibet doch ohnſtreitig und zeiget gegentheilige Beylage *ſub lit.* K. ohnwidertreiblich / was maſſen der quæſt. Zehndte bereits Anno 1682. und alſo ehe und bevor der von Buchholtz ſich zum proprietario auffgeworffen / ſequeſtrirt geweſen / ein folglich nicht um des von Buchholtzs willen in ſequeſter gelegt worden ſey / und iſt ein ohnnöhtiger Streit um weß willen ſolches geſchehen / es ſey um der Wittwen von Campen willen /

vid. Beylage F. S. *ſub lit.* S.

oder um jemand anders willen / es ſey auch wer er wolle / geſchehen / ge- nug iſts / daß weder die von Salder noch der von Buchholtz NB. da- bey interesſiret geweſen.

Denn ob gleich in dem Mandato *ſub lit.* K. des Netter Zehndtens / als eines NB. vormahls Salderiſchen vor der Stiffts-Fehde recogno- ſcirten Lehns gedacht wird; So wird doch kein verſtändiger Menſch (den Buchholtziſchen Anwaldt außgenommen) ſo einen albern Verſtand auß denen Worten erzwingen / ob ſey der ſequeſter um derer von Sal- dern willen angelegt.

vid. pag. 10. §. Dabey ꝛc.

Wie würde das klingen / wann einer auß dieſem Vortrage: In dem vormahls Chriſtlichen Conſtantinopel wird jetzund der Mahomet vereh- ret / verſtehen wolte: Die Chriſten hätten den Mahomet verehret.

Buchholtziſcher Anwaldt iſt ſo alt worden und kan die verba *habere* und *habuiſſe*, *eſſe* und *fuiſſe* noch nicht unterſcheiden / ſo ſehr ſind Ihm ſeine Augen verblendet! Wenn haben die von Salder um den Zuſchlag an- gehalten? wo iſt ihre Supplic? producatur! Und wie hat der von Buchholtz ex poſt facto ſich ein Recht machen können / ſo lange es wahr bleibt / quod principium potiſſima pars cujusq; rei ſit.

per text expreſſ. L. 1. pr. ff. de orig. jur.

Es war derſelbe ein bloſſer Beampter und officialis, qui ex nutu Regiminis pendere debeat, und iſt im Rechten unerhört / daß ein ſolcher Beampter oder Sequeſter, ad impediendam ſequeſtrationis relaxationem appelliren / und / unter ſolchem nichts-würdigen Vorwand / von der Erſtattung der gehobenen Zehndt-Früchte ſich entziehen / und loß machen könne: Da vielmehr im Gegentheil bekandten Rechtens / quod, licet relaxatio citra cauſam juſtam à Judice fieri nequeat, cognitionem tamen eorum expectare & deſiderare ſequeſter non debeat, ſed continuò ad ſolum judicis Mandatum NB. rem ſequeſtratam, ei, cui judex vult, reſtituere teneatur.

Bald. in l. ult. num. 8. C. de bon: autorit. jud. poſſidend.
Bocer. de jure ſequeſtr. §. 85. & ſeqq.

Quod in tantum verum, ut quamvis ſequeſter Eccleſiaſtica perſona, Judex vero ſecularis ſit, nihilominus tamen ſequeſter ad nudum judicis mandatum, rem ſequeſtratam, ei, cui judex jubet, reddere debeat, nec oppoſitâ incompetentiæ judicis exceptione reſtitutionem denegare vel declinare valeat.

Bald: & Jaſon in L. ſi quis fidejuſſor. 7. §. ſi ſatisdatum 2. num. 5. & 6. ff. qui ſatisd: cogantur.
Bocer. L. cit: §. 87.

Es fehlet aber ſo weit / daß der von Buchholtz / wie Rechtens / gleich dem erſtern Mandato hätte Folge leiſten / und die ſequeſtrirten Zehndt-Früchte ei, *cui Judex volebat*, reſtituiren ſollen / daß Er vielmehr gegen alle Mandata reſtitutoria, derer unterſchiedene nacheinander ergangen / entweder Exceptiones ſub-& obreptionis vorgekehrt / oder gar nicht pariret hat.

vid. F.S. *pag. 10.* §. Uber ſolchen ꝛc.

Und da endlich ſolches nichtiges Einwenden den Stich nicht mehr halten wollen / ſondern der von Wrißberg bey Erhebung der Zehndt-Früchte geſchützet wird /

vid. Beylage F.S. *ſub lit.* S.

ſo appelliret der von Buchholtz aus hochlöbliche Käyſerliche Cammer-Gericht.

vid: Beylage F.S. *ſub lit.* V.

In weß Nahmen appellirte doch der von Buchholtz? Appellirte er als Sequeſter, ſo käme ſolches eben herauß / als wann der ungerechte Haußhalter *Luc. XVI.* von der Urthel: Thue Rechnung / du kanſt nicht mehr Haußhalter ſeyn / hätte appelliren wollen / quaſi verò, als ob eine Fürſtliche Regierung nicht Macht haben ſolte / dieſem oder jenem Beampten Commiſſion zu ertheilen / und die Commiſſion pro lubitu zu caſſiren?

Appellirte er als vermeintlicher Proprietarius, was gieng Ihm dann die relaxatio ſequeſtri an?

Wurde doch das Sequeſtrum ante prætenſa ſua jura adepta, non ſui, ſed aliorum cauſa verhängt.

Appellirte er als Salderiſcher Ceſſionarius, wie wolte er dem von Wrißberg ſeine wohlhergebrachte Poſſeſſion diſputiren/ welche Er der von Buchholtz ſo wenig als ſeine Vorfahren/ dem eigenen Geſtändniß nach in 100. Jahren/ und ſo lange als die Welt ſtehet erweißlich nicht gehabt haben?

Und wäre des von Buchholtzs prætenſio ſo Rechts-kräfftig/ als ſolche lächerlich iſt/ warum hat Er ſolche nicht ſeparato judicio außgeführet/ und ſich indeſſen an des von Wrißbergs gerichtlichen Caution begnügen laſſen?

vid: F. S. *pag. 12. pr.*

Es dürffte ſich nicht ſonder Uhrſache jemand verwundern/ wie es müglich geweſen/ daß der von Buchholtz geſtalten Umſtänden nach proceſſus appellationis beym hochlöblichen Käyſerlichen Cammer-Gericht extrahiren können? Da doch gewiß und wahrhafftig/ daß inter tot arduas cauſas, ſo beym hochpreißlichen Käyſerlichen Cammer-Gericht rechtshängig ſind/ keine ſo leichtfertige appellations-Sache als die Buchholtziſche iſt/ zu finden seyn wird/ wo ſo gar kein Jus, und in Ewigkeit keine Poſſeſſio, ein folglich kein Gravamen kan außfündig gemacht werden. Nichts deſtoweniger befrembdet dem von Wrißberg die Erkändtniſſe der Käyſerlichen Appellations-Proceſſe, und was noch mehr iſt/ die Außlaſſung der zweyen unterſchiedenen Käyſerlichen Mandatorum attent: revoc: gar nicht; Denn wenn man Libellum appellationis anſihet/ wie pathetiſch der Schrifft-Steller und faſt auff eben die Weiſe als jetziger Buchholtziſcher Anwaldt in ſeinem Druckwercke *pag. 1.* haranguiret/ wasgeſtalt die von Salder und nach ihnen die von Buchholtz vor- in- und nach der Stiffts-Fehde una ſerie & catena von Fällen zu Fällen mit dem Zehndten zu Rette beliehen worden/ ſo ſolte man meynen/die von Buchholtz hätten noch Recht übrig/ und iſt alſo kein Wunder/daß dazumahl die appellations-proceſſe per reticentiam veri & ſuggeſtionem falſi erkandt worden ſeyn/ weil zumahlen in dubio dieſelbe ehender zu erkennen/ als abzuſchlagen ſeyn.

Gail. L. 1. Obſ. 81. n. 11.

Mev. part. 3. deciſ. 2. n. 2.

Daß aber ebener maſſen die Mandata attent: revoc: vom Käyſerl. Cammer-Gericht abgelaſſen worden/ dazu hat am meiſten der Beſcheid der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Regierung vom 24. Octobr. 1690. wiewohl mehr caſu, als ſonſten auß einer andern Abſicht veranlaſſet/ davon die Worte in der gegenſeitigen Schrifft *pag. 23.* zu finden.

„Daß nemlich der von Buchholtz ſich des halben Zehndtens zu ent„halten/ und es ſo lange bey der Urthel à quâ zu laſſen hätte/ biß darüber „vom hochlöblichen Cammer-Gericht ein anders verordnet/ oder NB. „das Mandatum attent: revoc: erkandt ſeye.

Dann damit der von Buchholtz nicht alleine ſeine offenbahre ſpolia deſto beſſer auctoriſiren/ und die geraubten Zehndt-Früchte/davon F. S. *pag. 10.* §. Indem ꝛc. zu ſehen/ auffs trockne ziehen möchte; So hat Er dieſes Decreti vom 24ten Octobr. und des Mandati *ſub num. 2.* unter den Beylagen D. D. (welches faſt eben die Worte wiederholet) ſich zu ſeinem Vortheil zu bedienen/ und unter dem ſpecieuſen prætext, als ob Judex DD.

dex

dex à quo ſelber die attentata nicht abläugnen könte / per falſiſſima narrata, und plane contra jura ein Mandatum nach dem andern heraus zu bringen gewuſt.

Man ſehe das Letztere vom 7. Novemb. 1691. an / ſo muß man ſich verwundern / mit was für unverſchämten Gemüht Appellant ſich nicht entſehen hat / bey dem höchſten Reichs-Gericht / das pro attentatis auszuſchreyen / und derentwegen ein Mandatum außzubringen / daß nemlich Fürſtl. Hildesheimiſche Regierung zwar Verordnung ertheilet den halben Zehndten zu æſtimiren / aber nicht von ihm dem von Buchholtz / wie dann gleichfals der Zehndt-Samler nicht von Ihm Appellante beeydigt worden / ſo doch beydes tempore appellationis interpoſitæ geſchehen.

vid: F.S. *pag. 12.* §. Dahero *in fin.*

Dii boni! quæ hominum malitia!

Sind das attentata, wenn ein Richter partem in propria cauſa nicht pro æſtimatore annehmen will?

Stund es nicht in der Fürſtlichen Regierung Gefallen / wer Æſtimator ſeyn ſolte?

Konte dieſelbe Regierung / die dem von Buchholtz die ſequeſtration auffgetragen / eben den von Buchholtz nicht von der Commiſſion entheben?

Da mache mir einer einen Schluß auß: Der von Buchholtz war ante appellationem ex commiſſione æſtimator, und ſequeſter, Ergo ſo muß Er ſolches post appellationem in propria cauſa bleiben?

Er beeydigte ante appellationem als verordneter Sequeſter den Zehnd-Samler zu Nette. Ergo, ſo muß Er ſolches noch poſt appellationem ſequeſtratione jam dudum relaxatâ & mutato officio Commiſſarii, ut pars verrichten?

O abſurditates abſurditatum!

Ey warum appellirte dann der Amptmann von Wohldenberg Walter Heiſing nicht? Es war derſelbe nebſt dem von Buchholtz als Sequeſter verordnet / Er hatte den Zehndt-Samler beeydigt / war auch Æſtimator geweſen / da ſeine Commiſſio expiriret war / warum brachte Er dann nicht eben wie der von Buchholtz Mandata attent: revoc: auß? Geſetzt den Fall / die Fürſtl. Hildesheimiſche Regierung hätte denen Buchholtziſchen ſub- & obreptionibus Folge geleiſtet / was für ein cumulus nullitatum wäre darauß entſtanden?

Der von Buchholtz wäre in propria cauſa Judex und Æſtimator geblieben.

Er würde poſt relaxationem ſequeſtri, in propriâ causâ depoſitarius geworden ſeyn.

Er hätte titulo ſequeſtri veram & realem poſſeſſionem erhalten / die Er und ſeine Vorfahren geſtandenermaſſen in 100. Jahren / will nicht ſagen ſo lange als die Welt ſteht / nicht gehabt haben.

Hingegen wäre der von Wrißberg ſeines wohlhergebrachten Beſitzes / contra jura expreſſa, quod lis aut appellatio quenquam ſua poſſeſſione aut appellatum commodis poſſeſſionis privare non debeat

Gail. Lib. 1. Obſ. 145. n. 4.

Mev. part. 6. deciſ. 205.

herau-

beraubet / und das gegentheilige offenbahre ſpolium auctoriſiret worden /

vid. F.S. *pag. 10.* §. Indem ꝛc.

Da doch auß den Rechten gnugſam bekandt / quod attentatorum revocationis cauſa res ardua & gravis momenti ſit, in qua Judicem providè verſari oporteat

Cothmann: Vol. 2. conſil. 71. num. 71.

Mev. part. 2. deciſ. 71. num. 6.

Siquidem actus facti in continuationem poſſeſſionis, ut & conſecutivi priorum, & acceſſorii nec ſunt nec dici poſſunt attentata

Id: Mev. part. 5. deciſ. 101. num. 2. & 5. ejusd: part. deciſ. 306. per tot:

Sed potius in maximum attentati vitium caderet prohibitio, ne lite ſeu appellatione pendente appellatus poſſeſſionem continuaret

Lancellot: de attent. part. 2. cap. 4. limit. 1. num. 8.

Daher Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung nicht begreiffen können / worinnen die attentata beſtünden / zumahlen (wie die Worte des Bericht-Schreibens *ſub lit.* V. eigentlich lauten:) „die continuatio poſſeſ- „ſionis dafür nicht geachtet werden kan / ſondern vielmehr *pro atten-* „*tato* NB. zu halten ſeyn würde / wenn wir den von Wrißberg ſeiner „poſſeſſion entſetzen / und die Zehndt-Gefälle entweder ſequeſtriren „oder gar in ſeines Gegentheils Gewalt laſſen wolten.

So weit das Hildesheimiſche Bericht-Schreiben. Worinnen ſolten die attentata beſtehen? daß das ſequeſtrum auffgehoben worden? Es war ſolch ſequeſtrum um des von Buchholtzes willen nicht angelegt.

Und wenn ſolches gleich geſchehen wäre / wie doch nicht iſt / ſo würde dennoch die Frage geweſen ſeyn / ob Fürſtl. Hildesheimiſche Regierung dem von Wrißberg præſtitâ cautione den arreſt zu relaxiren nicht gehalten geweſen wäre?

Contra judicem enim ſub præſtita cautione ſequeſtrum relaxare recuſantem mandata C. Cl. juſtificatoria decernuntur.

Carpz. part. 1. Conſt. 30. def. 19. num. 3.

Jam vero judex bene facit, qui ſpontè facit id, ad quod invitus per remedia juris compelli poterat,

per notoria.

Si enim judex inferior appellatione pendente absq; attentati vitio ſequeſtrationem conſtituere poteſt

Gail: 1. Obſ. 147. num. 8.

Barboſ: in Voc. ſequeſtratio ax. 4.

Brunnem: ad Cod: Tit. de prohib: ſequeſtr.

Multo magis ante appellationem interpoſitam judex competens ſequeſtrationem à ſe conſtitutam æquitate ſvadente poteſt relaxare

arg. L. 35. ff. de R. I.

quippe ſeparata à cauſa principali eſt ſequeſtri conſtitutio & relaxatio

per not:

vid. Mev. part. 2. deciſ. 344. per tot:

Et ex ſeparata cauſa judex etiam appellatione pendente decernens non attentat.

Lancellot: de attent. part. 2. cap. 12. limit. 2. num. 1. ſeqq.

Hätten alſo die Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung und der von Wrißberg geſtalten Sachen nach ſine attentati vitio relaxationi ſequeſtri inhæriren/ und den frivolè appellantem der appellation ohneracht von Rechtswegen ad rationes reddendas anhalten können.

per antea deducta

vid: Beylage *ſub lit.* D.D. *num. 2. verb:*

„Obwohl wir nun ohne ſolches Erbieten / unſern in puncto ſe-
„queſtri ertheilten Decreten zu inhæriren / und den gehöri-
„gen Nachdruck zu geben deſtomehr befugt wären ꝛc.

Es hat jedennoch der von Wrißberg auff die Gerechtigkeit ſeiner Sache ſich verlaſſen und nicht einmahl mit dem bloſſen Schein einiger Widerſetzlichkeit gegen das höchſte Reichs-Gericht ſich beflecken/ noch der neuen Anlegung des ſequeſtri widerſtreben wollen/ ſondern hat noch NB. ante inſinuationem primi Mandati attent: revoc: ſo den 16. Martii 1691. geſchehen/ ſich freywillig und ungezwungen etliche Monath vorher/ *vid: Mand.* vom 27. *Febr.* 1691. *ſub lit.* D.D. auß ſchuldigſter Hochachtung vor das hochpreißliche Käyſerl. Cammer-Gericht erklähret/ die poſt relaxationem ſequeſtri ſeither Anno 1690. erhobene Zehndt-Früchte von der Hohnſteiniſchen ohnſtreitigen Helffte die folgenden Jahre ſich kürtzen/ und die ſtreitige Hildesheimiſche Halbſcheid in ſequeſter zu laſſen/

vid: alle 3. Beylagen *ſub lit.* D.D.

ſo fern und fals der von Buchholtz desgleichen thun/ und die tempore ſequeſtrationis ſeither Anno 1682. biß 1690. auß der Zehndt-Scheure zu Nette eigenmächtig und gewaltthätiger Weiſe hinweggeraubte Zehndt-Früchte

vid. F. S. *pag. 10.* §. Indem ꝛc.

gleicherweiſe, ad locum unde reſtituiren / und in depoſito laſſen würde.

Ob nun zwar der von Buchholtz Anfangs ſolches zu bewerckſtelligen Mine gemacht/

vid: F.S. *pag. 12.* §. Dahero ꝛc.

auch ſich ſo gar in dem Schreiben ad Reverendiſſimum Celſiſſimum de dato den 19. Jan: 1691. pro forma erbohten/ die von 7. Jahren her per inſigne ſpolium erhobene Zehnd-Früchte herauß zugeben/ und zugleich mit zu deponiren/

vid. Beylage *ſub lit.* D.D. *num. 3.*

So hat Er dennoch/ da es zum Treffen hat kommen und der ſequeſter de novo angelegt werden ſollen/ ſchlechte Luſt zu Erſtattung des geraubten Guts bezeiget/ und ob wohl Fürſtliche Regierung den 21ten Jan. 1692. unter der Beylage D.D. *num. 3.* die reſtitutionem fructuum urgiret/ und ihm die Schlüſſel zu Hoch-Fürſtlicher Regierung verwahrſam einzuliefern befohlen; So war das ſeine Gelegenheit aber gar nicht dem Committenti die ſequeſtration zu cediren/ ſondern Er/ der Commiſſarius, wolte ſequeſter in propriâ causâ ſeyn/ und bleiben/ weil Er ſich gar zu wohl dabey befunden/ der von Wrißberg aber ſolte den

wohl-

wohl-hergebrachten Beſitz verlaſſen/ und einem uſurpatori einräumen.

Me hercule lepidus es, Pamphile!

Nun möchte wohl wiſſen/ wer gegen die Mandata attent: revoc: gehandelt/ derjenige ſo ſelbige außgebracht/ und dennoch keine Folge geleiſtet/ ſondern die verſprochene reſtitutionem fructuum nicht bewerckſtelliget/ vielmehr aber verhindert hat?

Oder aber derjenige/ ſo die ſequeſtration der ſtreitigen Helffte des Zehndten vor genehm gehalten/ und zugleich durch Anweiſung der Hohnſteiniſchen unſtreitigen Halbſcheid/ Mittel zu Erſtattung der bereits erhobenen Früchte in continenti dargelegt hat?

Es werden alſo alle ungereimte Anzapfungen des Buchholtziſchen Anwaldts/ und alle falſche Bezüchtigungen diſſeits geſchehener Thätlichkeiten/ davon die Gegentheilige Schrifft voll iſt/ inſonderheit aber dasjenige/ was *pag.* 23. biß 26. *pag.* 49. und *pag.* 71. biß 75. boßhaffter Weiſe daher gezettelt wird/ mit gleicher Müntze in des Verläumbders Buſen zurückgeſchoben/ und dem Hochpreißlichen Käyſerl. Cammer-Gericht/ wie derſelbe oder diejenige/ſo rechtſchaffene Leute der Widerſetzlichkeit und Ungehorſams beſchuldigen/ mithin das höchſte Reichs-Gericht mit den abſcheulichſten Unwahrheiten unter die Augen zu treten ſich nicht entſehen haben/ zu beſtraffen ſeyn/ unterthänigſt anheim gegeben.

Denn die Mandata attent: revoc: hat Adam Arnold von Buchholtz wider niemand anders/ als wider ſich ſelber außgebracht/ anerwogen/ ſonſt niemand anders war/ der da Thätlichkeiten außübte/ als Er ſelber.

Der von Wrißberg wolte ſich nicht einmahl ſeines wohlhergebrachten und zugeurtheilten Rechts gebrauchen/ worauff Er jedoch ſine attentati vitio als eine Bruſtwehr beſtehen/ und nicht davon abweichen dürffen; Sondern war auß unterthänigſter Hochachtung vor das hochlöbl. Käyſerliche Cammer-Gericht noch ehe und bevor das erſtere Mandatum attent: revoc: inſinuiret worden

vid. Beylage D.D. *ſub num.* 2.

von ſelbſten erböhtig/ ſein Eigenthum/ daran ſein Gegener weniger als der Türckiſche Muffti zu fordern hatte/ hinwieder ad ſtatum ſequeſtri kommen zu laſſen/ in Betracht das ſequeſtrum nicht lange dauren könne/ ſondern quoad Adamum Arnoldum de Buchholtz Ihm dem von Wrißberg bald ædes liberæ werden müſſen/ das ſollen attentata heiſſen?

Weil Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung als Conſtituens Sequeſtrum ihren Commiſſarium in propriâ cauſâ nicht zum ſequeſter verordnen will;

Weil hochgedachte Regierung den Cameraliſchen Proceſſen zu Folge die reſtitutionem fructuum ſequeſtratorum urgiret/ ſo ſind das lauter attentata in des von Buchholtz Augen.

Hingegen des von Buchholtz offenbahres Spolium, und Hinwegraubung der Zehndt-Früchte tempore ſequeſtrationis

vid: Beylage F.S. *ſub lit.* P.

P das

das war eine Continuatio einer Poſſeſſion, ſo die Buchholtziſchen Vorfahren ſeither Erbauung des Babyloniſchen Thurns nicht gehabt haben!
vid: gegentheilige Schrifft *pag. 75.*

Wenn aber das wahr iſt / was Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 72.* anführet / quod continuare poſſeſſionem nihil aliud ſit, quam eam in continenti recuperare; ſo muß er das Wort in continenti von vielen 100. Jahren verſtehen / und wann ferner das axioma juris, daß nemlich derjenige / welcher einen andern ſuper ſpolio vel attentato belangen will / ſelber von dem vitio attentati vel ſpolii befreyet ſeyn muß / in Rechten gegründet iſt / wie denn ſolches eben in der gegentheiligen Schrifft *pag. 71.* ſiniſtrè appliciret wird; So fraget ſich / unter was für einem Schein Rechtens der von Buchholtz / der in dem gröſten reatu attentatorum, und was noch mehr iſt / *ſpolii* ſtunde / Mandata attent: revoc: gegen den von Wrißberg / welcher ſich der keines bewuſt iſt / außbringen können?

Und geſetzt / der von Wrißberg hätte attentiret / (welches jedoch von Ihm ſonder Verläumbdung nicht kan geſagt werden) ſo zeigen ja alle 3. Beylagen *ſub lit.* D.D. daß es an Ihm nicht gelegen / daß ſolche attentata, ſo gar ante inſinuationem primi Mandati attent: nicht wären widerruffen / und auffgehoben worden / ſondern Adam Arnold von Buchholtz iſt vielmehr bey ſeinem Ungehorſam gegen das höchſte Reichs-Gericht / und höchſt-ſtraffbahren Thätlichkeit entgegen / die ſelbſt eigenen per falſiſſima narrata erſchlichenen Mandata attent: revoc: Lebens-lang geblieben / und hat wider alle Rechte / wider der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Regierung mehr als füuffmahlige gleichförmige Befehle / ja gar wider ſeine eigene Zuſage und Anerbieten / die tempore ſequeſtrationis von Anno 1682. biß 1690. als conſtituirter ſequeſter erhobene Zehndt-Gefälle / ſo Er eigenmächtiger Weiſe temerario exemplo, auß der Zehndt-Scheure zu Nette hinweggeführet / und nach Hennigkerode bringen laſſen / in ſeinen Nutzen verwandt / ſich zu des von Wrißbergs Schaden damit bereichert / und dieſes ungerechte Gut auff ſeine jetzige (und was die Thätlichkeit anbetrifft) in ſeine Fußtapffen tretende Erben / verfällt / die denn ſpolia und attentata ſpoliis und attentatis gehäuffet / und die in denen Inſtrumentis Notarii *ad* F.S. *ſub lit.* W. beſchriebene Gewaltthätigkeiten zu unterſchiedenenmahlen außgeübet / vi armata & coadunatis hominibus vor der Zeit die Helffte der beſten Wrißbergiſchen Zehndt-Garben hinwegführen / die andere Halbſcheid aber dergeſtalt obriſt zu unterſt werffen laſſen / daß die Aehren bey anhaltenden Regen-Wetter häuffig außgewachſen und verdorben ſind / wobey es nicht geblieben / ſondern die Gebrüdere von Buchholtz ſind hinzugefahren und haben ebenfals lite in Camera pendente die Wrißbergiſche Zehndt-Scheure zu Nette durch gewaltthätige Erbrechung des Schloſſes nebſt der Krampen eröffnen und zwey Wagen Wrißbergiſcher Zehndt-Früchte darauß auff Hennigkerode führen laſſen.

vid. Inſtrum. Not: ad F.S. *ſub lit.* W.

Ob nun zwar Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 75.* und ſonſt ſich darauff berufft / daß alle dieſe unerhörte ſpolia, ſo einem Frieden-Bruch nicht gleicher ſeyn können / auctore prætore geſchehen; So wird geſtalten

Sachen

Sachen nach/ da bekandt genug/ mit was für Leichtfertigkeiten Hoff-Raht Wentzler umgangen (davon zu Ende der dritten Abtheilung mit mehrern ſoll gedacht werden) die Exceptio, quod factum ſit auctore prætore veluti incompetente & quod appellantes minorennes ſint

per L.9. §.2. & L.41. ff. de minor: 25. ann:

bey dem hochlöblichen Cammer-Gericht die von Buchholtz nicht entſchuldigen/ ſondern es bezeugen vielmehr alle Cameraliſten uno ore, quod NB. appellantes attentando cenſeantur renunciaſſe appellationi, & eam deſeruiſſe

Minſing: Obſ. 22. cent. 3. & Obſ. 50. cent. 2.
Roding. Pandect. Cam: lib 1. Tit: 32. §. 22. & 23.
Blum: proc: Cam: Tit. 53. §. 23.

Quia propria auctoritate ſibi jus dicendo judicem contempſiſſe cenſentur, fruſtra enim legis auxilium implorant, qui legis auctoritatem contemnunt.

Bald. in Cap. ex parte num. 5. de Teſt: Idem in L. præſcriptione, num. 24. C. ſi contra jus vel utilit: publ:

Quippe attentando ſibi ipſemet contrarius appellans, non cenſetur detuliſſe appellationi, & probatis attentatis judex appellationis cauſam tanquam deſertam pro executione ad judicem à quo remittit, quod ita in Camera obtinere meminit,

Gail. lib. 1. Obſ. 146. num. 14. & 15.

& in expenſas litis condemnandi appellantes.

per text. expreſſ. Ord. Cam: part. 3. tit. 50. §. Wo aber ꝛc.

Und weil dann dieſes alles ſo wohl in jure als praxi gegründet/ als iſt kein Zweiffel/ es werde das hochpreißliche Käyſerl. Cammer-Gericht Krafft höchſten Obrigkeitlichen Ampts derer Appellanten von Buchholtz unerhörten Frevel und höchſt ſtraffbahre Verachtung des Ober-Richters von ſelbſt außgebrachter Proceſſe und Mandaten mit der Schärffe Rechtens ahndten/ die temerarios Appellantes zu Wiedererſtattung plusquam frivolè veruhrſachter Unkoſten mediante executione anhalten/ und dem Unter-Richter bey hoher Straffe anbefehlen/ die gerechteſte ſententiam à qua und mehr als 10. von Ihm gegebene Mandata ſpolii reſtitutoria zur Würcklichkeit zu bringen/ mithin wegen der letztern unerhörten und in denen Inſtrumentis Not: *ſub lit.* W. beſchriebenen Gewaltthätigkeiten/ die pœnam *L. ſi quis in tantam C. unde vi*, an denen Gebrüdern von Buchholtz/ andern dergleichen ſpoliatoribus, und rebus alienis inhiantibus zum mercklichen Exempel vollſtrecken laſſen/ anerwogen gewiß und wahrhafftig keine dergleichen frivola appellatio am hochlöblichen Käyſerl. Cammer-Gericht Rechtshängig/ wo ſo gar keine umbra juris, keine poſſeſſio à mundo condito, ſondern der gantze Buchholtziſche Titulus ein non ens, und nichts anders/ als ein offenbahres Spolium und Gewaltthätigkeit iſt.

Die dritte Abtheilung

Stellet vor

Das Recht des von Wrißbergs an dem Zehndten zu Nette/ und Hoff-Raht Wentzlers unanſtändige Kunſt-Griffe.

NAchdem alſo der Unfug derer von Saldern von der noch allein überlebenden Heinrichiſchen Linie ; So dann auch die ungerechte Zunöhtigungen derer von Buchholtz an und zu dem Zehndten zu Nette / ſo klahr als die helle Sonne gezeiget worden / daß der geringſte Zweiffel nicht mehr übrig ſeyn kan/ einfolglich der von Wrißberg quoad illos ædes liberas haben und behalten muß / auch ſo wenig nöhtig hätte / ſeine wohlhergebrachte allbereit durch die im vorigen Jahre zu Leipzig gedruckte F. S. der ehrbaren Welt wahrhafft und deutlich unter die Augen geſtellte Gerechtſame an dem Zehndten zu Nette mehr nahmhafft zu machen / und noch beſſer außzuführen als ein reiner Diamant und vollkommes Gemählde bedürffen weiters poliret oder mehr von Farben erhöhet zu werden / Oratio enim veritatis ſimplex eſt, ſagt Euripides, & non habet opus multis hinc inde interpretationibus, res enim ipſa pro ſe dicit.

Jedennoch weilen Buchholtziſcher Anwaldt nach aller Zungendreſcher Ahrt ſich an das Wrißbergiſche außfündig gemachte Recht / und beſtättigten Beſitz des quæſt. Zehndtens machet / und damit ſich gleich einem beiſſigen Hunde mit einem nach ihm geworffenen Steine zerret / hingegen aber dadurch nichts anders außrichtet / als ſich die Zähne außbeiſſet / und ſtumpff machet / denen Wrißbergiſchen Gerechtſamen aber ſo wenig als der Hund dem Steine Schaden thut / ſondern durch die falſchen Bezüchtigungen / und ſchimpfflichen Redens-Ahrten der ehrbahren Welt noch mehr kund machet / was für ein Geſelle und unreiner Vogel Er ſeyn müſſe ; So kan nicht ſchaden / wider den gegentheiligen blinden Anfall zum Uberfluß eine dazu erforderte Gegenwehr zu gebrauchen / und dem prahlenden Anwalde derer von Buchholtz nach dem Frantzöſichem Sprichwort zu zeigen / daß ſein Pferd nichts anders denn ein Eſel ſeye.

Wasgeſtallt vor uhralten Zeiten die von Nette und die von Rhebock den Zehndten zu Nette in Beſitz gehabt / und zu Lehn getragen / iſt auſſer allen Zweiffel / und kan ſolches der gegenſeitige Schrifft-Verfaſſer *pag. 1.* nicht ableugnen ; ſo iſt auch offenbahr und Landkündig / daß die von Wrißberg beyder Geſchlechter von Nette und Rheböcke Succeſſores in Lehn und Erbe worden ſind / und biß dieſe Stunde deren anſehnliche Lehn- und Erb-Stücke / als nemlich die Adelichen Anſitze Weſteln und in Bocklem beſitzen.

Auff was Weiſe aber der Zehndte zu Nette von dieſen Nettiſchen Rheböckiſchen ſo nah belegenen Lehn-Stücken abgeſondert / und auff die von Salder Aſchwieniſcher Linie müſſe kommen ſeyn / davon finden ſich keine Brieffliche Uhrkunden / welche die Länge der Zeit Zweiffels ohn unſicht-

unſichtbahr gemacht / ſondern es iſt vielmehr zu vermuhten / daß einer von Vollrahts Nachkommen in der Aſchwieniſchen Linie (auß denen Uhrſachen die oben in der erſtern Abtheilung §. Wird alſo die Frage ꝛc. angeführet ſind) ſolch Lehn von denen von Nette oder Rheböcken müſſen acquirirt / und nachhero einer derer von Saldern den halben Zehndten an Ernſt von Wrißberg verſetzet haben /

vid. Extract. ſub lit. B.B.

wann und zu welcher Zeit die Wiedereinlöſung des qu. Zehndtens geſchehen / findet ſich nicht / gewiß aber iſt / daß nach Abſterben Asmi von Salder mit der Hohnſteiniſchen Helffte Clauß von Bordtfeld von dem letztern Grafen Ernſt zu Hohnſtein / mit der Hildesheimiſchen Halbſcheid aber der Cantzler Jagemann von ſeinem gnädigſten Herrn Hertzog Heinrich Julio als Fürſten des Stiffts Hildesheim und zwar beyderſeits noch in dem 1593. Jahre beliehen worden; Von welchen erſtern Belehnungen de Anno 1593. zwar keine mehr vorhanden / zumahlen was die Bortfeldiſche betrifft / ſelbige als Hohnſteiniſch hier nicht her gehört; Die erſtere Jagemänniſche inveſtitura aber muß ohnfehlbar in demſelben 1593ten Jahre gegeben ſeyn / denn die andere de dato Wolffenbüttel den 4ten Jul: 1597. ad F.S. *ſub lit.* A. beziehet ſich drauff *verb:*

„ Nicht allein mit dem einen halben Zehndten / (oder Hildes„ heimiſchen Halbſcheid) ſo Asmus von Saldern gehabt ꝛc.

Und zeiget die Beylage E.E. oder protocollum immiſſionis des Amptmanns Knochenhauers de dato den 27. Julii 1593. wasgeſtalt der Cantzler Jagemann noch in demſelben Jahre zur Zeit der Erndte die poſſeſſion erhalten / welches durch das Fürſtliche Befelch-Schreiben an den Amptmann Knochenhauer de dato Wolffenbüttel den 1. Junii 1597. *ad* F.S. *ſub lit.* A. *verb:* E.E.

„ Andere Helffte in deſſen nießbahrlichen vollkommenen Beſitz „ Er allbereit etliche Jahre geweſen / ſchützen ꝛc. ꝛc.

noch mehr beſtärcket wird. Da nun alſo der von Bortfeld von der einen Helffte Hohnſteiniſcher Vaſallus geweſen / der Cantzler Jagemann aber bey Lebzeiten des letztern Grafen Ernſten zu Hohnſtein mit der andern Halbſcheid von Hertzog Heinrich Julio Gottſeel. Andenckens begnadiget worden; So folget (1.) darauß / daß der Zehndte halb Hildesheimiſch und halb Hohnſteiniſch ſeyn müſſe / (2) daß der Cantzler Jagemann die Hildesheimiſche Belehnung müſſe erhalten haben.

Denn wäre der Zehndte gantz Hohnſteiniſch / ſo würde der letzte Graff Ernſt mit der andern Helffte / wie Er mit der einen Halbſcheid gethan / den von Bortfeld oder ſonſt jemand beliehen haben / weil aber Graff Ernſt bloſſer Dinge über die eine Halbſcheid diſponirt und dem Hertzog über die andere Helffte freye Hand gelaſſen hat / ſo ſiehet man / daß Er die andere Helffte nicht vor ſein Lehn gehalten / ſonſt würde Er keinen Eingriff in ſein Dominium directum verſtattet haben. Hat aber der Hertzog Anno 1593. dem Cantzler Jagemann mit der einen Helffte des Zehndtens zu Nette begnadiget / ſo hat Er ſolches nohtwendig als Herr des Stiffts Hildesheim thun müſſen;

Denn als Hertzog von Braunſchweig hat weder Er noch ein eintziger ſeiner Durchl. Nachfolger jemahls den Zehndten zu Nette als ein Lehn prætendiret; Als Graff zu Hohnſtein konte es nicht ſeyn / denn die

Graffſchafft Hohnſtein war bey Abſterben Aſmi von Salder noch nicht erlediget / alſo kans nicht fehlen / ſondern es bleibt dabey / daß der Hertzog als ein Hildesheimiſch Lehn den Zehndten qu. ſeinem Cantzler Anno 1593. conferiret und derſelbe die würckliche Poſſeſſion noch in ſelbigem Jahre erhalten habe.

Iſt alſo der NB. in originali vorhandene **Lehn-Brieff dem Cantzler Jagemann gegeben** de dato **Wolffenbüttel den** 4. Jul. 1597. ad F.S. ſub lit. A. **theils ein Hildesheimiſcher / theils ein Hohnſteiniſcher Lehn-Brieff** / welches leyder! der Uhrſprung alles Ubels iſt / ſo hernachmahls den von Wrißberg betroffen.

Denn weilen nachhero in denen folgenden Jagemanniſchen Lehn-Brieffen eben das formular gebraucht / und zu Erſpahrung der Mühe und Unkoſten die zwey Lehnherriſche Helfften in einen Lehn-Brieff confundiret worden / ſo iſt auß ſolcher unordentlicher Zuſammenſetzung hernachmahls die Verwirrung und der Irꝛthum entſtanden / daß man bey vorgefallener Trennung der Graffſchafft Hohnſtein von dem Stifft Hildesheim nicht gewuſt / was Gräfflich oder Stifftiſch Lehn ſeye.

Siehet dannenhero der gegenſeitige Schrifft-Steller unter denen Beylagen diſſeitiger F.S. *ſub lit.* A. den Hildesheimiſchen Lehn-Brieff dem Cantzler Jagemann den 4. Julii 1597. gegeben / welches Er / wann Er anderſt ein rechtſchaffener Verfechter eines Hildesheimiſchen Lehn-Mannes ſeyn will / wird geſtehen / oder widrigen fals den gantzen Zehndten vor Hohnſteiniſch Lehn halten müſſen.

Gleichwie das Letztere aber ſowohl wider die von Buchholtz ſelber / als auch gegen alle Vermuhtung iſt / in Betracht nicht zwey Domini directi Hohnſteinienſes, als der Graff und der Hertzog uno eodemq; tempore können unum idemq; Dominium directum zugleich exerciret haben; Alſo hätte Er ſein unahrtiges producatur! *pag. 60.* beſſer erſpahren können; Denn das unverletzte originale ſothanes Jagemanniſchen Lehn-Brieffes *ſub lit.* A. kan alle Tage / wenn und wo das hochlöbliche Käyſerl. Cammer-Gericht / als alleiniger rechtmäſſiger Richter ſolches haben will / produciret werden.

Ob man nun gleich vermeinet hätte / es würde Buchholtziſcher Anwaldt die 3. NB. in originali vorhandene Beylagen F.S. *ſub lit.* A. um ſo vielmehr vor genehm gehalten haben / als ſolche zu Behauptung der ſtreitig gemachten Hildesheimiſchen Lehn-Herꝛſchafft / worauff jedoch ſeine Principalen ihr fundamentum intentionis nehmen müſſen / hauptſächlich dienen; So fehlet doch ſo weit / daß Er ſolche approbiren ſolte / daß Er vielmehr im Gegentheil ſolche *pag. 59.* vor nudas Copias & ex adverſariorum Caſtris deſumtas außzuruffen / und zu ſagen ſich unterſtehen „darff: Gewiß man weiß faſt nicht / was pars adverſa mit dieſen con„fuſen und in allen Lineis widerwärtigen Schreibwerck intendiret / ſunt rabulæ, non boni Advocati verba!

Wer kan davor / daß Gegen-Anwaldt ſo obtuſæ frontis und denen Thieren gleich iſt / welchen man Zäume und Gebiß ins Maul legen muß? Kan oder will Er dann in ſeinen tummen Kopff nicht bringen / daß es der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Lehn-Cammer höchſtes intereſſe ſeye / nicht

medi-

mediante inveſtitura derer von Saldern (denn die Salderiſche Lehn-Linie iſt mit Asmo vorlängſt erloſchen / die noch überlebende Heinrichiſche Linie aber / iſt ſo lange als die Welt ſtehet / und nach gegentheiligen eigenen Geſtändniß in 100. Jahren zu keiner Poſſeſſion gekommen / hat auff ihr non jus renunciiret / und nach Ablauff einer gedoppelten Verjährung / ſich poſt rem judicatam pro non-Vaſallis gehalten) ſondern vielmehr mediante inveſtitura derer Jagemanne das Hildesheimiſche Dominium directum an dem Zehndten zu Nette herzuleiten und zu behaupten? **Denn die Jagemanniſche Poſſeſſio des gantzen Lehn-Zehndtens iſt ſeither dem 1597ſten Jahre auſſer allen Streit / ihre Lehn-Brieffe über den NB. gantzen Zehndten ſind da /** ſollen ſolche aber nicht pro parte vor Hildesheimiſche Lehn-Brieffe gehalten werden / wo bleibt das Hildesheimiſche Dominium directum? und hätte die Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung Anno 1650. die Gebrüdere Jagemanne in denen eigenen gegentheiligen Beylagen *ſub lit.* E. und F. / da ſelbige im Stifft nicht ſeßhafft / **auß keiner andern Urſache als** angebliche Vaſallos citiren / **noch** fiſcalis Anno 1655. actionem privatoriam **gegen dieſelbe anſtellen können / wenn Sie nicht Lehn-Leute geweſen wären.**

Nam privatio præſupponit habitum, & qui nihil habet, illi nihil auferri poteſt,

Geſtalt dann auch Chur-Fürſt Maximilian Heinrich Gottſeligen Gedächtniß in ſeinem reſcripto ad F.S. *ſub lit.* D. **den Cantzler Jagemann als einen Hildesheimſchen Lehn-Mann erkandt /** und den von Wrißberg als Jagemanniſchen Succeſſorem in ſeiner Minderjährigkeit Anno 1660. und 1661. über die Hildesheimiſche Helffte des Zehndtens die würckliche Belehnung / ein Hochwürdig Thum-Capitul aber Anno 1661. und 1676. ihre Verwilligung ertheilet haben /

vid. Beylage F. S. *ſub lit.* D. *num.* 2. *& 3.*

Worauff Biſchoff Jobſt Edmund Chriſtlöblichen Andenckens den 7. Junii 1690. dem von Wrißberg ſothane inveſtituram, des von Buchholtz Widerrede ohneracht / renoviren laſſen.

Denn nachdem die Gebrüdere Jagemanne zu Außſtattung ihrer drey Schweſtern Anno 1616. mit Bewilligung des gnädigſten Landes- und Lehns-Herrn ſowohl des Stiffts Hildesheim als der Graffſchafft Hohnſtein des Durchl. Hertzogs Friederichs Ulrichs de dato den 10. Decembr. 1616. den gantzen Zehndten zu Nette an Adrian von Wrißberg jure antichretico gegen 6000. Thlr. ſpecies abgetreten / und nachhero ihr Domicilium nach Erfurt transferiret hatten.

So haben gedachte Gebrüdere Jagemanne und deren Nachkommen ſo wenig ſich um die Wiedereinlöſung ihres väterlichen Lehn-Zehndtens bekümmert / daß dieſelbe vielmehr in Zeit von 50. Jahren renovationem inveſtiturarum verſäumet / keine Folge geleiſtet / und dadurch die Chur-Fürſtliche Regierung zu Hildesheim Anno 1630. einen arreſt auff den qu: Zehndten zu verhängen veranlaſſet haben / ſo aber gleich darauff præſtitâ cautione relaxiret worden.

vid. gegentheilige Beylage D.

Nicht deſtoweniger haben die von Wrißberg den Zuſtand der Sache denen Gebrüdern Jagemann zu wiſſen/ und zugleich die Loſe auff ihr außgeliehen Capital gethan/ worauff Hans Ernſt Jagemann Fürſtlicher
F.F. Waymariſcher Capitain das *ſub lit.* F.F. beygehendes Schreiben an die Gebrüdere von Wrißberg zur erforderten Antwort abgehen laſſen/ **worinnen derſelbe den Zehndten zu Nette vor Hohnſteiniſch Lehn außgiebt.**

Nach der Zeit finden ſich bey den Wrißbergiſchen Uhrkunden und Nachrichten zur Netter Zehndt-Sache gehörig viele dergleichen Schreiben/ ſo zwiſchen denen von Wrißberg und den Gebrüdern Jagemannen gewechſelt worden; Jene bahten um Herraußgebung der Brieffſchafften und wiederhohlten allenfals die Loſe: Dieſe wolten auffs letztere ſich nicht einlaſſen/ ſondern viel lieber den gantzen Zehndten völlig abtretten/ und hielten davor nicht ſchuldig zu ſeyn/ zu Hildesheim des Zehndtens halber Red- und Antwort zu geben/ **weil derſelbe Hohnſteiniſch Lehn wäre/ welches ihr Vorgeben dieſelbe ſo gar an Fürſtliche Regierung zu Hildesheim** laut gegentheiliger eigenen Beylage *ſub lit.* F. **gelangen lieſſen.**

In ſolchen Zweiffel/ da die von Wrißberg als dero Zeit bloſſe poſſeſſores antichretico jure auß Ermangelung Brieflicher Uhrkunden nicht wiſſen können/ was für Lehn der Zehndte qu. ſeye/ anerwogen Anno 1634. nach Hertzog Friederich Ulrichs Gottſeel. Andenckens tödtlichen Hintrit die Trennung deſſelben unterſchiedener Länder/ und unter denen des Stiffts Hildesheim und der Graffſchafft Hohnſtein entſtanden/ wodurch in Lehn-Sachen eine greuliche Verwirrung ſich hervor gethan/ als auß diſſeitiger F.S. *pag.* 3. §. Wie nun ꝛc. zu erſehen/ und ſolches der einſeitige Commiſſarius in ſeiner vermeintlichen Relation ad

F. S. *ſub lit.*X. *num:* 3. §. Ob nun zwar ꝛc.

ſelber geſtehen muß; So hat freylich Börries von Wrißberg ſich in Sicherheit zu ſetzen getrachtet/ und nach eröffneter Graffſchafft Hohnſtein bey dem adminiſtrirenden Hochwürdigen Thum-Capitul zu Halberſtadt als Ober-Lehn-Herrn ſich angemeldet/ und hat Anno 1641. eine Erb-Verwilligung über den Pfand Schilling der 6000. Thlr. erhalten/ wie

Beylage F. S. *ſub lit.* C.

bekräfftiget.

Daß aber ermeldter Börries von Wrißberg unter ſothaner Verwirrung in Lehns-Sachen bonâ fide denen Gebrüdern Jagemannen/ als damahligen Vaſallis trauen/ und ihr Vorgeben wegen der Hohnſteiniſchen Lehn-Herrſchafft über den Zehndten zu Nette vor wahr halten müſſen/ ſolches iſt zwar nicht ohne/ allein was thut das zur Sache?

Wenn darunter ein Fehler begangen wäre/ ſo könte der niemand anders als culpæ auctores und damahlige Lehn-Leute betreffen/ wiewohl auch dieſelbe vermöge des Haupt-Receſſes de Anno 1643. §. 26. So viel dann ꝛc. wegen Unterſcheidung der Hildesheimiſchen Braunſchweigiſchen Lehnen nicht gefehret werden ſollen/ Börries von Wrißberg aber **war dazumahl bekandter maſſen ein bloſſer Pfandts-Inhaber/** und konte ihm in dem Zweiffel/ ſo ſich aller Orthen in Lehns-Sachen blicken

lieſſe/

lieſſe / gleich gelten / wem das Dominium directum de jure zuſtünde / daß alſo ein hauffen thörigtes Gewäſche und ſchändliche Verläumbdung iſt / was Buchholtziſcher Anwaldt *pag.* 6. und 7. von dem Schreiben / ſo der Börries von Wrißberg Anno 1652. Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln übergeben / daher zettelt / Domine diſtingue tempora & concordabit ſcriptura.

Denn es iſt an dem / daß etwan 6. Jahr nach tödlichen Hintrit Börries von Wrißberg deſſelben hinterlaſſene Wittwe Agneſe Hahnin / auß dem Hauſe Seeburg / die Belehnung vor ihren minderjährigen Sohn Chriſtopff von Wrißberg erhalten / wäre aber gegen Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. dieſes Lehns halber etwas Verfängliches angeſponnen worden / ſo würde gewiß die Belehnung nicht darauff erfolget ſeyn.

Vielmehr hat man an Seiten der Chur-Fürſtlichen Regierung zu Hildesheim am beſten gewuſt / was für eine invincibilis ignorantia jederzeit an Seiten derer von Wrißberg geweſen / und hat man dahero auff die fiſcaliſche Klagte nicht die geringſte Abſicht genommen / noch dem von Wrißberg mit Fug Rechtens ankommen können / da doch insgemein in dergleichen Fällen die Landes-Regierungen vor ihrer gnädigſten Landes-Herren intereſſe nicht zu ſchlaffen pflegen.

Scheinet alſo / es habe Buchholtziſcher Anwaldt ſich mächtig in denen Acten Salder contra Wrißberg verlohren / ſo daß Er ſelber nicht weiß / wie Er ſich wieder herauß finden ſoll.

Von ſeiner Beylage H. und denen Worten ſo darinn enthalten:

„So befehlen wir Euch / daß ihr viel berührten halben Zehndts
„Euch hinführo nicht mehr annehmen / ſondern denſelben zu
„des von Saldern freyer diſpoſition laſſen ſollet ꝛc.

machet Er ſo viel Prahlens / daß ein in Rechten Unerfahrner meinen ſolte / es ſey ein ordentlich End-Urtheil / lieſet man aber eine Zeile (ſo Er nicht mit gröſſern Buchſtaben drucken laſſen) weiter fort / wo die Worte ſtehen:

„Und wollen wir hierüber innerhalb 14. Tagen eurer gründlichen
„Antwort gewärtig ſeyn;

So ſiehet man / daß es nichts anders / als eine Citatio oder Mandatum cum Clauſula ſeye / welche Ladung keinen andern Außſchlag gewonnen / als daß der von Wrißberg ein Mandatum manutenentiæ und nachmahls die völlige Belehnung überkommen hat.

So ſpielt Gegener mit der Wahrheit und dem Rechte wie die Kinder mit denen Puppen!

Bey dem Mandato manutenentiæ wird es aber die Nohtturfft erfordern ein wenig ſtille zu ſtehen;

Denn mit demſelben vermeinet Gegener non quod pueri in faba gefunden zu haben. Hilff ewiger GOtt! was für ein Lerm und thraſoniſches Trutzbieten erreget Buchholtziſcher Anwaldt nicht in der verſchlimmerten Facti Specie, ſonderlich *pag.* 21. §. Zu dem ꝛc. dieſes Mandati wegen! Wie unterſtehet Er ſich nicht die wohl-außgeſprochene ſententiam à qua *ad* F. S. *ſub lit.* S. auß der Uhrſache zu calumniiren / daß ſelbige eines Mandati manutenentiæ de Anno 1657. Anregung thut / ſo jedoch

NB. ein purum putum non-ens, ein commentum in rerum natura non exiſtens ſeyn ſoll.

Allein wozu dienen doch die Prahlereyen des Buchholtziſchen Anwaldts? Und was thut diß Mandatum manutenentiæ zur Sache? Beſtehet etwa der Gewinſt oder Verluſt des gantzen Handels auf dieſem Mandato manutenentiæ? Keinesweges!

Es kan dem von Wrißberg gleich gelten / ob das Mandatum manutenentiæ gegeben worden ſey / oder nicht.

Denn wer ſeither dem 1616ten Jahr juſtum titulum, und realem poſſeſſionem gehabt hat / der inhæriret billig ſeinem gerechten Beſitz / und braucht Anno 1657. keines Mandati manutenentiæ.

Weil jedoch die Gegentheile ſo lüſtern ſind / dero Zeit Mandata manutenentiæ über den Zehndten zu Nette zu ſehen; So müſſen ſie wiſſen / daß es daran nicht fehle / und können Sie nur / ob ſie wollen / die Beylage G.G. nachſchlagen / und auß demſelben Mandato de Anno 1654. ein Formular erlernen / wie die Mandata manutenentiæ müſſen eingerichtet werden. G.G.

Iſt es alſo ein ſeltzam Ding / und kan man diſſeits auff die Frage: Wo das Mandatum manutenentiæ geblieben? Und wie es von denen actis judicialibus abkommen? nicht antworten; Sondern Buchholtziſcher Anwaldt Hoff-Raht Wentzler wird davon die beſte Nachricht ertheilen können / als welcher laut protocolli *ſub lit.* N.N. die Acta judicialia bey ſich und eine geraume Zeit in ſeinem Hauſe gehabt / auch darauß die vortreffliche ſcilicet! ex Actis judicialibus gezogene Facti Speciem verfertiget hat / denn daß es vorhanden / und apud Acta geweſen / iſt kein Zweiffel / und bleibt allezeit præſumtio pro ſententia

Gail: Lib.1. Obſ.144. num 7.

und kan kein rechtſchaffener Mann von einem Gerechtigkeit-liebenden Urthel-Verfaſſer dergleichen ſiniſtre Meynung führen / ob ſolte derſelbe pura puta non-entia in rerum natura non exiſtentia pro ratione decidendi in ſeine Urthel / ſonder Noht und in einer ohne dem klahren Sache mit haben einflieſſen laſſen.

Aber! daſſelbe iſt nicht de Anno 1657. davon in der Urthel *ſub lit.* S. *ad* F.S. Meldung geſchicht?

Antwort: An der Jahr-Zahl iſt hierinnen in dieſem Fall nichts gelegen / es ſey Anno 54. oder 57. gegeben. Genug daß es kein purum putum non-ens und commentum in rerum natura non exiſtens ſeye! Solet enim error aliquando à deſcribente fieri

Carpz. de proc. tit. 16. art. 2. num. 18.

Nec veritas erroribus rerum geſtarum vitiatur

L. 6. §. 1. ff. de off. præſid.

& nuncupatum magis quam ſcriptum inſpicitur,

L. 9. §. 2. ff. de Hæred. inſtit.

Nec error in litera ſententiam vitiat,

Mev. part. 7. deciſ. 304.

Und warum fragen die von Buchholtz nach einem Mandato manutenentiæ de Anno 1657.? Da doch ihr Anwaldt in der gegentheiligen Beylage

lage *ſub lit.* I. eine eventualem manutenentiam de Anno 1657. vor den von Wrißberg beygebracht?

Die ſo lautet:

„Daferne die Wittwe von Wrißberg der von Saldern Re„futation des Lehns/ oder Renunciation der angeſtell„ten Klage beybringen würden/ ſo wolten Jhro Chur„Fürſtliche Durchl. der gebehtenen Belehnung halber ſich „gnädigſt erklähren.

Die Conditio aber iſt adimpliret/ und der Receſſus de dato Equerde vom 21. Octobr. 1603. *ad* F.S. *ſub lit.* B. iſt Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. unterthänigſt übergeben worden/ worauff auch dieſelbe die gnädigſt verheiſſene Erklährung nach Auſſage der Beylage F.S. *ſub lit.* D. dahin ergehen laſſen/ daß der von Wrißberg/ und nach deſſen Söhnen/ die Töchter/ und deren männliche Erben/ ſo das Hauß Wrißbergholtzen behalten werden/ endlich der überlebende Weibliche Stamm dieſen halben Zehndten/ als ein Lehn haben und beſitzen ſollen. Jſt das nicht ein ſtattlich Mandatum manutenentiæ? So Anno 1657. verheiſſen/ und Anno 1660. erfüllet worden?

Gleichwie aber ſothane Belehnung und Lehn-Brieff de Anno 1660. und 1661. dem Buchholtziſchen Anwalde ein Dorn im Auge iſt; Alſo ſucht Er auch auff der 36ſten und folgenden Seite ein hauffen nichtige und theils widerlegte Einwürffe dawider zuſammen/ welche fürnehmlich darin beſtehen:

(1.) Die von Saldern wären vormahls mit dem quæſt. Zehndten beliehen worden. Quæ? Qualis? Quanta? Die Lombarden haben vormahls Rom gehabt/ Ergo müſſen die Lombarden Rom noch haben. Schöſſer geweſen/ hat der Bauer geſagt/ und ließ den armen Schöſſer in den Bach fallen.

(2.) Die Wrißbergiſche Belehnung ſey lite pendente geſchehen. Vielmehl war es finis litis, dem lange vor- und nachhero hat ſich biß dieſe Stunde keiner derer von Saldern gemeldet/ ſo derſelben Belehnung halber beſchweret zu ſeyn/ die geringſte Mine gemacht.

(3.) Denen von Saldern wäre ihr Recht vorbehalten/ und ſolte die Belehnung ihnen ohnnachtheilig ſeyn.

Da mache mir einer ein Recht/ wo kein Recht iſt. Denn ſub Clauſula: Des andern Recht ohnnachtheilig/ verſtehet ſich allezeit die Conditio: Si quod jus habes.

(4.) Dem von Wrißberg ſey gegen die von Saldern keine evictio verſprochen. Mein Freund/ der eviction gegen die von Salder bedarff es nicht/ die von Wrißberg haben jederzeit und werden noch ins Künfftige quoad illos ædes liberas behalten/ und zudem/ was macht das gegen die Belehnung? Vendo tibi fundum Tuſculanum ſine evictione. Jſt das kein Kauff- und Verkauff? macht die Conditio das *eſſe* und *non eſſe?* und hindert die evictio das negotium contractûs?

Doch iſt zu wiſſen/ daß die evictio contra quoscunq; alios ohne die von Salder verſprochen/ und daß in dem Extractu Receſſûs *ſub lit.* D. von

keiner eviction, ſonder bloſſer Dinge in dem Lehn-Brieffe Meldung geſchehe/ was aber in ſolchem Fall Rechtens/davon kan

text: not. 2. Feud. 25. & Dd. h. l.

nachgeſehen werden.

(5.) Sey es eine unheilbare nullitas, daß ein feudum maſculinum zu einem Weiber-Lehn gemacht/ und auff die Spiel-Seite mit extendiret/ folglich gleichſam in Erbe verwandelt werde.

Der Buchholtziſche Anwaldt hat lauter nullitäten und abſurditäten im Kopffe. Wie! ſind denn nicht mehr feuda eccleſiaſtica, ſo auff die Spiel-Seite extendiret worden/ als eben der Zehndte zu Nette?

Vielmehr werden in allen Oßnabrückiſchen/ Fuldiſchen/ Herßfeldiſchen/ Corveyſchen Landen/ wie

Godofr. Anton. diſp. feud. 1. §. 4. lit. D.
Knichen de pact. inveſt. p. 1. c. 40. n. 4.
à Sande ad conſuetud. Frider: Feud.
Geld. pag. 65. num. 2. bezeugen/

die Weiber zu denen Lehnen zugelaſſen. Eben daſſelbe geſchicht in denen Bißthümern Metz und Münſter/

Frid. à Sande pag. 92.
Sprenger. in Lucern: Imp. p. m. 622. & 624.

Müſten alſo viele nullitäten auff dieſe Weiſe ſeyn.

Wahr iſts/ daß das gemeine Sprichwort: Krum-Stab ſchleuſſet niemand auß/ nicht ſo platterdinge zu verſtehen ſeye/

vid: Thummermuth. Tr: quem inſcribit Krumſtab ſchleuſſet niemand auß.

und kan wohl ſeyn/ daß vor alten Zeiten es mehr im Gebrauch geweſen/ daß feuda Eccleſiaſtica denen Weibern conferiret worden/ als jetzo. Et hoc inde videtur, quod fœminæ in feudis Eccleſiaſticis per Prælatos facilius, quàm in aliis per Dominos ſeculares fuerint admiſſæ, ait

Roſenth. Cap. 7. Concl: 31. n. 7.

Vel quod Clerici auxilio armato non indigeant, ſed lachrymis & jejuniis ſe tueantur, quibus fœminarum fiducia ſtrenue adjuvarentur, inquit

Rhet. ad text. 1. Feud. 1. verb: præpoſit: num. 17.

Hinc pro ſucceſſione fœminarum in feudis ſcripſit integrum tractatum,

Garzonius de Fœminis ad feud: recip:

Mit welchen Hof-Raht Wentzler/ als ein alter Hageſtoltz/ und der dem Weiblichen Geſchlechte ihr Recht diſputiret/ ſich ſo viel er will/ herum zancken mag.

Diſſeits ſetzt man zu einem gewiſſen Grunde/ daß zwar regulariter und ordinariè ein Weib keines rechten Lehns fähig ſey/ ſo offt aber in denen Lehn-Brieffen die Weiber nach Abgang des Mann-Stamms zur Lehn-Folge gefordert werden/ ſo gebührt es ihnen von Rechtswegen

per text: expreſſ: 1. Feud: 1. §. 3. verb: niſi ſpecialiter dictum fuerit, ut ad eas pertineat.

Ex-

Exceptio enim firmat regulam in caſibus non exceptis
vid. Dd. ad d. §. 5.

Non enim penitus contra Legem feudalem eſt, nec integram feudi naturam mutat, ut fœmina ſuccedat, amplius deducit,
Frid: à Sande d. p. 92. num. 72.

Non magis itaq; contra naturam juris feudalis communis erit, fœminas ad feuda admitti, quam fratrem ad feudum novum
Rhet. ad cap. 1. Feud. 1. ad verba: tamen à feudi ſucceſſione arcentur. num. 1.

Nam nec is per
text: expreſſ. 1. Feud. 1. §. 2.
citra pactum vel conſvetudinem ad id aſpirare valet.

Und iſt demnach ein hauffen Aberwitz/ daß Gegener davor halten will/ ob würde durch der Weiber Lehn-Folge das Lehn veräuſſert/ ja gar in Erbe verwandelt; Vielmehr kan ein Biſchoff oder Abt mit Fug Rechtens ein Mann-Lehn auff die Weiber auß trifftigen Uhrſachen extendiren/
Rhet: ad verb: præpoſitus 1. Feud. 1. num. 16.
welche Uhrſachen in der Belehnung des Netter Zehndtens darinn beſtanden/ daß der von Wrißberg dazumahl minderjährig und der Letzte ſeiner Familie geweſen/ deſſen Vorfahren ſolch Lehn titulo oneroſo von denen Jagemannen überkommen haben/
vid. Beylage F.S. *ſub lit.* D.

Denn ſo iſt nicht auß der Acht zu laſſen/ daß nicht ohne Unterſcheid alle von Weiblichen Geſchlecht derer von Wrißberg zu ſolchen Lehn gelangen ſollen/ ſondern NB. entweder der Tochter oder der Schweſter **männliche Erben allein/ welche das Hauß Wrißbergholtzen nach Abgang des Mann-Stamms** (ſo der Allerhöchſte verhüten wolle) behalten werden.

Daß alſo nach Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. ſelbſt eigenen Ermäßi„gung das Mann-Lehn keinesweges intervertiret/ ſondern nach Ab„ſterben der Linie des novi acquirentis dem Stifft Hildesheim gleich „andern Mann-Lehn anheim fallen ſolle.
ſunt verba reſcripti ad F.S. *ſub lit.* D.

Daher iſt der Zehndte zu Nette in der That kein Weiber-Lehn/ ſondern bleibt vor wie nach bey dem Mann-Stamme/ und kan auff keine Weiber fallen/ ſo gar/ daß fals das Geſchlecht derer von Wrißberg von der Schild-Seite erlöſchen ſolte/ (welches der Allerhöchſte verhüte!) **nicht die Erb-Tochter des Hauſes Wrißbergholtzen** oder jemand von der Spiel-Seite/ **ſondern bloß und allein** NB. **die männliche Erben** der Beſitzerinn des Hauſes Wrißbergholtzen ex pacto majorum per ſubſtitutionem quaſi die Lehn-Folge haben/ und wenn deren keine vorhanden/ oder nach der Hand außſterben ſolten/ ſo hat es mit der Eröffnung des Lehns ſeine geweiſte Wege.

Man möchte ſagen: Aber die Erb-Tochter des Hauſes Wrißbergholtzen iſt acquirens und wird per fœminas das Lehn auff die Männer fortgepflantzet. Negatur. **Der Erb-Tochter männliche Erben ſind**

ex pacto majorum ſucceſſores, vel novi acquirentes, wie die Worte der Belehnung lauten / und hätte der gnädigſte Lehn-Herr gantz Frembde dem Wrißbergiſchen Mann-Stamme ſubſtituiren und ſagen können / daß nach Abgang deſſelben die Familia Æmilia der Wrißbergiſchen ſuccediren ſolte. Denn da ſolch Lehn von etlichen 100. Jahren her nach gegentheiliger Geſtändniß ein feudum infeudari ſolitum geweſen / ſo bleibet dem Lehn-Herrn dergleichen Erweiterung unbenommen /

vid. Bocer: de inveſt: feud: c. 3. num. 55. & ſeqq.

So gar / daß Capituli conſenſus in hoc feudo infeudari ſolito nicht einmahl nöhtig geweſen wäre /

Roſenth. cap. 4. Concl. 29. & 30. per tot.
Finckelth: Diſput. 3. §. 2.

Kommen wir alſo auff den 6ten Einwurff / ob ſolte kein conſenſus Capitularis über des von Wrißbergs Belehnung de Anno 1660. und 1661. ertheilt worden ſeyn / da finden ſich aber von der 38. biß 40ſten Seite die abſcheulichſte Läſterungen / ſo man erdencken kan / als ob man diſſeits um das Maaß der Boßheit voll zu machen ein crimen falſi begangen hätte / und müſſen ſo gar Gilhauſen und Damhoud ſich als Uhrheber ſothaner Verläumbdung auff die Bahn bringen laſſen.

Billig ſolte Wrißbergiſcher Anwaldt dieſe drey Seiten vorbeyſchlagen / die Feder niederlegen / und ſich ſchämen gegen einen ſolchen Schand-Vogel zu ſchreiben. Denn an dieſem Orthe vertritt Wentzler nicht die Stelle eines rechtſchaffenen Anwaldts / ſondern Er verwandelt ſich in einen verruchten Ehren-Schänder und Läſterer / dem man billig auff andere gehörige Ahrt das Maul als mit Dinte und Federn ſtopffen ſolte.

So wenig aber der von Wrißberg nöhtig hätte wider den gegentheiligen Läſter-Gifft eines rechtmäſſigen antidoti ſich zu gebrauchen / als welcher ſeinem guten Leumuht weniger als nichts ſchaden kan / in Betrachtung das gantze Land / mithin viele Chur- und Fürſtliche Höfe eine beſſere Meynung von Ihm führen / als daß Er ſolte Befehl gegeben haben / brieffliche Uhrkunden zu verfälſchen / und alſo was dort Cicero ſagt in der That eben ſo wahr / als übel allegiret iſt: Male mecum agitur, ſi potius mea oratio, quam vita mea purgat.

So hat man doch zum Uberfluß den gantzen Verlauff der Sache / und was es vor eine Beſchaffenheit mit dem angeblichem falſo habe / der ehrbaren Welt / als einen Cippum oder Schandmahl der Wentzleriſchen Landkündigen Boßheit vorſtellen wollen / nicht als wann man Hoffnung hätte / den verruchten Läſterer dadurch zu beſſern / oder zu lehren / impoſterum cautius mercari. Denn es würde nicht ſo ſchwehr ſeyn einen Mohren weiß als jetzigen Buchholtziſchen Anwaldt tugendhafft und vernünfftig zu machen / und wenn man den Narren in Mörſel zerſtoſſet / ſo bleibet doch / nach Salomonis Außſpruche / ſeine Thorheit; Sondern damit andere rechtſchaffene Leute für dergleichẽ ſchändlichen Verläumbdungen einen Abſcheu / und von der diſſeitigen guten Treu und Glauben gründlichen Unterricht haben mögen.

Es

Es hatte das Fürſtliche Ampt-Hauß Wintzenburg in die dem Hauſe Wrißbergholtzen zuſtehende Gerechtſame vielerley Eingriffe gethan/ weßwegen es zu einem ordentlichen Rechts-Streit gediehen und teſtibus actis über 100. Zeugen abgehöret worden.

Endlich aber bald auß der Sache zu ſcheiden/ hat die Wittwe von Wrißberg eine Commiſſion von Chur-Fürſt Maximilian Heinrichen Gottſeel. Gedächtniß außgebehten/ zu Behuff deſſen Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. als Biſchoff zu Hildesheim den damahligen Herrn Thum-Dechandt von Oynhauſen/ Herrn Cantzler Buchhorſt/ und Herr Hoff-Raht Dauber Anno 1657. gnädigſt zu Commiſſarien benennet/ auch denenſelben nachhero den Hrn. Land-Droſten und General-Wachtmeiſter von Landsberg zugeordnet/ welche dann insgeſampt nicht allein die Irrungen und Beſchwerden des von Wrißberg mit dem Ampt Wintzenburg/ ſondern auch die Beſchaffenheit des im Ampt Wohldenberg belegenen Zehndten zu Nette unterſuchet/ und von allen unterthänigſte Relation abgeſtattet/ worauff Hochgedachte Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. in forma Reſcripti de dato Lüttig den 30. Jul. 1660. allen Streit des Hauſes Wrißbergholtzen mit dem Ampt Wintzenburg gnädigſt gehoben/ und zugleich die verheiſſene Belehnung (davon gegentheilige Beylage *ſub lit.* I. zu ſehen) ertheilt haben.

Anfangs hielten zwar die Wrißbergiſche Vormünder nicht nöhtig zu ſeyn/ über ſothanes Chur-Fürſtl. Reſcriptum Thum-Capitulariſche Verwilligung zu ſuchen/ auß Uhrſachen daß mehrentheils Juſtitz-Sachen darinn abgehandelt und decidiret worden/ auch gedachte Vormündere bey der Handlung noch viel von dem Wrißbergiſchen Rechte fallen laſſen; Nachhero aber haben einige von dem Hochwürdigen Thum-Capitul ſelbſt dazu gerahten und veranlaſſet/ daß ſothaner Vergleich in allen Puncten (dero Jagdt-Gerechtigkeit an denen ſieben Bergen außbenommen) verconſentiret worden/ ſolches iſt geſchehen den 15. Julii 1661. wie ſolches die Protocolla Rev: cap. vom 14. Julii 1674. und vom 20. und 23. Decembr. 1676. unter denen Beylagen *ſub lit.* H.H auſſer allen H.H.
Zweiffel ſetzen/ und iſt der gantze Receſſus vom 30. Jul. 1660. gewöhnlichermaſſen in den Conſens eingeſchloſſen/ auff Pergament von einer bekandten Hand eines Secretarii des Hochwürd. Thum Capituls geſchrieben/ aber mit dem gewöhnlichen Inſiegel nicht behänget/ noch von dem Secretario Capituli unterzeichnet/ ſondern bloſſerdinge ſo/ wie die Beylage I.I. zeiget/ ingroſſiret worden/ welches die I.I.
Uhrſache geweſen/ warum man von ſothanem Conſenſu in der dißſeitigen Facti Speciе keine Meldung gethan/ und bloß einen Extract oder clauſulam concernentem *ſub lit.* D. beygelegt hat/ und wäre auch noch zu der Zehndt-Sache ein mehrers nicht nöhtig/ wenn nicht die Nohtturfft erforderte/ durch Darſtellung des gantzen Vergleichs des Buchholtziſchen Anwaldts boßhaffte Verläumbdung ans Tages Licht zu bringen.

Als aber immittelſt ein Hochwürdig Thum-Capitul nach ertheilten aber nicht ſolenniſirten erſtern conſenſu de dato den 15. Jul. 1661. wegen dero Jagdt an denen ſieben Bergen Anno 1670. eine abſonderliche

Handlung mit Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. getroffen/ und ſich der Mit-Jagdt gegen Abtrettung der Krüge zu groſſen Lafferde Ampts Peina begeben; Und alſo die dem erſtern Conſens einverleibte Clauſul und reſervation wegen der Jagdt an denen ſieben Bergen ceſſirte; So hat das Hochwürdige Thum-Capitul zu Behuff des 4ten *Art.* in dem Abſcheide *ſub lit.* I. I. einen andern Conſens in Generali Capitulo Adventûs anni 1676. außfertigen/ und die obangezogene Clauſul in dem erſtern Conſenſu wegen der Jagt dahin erleutern laſſen/ wie die Worte lauten:

„Und alle Puncta beſagten von Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſt placedirten Receſſ gratis zu verconſentiren auſſer dem „Puncto vielerwehnte Jagt-Gerechtigkeit betreffend/ geſtalt-„ſam weilen deßfals res nicht mehr integra, und dahero ab „Seiten Eines Hochwürdigen Thum-Capituls man nun-„mehr (ſcil. ob factam transactionem cum Sereniſſimo Reve-„rendiſſimo) dawider nicht handeln könte/ ſondern es ledig-„lich dabey bewenden laſſen müſſe/ um ſo vielmehr zwar/ daß „auch NB. bey der im Jahr 1661. ab deſſelben Seite/ be-„liebter Verconſentirung jetztgedachten von Ihro Chur-„Fürſtl. Durchl. gnädigſt bewilligten Receſſus die formalia, „jedoch mit außdrücklichen Vorbehalt unſer Jagdt-Gererech-„tigkeit in den ſieben Bergen zu finden. Wenn gleichwohl „aber &c. &c.

Beſihe davon Beylage F. S. *ſub lit.* D.

Auß ſothaner Veränderung des erſten Conſenſûs de Anno 1661. und auß der neuen Form de Anno 1676. iſt aller Irthum/ und Fehler/ ſo ſich biß anhero hervorgethan/ entſprungen/ und hat dem ſchmähſüchtigen Buchholtziſchen Anwaldt occaſionem calumniandi, und falſa eliciendi gegeben.

Denn der Secretarius Happen/ welcher auff Befehl des Hochwürdigen Thum-Capituls den letzten Conſens entwerffen ſollen/ hat zu Behuff deſſen/ den dem erſten conſenſui einverleibten Receſſ NB. ſo wie derſelbe unten ſub lit. I. I. beygeleget worden/ und anfängt: Wir Thum-Dechant/ Senior &c. in die Hände bekommen/ und weil das conſenſatum in den conſenſibus gemeiniglich pflegt eingeſchloſſen zu werden/ ſo daß der Anfang und das Ende der Conſens, das Conſenſatum aber in der Mitte iſt/ (wie Beylage I. I. außweiſet) ſo hat auch der Secretarius Happen auß Unvorſichtigkeit nicht nach dem NB. dato Receſſus nemlich Lüttig den 30. Julii 1660. ſondern nach dem Ende geſehen/ wo das datum conſenſus Capitularis geſtanden/ worauß dann erfolget/ daß der letztere Conſens nicht auff das datum receſſûs von 30. Julii 1660. ſondern auff das datum prioris conſenſûs de Anno 1661. gerichtet worden; Geſtalt dann auch gedachter Herr Happen ſothanen Irthum gar wohl zu erkennen gewuſt/ und ſich erbohten/ ſolches ſchrifftlich von ſich zu ſtellen/ wenn man ſolches diſſeits vor nöhtig gehalten/ und ihn nicht vor kurtzer Zeit der Tod übereilet hätte.

Gleichwie aber ſothaner Irthum offenbahr am Tage liget/ zudem auch die forma oder das datum nichts zur Sache thut/ da die Materia,

oder

oder der Receſs an und vor ſich ſelbſt in dem letztern conſenſu ſo beſchrieben iſt/ daß es keines dati bedarff/ noch einiger Zweiffel übrig bleiben kan/ ubi enim rerum teſtimonia adſunt, non opus eſt verbis. Alſo kommt ſolchen allen noch weiter hinzu / daß (1.) kein ander Receſſ an Seiten des Hauſes Wrißbergholtzen jemahls mit dem Ampt Wintzenburg in denen letztern 2. Seculis gemacht oder auffgerichtet worden / als eben der de Anno 1660. (2.) Haben Herr Thum-Dechandt Oynhauſen zuſampt dem Herrn Cantzler Buchhorſt und Herrn Hoff-Raht Dauber wegen des Hauſes Wrißbergholtzen ihr Lebelang keine andere Commiſſion gehabt/ als eben die obgemeldte de Anno 1657. noch einen andern Vergleich errichtet / als eben den *ſub lit.* I.I. (3.) Iſt wegen der Jagdt-Gerechtigkeit an den ſieben Bergen nichts Gewiſſes vor oder nachhero verabſchiedet / als was der angezogene Receſs im Munde führet.

Und dieweil dann die Thum-Capitulariſche Verwilligung de Anno 1676. ad F. S. *ſub lit.* D. auff eben dieſe Puncta ſich beziehet / und die Verabſcheidung conſentiret / worinnen ſothane Puncte und Umſtände vorhanden; So iſt der Schluß leicht zu machen / und braucht es des Streits nicht / ob das datum recht oder unrecht ſeye / Veritas enim erroribus rerum geſtarum non vitiatur

L. Illicitas 6. §. 1. de off. Præſid.

& rei geſtæ potius, quàm ſcripturæ habetur ratio

L. Multum 6. C. ſi quis alt: vel ſib.

Gnug daß eben der Receſſ verconſentirt iſt / ſo mit dem Ampt Wintzenburg / und dem Hauſe Wrißbergholtzen / von denen eben gemeldten Chur-Fürſtlichen Commiſſarien errichtet iſt / und weilen nach deſſen Inhalt alle und jede Puncta darinn bewilliget (außbenommen der Jagd-Gerechtigkeit an denen ſieben Bergen / deren ein Hochw. Thum-Capitul ſich begeben hat / und alſo keinen Conſens darüber ertheilen kunte) ſo muß auch der zwölffte Punct nemlich die Belehnung des qu. Zehndten zu Nette verconſentiret ſeyn. Exceptio enim firmat regulam in caſibus non exceptis.

Damit aber auch der geneigte Leſer die Uhrſache oder Gelegenheit wiſſen möge / woher es kommen / daß in der zu Leipzig gedruckten wahrhafften Erzehlung und Bericht / inſonderheit aber in dem *ſub lit.* D. beygelegten Thum-Capitulariſchen Conſens de Anno 1676. nicht das falſche Datum, ſo der Secretarius Happen auß Irthum veruhrſachet / ſondern das rechte wahre datum Receſſûs vom 30. Julii 1660. enthalten / und alſo das Originale in dieſem Stück verändert / oder vielmehr verbeſſert worden; So kan man ohnangeführt nicht laſſen / daß auff dem Hauſe Wrißbergholtzen die brieflichen Uhrkunden oder Documenta Originalia des Geſchlechts in einem verſchloſſenen Gewölbe zur Nachricht verwahret ligen / und damit man die Mühe nicht hätte auff benöhtigten Fall ſolche auffzuſuchen / oder bey ſolcher offtmahligen Auffſuchung ſolche nicht verworffen / und ab Handen gebracht werden mögten / ſo ſind alle ſothane Uhrkunden in ein Copial-Buch zuſammen getragen / welches zum täglichen Gebrauch bey der Hand iſt. In ſolchem Copial-Buche (ſo allezeit produciret werden kan) findet ſich die Verbeſſerung des Originalis, und an ſtatt des in dem originali ſich befindlichen falſchen

dati Receſſûs vom 15. Julii 1661. ſteht im Copial-Buche das rechte wahre datum Receſſûs vom 30. Julii 1660.

Denn weil der Receſſus immediatè im Copial-Buche vor dem conſenſu Capituli eingetragen / ſo iſt dem Copiiſten der Irthum gleich in die Augen gefallen / und hat ſolchen corrigiret. Ob Er aber wohl oder übel gethan / daß Er den Irthum nicht eben ſo / wie im Originali nieder geſchrieben / ſolches läſt man dahin geſtellet ſeyn / zum wenigſten iſt einem jedweden unbenommen die Wahrheit von der Unwahrheit zu unterſcheiden / die Mängel und Fehler / wo man ſelbige findet / zu verbeſſern / und wäre es eben als wenn man den Irthum genehm hielte / wenn man wider beſſer wiſſen dem folgen wolte.

Sicut enim magis veritatem, quàm errorem ſequi convenit, ita nec excuſari poteſt errorem voluntariè ſecutus, nec à contumacia excuſabitur, præſertim ubi error à quovis facile deprehendi poteſt, præclarè

Mev. part. 7. deciſ. 304. num. 2. 3. 4. & 5.

Der von Wrißberg aber iſt gantz und gar auß aller Schuld / indem derſelbe bona fide nach Inhalt des Copial-Buchs den Abdruck der Beylage F. S. *ſub lit.* D. zu verfertigen / befohlen / und hat ihn nicht wenig befrembdet / da Er darnach wahrgenommen / daß das Originale cum Copia nicht übereinſtimme.

Widrigen fals wäre es etwas leichtes geweſen / den Irthum des Secretarii Happen gleich zu Anfang vorzuſtellen / und dadurch dem Verläumbder vorzubeugen / und die Gelegenheit zu benehmen / auß ſothanen negligentiâ falſis (wie es

Mevius loc. cit. num. 6.

nennet) ſo ungereimte Folgereyen zu erzwingen / da inſonderheit ein dolus nicht præſumiret wird /

L. quoties §. de dolo ff. de probat:

Zum wenigſten wenn noch der geringſte Funcke einiger Redlichkeit in des Läſterers Hertzen übrig geweſen wäre / ſo hätte Er in der Ungewißheit / darinn Er ſteckte / keine rechtſchaffene Leute eines abſcheulichen Laſters beſchuldigen können oder ſollen / ſo ſeinem Bekändtniß nach ungewiß war / und ſich anders verhalten konte.

Es bedencke der unpartheyiſche Leſer / wie nemlich der boßhaffte Verläumbder / als ſeine Worte *pag. 40.* lauten / ſelber nicht weiß / ob ein oder zwey Receſſe / oder ob ein oder zwey Conſenſus Capitulares vorhanden / ob das Originale mit denen Copeyen übereinſtimme / oder ob mit dieſem oder jenem ein Irthum vorgangen ſeye / und nichts deſtoweniger ſchwatzet Er von unanſtändigen Kunſt-Griffen / Boßheit und Verfälſchungen / und was am lächerlichſten iſt / nachdem Er ſeinen Natter-Gifft außgegoſſen / ſo geht es ihm wie Curtius *Lib. 4.* ſagt: Temeritas ubi primum impetum effudit, ſicut quædam animalia, amiſſo aculeo, torpent, und proteſtiret Er in omnem eventum, wenn es ſich anders verhalten ſolte / alles obige pro non dicto & ſcripto gehalten zu haben!

Ein feiner Geſell! Wie komt das herauß: Ich halte euch für einen Betrieger ꝛc. Wenns aber ſich anders verhalten ſolte / ſo ſolls nicht geſagt ſeyn.

Hätte

Hätte man nicht oben in der erſten Abtheilung die beſte Gelegenheit von der Welt und weit beſſern Fug gehabt / da Buchholtziſcher Anwaldt auff den unrichtigen von dem von Campen producirten Stamm-Baum ſein gantz fundament genommen / und noch über diß NB. auß dem unrichtigen Stam̃-Baume Ludolffen / Hanſens Sohn / vermeſſentlich außgelaſſen / und unter andern Irrthümern Siegfrieden / Jacobs Sohn / Burchard genennet hatte / eben das Liedlein anſtimmen und von Verfälſchungen der Uhrkunden Lerm blaſen können;

Allein man hat es in der Ungewißheit zum beſten deuten / und es lieber vor eine Unwiſſenheit und Druckfehler / als vor eine Boßheit und Gefehrde auffnehmen wollen.

Von dem Verläumbderiſchen Wentzler aber kan man ſich keines beſſern als Schänden und Schmähen vermuhten.

Wiewohl Er leyder! in den Stand gerahten / daß Er rechtſchaffene Leute nimmermehr beſchimpffen kan.

Denn ſeine Boßheit und ſchandbahre Thaten ſind im gantzen Lande zu wohl bekandt / und ſoll ſich nun unten bald außweiſen / wer der rechte Verfälſcher der Uhrkunden und Cantzley-Beſcheide geweſen / und Richter und Anwaldts-Stelle zugleich vertreten hat.

Demnach alſo auß der Beylage *ſub lit.* I.I. deutlich abzunehmen / wie / und welchergeſtalt der Irrthum mit dem dato Conſenſus Capituli de Anno 1676. entſtanden und auff was Weiſe ſothaner error in der Beylage ad F.S. *ſub lit.* D. corrigiret / einfolglich / die Thum-Capitulariſche Verwilligung über den Zehndten zu Nette à calumniis adverſariorum befreyet / und liberiret worden;

So kan man diſſeits nicht begreiffen / auß was Uhrſachen und wodurch einige vom Hochwürdigen Thum-Capitul zu Hildesheim contra notorietatem facti und ſelbſt eigene protocolla Capituli *ſub lit.* H.H. veranlaſſet ſind / Anno 1690. ein ſo præjudicirliches Schreiben ad Reverendiſſimum abgehen zu laſſen / darinn den ertheilten Conſenſum zu leugnen / und ſo gar gegen den von Wrißberg dem von Buchholtz zur Beyſteuer zu ſollicitiren / wie den̄ Buchholtziſcher Anwaldt ein Groſſes meint mit dem Schreiben gefunden zu haben / und ſolches unter die Beylage *ſub lit.* C. mit drucken laſſen.

Jemehr aber auß ſothanen unter dem Nahmen des Hochwürdigen Thum-Capituls abgelaſſenen Schreiben erhellet / daß einige Membra Capituli einen caſum pro amico machen / den von Buchholtz überhelffen / und / als in facto nicht informiret / deſſen einſeitigen falſiſſimis narratis, auß dem Stegereiff Glauben beymeſſen / hingegen den von Wrißberg nicht einſt darüber hören wollen;

Jeweniger geſtehet man diſſeits dem Hochwürdigen Thum-Capitul / Macht zu haben die vorigen Conſenſe zu revociren / und geſetzt / über die erſtere Belehnung de Anno 1660. und 1661. wäre kein bündiger Conſenſus Capitularis vorhanden / (davon jedoch die Beylagen *ſub lit.* D. H.H. und I.I. das gerahde Widerſpiel erweiſen) ſo wäre dennoch ſothane Anno 1660. gegebene Belehnung vorlängſt Anno 1690. contra Capitulum præſcribiret geweſen. In Betracht ein Capitul nicht Macht hat /

 nach

nach Verlauff von 30. Jahren (etliche feudaliſten ſagen gar nach 10. biß 20. Jahren) einer rechtmäſſigen gegebenen Belehnung zu widerſprechen/ davon inſonderheit

Roſenth. cap. 4. concl. 32. per tot.

Dannenhero Buchholtziſcher Anwaldt mit beſſerm Fug das ſub- & obreptitiè erſchlichene Schreiben de Anno 1690. *ſub. lit.* C. um ſo vielmehr zurück laſſen mögen/ als in Rechten außgeeckt/ und bereits oben ſowoll ex eod:

Roſenth. cap. 4. concl. 29. & 30. per tot.
Finckelth. Diſput. 3. §. 2.

als ex communi Dd. opinione angeführet iſt/ daß in feudo infeudari ſolito (wie hier) Capituli Conſenſus vel diſſenſus ſo wenig ſchaden als fruchten kan.

1. Feud. 1. pr.
2. Feud. 100.
c. un. extrav. de reb. eccl. non alien:
c. ult. x. de feud.
add. Bocer. de inveſt. feud. c. 3. n. 55. & ſeqq.

Tantum de Conſenſu Capituli.

Endlich wird Buchholtziſcher Anwaldt ein transfuga ad adverſariorum communium caſtra, und beſtreitet (7.) die Wrißbergiſche Belehnung *pag. 40.* §. Endlich ꝛc. mit frembden von dem von Campen abgeborgeten Waffen/ als nemlich mit der durch Gold erkaufften Hildesheimiſchen Urthel de Anno 1668. und darauff erfolgten Sententia Camerali con- & reformatoria de Anno 1673.

Ob nun wohl die Sache Campen contra Wrißberg zu der Netter Zehndt-Sache insgemein gehört/ und in der diſſeitigen Facti Speciei oder warhafften Erzehlung und Bericht zu Außführung diſſeitigen End-Zwecks und Vorſtellung/ wie gedachter Zehndte zu unterſchiedenenmahlen ſowohl beym Hochlöbl. Käyſerl. Cammer-Gericht als bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung tam ratione Dominii directi quàm utilis ſtreitig gemacht worden/ und vielerley ſeltzamen Veränderungen unterworffen geweſen/ nicht hat können außgelaſſen werden; So hat hingegen die Sache Buchholtz contra Wrißberg den Zehndten zu Nette betreffend mit Sache C. *contra* W. nicht die geringſte Verwandſchafft/ und haben vielmehr die von Wrißberg und die von Buchholtz cauſam communem wider den von Campen/ der das Hildesheimiſche Dominium directum vormahls geſtritten hat/ und ſolten ſich vielmehr die von Buchholtz/ ſo Hildesheimiſche Vaſalli ſeyn wollen/ ſchämen/ derjenigen Waffen/ welche gegen den Dominum directum gerichtet ſind/ ſich zu gebrauchen/ und den Dolch wider ihre eigene Bruſt zu kehren/ nach Ahrt der Verzweiffelten/ welche das ſchöne Symbolum führen:

Flectere ſi nequeo ſuperos, acheronta movebo,

Oder nach dem Außſpruche der Huhre vor dem Richter-Stuhl Salomonis: Es ſey weder mein noch dein.

In aller Welt wie ſtimmet das zuſammen/ das Buchholtziſcher Anwaldt die ſententiam Hildeſienſem de Anno 1668. *pag. 8.* §. Bey obiger ꝛc. eine zum höchſten præjuditz der Kirchen alſo null und nichtige Urthel nennet/

net/ und nolens volens eingeſtehen muß/ daß die auctores derſelben gebührend beſtraffet worden.

Hingegen aber eben denen auctoribus hujus ſententiæ in der Vorrede §. Alldieweilen ꝛc. (ſtudio contradicendi vel Sympathia neſcio) das Wort redet/ und die null und nichtige zum höchſten præjudiß der Kirchen gerichtete Urthel (wie Er ſie ſelber tituliret) ſich inſtar arietis gebrauchen will/ die diſſeitige Gerechtſame damit übern Hauffen zu werffen.

Sind das nicht greuliche contradictoria, und kommt es nicht eben herauß/ als der Feldzug der Mäuſe/ welche wider ihre Feinde die Fröſche die Katzen zu Bundsgenoſſen erwählt hatten?

Von Thomas Ludolph von Campen hat man vor dieſen mehrmahls dergleichen argumenta als Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 41.* machet: Iſt dem Domino directo das Dominium directum abgeſprochen/ ſo iſt auch dem Vaſallo das Dominium utile abgeſprochen/ hören müſſen. Allein wie ſchicket ſich das vor einen Hildesheimiſchen Raht und zugleich Anwaldt Hildesheimiſcher Vaſallen?

Gleichwie man aber ſothanes Argument leicht limitiren und ſagen könte/ Iſt dem Domino directo licito modo **und nicht durch Untreu/ Unrecht/ Gold und Gaben/ falſche Geſtändniß ꝛc.** das Dominium directum **abgeſprochen/** ſo kan auch das Dominium utile dem Vaſallo abgeſprochen werden. Sed falſum eſt prius. E. & poſterius. Alſo kan man vielmehr das argument invertiren/ und ſagen: Iſt der Fürſtl. Lehn-Cammer das Dominium directum nicht auffgehoben/ ſo bleibt auch dem Vaſallo ſein Jus ſartum & tectum, ſed verum eſt prius ex hypotheſi ex adverſo. E. & poſterius.

Denn dem von Wrißberg iſt nicht NB. ex non jure proprio, ſondern wie die Worte der leichtfertigen Urthel de Anno 1668. lauten: Ob notorium & confeſſatum jus Cameræ feudalis ſeiner Poſſeſſion entſetzet worden. Hat aber im Gegentheil Camera feudalis vires rei judicatæ per reſtitutionem in integrum ſuſpendiret/ haben beydes die Hohnſteiniſche Lehn-Cammer und deroſelben Lehn-Leute ihren Unfug erkennet/ und ſich erkläret/ an dem frembden Kirchen-Gut keinen Theil zu haben/ wie beyde Votanten ad F.S. *ſub lit.* X. anführen; So würde zumahlen abgeſchmackt heraußkommen/ **wenn der von Wrißberg** propter non jus Cameræ feudalis **leyden/ und ihm im Gegentheil** jus Cameræ feudalis **nicht wieder zu ſtatten kommen ſolte;** Wozu diente ſonſt die ex adverſo allegirte Regula: Ceſſante cauſa ſeu non jure Cameræ feudalis, ceſſat effectus nempe abolitio literarum inveſtituræ.

Und thut nichts zur Sache/ daß die ungerechte Urthel de Anno 1668. nicht contra Cameram feudalem, ea non citatâ nec audita, ergangen/ ein folglich ein res inter alios acta ſeyn ſoll/ ſo niemande als dem von Wrißberg/ nicht aber denen von Buchholtz ſchaden könte.

Denn zugeſchweigen daß dieſe hypotheſis (worauff die Gegentheile ihr gantz fundamentum intentionis geſetzt) im Grunde falſch/ ohnerheblich/ und wider alle Rechte iſt: Qvum ſententiam inter alios latam aliis obeſſe, ſi ex eodem jure omnes vindicent, in terminis tradat *Klock: Vot. Cam. Rel. 78. n. 78.*

So möchte man diſſeits wünſchen / daß ſothanes Vorgeben in der That ſich ſo verhalten hätte / und nicht die Fürſtliche Lehn-Cammer beydes pars gravata und *pars gravans* zugleich / und der Lehn-Probſt bey Verfaſſung der Urthel mit gegenwärtig geweſen wäre / mithin ſo einen præjudicirlichen Bericht

vid: F. S. *ſub lit.* I.

wider den gnädigſten Lehns- und Landes-Herrn und deſſen Vaſallum abgeſtattet / auch der Fürſtlichen Lehn-Cammer Anwaldt wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen das non-jus Cameræ feudalis geſtanden hätte; So würde gewiß in judicio appellationis keine ſo widrige Urthel als die von 1673. außgefallen / noch der von Wrißberg in ſeinen Gerechtſamen gekräncket worden ſeyn. Nichts lächerlichers aber iſt / als daß Gegener *pag. 8.* derer von Saldern gedencket / vielmehr iſt ſolches ein beſtändig Zeugniß wider Ihn / und beſtärcket die diſſeitige Meynung / daß jene von niemanden pro intereſſatis gehalten / noch die von Saldern ihnen ſelber einiges Recht an dem quæſt. Zehndten zugeſchrieben haben / ſonſt würden dieſelbe citiret worden ſeyn / oder würden interveniendo ſeyn einkommen / oder würden eben wie die Fürſtliche Lehn-Cammer reſtitutionem in integrum geſucht haben. Allein es haben die von Salder ſich ſeither der Wrißbergiſchen Belehnung von Anno 1660. ſo wenig gemeldet / als währenden Campiſchen Proceſſ mit intereſſiret zu ſeyn / ſich träumen laſſen / ſind auch nicht an Seiten des Lehns-Herrn dazugezogen / oder ihrer in der den 18. Jan. 1684. übergebenen Anzeige pro reſtitutione in integrum gedacht / oder ihnen communiciret worden / ſondern der von Wrißberg hat wider die anmaßliche Hildesheimiſche Vaſallos guten Friede / im Gegentheil mit einheimiſchen und außwärtigen Widerſachern den Lehn-Probſt und Regierung zu Hildesheim / ſampt der Hohnſteiniſchen Lehn-Cammer und deren Vaſallum zu ſtreiten und den Krieg Rechtens zu befeſtigen gehabt.

Da war niemand der des gnädigſten Lehns-Herrn Beſtes zu befördern / und der Kirchen augenſcheinlichen Schaden abzukehren wäre bemühet geweſen / denn eben die / ſo dazu geſetzt waren / als der Lehn-Probſt und Rähte / auch der Fürſtl. Lehn-Cammer Anwaldt waren diejenige / ſo der Kirchen das Lehn zu entziehen / und den von Wrißberg auff alle Weiſe zu untertreten / bedacht waren / wendeten ſich aber die Wrißbergiſche Vormündere an Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. den gnädigſten Lehns-Herrn / und ſtelleten in einem unterthänigſten Schreiben vom 23. Auguſt. 1668. dero Rähte übels Verfahren in ziemlich druckenen terminis vor / daher man ſolch Schreiben gewiſſer Uhrſachen wegen / da es zumahl zur Sache nichts thut / mit drucken zu laſſen bedencken getragen;

So erfolgte jedennoch theils wegen Entlegenheit des Orths / theils auß Uhrſachen / daß Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. gleich Anfangs kein Mißtrauen in dero Rähte geſetzt / theils weil die complices bereits vorher vorgebauet / und einen ungleichen Bericht abgeſtattet hatten / keine gnädigſte Verordnung / ſondern Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. haben erſt einige Jahre nachhero die Boßheit ihrer untreuen Rähte in Erfahrung bracht / und dieſelbe zu gebührender Straffe gezogen.

Am meiſten iſt zu verwundern/ daß ein Hochwürdig Thum-Capitul/ als am Orth gegenwärtig/ zu der Sache ſtille geſeſſen/ und der Kirchen und eigenes intereſſe, nicht mit mehrerm Nachdruck befördert/ denn es erhellet auß der Beyl. *ad* F.S. *ſub lit.* K. wasgeſtalt die Wrißbergiſche Vormündere unterm 30. Julii 1668. und alſo 10. biß 11. Tage nach geſprochener ungerechten Urthel die wahre Beſchaffenheit der Sache an ein Hochwürdig Thum-Capitul gelangen laſſen/ und um Beyſtand und Hülffleiſtung gebehten.

Allein es iſt zu vermuhten/ daß ein Hochwürdig Thum-Capitul denen in Eyd und Pflicht ſtehenden Votanten ein mehrers werde getrauet/ und ſonderlich keine übele Gedancken von dem Campiſchen Anwaldt/ ſo mit Richter-Stelle vertreten/ werde gehabt haben.

In Summa die Wrißbergiſche Vormündere muſten allein zum Werck thun/ und an das Hochpreißliche Käyſerl. Cammer-Gericht appelliren/ ſolte der Kirchen und ihren Minderjährigen gerahten ſeyn/ wie dieſelbe dann bey dem höchſten Reichs-Gericht gegen ihres Pfleg-befohlnen NB. gnädigſten Lehns-Herrns (mirabile dictu) verordneten Lehn-Probſt und Rähte/ zuſampt der Hohnſteiniſchen Lehn-Cammer und den von Campen den koſtbahren Proceſs auff ihre eigene ſich hochbelauffene Unkoſten führen müſſen/ wie Gegen-Anwaldt/ ſo ungern Er auch will/ dennoch *pag.55.* geſtehen muß.

Nicht ohne iſt es zwar/ daß mit ſothanen vielen Koſten/ Mühe und Fleiß nichts beſonders außgerichtet ſeye/ indem der von Wrißberg in Ermangelung Obrigkeitlichen Schutzes von denen ungerechten Unterrichtern der Appellation ohngeacht auß den von Anno 1616. wohlhergebrachten Beſitz geworffen/ und wider alles Vermuhten/ wegen ungeſtühmen Anhaltens des von Campen den 7. Jul: 1673. eine Urthel beym Hochpreißlichen Cammer-Gericht eröffnet/ und die Sententia à qua nicht purè, (wie Gegen-Anwaldt *pag.9.* §. Dieſes thut ꝛc. irret) ſondern theils confirmiret/ theils reformiret worden/ wie denn ſolches die Sententia Cameralis ſelbſten im Munde führet/

vid: Beylage F.S. *ſub lit.* L.

wo die Worte zu finden:

„Daß voriger inſtantz Urthel reſpectivè zu con- & reformiren
„ſey/ ꝛc. als Wir ſelbige reſpectivè con- & reformiren.

So gerecht aber dieſe des hochlöblichen Cammer-Gerichts Urthel in dem Stück des zuerkandten Pfand-Schillings der 3000. Thlr. geweſen/ ſo könte hingegen dieſelbe in dem andern Stück der Hildesheimiſchen Lehnbarkeit nicht anders außfallen/ nachdem der Fürſtliche Hildesheimiſche Lehn-Probſt und Rähte dem gnädigſten Lehn-Herrn ſein Dominium directum aberkandt/ und von ſelbſten kein jus zu haben geſtanden/ weniger nicht pro aris & focis behauptet hatten/ daß ſie in hoc caſu notorii & confeſſati non-juris kein Recht ſchaffen könten/ wo kein Recht wäre/ davon Beylage F.S. *ſub lit.* I. zu ſehen.

Solchemnach hat Wrißbergiſcher Anwaldt je und allewege dieſe 2. Puncta ſepariret/ und zwar in dem erſten Punct hat Er/ wie ex F.S. *pag.6.* §. Wiewohl ꝛc. erhellet/ paritionem dociret/ und entweder retraditionem poſſeſſionis oder refuſionem pretii hypothecæ unterthänigſt

U 2 be-

begehret/ hat auch in dieſem Stück derſelben Urthel ſich gebrauchet/ welches Gegener *pag. 48.* §. In beſagten ꝛc. ſonder Uhrſache blamiret.

In dem andern Punct aber/ weil da Illuſtriſſ. Dominus Referens, auff des Hildesheimiſchen Lehn-Probſtes und Rähte propriam confeſſionem & confeſſatum non-jus Cameræ feudalis ſeine vornehmſte rationem decidendi ſonder allen Zweiffel genommen hatte/ ob zwar ex falſa cauſa ſententia lata corruat, nec, cum cauſa ceſſet, res judicata effectum habeat,

Mev. part. 3. deciſ. 104.

So war Wrißbergiſcher Anwaldt jedoch nicht capable ſothane confeſſionem vor ſich zu elidiren/ ſondern es muſte eine höhere Hand dazukommen/ und der gnädigſte Lehns-Herr ſelber zum Wercke thun/ und ſeiner untreuen Rähte abſcheuliches Verfahren dem hochlöblichen Käyſerlichen Cammer-Gericht vorſtellen / ſolte etwas fruchtbarliches zu hoffen ſeyn; Zu deſſen Behuff denn Burgermeiſter Wend/ als Wrißbergiſcher Anwaldt/ da ſein Principal eben auff Reiſen und Reipublicæ cauſa abſens war / unterſchiedene Memorialien an Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. MAXIMILIAN HEINRICHEN Gottſeeligen Gedächtniß übergeben/ und unterthänigſt gebehten/ Dero hohe auctorität zu interponiren/ damit diß uhralte Kirchen-Lehn wieder herbeygebracht werden mögte/ als davon etliche Copeyen vom 9. Febr. 1674. und 5. Septembris 1675. apud acta vorhanden / mit welchen man aber/ weil ſelbige etwas weitläufftig/ und die gantze Facti Speciem vorſtellen/ die diſſeitige Beylagen nicht unnöhtig vergröſſern wollen.

Allein es ging alles zu ſchläfferich her/ biß der von Wrißberg nach ſeiner Wiederkunfft ins Stifft beym Hochwürdigen Thum-Capitul die Wichtigkeit der Sache zu unterſchiedenenmahlen inſtändigſt vorgeſtellt/
K.K. wie die Protocolla Reverendiſſimi Capituli *ſub lit.* K.K. ſolches mit mehrern darthun / und hat dadurch zuwege gebracht / daß Anno 1684. den 18. Jan. davon F.S. *pag. 8.* §. Als dennoch ꝛc. an Seiten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. reſtitutio in integrum interponiret / und deſſen Copey dem von Wrißberg den 9ten Febr. 1684. als einem mit-intereſſato inſinuiret worden / und thut nichts zur Sache / daß ſothane reſtitutio in integrum nicht nomine des von Wrißbergs geſchehen. Denn es war der Nahme Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. einer ſo ſehr vulnerirten Sache deſto gröſſern Nachdruck zu geben / höchſt-nöhtig: Und iſt zudem nichts gewöhnlichers in praxi, als daß ein Lehn-Herr Vaſallum in judicio vertrete / und in ſeiner des Lehns-Herrn Nahmen den Proceſs führe/ wie denn ſolches Adam Arnold von Buchholtz in ſeiner Remonſtration-Schrifft *ſub lit.* L.L. *n. 13.* ſelber geſtehen müſſen/ und in zweyen unterſchiedenen am hochlöblichen Cammer-Gericht rechtshängigen / und den von Wrißberg concernirenden Sachen / wegen des Lehns Coppengraben / und der Pfandung an dem Odenberge geſchehen / davon die Acta allezeit Braunſchweig contra Braunſchweig geheiſſen haben; Und iſt zudem bekandten Rechtens quod Dominus debeat fideli ſuo vicem reddere

2. Feud. 6. §. ult:

cum habeatur ut conjux,

2. Feud. 58.

Imo

Imo obligatus eſt Dominus Vaſallum defendere, aut feudo evicto, tenetur cambium aut æſtimationem præſtare

per text: not: 2. Feud. 25.

Nicht ohne iſts / wenn jemahls eine Sache obgeſchwebt / ſo vieler Verwirrung unterworffen geweſen / ſo iſt es eben dieſe / ſonderlich war ſeither dem 1668. biß 1681ſten Jahre Status turbulentiſſimus, bald drung ſich der von Campen in die Poſſeſſion, bald recuperirte ſelbige der von Wrißberg / und konte eine ſolche violenta poſſeſſio des von Campen dem von Wrißberg in ſeinem gerechten Beſitz keinen Abbruch thun / ſondern war vielmehr pro caſu fortuito zu halten /

Sebaſt. Medic. de caſib. fort. part. 2. qu. 12. n. 2.

Cum turbulenta poſſeſſio non ſit poſſeſſio, ſed turbatio potius delictum inferat

Menoch. remed. retin: poſſeſſ: 3. num. 467.

Wenn alſo Buchholtziſcher Anwaldt als einen Verfechter der Hildesheimiſchen Lehn-Herrſchafft ſich hätte auffführen wollen / ſo würde Er *pag. 9.* und 48. von ſo præjudicirlichen und zur Buchholtziſchen Sache nicht gehörigen Campiſchen Thätlichkeiten ſtille geſchwiegen / die leichtfertige Urthel von Anno 1568. mit deteſtiret / die zweyfache Entſetzung des von Wrißbergs vor ungültig gehalten / und vertuſchet haben / wasgeſtalt die Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung zum zweytenmahl die Hände dazu hergeliehen / ihren rechtmäſſigen Vaſallum zu entſetzen / und einen Frembden einzuſetzen.

Allein die Gegentheile ſind vor Boßheit und thörichter Galle Stockblind / und ſehen der Fürſtlichen Lehn-Cammer / von der ſie ihre Jura herzuleiten vermeinen / beſtes nicht.

Einmahl vor allemahl hat man auff die zur Campiſchen Sache gehörige Einwürffe zu antworten nicht nöhtig / und wird kein Gerechtigkeitliebender Menſch ſolche Gewaltthätigkeiten / vor Gold erkauffte Urthel / Campiſche Kunſt-Griffe / und dergleichen dem von Wrißberg zu Schaden außdeuten;

Was aber von dem Buchholtziſchen Anwaldt / da Er *pag. 9.* §. Dieſes thut ꝛc. ſich verlauten läſſet / ſive jure, ſive injuria factum in unum recidit, zu halten ſey / davon läſſet man andere urtheilen / und hätte derſelbe ein ſolch ſchändlich principium lieber bey ſich erſticken laſſen / als zum offenen Druck befordern mögen.

Der von Campen war ein in der chicane bekandtermaſſen geübter Mann / und war mehrentheils am Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer gegenwärtig / darentgegen hatte Er mit dem von Wrißberg / als dero Zeit unmündigen / und / der von Anfange des Streits und noch etliche Jahre nach Eröffnung der Cameraliſchen Urthel je und allewege abweſend und in der Minderjährigkeit geweſen / zu thun / der Burgermeiſter Wendt / als Wrißbergiſcher Anwaldt und gelehrter Vormund / führete die Sache mit Fleiß / und ließ nichts ermangeln / ſondern trieb die zuerkandte Halbſcheid des Pfandſchillings beym Hochlöblichen Käyſerlichen Cammer-Gericht / den punctum Dominii directi aber bey dem Domino directo.

Allein Er konte als ein erfahrner Rechts-Gelehrter leicht ermeſſen/ daß dero Zeit gleich nach der Cameraliſchen Urthel gegen die Hohnſteiniſche Lehn-Cammer und den verſchmitzten von Campen ſo gleich in puncto Dominii directi nichts außzurichten ſeyn würde / dannenhero ſein vernünfftiger Raht jederzeit geweſen / der Sachen Anſtandt zu gönnen/ eingedenck deſſen/ was

Gædden: ad L. 12. §. 1. de V. S. num. 2.

anführet: Occaſione temporis multum commodi vel incommodi plurimùm & jam damni vel lucri contingere poſſit. Tempus enim omnia mutat ac in rebus permutandis vicem perſonæ gerit.

Joh. Franc. Balthaſar Tr: de oper. ſubdit. cap. 1.

Zugeſchweigen der Regul aller Politicorum, qui parendum tempori præcipiunt.

Lipſ. L. 4. Polit. 3. num. 17.

Allermaſſen der Außgang triumphum bonæ cauſæ hervorgebracht hat/ und der Sachen Verwirrung ohneracht endlich die unterdrückte Gerechtigkeit zu ſeiner Zeit empor ſteigen / und obſiegen müſſen.

Si licet in rebus parvis componere magna;

So wird erlaubet ſeyn / das erhabene Beyſpiel des Fürſtenthums Oranien zu Erleuterung der Sache anhero zu referiren.

War nicht König Wilhelm der Dritte von Engeland Glorwürdiger Gedächtniß ein gebohrner und rechtmäſſiger Printz von Oranien / wurde Er aber durch die vielfältige unrechtmäſſige Entſetzung ſeines altväterlichen Rechts verluſtig? Was für Veränderungen ſind in dieſen nechſt-verſtrichenen etlich und viertzig Jahren mit gedachten Fürſtenthum vorgangen.

Anno 1660. im Mertz nahm der König von Franckrich Ludvvig der XIV. die Veſtung und gantzes Land Orange hinweg.

Im April 1665. wurde der Printz von Oranien reſtituiret.

Acht Jahr darauff zu Anfang des 1673. Jahrs entſetzten die Frantzoſen abermahls den Printzen von Oranien / und ſetzten den Graffen d'Auvergne in Poſſeſſion des Fürſtenthums Oranien.

Anno 1682. im October wurde durch ein arreſt de Parlement das ſouvraine Fürſtenthum Oranien ſeinem rechtmäſſigen Printzen ab- und dem jüngern Duc de Longueville zuerkandt.

Nichts deſtoweniger kam ſeine Hoheit der Printz von Oranien wieder zur Poſſeſſion ſeines Fürſtenthums / und ließ den 27ten April. 1688. den Huldigungs-Eyd von ſeinen Unterthanen des Fürſtenthums einnehmen.

Im vorigen Frantzöſiſchen Kriege gieng abermahls die Poſſeſſion des Fürſtenthums verlohren / und was der Rißwickiſche Friede dem Gottſeeligen Könige von Engeland wiedergegeben / ſolches hat Ihn die neue noch brennende Krieges-Flamme hinwieder entzogen.

Daß ſind viciſſitudines rerum humanarum, quæ non ſecundum ea, quæ via facti ſed de jure fiunt, æſtimanda veniunt!

Oſaſc. Decis. pedem. 97. num. 8.

Die

Die von Wrißberg waren ſeither dem 1616. Jahre in Poſſeſſion des Netter-Zehndten geweſen / auß ſolchen Beſitz hat der Hohnſteiniſche Vaſallus Thomas Ludolph von Campen die Wrißbergiſche Vormündere durch Unrecht und Gewalt Anno 1668. heraußgeworffen / und hat ſolchen biß 1674. behalten / der von Wrißberg aber recuperirte Anno 1674. den alt-väterlichen Beſitz / hingegen drung Thomas Ludolph von Campen ſich Anno 1676. auffs neue in die Poſſeſſion.

Kaum aber war derſelbe Anno 1681. etwan 8. Jahr nach der Cameraliſchen Urthel / und zwar ſonder Leibes-Erben Todes verblichen; So ergriff der von Wrißberg hinwieder den ihm durch Unrecht und Gewalt entzogenen Beſitz des Zehndtens zu Nette /

vid. F. S. *pag.* 8. §. Denn darauß ꝛc.

Und hat ſich bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung in einen neuen Streit mit der Wittwen von Campen / den Grafen von Hohnſtein / und die Hohnſteiniſche Mitbelehnte / als den Berg-Hauptmann von Campen / den Præſidenten von Ruck / und damahligen Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem Sylveſter von Danckelmann / einlaſſen müſſen; Wodurch die Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung hinwieder zur richterlichen Erkäntniß kommen / und den Zehndten in ſequeſter zu legen / rechtliche Befugniß gehabt.

Da waren nun ein hauffen Perſohnen auff dem Schau-Platze / es blieb aber der von Wrißberg allein beſtehen; Denn der Graff von Hohnſtein ſchied darauß und renunciirte ſeiner prætenſion,

vid. Beylage X. ad F.S.

Die Hohnſteiniſchen Mitbelehnte / als der von Campen / der von Ruck / und der von Danckelmann konten ſich untereinander nicht vertragen / denn da waren zwey Lehn-Brieffe / einer vom 20ſten Auguſt. 1661. der ander vom 22. Octobr. 1680. daher entſtund dieſe Frage: Welcher gelten ſolte? Als ihnen aber immittelſt von dem von Wrißberg kundtgemachet wurde / wie es mit der Urthel von Anno 1668. zugangen / ſo waren alle drey Mitbelehnte viel zu rechtſchaffen / um weiter mit der Sache zu thun zu haben / und haben den von Wrißberg offt ein jeder beſonders verſichert / an dem frembden- und Kirchen-Gut keinen Theil zu haben. Wie von allerſeits rühmlich erfüllet worden. Desgleichen hat die Wittwe von Campen ſich ihrer vermeintlichen Forderungen und Leibgedings gegen 300. Thlr. an den von Wrißberg begeben.

Und das iſt die Gelegenheit / die jetzo der Hoff-Raht Wentzler hervorgeſucht / und worauß die einſeitigen Commiſſarien oder Votanten *ad* F.S. *ſub lit.* X. die vacuam poſſeſſionem nach der Wittwen von Campen Tode behaupten wollen.

vid. infra §. Letzlich ꝛc.

Alſo waren ſowohl die Hohnſteiniſche Lehn-Cammer / als deren Vaſallen / zuſampt der Wittwen von Campen mit ihrem Leibgedings-Recht / durch den von Wrißberg auſſer Streit geſetzt / einfolglich der Sequeſter auffgehoben / und der von Wrißberg Anno 1690. von Biſchoff Jobſt Edmund Chriſtmildeſten Andenckens auffs neue beliehen / und ſchiene es nun / ob ſolte der ſo lange geſtöhrte Friede beybehalten / und die gekränckte Wrißbergiſche Gerechtſame ungeſtöret erhalten werden.

Und zwar hat man darnach von Hohnſteiniſcher Seiten biß auff dieſe Stunde guten Friede und Ruhe gehabt / würde auch biß dato an die Campiſchen Händel mit keinem Worte gedacht ſeyn / wenn nicht Adam Arnold von Buchholtz / der bißher bald Sequeſter, bald Commiſſarius, bald Executor ſententiarum geweſen / ſich mit ins Spiel zu mengen / und relaxationem ſequeſtri und inveſtituram, wiewohl irrito conatu zu verhindern / daher ans Hochlöbliche Cammer-Gericht zu appelliren unterſtanden hätte / oder was noch mehr iſt / wenn nicht ſeine Erben ſich mit Gewalt in eine frembde Poſſeſſion gedrungen / und lite pendente verbottene Thätlichkeiten verübet hätten.

Dann da da weiß anitzo ihr verläumbderiſcher Anwaldt auff keine andere Ahrt ihre böſe Sache als mit Läſterungen zu ſchmücken / da werden alle verlegene Campiſche Händel wieder auffgewärmet / die leichtfertige Urthel von 1668. vor die von Buchholtz allegiret / die Entſetzung des von Wrißbergs von Anno 1676. und dergleichen mehr gebilliget / nicht anders / als wann nach Pythagoras Meynung des Campiſchen Anwaldt Nemhards Seele in den jetzigen Buchholtziſchen Schrifft-Steller Wentzler gefahren wäre / zum wenigſten hat Er deſſen nahmhaffte Tugenden an ſich / als Richter- und Anwaldts-Stelle zugleich zu vertreten ꝛc. in ſonderheit aber artem calumniandi in ſummo gradu.

Wer hat jemahls dergleichen gehört? Es hat der von Wrißberg alles vor ſeinen gnädigſten Lehns-Herꝛn und der Kirchen beſten gethan / was Er hat thun können / Er iſt von denen Hildesheimiſchen Rähten ſeines Lehns beraubt / Anno 1668. auß ſeiner 53. jährigen Poſſeſſion geworffen / am Cammer-Gerichte durch falſche Berichte verfolgt / in groſſe Koſten geſetzt / und um mehr als 3000. Thlr. Zehndt-Gefälle allein gebracht worden.

Deſſen allen ohngeacht / da es in dergleichen Fällen bey vielen würde geheiſſen haben: Getreuer Herꝛ / getreuer Knecht: So hat Er doch getreulich bey ſeinem gnädigſten Lehns-Herꝛn gehalten / hat einen Widerſacher nach dem andern von der Schule geſchlagen / und auff ſeine Koſten und Handlung ſich der Kirchen zum beſten wieder in ſeinen rechtmäſſigen Beſitz gezwungen / und die durch Gewalt / Geld und Unrecht abgeurthelte Hildesheimiſche Lehnbarkeit wieder in Gang gebracht / und Anno 1690. von Biſchoff Jobſt Edmund Chriſtmildeſten Andenckens auffs neue den quæſt. Zehndten recognoſciret.

vid: F. S. *pag.* 11. §. Nachdem ꝛc.

Davor und an ſtatt ſchuldiger Erkäntlichkeit hat man aber Ihro Fürſtliche Gnaden vorzubringen ſich nicht geſcheuet / ob ſolte der von Wrißberg toties quoties den Mantel nach dem Winde gekehret / der Kirchen ihr Dominium directum intervertiret / und den halben Zehndten qu. bald vor Hildesheimiſch bald vor Hohnſteiniſch Lehn außgegeben haben.

So eine unerhörte und contra notorietatem facti, deteſtable Schmäh- und Läſterung aber dieſes wider den von Wrißberg iſt / welcher in dem gantzen Lande und an ſo vielen Chur- und Fürſtlichen Höfen an denen Früchten der Untreu und Leichtſinnigkeit niemahls erkandt worden; So eine abſcheuliche Eyd- und Pflicht-vergeſſene Schandthat und Gott-

loſig-

loſigkeit iſt es / Jhro Fürſtliche Gnaden als einen abgelebten Herrn/dem Kräffte und Gedächtniß vergangen waren / ſo offenbahre Lügen und verdammete Verläumbdungen vorzubringen / und Deroſelben Zorn durch ſchmähſüchtige Berichte wider einen getreuen Vaſallen zu erregen / ſo dieſelbe hernachmahls fraude detectâ bereuet / und in ihren Pflicht-verwandten Hoff-Raht Wentzlern kein Mißtrauen geſetzt zu haben / öffentlich geſtanden haben.

vid. Depoſitio jurata Cammer-Rahts *Hermanni ad art. 21. ſub lit.* QQ.

Horrendum facinus! Vor einen in Eyd und Pflicht ſtehenden Hoff-Raht ſeines eigenen Fürſten und Herrn nicht zu ſchonen/ demſelben wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen die unwahrhaffteſten Meynungen von der Welt beyzubringen / und Dero getreueſten Vaſallen verläumbderiſcher Weiſe zu verkleinern; Darff das der Schand-Vogel ſeinem eigenen Herrn bieten / was wird Er aller Welt nicht thun?

Gewiß! man könte nicht leicht ſatſam harte Worte finden / ſolche Verbrechen ſchwartz und abſcheulich genug vorzuſtellen / und iſt Wunder/ daß Jhro Fürſtliche Gnaden nicht ſofort / nachdem Sie des von Wrißberg ihres Vaſallen Treu / und ihres Dieners Wentzlers Boßheit verſichert worden / dem Exempel Dero ruhmwürdigſten Vorfahren zu folge/ auß gerechtem Eyffer der Untreu wegen / billige Rache geübet / und den untreuen Knecht der Würde/ ſo Er noch unwürdig trägt / entſetzt haben.

Allein was Jhro Fürſtliche Gnaden auß ſonderbahrer Langmuht/und Gelindigkeit verſchoben haben / wird verhoffentlich (nach dem Sprichwort: Quod differtur non aufertur,) nicht auffgehoben ſeyn / und zu ſeiner Zeit die Straffe der Untreu / der Verfälſchung der Cantzeley-Beſcheide / und Criminis prævaricationis mit der Schärffe Rechtens geahndet werden.

Weil indeſſen der infame Läſterer / ehe und bevor ihn die gerechte Straffe trifft / ſeiner Boßheit keine Grentze geſetzt / ſondern durch öffentlichen Druck hin und wieder inſonderheit aber *pag. 55.* biß *58.* die gantze Welt / ſo wie ſein Oberhaupt durch falſche Berichte zu hintergehen / und ſeinen Schmäh-Gifft außzugieſſen nicht erröhtet; Und wie wolte Er erröhten / weil Er aller Schaam und Redlichkeit den Kopff abgebiſſen hat? So will es die Nohtturfft erfordern / nicht zur diſſeitigen Verthey-digung oder zum Unterricht rechtſchaffener Leute / (denn die werden den von Wrißberg ohne diſſeitige Verantwortung von ſelbſten abſolviren) ſondern dem ſchmähſüchtigen Wentzler / und ſeinen Spieß-Geſellen/ und Helffers-Helffern zur Schande und Verwirrung den Vorhang wegzuziehen / und den Scheuſahl der gegentheiligen Läſterung allen / ſo dieſe Schrifft leſen werden / zu zeigen.

Ehe und bevor wir aber zur gründlichen Außführung dieſes Punctes ſchreiten; So iſt leyder in facto ohnleugbar / und hat der von Wrißberg zu ſeinem unerſetzlichen Schaden erfahren müſſen / wie daß der hohen Stiffts-Kirchen einfolglich ihm als Vaſallen mit reſpectivè das Dominium directum & utile über den Zehndten zu Rette Anno 1668. abgeſprochen / und der von Wrißberg / der appellation ohneracht / auß dem Beſitz geworffen / auch in puncto Dominii directi Hildeſienſis die erſtere Urthel in appellationis inſtantia Anno 1673. confirmiret worden;

Solch Geſtändniß klinget hart auß dem Munde eines Hildesheimiſchen Vaſallen / und dürffte einem Leſer befrembden / der die Extracte auß denen Wrißbergiſchen Schrifften / ſo unter denen gegentheiligen Beyl. *ſub lit.* X. zu finden / lieſet:

Allein es brauchen ſich Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. Maximilian Heinrich Gottſeeligen Gedächtniß als Lehns-Herr eben derſelben Redens„Ahrten / wasgeſtalt nemlich einige Rähte kein Bedencken ſich gemacht / „ſolchen Zehndten vor ein Hohnſteiniſch affter-und Halberſtädtiſch-feu„dum zu erkennen / und dem Stifft dieſes Lehn abzuſprechen /

vid. Beſtändige Ablehnung *num.53. pag.77.*

wie denn nicht weniger in der den 9. Febr. 1684. beym Hochlöbl. Cammer-Gericht an Seiten der Fürſtlichen Lehn-Cammer übergebenen An„zeige die Worte ohngefehr *pag.4.* zu finden / den 19. ejusdem den gantzen „Nettiſchen Zehndten der Gräfflichen Hohnſteiniſchen Lehn-Cammer „zu-und der Hildesheimiſchen abgeſprochen ꝛc.

Und weil ſich dann auch ſolches in der That alſo verhält / wie F.S. *pag.5.* und *6.* inſonderheit Beylage H. und L. zeigen / ſo darff ſich niemand verwundern / wenn der Vaſall nichts anders als was der Lehn-Herr redet / und die wahrhaffte Geſchichte mit ſich bringet.

Darentgegen iſt hinwieder wahr / und unleugbahr / daß ſententia à qua de Anno 1668. durch Gold erkaufft / ante concluſionem auff einen Sonntag und Sabbaht des HErrn publiciret / darauff ſo bald / der appellation ohneracht / exequiret / und die Pupillen / weder wie ſich zu Recht gebühret / gehört / noch abgeladen / ſofort auß einem 53 jährigen Beſitz geworffen / und hernachmahls die Urthel-Verfaſſer mit gebührender Straffe belegt / und aller Ehren-Stellen derentwegen entſetzet worden.

vid. Beſtändige Ablehnung *Loc. cit.*

das Chur-Fürſtliche *Manifeſt.*

Item F.S. *pag.5.* §. Was nun ꝛc.

Eben ſo wahr und unleugbahr iſt es / daß die Sententia (ſo viel das Dominium directum & utile betrifft) confirmatoria de Anno 1673. auß denen bereits angeführten Uhrſachen / nemlich den falſchen ohnabgeforderten Bericht / und eignen wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen gethanen Geſtändniß etlicher untreuen Hildesheimiſchen Rähte nicht anders fallen können /

vid. Beylage F.S. *ſub lit.* I.

Dannenhero ſothane Sententia ex falſa cauſa, ob falſas decidendi rationes lata, und alſo unkräfftig und Bodenloß auff keinerley Ahrt und Weiſe beſtehen kan.

Sfort: Odd. de reſtit. in integr. part.2. qu.76. per tot.

Mynſing. Obſ.35. cent.6.

Siehet man alſo deutlich / daß niemand eine propoſitionem anführen / und die andere außlaſſen könne / ſondern es muß je und allewege eine mit der andern verbunden / und nie abgeſondert werden / dergeſtalt / daß keiner ſagen kan / das Hildesheimiſche Dominium directum iſt aberkandt / ſondern die Ahrt und Weiſe dabey zu fügen / nemlich durch Geld und Unrecht / Untreu und Gewalt / falſche Berichte und

Ge-

Geſtändniſſe/ wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen/ wie denn ſolches ſo ſehr auſſer allen Zweiffel iſt/ daß es die Hohnſteiniſche Lehn Cammer und deren Vaſallen ſelber erkandt/ und ihres ungerechten Rechts ſich von ſelbſten begeben haben.

vid: Beylage F. S. *ſub lit.* X.

Wenn ſo/ und auff die Weiſe/ des gnädigſten Lehn-Herrn erſt angeführte eigene Worte/ und der in denen gegentheiligen Beylagen ebenfals *ſub lit.* X. übel extrahirte Extracte mit dem Zuſatz erleutert worden/ ſo kan dieſe propoſitio, nemlich/ der Hildesheimiſchen Lehn-Cammer iſt das und das Lehn aberkandt/ weder der Kirchen und Lehn-Herrn noch dem Vaſallo ſo wenig als die arreſts de la Chambre de Reunion zu Metz denen mit Unrecht und Gewalt eingezogenen Oerthern am Ober-Rhein ſchaden.

Doch muß man bedauren/ daß Hildesheimiſche Landſaſſen und vermeintliche Vaſalli ſelber veranlaſſen und Urſache ſind/ daß von ſo verhaſſeten Händeln und der hohen Stiffts-Kirchen præjudicirlichen Dingen muß geredt/ geſchrieben/ und gehandelt werden.

Hierunter folgen die von Buchholtz ihrem Vatter Seel./ welcher auch derjenige war/ ſo die abgeſchmackte Frage: Ob dem von Wrißberg die Urtheln de Annis 1668. und 1673. hinderlich wären/ oder nicht? auff die Bahn brachte. Denn als derſelbe heimlich Poſſeſſion von dem Zehndten zu Nette ergreiffen/ und eben ſo heimlich manutenentiam bey Fürſtlicher Regierung ſuchen laſſen/ der von Wrißberg aber von ſeinem Suchen unter der Hand Nachricht bekommen/ und es dahin gebracht/ daß die bereits verſprochene manutenentz ſo lange zurück behalten/ und indeſſen des von Buchholtz Suchen Ihm communiciret worden/ dagegen Er unterſchiedene Schrifften/ und inſonderheit ſolenniſſimam proteſtationem *ſub num. act.* 4. übergeben/ wie ſolches alles auß der wahrhafften Erzehlung und Bericht *pag.* 9. und 10. §. §. Gleichwie ꝛc. und allein ꝛc. erhellet;

So iſt hernachmahls der von Buchholtz dagegen mit zweyen Schrifften/ die eine gründliche Refutatio, die andere fernere außführliche Remonſtratio genandt/ veluti replicando *ſub num. act.* 16. und 17. einkommen/ und hat darinnen ſonderlich in der letztern pro aris & focis befochten/ wie der qu. Zehndte dem hieſigen Stiffte und der Kirchen ab- und der Graffſchafft Hohnſtein zuerkandt worden/ weßwegen der von Wrißberg poſt cauſam dudum amiſſam nicht wieder darzu gelangen könte/ weil es aber (ſind alles Worte des von Buchholtz) mit der geſuchten reſtitution in integrum ohn Zweiffel ſehr weitläufftig/ und ſchwer fallen würde/ könte dem Stifft zur Poſſeſſion zu gelangen kein compendiöſer Weg erdacht werden/ als Ihm dem von Buchholtz die manutenentz zum wenigſten in ſummariisſimo zu ertheilen. Traun ein compendiöſer Weg! Riſum teneatis amici.

Dieſe Schrifft/ fernere außführliche Remonſtratio genannt/ (welche von wegen deren darinn enthaltenen expreſſionum verdienet hat/ nicht Stückweiſe/ ſondern von Anfang biß zu Ende unter denen Beylagen

gen *ſub lit.* L.L. mitgedrucket zu werden) iſt nichts anders / als der Pandoræ Büchſe und fons & origo altercationis geweſen / denn dadurch geriehten beyderſeits Advocaten alternatim conviciis certando in einander / und diſputirten in forma ex Ariſtotele, worauß allerley ohnnöhtige und hartklingende Folgereyen an den Tag kamen. Denn Wrißbergiſcher Anwaldt übergab wider die *ſub lit.* L.L. gedruckte Buchholtziſche Schrifft zwey andere *ſub num. act.* 20. und 31. befindliche Gegen-Anzeige und remonſtrationem futilitatum genannt / darinnen Er hauptſächlich den Schluß negirte: Wenn durch die Urthel von 1668. und 1673. das Dominium directum & utile der Stiffts-Kirchen und dem von Wrißberg abgeſprochen ſeyn ſoll / (denn das war an Seiten des von Buchholtz præſupponiret;

vid: lit. L.L.)

So folgte darauß / daß der von Buchholtz eben ſo wenig Recht an beſagten Zehndten haben könte ꝛc. ꝛc.

Darentgegen kam an Seiten des von Buchholtz die mehrbefugte Remonſtratio *ſub num. act.* 38. zum Vorſchein / in welcher eine Limitatio des eben angeführten Grund-Satzes gemacht wurde / darauff hat Wrißbergiſcher Anwaldt *ſub num. act.* 46. Eventualem Concluſionem / deren Extract unter denen Beylagen *ſub lit.* M.M. befindlich / übergeben.

Auß ſothaner Eventual-Concluſion-Schrifft aber hat Buchholtziſcher Schrifft-Steller Wentzler unter ſeinen Beylagen *ſub lit.* X. einen unrichtigen Extract zu machen / und darauß zu erweiſen ſich nicht geſcheuet / ob hätte Wrißbergiſcher Anwaldt den qu. Zehndten vor Hohnſteiniſch Lehn außgegeben / und die Urtheln von Annis 1668. und 1673. zum Grunde geſetzt.

Wer ſothanen Extract, ſo wie er *ſub lit.* X. ex adverſo gedruckt iſt / lieſet / der ſolte wunder meinen / was für widereinander lauffende / und der Hildesheimiſchen Lehnbarkeit præjudicirliche Dinge Wrißbergiſcher Anwaldt dahergeſchrieben / wer aber antecedentia und conſequentia, ſo der rabula Wentzler mala fide und boßhaffter Weiſe außgelaſſen / und etwas auß der 38ſten / etwas auß der 39ſten und 41ſten Seiten Stückweiſe in ſeinen Krahm dienend und wie der Teuffel die Schrifft allegiret hat / cum grano ſalis betrachtet / mithin dieſe und die folgende Schrifften gegen die Buchholtziſche Ubergaben inſonderheit die *ſub lit.* L.L. hält: der wird bald eine andere Meynung von diſſeitigem bonâ fide und gegenſeitiger Boßheit faſſen / und erſtern Anblicks erſehen / daß alles / was Wrißbergiſcher Anwaldt anführet / ex hypotheſi adverſarii des von Buchholtz geweſen / welcher die judicata de annis 1668. und 1673. vor ſich und zu ſeinem Vortheil zu erſt auffs Tapet gebracht hat.

vid: Beylage L.L.

Solches zu elidiren hat Wrißbergiſcher Anwaldt je und allewege conditionaliter vel hypotheticè, oder wie es etliche Logici nennen / ex abſurdo argumentiret. Welches um deſto deutlicher / daß der geringſte Zweiffel nicht mehr überbleibe / vorzuſtellen; So hat man die antecedentia und conſequentia der gegentheiligen Extracten ſothaner Concluſion-Schrifft *ſub lit.* X. nochmahls *ſub lit.* M.M. drucken zu laſſen / für gut befunden / und hätte man nicht ermangelt / die gantze eventualem

con-

conclusionem an ſtatt ſolcher Extracten mit beyzulegen / wenn nicht ſothane Schrifft / ſondern die Beylagen auß 33 Bogen beſtünde / ſo zu weitläufftig würde gefallen ſeyn ; Indeſſen können die fideliter niedergeſchriebene Extracten *ſub lit.* M.M. aller Welt ein ſattſames Licht geben / wie Wrißbergiſcher Anwaldt in eben der Eventual-Concluſion-Schrifft / auß welcher Wentzler der Zungen-Dreſcher primo loco Ihn überführen wollen / ob hätte Er den qu. Zehndten vor Hohnſteiniſch außgegeben / und die judicata de annis 68. und 73. zu ſeinem fundament geſetzt / das gerahde Widerſpiel behauptet / und den damahligen Buchholtziſchen Anwaldt vielmehr widerlegt hat / welcher ſein fundament auff die angeführte judicata zu nehmen / und dadurch die Wrißbergiſche Belehnung zu beſtreiten ſich angelegen ſeyn laſſen.

Mit denen übrigen Extracten unter denen gegentheiligen Beylagen *ſub lit.* X. hat es keine andere Beſchaffenheit / ſondern es gehöret hierher / was Virgilius *Lib. 1. Æneid.* von dem Ertz-Betrieger Sinone ſchreibt:

Accipe nunc Danaum inſidias, & crimine ab uno
Diſce omnes — — —

Wozu ſolte es dienen / ſich länger mit dem unnützen Gezänck / und bey dem ex mera calumnia des Buchholtziſchen Anwaldts angeſponnenen Wort-Streit auffzuhalten / und des Leſers Gedult zu mißbrauchen; Liget doch der gegentheilige mala fides offenbahr am Tage / und eben die Bewandtniß / ſo es mit der Eventual-Concluſion-Schrifft gehabt / hat es gleichfals mit denen übrigen Extracten / und zwar was die nöhtige Ablehnung *ſub num. act. 99.* betrifft / ſo iſt alles / was darinn angeführt / in facto wahr / und ſtreitet ſo wenig gegen des Lehns-Herrn intereſſe, daß vielmehr des von Wrißbergs Begierde der hohen Stiffts-Kirchen die Poſſeſſion des Lehn-Zehndtens zu erhalten / deutlich darauß abzunehmen / und heiſt es an dieſem Orthe / wie beym Vorigen: Incivile eſt niſi tota lege perſpectâ una aliqua particula propoſitâ, judicare vel reſpondere.

per text: not: 24. ff. de LL.

Und hätte ſich Buchholtziſcher Anwaldt erinnern ſollen / was Cicero ſaget: Carere debet omni vitio, qui in alterum paratus eſt dicere; Cui conſonum eſt illud Ulpiani in

L. 5. ff. de publ. Jud.

prius innocentiam tuam probes, quàm de alterius crimine agas.

Zwar hat der gegenſeitige Schrifft-Steller leicht erachten können / daß man diſſeits auff den Grund der Sache gehen / und die Brunn-Quelle / worauß ſo harte Redens-Ahrten gefloſſen / auffdecken würde / daher fällt Er gleich *pag. 57.* §. Der Droſt ꝛc. auff die Buchholtziſche Remonſtration *ſub num. act. 17.* und kommt mit der Vor-Klage / ſagend: Sothane Schrifft ſey bloſſerdinge eine ſimplex narratio, nicht aber eine approbatio contentorum ſententiæ; Wer ſolches auß der Beylage L.L. abnehmen kan / in welcher dem Stifft nicht allein das Dominium, ſondern auch Poſſeſſio geleugnet wird / der muß wahrhafftig Sinne und Vernunfft verlohren haben / und wenn ſolches zu entſchuldigen ſteht / ſo kan alles entſchuldiget werden. Vielmehr dient der kurtz-vorhergehende

§. Allhie ꝛc. und deſſen application auff den Exhibenten der Schrifft *ſub lit.* L.L. und kan nicht fehlen / der Schrifft-Steller oder Drucker muß ſich verſehen / und an ſtatt des Worts: **Droſten** ex incuria oder errore, davon Er *pag. ſeqq. 58.* gedencket / Schatz-Rahten geſetzt haben / rei geſtæ enim potior, quàm ſcripturæ habetur ratio.

per L. multum 6. C. ſi quis al. vel ſib:

Und muß alſo der error auß Liebe gegen den Gegen-Anwaldt præſumiret werden / denn ſonſt würde / wenn darunter kein Druckfehler ſolte vorgangen ſeyn / die conſequentia darauß folgen / (die zwar in andern Stücken ihre Richtigkeit hat) daß der Concipiente der gröſſeſte Läſterer und Verläumbder in der Welt ſeyn müſſe.

Weiters vermeint Gegen-Anwaldt / der Droſt von Buchholtz habe mit der Remonſtration *ſub num. act. 17.* einen errorem begangen / welchen Er hernachmahls *ſub num. act. 38.* revociret. Nun kan es wohl ſeyn / daß Er wie jener in Irthum gerahten ſeyn mag / davon der politiſche Maulaffe gedencket / daß Er aber ſolchen errorem revociret haben ſoll / davon meldet die ſo genannte mehr befugte Remonſtratio *ſub num. act. 38.* weder das eine / noch das andere / wiewohl es auch zur Sache nichts thut / ſondern wenn es gleich ſich ſo verhielte / ſo würde man darauß noch mehr abgenommen haben / wie der von Buchholtz ſibi parum conſtans geweſen / vielmehr iſt Er noch immer tieffer in den Irthum gerahten / und hat in der angezogenen Schrifft gerahde wider einander lauffende Dinge behauptet und ex una eademq; cauſa unam eandemq; rem prætendiret / quam alteri, unam eandemq; cauſam habenti, per idem principium negavit, oder noch deutlicher: Er hat zugleich ſtatuiret das *eſſe & non eſſe,* welches nach aller Philoſophorum Meynung ein abſurdorum abſurdiſſimum iſt.

Ja es mangelt ſo viel an ſothaner erroris revocatione, daß Er vielmehr mordicus ſolchen inhæriret / und die Judicata von 68. und 73. zu ſeinem Vortheil allegiret hat / denn ſo lauten die Worte in Libello appellationis *ſub num. act. 5. pag. m. 8.*

„Allergeſtalt denn auch ſothaner Lehn-Brieff durch die am 18ten „Julii 1668. bey Fürſtlicher Cantzeley zu Hildesheim in cauſa „des von Campen contra Wrißberg außgeſprochene / und in „Anno 1673. in Camera Imperiali confirmirte Urthel würcklich „caſſiret / und der von Wrißberg auß dem Zehndten qu. reali„ter exmittiret worden ꝛc. ꝛc.

In Wahrheit das lautet wohl vor einen Hildesheimiſchen Vaſallen / an einem Orthe die Urthel von 68. vor Geld erkaufft null- und nichtig außzuſchreien / an einem andern dieſelbe vor ſich und zu ſeinem Vortheil anzuführen.

Vor ſolchen zweyzüngigen Leuten haben ſich allerdings die Götter bey denen Heyden geſcheuet / wie

Virgilius Lib. 1. Æn:

von der Göttin Venus ſchreibet:

Quippe domum timet ambiguam Tyriosq; bilingves.

Am hochlöblichen Cammer-Gericht war ſothaner Einwurff um ſo viel gefährlicher / als die durch Gold erkauffte Hildesheimiſche Urthel

in

in puncto der Lehnbarkeit daſelbſt Anno 1673. confirmiret war/ und muſte Wrißbergiſcher Anwaldt/ ehe und bevor in reſtitutionis inſtantia ein anders außgeſprochen worden/ vor ſeinen Principalen nicht unbillig beym Hochpreißlichen Cammer-Gericht einigen præjudiß beſorgen/ da der Gegentheil ſein fundament auff dieſes höchſten Tribunalis eignes judicatum genommen hatte.

Was haben ſich dieſem nach die von Buchholtz zu beſchweren/ und deucht ihnen das ſo ſeltzam/ daß Wrißbergiſcher Anwaldt ihres Vatters Seel. erſtgegebenen Beyſpiel gefolgt?

Fallere fallentem, fraudemq; repellere fraude,
Exemploq; licet ludere quemq; ſuo.

Ob nun gleich der von Wrißberg nicht nöhtig hätte/ ein und andere von ſeinen Advocaten apparenter zu hart-klingende Expreſſiones zu behaupten/ inſonderheit da in praxi bekandt genug iſt/ wie die Sachwalter mehrentheils ſonder Genehmhaltung der Partheyen nach ihrem Gutdüncken dahin ſchreiben/ davon Hoff-Raht Wentzler ein Exempel abgegeben/ und ohne Bewilligung ſeiner Principalen ſich ad juramentum perhorreſcentiæ erbohten/

vid: Protocoll. ſub lit. TT.

Daher keine Folgerung entſtehen noch ein kurtzer Außzug mit Außlaß- und Verſchweigung des/ was vorher geht oder nachfolgt/ etwas beweiſen/ oder dem Principali vorgerückt werden kan; Wenn zumahlen mala fides des/ ſo dergleichen zerſtümpelte Extracte vorhero zu Marckte getragen/ auffgedecket/ und der Betrug der Waaren/ſo weder halb/ weder gantz/ durch die Beylage M.M. gezeiget/ und alſo offenbahr iſt/ quod, qui ſemel malus, ſemper talis præſumatur; So iſt jedennoch albo lapillo zu bemercken/ quod ſententia in ſummo ſeu ſupremo Conſiſtorio lata potius laudari, quàm perſtringi & iniquitatis argui debeat, quod nunquam permittendum

Marant. p. 6. de appellat. n. 12. & 22.
Afflict: in prælud. ad conſtit: regn. n. 6. fol. 4.

Nec licet partibus, merita cauſæ diſputare, & ſententiam Cameralem calumniari,

Execut: Viſit. Abſcheid. *de Anno 1572.* §. Alten Sprichwort ꝛc. *18.*
& de Anno 1586. §. *ult. & pen.*

Remedia reviſionis actorum & reſtitutionis in integrum contra ſententias Camerales competunt, utrumq; autem incidenter potius, quàm principaliter & per modum exceptionis potius, quàm actionis proponitur.

Klock. Vot. Cam. Relat. 30. num. 95.

Ein Beyſpiel deſſen giebt ſelbſten die beym Hochlöbl. Cammer-Gericht den 18. Jan. 1684. von Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung in unſerer Sache producirte Anzeige pro reſtitutione in integrum, allwo die Worte ohngefehr *pag. 12.* zu finden:

„Was aber die hieſelbſt den 7ten Julii 1673. außgefallene Confir-
„matoriam betreffen thut/ dar kan und will dieſelbe der Chur-
„Fürſtl. Anwaldt keiner Unrichtigkeit oder ihr ſelbſt anklebenden
„nullität bezüchtigen/ zumahlen Er wohl weiß ꝛc. ꝛc.

Hat nun Chur-Fürſtl. Anwaldt in ipſa reſtitutionis in integrum petitione ſo glimpflicher Redens-Ahrten ſich bedienet; Solte den Wrißbergiſcher Sachwalter in einer von der Reſtitutions-inſtantz gantz ſeparirten Sache gegen die Cammer-Urtheln ſtreiten / ſolche perſtringiren / und dadurch den Richter exacerbiren / dem Gegentheil aber / der ſich auff judicata Cameralia bezogen / dadurch favorabler machen?

Es iſt freylich dem Buchholtziſchen Sachwalter vormahls in ſo weit gelungen / daß Ers mit dem Wrißbergiſchen Anwaldte gemacht ſo wie der berühmte JCtus Cottmannus in ſeinen Conſiliis an einem Orthe ſchreibet: Quod nimirum illi, qui malam cauſam fovent, id unicè curent, ut adverſarium à ſcopo abducant, & juſtitiam impediant vel eludant.

Denn hätte Buchholtziſcher Sachwalter nichts von denen judicatis von 68. und 73. in ſeinem Libello appellationis eingeſtreuet / und darauff den Grund ſeiner ungereimten Befügniß geſetzt; So würde Wrißbergiſcher Anwaldt in Ewigkeit nicht auff ſolche allotria gefallen ſeyn / und wie ins Holtz geſchrieben worden / wieder herauß geruffen haben. Wenn mans aber beym Lichte beſiehet / ſo hätten beyde Sachwalters beſſer gethan / von ſolchen odioſis und impertinentibus zu abſtrahiren / und trifft hier auch ein / was der Heil. Aug: in quod: Serm: ſchreibet: Nihil impudentius arrogantiâ Advocatorum, qui garrulitatem auctoritatem putant, & parati ad lites in ſubjectos tumida intonant. Dannenhero billiget der von Wrißberg ſo wenig des einen als des andern unnützes Gezäncke und ohnerheblichen Advocaten-Streit / mit dem Unterſcheid aber / daß Buchholtziſcher Anwaldt Auctor & Aggreſſor, des von Wrißbergs Sachwalter aber in defenſione begriffen geweſen / und ſich des judicati de Anno 1673. nicht anders als invertendo argumentum adverſarii bedienet / und expreſſè auff die erhaltene reſtitutionem in integrum ſich bezogen hat. Es behält ſich alſo der von Wrißberg die Außlegung und interpretation bevor / und ſetzt dieſes pro vero & infallibili fundamento, daß wenn an Seiten ſeines Sachwalters zu weit gegangen / und wider des gnädigſten Lehns-Herrn intereſſe oder deſſen Dominium directum (wie es Buchholtziſcher Anwaldt nennet) zu invertiren etwas angeſponnen wäre / alsdenn gewiſſer als gewiß der Fiſcalis nicht würde geruhet / und die Fürſtliche Lehn-Cammer dem von Wrißberg ſonder contradiction die renovationem inveſtituræ würde ertheilt haben. Oder es würde inverſo modo darauß folgen / daß die Fürſtliche Lehn-Cammer und Fiſcalis ihrer Eyd und Pflichten vergeſſen / und vor ihres gnädigſten Herrn hohes intereſſe geſchlaffen hätten.

Gleichwie aber ſolches grundfalſch und der von Wrißberg niemahls von ſeinem gnädigſten Lehn-Herrn der Untreu wegen ad pares Curiæ citiret oder vorgelahden worden / auch derſelbe ſeinen Vaſallum ſo wenig zu citiren als einer Untreu zu beſchuldigen rechtliche Befügniſſe haben können; Alſo hätte der von Wrißberg auch nicht nöhtig gehabt / dem Buchholtziſchen Zungen-Dreſcher auff ſeine ehrenrührige Beſchuldigungen vorläuffig zu antworten / wann Er nicht ſolches auß Liebe der Wahrheit /

und die Ehrbare Welt zu detrompiren vor gut befunden hätte / und trägt keinen Scheu / vor dem gnädigſten Lehns-Herrn / nicht aber einem jeden Verläubder und Läſterer von ſeinem Thun und Laſſen Red und Antwort zu geben.

Im übrigen hätte dasjenige / was *pag.* 9. §. Dieſes thut ꝛc. und *pag.* 40. §. Und wer will ꝛc. von denen reſpectivè ex- und reimmiſſionibus de Annis 1674. und 1676. weniger nicht von diſſeitiger Beylage F. S. *ſub lit.* M. impertinenter daher geſchrieben / und von denen Wrißbergiſchen Vormündern geſagt wird / daß dieſelbe (wie der Wentzleriſche floſculus lautet) frembde Götter angebehtet / und die Halberſtädtiſche Lehn-Herrſchafft approbiret hätten / beſſer gantz und gar mögen außgelaſſen / und die Zeit nützlicher angewendet werden.

Weil aber Gegner davon und vielleicht auß der Uhrſache bloſſerdinge incidenter Erwehnung thut / damit nicht offenbahr werde / wie Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung ſothane ex- und immiſſion zu verrichten an den von Buchholtz Befehl gegeben / dieſem nach alles auctoritate Regiminis und zwar durch eben den Droſten von Buchholtz / wie Beylage F. S. *ſub lit.* N. zeiget / geſchehen / und der Hildesheimiſche Vaſallus zum andernmahl NB. durch die Fürſtliche Regierung ſonder Noht ad primam ſtatim paritoriam (gegen welche die Herren Rähte ihre Nohtturfft billig verhandeln ſollen) der würcklichen Hebung der Zehndt-Früchte beraubet / und ein Frembder dazugelaſſen worden; So läſt man ſich ebenfals die Meynung gefallen / von verhaſſeten Händeln zu abſtrahiren / und alles was nach der appellation währender Minderjährigkeit des von Wrißbergs biß auff das 1681ſte Jahr oder den tödlichen Hintritt des von Campen pro und contra vorgangen ad ſtatum confuſionis zu referiren.

Sonſt kan es nicht fehlen / wenn man alles / was dero Zeit unter der greulichen Verwirrung vorgefallen / ſecundum requiſita poſſeſſionis abmeſſen will / ſo müſſen ein hauffen ungereimte Folgereyen tam ratione Domini directi quàm utilis darauß entſtehen / ſo die bereits überauß verwirrete Sache noch mehr verwirren würden.

Denn wenn der Grundſatz richtig iſt / daß der von Wrißberg in ſeiner Minderjährigkeit durch Gewalt und Unrecht der Poſſeſſion des qu. Zehndtens beraubet worden / wie dann ſolches ſo bekandt / als wenig es an Seiten derer von Buchholtz *pag.* 7. §. Gleichwie ꝛc. geſtritten wird; Was brauchen wir dann weiter Zeugniß? Und wer wird die Wrißbergiſche Vormündere verdencken / daß dieſelbe vor ihren Pflegbefohlnen den durch leichtfertige Pracktiken verlohrnen Beſitz der Kirchen zum beſten hinwieder zu erlangen getrachtet haben?

Dazu diente aber ihnen eines theils die Cammer-Urthel de Anno 1673. wegen der zuerkandten 3000. Thlr.

vid. Beylage F. S. *ſub lit.* L.

andern theils aber die von Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Brandenburg Friederich Wilhelm Glorwürdigſter Gedächtniß ertheilte renovatio conſenſûs

vid. Beylage F. S. *ſub lit.* M.

Dieſe Verwilligung iſt nichts neues / ſondern vielmehr eine Beſtätigung des Conſenſûs Capitularis de Anno 1641. davon Beyl. F.S. *ſub lit.* C. und F. zu ſehen / und iſt bekandt / daß die renovationes inveſtiturarum ſowohl als conſenſuum nach Inhalt der erſteren allezeit pflegen eingerichtet zu werden.

Roſenth. cap. 6. concluſ. 69. num. 5. 10. 14. & ſeqq. vid. Stryck. Vol. 3. Diſp. 20. cap. 3. num. 67. & cap. 5. num. 13.

Ob aber das Hochlöbl. Käyſerliche Cammer-Gericht an dem Conſenſu Capitulari de Anno 1641. ſecundum apices juris etwas zu deſideriren gehabt / oder ob ſolch Preißwürdig Collegium, ohneracht ex falſis probationibus das Dominium directum Hildeſienſe aberkandt worden / jedennoch etwa ex æquitate auff eben die Halbſcheid 3000. Thlr. zuerkandt hat / weil der von Wrißberg ſolch Lehn bona fide empfangen / und im Beſitz gehabt / ſolches kan man diſſeits nicht ermeſſen / und iſt zumahlen ungewiß.

Denn wenn das judicatum auff den Conſenſum Capitularem ſich bezöge / ſo hätten von Rechtswegen die in eben der Thum-Capitulariſchen Verwilligung verconſentirte 6000. Thlr. müſſen adjudiciret werden / nam parium eadem eſt ratio.

Weil aber ſolches nicht geſchehen und die Urthel keinen Unterſcheid macht / auff was für eine Halbſcheid die zuerkandte 3000. Thlr. zu computiren ſeynd; So ſteht dem Buchholtziſchen Anwaldt nicht zu / tacente lege & ſententia davon zu urtheilen / ſondern es kan Ihm vielmehr zum Unterricht dienen / daß die Wrißbergiſchen Vormündere theils ex judicato Spirenſi, theils ex novo Conſenſu Electorali, theils ex inveſtitura Hildeſienſi ihre legitimam poſſeſſionis recuperationem fundiret / und auff beyderſeits Halbſcheiden ihre Gerechtſame feſtgeſtellet haben.

Und hat ſolches um ſo viel mehr geſchehen können / als nichts ungewöhnliches iſt / daß jemand vielerley Titulos an einem fundo haben und von Rechtswegen bald dieſes bald jenes Tituli ſich gebrauchen kan.

Titius verſetzet an Cajum gegen zulegende Liquidation ſeinen fundum Tuſculanum, Cajus heyrahtet Titii Tochter Sejam, und bekommt titulo dotis das halbe Gut Tuſculanum, hierauff vermacht Titius in ſeinem Teſtament den gantzen fundum Tuſculanum ſeinem Eydam dem Cajo, daß alſo Cajus titulo dotis, jure antichretico und ex Teſtamento das gantze Gut Tuſculanum bekommt. Wer kan Cajo verdencken / daß Er ſeinen fundum Tuſculanum bald ein ererbtes / bald ein Ihm verſchriebenes / bald ein erheyrahtetes Gut nennet?

Man führet diß Gleichniß nicht anders als zu der Sachen Erleuterung an / und weiß ſich beſtens zu erinnern / daß ein Unterſcheid unter Lehn und Erbe ſeye / und daß es einem Vaſallo nicht zukomme / ſeinen titulum von unterſchiedenen Dominis directis herzuleiten / und ein Lehn von 2. oder mehr Lehn-Herren zuerkennen.

Gleichwie aber der von Wrißberg und ſeine Vormünder / ſo wenig vor als nachhero die Hohnſteiniſche Halbſcheid des Netter-Zehndtens vor Hildesheimiſch / noch die Hildesheimiſche Helffte hinwieder vor

Hohnſteiniſch außgegeben und erkandt haben; Alſo hat dem von Wrißberg und währender Minderjährigkeit ſeinen Vormündern je und allewege freygeſtanden certo & debito reſpectu ihre nicht von ſelbſten angemaſſete / ſondern auctoritate publica erhaltene und dem Zehndten zu Nette anklebende titulos bald in inveſtiturâ, bald in judicato Spirenſi, bald in jure antichretico conſenſu munito nach Gefallen zu fundiren.

Und geſetzt / es hätten die Wrißbergiſche Vormündere die Flaggen umgekehrt / den Mantel nach dem Winde gehenckt (ſind lauter außerleſene Redens-Ahrten des Buchholtziſchen Anwaldts) und die Hildesheimiſche Halbſcheid vor Hohnſteiniſch außgegeben / weniger nicht in der Abſicht renovationem conſenſus *ſub lit.*M. geſucht und erhalten / (welches falſch und unerweißlich) würde denn das an Seiten der Wrißbergiſchen Vormündere ſo ein greulich Verbrechen / als Buchholtziſcher Anwaldt darauß machet / geweſen ſeyn? Oder hätten dieſelbe ſo unrecht daran gethan / lite pendente zu ihres Pflegbefohlnen Verſicherung renovationem conſenſûs zu ſuchen / und nach Verkündigung der Cameraliſchen Urthel auff ihr Jus antichreſeos ſich zu beruffen?

So wenig aber ſolches geſchehen zu ſeyn diſſeits geglaubet wird; So würde den ungeſtandenen Fall jedoch ſothane der Wrißbergiſchen Vormünder zu ihres Pflegbefohlnen beſten erhaltene Verwilligung und angebliche Geſtändniß ſo unverantwortlich nicht ſeyn / und iſt in jure feudali nichts neues / ſondern geſchicht mehrmahls / da das Dominium directum ſtreitig / und ehe und bevor die Sache zu Recht entſchieden wird / der Lehn-Mann nicht alleine Macht hat / ſondern verwahrlich thut / von beyden ſtreitenden Dominis directis Muht-Zettul zu nehmen / und ſowohl von dem einen als dem andern ſtreitenden Lehn-Herrn ſich belehnen zu laſſen / in terminis

Roſenth: Cap. 6. concluſ. 52. num. 3. & ſeqq.
vid: Dd. ib. alleg:

de ſimilibus ferè caſibus loquuntur.

Sonsbeck. part. 11. num. 22.
Schneidvv. part. 5. num. 38.

Iſt alſo in eines jeden Vaſalli Willkühr und Gefallen / ſo lange die Streitigkeiten wegen des Dominii directi zwiſchen denen Lehn-Herren dauret / biß zu Außtrag der Sache von allen beyden oder mehren ſich zugleich belehnen zu laſſen / wie viel weniger ſind die Wrißbergiſchen Vormündere zu verdencken geweſen / nachdem NB. der Fürſtliche Hildesheimiſche Lehn-Probſt und Rähte ihren Pupillen des Lehns entſetzt / und das Dominium directum dem gnädigſten Lehn-Herrn aberkandt hatten / ſolche Urthel auch hernachmahls confirmiret worden / zu ihres Pflegbefohlnen Verſicherung durante reſtitutionis in integrum inſtantia, von dem einen Lehns-Herrn renovationem inveſtituræ, von dem andern aber (quod minus eſt) conſenſûs renovationem zu ſuchen?

Letzlich folgt in der Ordnung die Ceſſio Viduæ de Campen.

Hilff ewiger GOtt! was für ein Getümmel erreget Buchholtziſcher Anwaldt nicht wegen des Vergleiches; Und wie muß ſich die Ceſſio zuzerren und verdrehen laſſen.

Vormahls zu Adam Arnold von Buchholtz Zeiten muſte dieſer transact ein atrox Crimen feloniæ ſeyn/ und beſchuldigte der Droſt zum Wohldenberg in dem Memorial vom 16. Decembr. 1689. *ſub num. act. 98.* den von Wrißberg eines Lehn-Fehlers wegen des mit der Wittwen von Campen getroffenen Vergleichs. Jetzund verdrehet ſich das Spiel und ſoll nunmehro die vormahls ſo ſtarck beſtrittene und übelaußgelegte Ceſſio unicus titulus und alleiniges Recht des von Wrißbergs an dem Netter Zehndten ſeyn. Wer ſtrauchelt hierunter/ der von Buchholtz oder ſeiner Erben Anwaldt? Alle beyde. Jener/ ſo abgeſchmackt auch ſein Vorbringen ratione commiſſæ feloniæ war; So erkennete Er doch (1.) das Jus Cameræ feudalis (2) Jus proprium, oder die Wrißbergiſche Belehnung/ nam prætenſa privatio præſupponit habitum,

Beſiehe davon abgenöhtigte Ablehnung *ſub num. act. 99.*

Dieſer/ nemlich jetziger Buchholtziſcher Anwaldt verleugnet beydes/ jus Cameræ feudalis und die Wrißbergiſche Belehnung/ oder jus proprium an den qu. Zehndten.

Denn ſoll die Wittwe von Campen einiges Recht an dem Zehndten zu Nette gehabt/ und ſoll der von Wrißberg nicht in ſeinem/ ſondern in der Wittwen von Campen Nahmen poſſediret haben/ (dieſes iſt der Grundſatz und Hauptzweck des Buchholtziſchen Anwaldts in ſeinem gantzen Schreib-Wercke/ vornehmlich von der 43. biß 47ſten Seite/ und der vermeintlichen Commiſſarien ratio decidendi: reſoluto jure dantis &c.

vid: Beyl. F. S.)

ſo folgen allerley abſurditates abſurditatum, und zwar/ was das Dominium directum betrifft/ ſo muß die Fürſtliche Hildesheimiſche Lehn-Cammer à tempore transactionis von Anno 1689. biß auffs 1702te Jahr/ als auff der Wittwen von Campen tödlichen Hintritt nicht ſeyn in poſſeſſione inveſtiendi geweſen.

Impoſſibile enim eſt, ut duo ſimul unam eandemq; rem uno eodemq; tempore poſſideant.

Soll aber die Wittwe von Campen oder der von Wrißberg in derſelben Nahmen die ermeldten 13. Jahr poſſediret haben; So muß die Hohnſteiniſche Lehn-Cammer/ als welche der Wittwen von Campen ſothane ex adverſo intendirte Poſſeſſion oder Vitalitium concediret hat/ und nicht Curia Hildeſienſis, ſeyn in Poſſeſſion geweſen.

Sed prius eſt abſurdum E. & poſterius.

Wie iſts müglich/ daß einem vernünfftigen Mann dergleichen thörichte Gedancken beyfallen können?

Magna eſt levitas animi, magna vanitas, relictâ propriâ conſcientiâ alienam opinionem ſequi & quidem fictam & ſimulatam

D. Hieronim. in Epiſt. 14.

Um einen prætext oder Vorwandt gegen dem von Wrißberg zu haben/ ſo dichtet man der Hohnſteiniſchen Lehn-Cammer und der Wittwen von Campen eine Poſſeſſion an/ die beyde ſelber ſich keinen Beſitz zugeſchrieben/ ſondern vielmehr ihr non jus erkandt haben.

Doch

Doch ſchlagen ſich die von Buchholtz mit ihren eigenen Worten / da dieſelbe *pag. 29.* §. Nachdem *& ſeqq.* ihre vermeintliche Belehnung über den Zehndten quæſt. zu Anfange des 1702ten Jahrs und NB. **vor der Wittwen von Campen Tode** zu Hildesheim empfangen zu haben vorgeben.

Dann wann ihr præſuppoſitum, daß die von Wrißberg nomine der Wittwen von Campen / einfolglich die Hohnſteiniſche Lehn-Cammer biß auff gedachter Wittwen von Campen tödtlichen Hintritt in poſſeſſione decimarum quæſt. geweſen / wahr ſeyn ſolte; So könte die Fürſtliche Hildesheimiſche Lehn-Cammer zur Zeit / da eine frembde Creditrix oder ihr Ceſſionarius poſſeſſionem & cauſam von der Hohnſteiniſchen Lehn-Cammer gehabt / **eben das jus inveſtiendi nicht exerciren noch denen von Buchholtz die Belehnung ertheilen /**

per ante dicta,

Heiſt es alſo mit dem Buchholtziſchen Anwaldte: Mendacem oportet eſſe memorem.

Ehe und bevor wir aber der Sache näher treten / ſo wird nöhtig ſeyn in facto zu wiederholen / wasgeſtalt nach tödtlichem Hintritt Thomas Ludolphs von Campen / ſo den 22. Decembr. 1681. ſonder Leibs-Erben erfolgt / viel prætendenten zu dem Netter Zehndten / als der Graff von Hohnſtein / die Wittwe von Campen / der von Ruck / der von Danckelmann und der von Wrißberg ſich angegeben.

Dieſe hatten alle Poſſeſſion ergreiffen laſſen / und bahten auch alle deren Manutenentz. Da war kein ander Mittel / der Zehndte muſte biß zu Außtrag der Sache in ſequeſter gelegt werden / und dieſe Sequeſtratio wurde von Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung denen Beampten zum Wohldenberg anbefohlen.

vid. F. S. *pag. 8.* §. Denn darauß ꝛc.

Nun konten der Graff von Hohnſtein / und die Hohnſteiniſche Mitbelehnte von Rechtswegen der Wittwen von Campen ihr beſtättigtes Leibgedings-Recht / ſo lange dieſelbe lebte / nicht diſputiren / ſondern muſten Ihr den Vorgang laſſen / conſtituto namq; ritè dotalitio, non amplius quæritur, an dos & quanta ſit illata, ſed vidua præfertur Domino & agnatis.

Heig: 1. qu. 33. num. 105.

H. Piſtor: 1. qu. 5. num. 8.

War alſo der Haupt-Streit zwiſchen der Wittwen von Campen / und den von Wrißberg / welcher antiquiſſimam poſſeſſionem von Anno 1615. her / auch antiquius creditum conſenſatum, und inveſtituram über den qu. Zehndten hatte.

Weil aber die Wittwe von Campen bald ans Cammer-Gericht ging / und daſelbſt Mandata außbrachte /

vid: F. S. *d.* §. Denn darauß ꝛc.

bald bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung die Sache ſtarck triebe / und zu Leipzig in poſſeſſorio vor dieſelbe geſprochen wurde;

vid: Beylage F. S. *ſub lit.* Q.

Jnmittels aber über die vorigen prætendenten der conſtituirte Sequeſter von Buchholtz / welchem die auff Befehl der Fürſtlichen Regierung dazumahl 5. Jahr ſequeſtrirte Zehndt-Früchte ſo wohl angeſtanden / daß Er mit dazu appetit bekam / und ſich Anno 1687. um in trüben Waſſern zu fiſchen zum Eigenthums-Herꝛn auffwarff / ja gar wider das Verboht der Rechte alienas lites zu redimiren / und der Wittwen von Campen Jura wider den von Wrißberg an ſich zu erhandeln ſich unterſtunde / und zu dem Ende eine expreſſe Reiſe nacher Illhauſen zu gedachter Wittwen von Campen thate / woſelbſt Er zu 600. Thlrn. gegen Abtretung des Leibgedings-Rechts ſich heraußgelaſſen / weniger nicht dem Campiſchen Verwalter und Pächter / wenn er ſeine Principalinn dazu vermögen würde / eine Vergeltung verſprechen / wie ſolches alles in der diſſeitigen abgenöhtigten Ablehnung *ſub num. act. 99.* auß der Wittwen von Campen und deren Bedienten Munde dem von Buchholtz vorgerückt worden / und Er ſolches nicht in Abrede ſeyn können:

Alſo hat der von Wrißberg ſich lieber mit ſeiner Gegnerinn ſetzen / als andern in Entſtehung deſſen noch mehr Gelegenhet zu chicaniren laſſen wollen / weil Er zumahlen leicht erachten können / daß um alſofort zur Hebung der ſequeſtritten Zehndt-Gefälle zu gelangen / der Vergleich mit gedachter Wittwen von Campen hauptſächlich nöhtig ſeyn würde / wozu denn dieſelbe Ihm von ſelbſten die Hand gebohten / und durch ihren Verwalter Ihm die Güte antragen laſſen / und hat nachhero offt und vielmahls conteſtiret / wie ein groſſes Mißfallen dieſelbe an dem Unweſen / ſo vormahls bey der Zehndt-Sache vorgangen / hätte / allermaſſen ſelbige ihre Redlichkeit und rechtſchaffen Gemüht in der That bezeiget und lieber mit 300. Thlrn. vergnügt ſeyn / und ihres vermeintlichen Rechts an dem von Wrißberg ſich begeben / als von frembden redemptoribus litium noch eins ſo viel erheben wollen. Hoc virtutis opus!

Da ſiehet nun ein jedweder / dem die Augen nicht wie dem Buchholtziſchen Anwaldt verblendet ſind / was das vor ein negotium zwiſchen der Wittwen von Campen und dem von Wrißberg geweſen / und leſe man zu dem Ende mit Fleiß die untrigliche Worte des Vergleichs unter denen Beyl. *ad* F. S. *ſub lit.* R. davon der Anfang ſo lautet:

„Zu wiſſen demnach zwiſchen dem Wohlgebohrnen weyl. Herꝛn
„Thomas Ludolph von Campen ꝛc. und nachgehends deſſen
„Frau Wittwen / der Wohlgebohrnen Frauen Annen Mar-
„grethen von Campen / gebohrnen Götzinn / und dem Wohl-
„gebohrnen Herꝛn Chriſtoph von Wrißberg geraume Zeit bey
„dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer wegen des
„Netter Zehndten beſchwehrlicher proceſſ geführet worden /
„beyde Theile aber ſich deſſen zu entheben verlangen ge-
„tragen; So haben ſie ſich endlich auff vorergangene Ver-
„anlaſſung auß dem Grunde folgender geſtalt verglichen.

So wird ein jedweder leicht abnehmen / daß es nichts anders als eine Compoſitio, tranſactio oder Vertrag / gütlicher Vergleich oder Handlung geweſen / allermaſſen das Ende mit dem Anfange in allen übereinſtimmet / wie auß eben der Beylage R. zu erſehen / nemlich:

„Ha-

„Haben beyde Theile dieſen Vergleich bey Adelichen Ehren/
„wahren Worten und Glauben feſt und unverbrüchlich zu
„halten einander angelobet/ und Krafft dieſes *liti & cauſæ*
„allerdings renunciiret/ zu mehrer Verſicherung auch dieſen
„Vergleich beyderſeits mit eigenen Händen unterſchrieben/
„und beſiegelt/ So geſchehen Jllhauſen am 1. Novembr. 1689.
„zu geſchweigen/ daß in dem gantzen Vergleiche

vid: Beyl. *ſub lit.* R.

NB. des Vitalitii oder Leibgedings mit keinem Worte gedacht/ ſondern es ſteht bloſſerdinge die gewöhnliche clauſula generalis darinn:

„Daß wohlgedachte Frau Wittwe von Campen wegen berühr-
„ten Zehndtens und der davon in ſequeſtro befindlichen Früch-
„te ſich ihres daran habenden Rechts und Gerechtigkeit/ in-
„ſpecie des puncti liquidationis vor ſich und ihre Erben
„Krafft dieſes gäntzlich begeben.

Da wird der in ſequeſtro befindlichen Zehndt-Früchte und des puncti liquidationis, welches beydes materia oder objectum litis geweſen/ gedacht/ und geht die Verzicht/ oder Uberlaſſung/ auch ceſſion und renunciation, wie man es nennen will/ auff nichts anders als den zwiſchen beyden Theilen obgeſchwebten Proceſſ, zuſampt deren angehengten Rechten und Gerechtigkeit.

Wolten die von Buchholtz unter denen Worten: Daran habenden Rechts und Gerechtigkeit/ das Vitalitium oder Leibgeding allein verſtehen/ ſo würde ſolches zumahlen abgeſchmackt heraußkommen/ denn

(1.) Folgte darauß eine læſio enormiſſima, anerwogen der Zehndte qu. wie ex adverſo *pag. 34.* nicht geläugnet wird/ 300. Thlr. jährlich ertragen kan.

Hätte aber die Wittwe von Campen ein beſtändig Leibgedings-Recht an dem quæſt. Lehn-Zehndten zu bekräfftigen/ einfolglich alle Jahr/ ſo lange dieſelbe gelebt/ 300. Thlr. zu erheben gehabt; So würde dieſelbe ſich und ihren Erben übel gerahten haben/ ſtatt eines Jahrs-Aufkünffte/ oder gegen 300. Thlr/ ſo der ihr verſchriebene Zehndte jährlich außwirfft/ auff ein Leibgeding/ ſo Lebenslang dauret/ zu renunciiren.

Nein! die Erfindung iſt dem Buchholtziſchen Anwaldte und ſeinen Anhängern ſchlecht geglücket/ und hätte beſſer mögen überleget oder außgedacht werden.

(2.) Folgte darauß eine permutatio tituli permanentis cum tranſiente;

Denn der von Wrißberg hat an gedachtem Zehndten nicht allein ein jus antichreſeos von Anno 1616. her/

vid. Beyl. F. S. *ſub lit.* C. und M.

ſondern auch inveſtituram cum Conſenſu Capituli,

vid. Beyl. F. S. *ſub lit.* D.

welches beydes ein jus in re und titulum permanentem conſtituiret/

§. 7. *Inſt. de action.*

2. Feud. 8.

Und ſolch jus antichreſeos, und zugleich inveſtituram ſoll der von Wrißberg haben fahren/ und ſich ein Vitalitium dagegen cediren laſſen?

Mein Raht iſt / daß man ſolchen Leuten / die das ſtatuiren / ja gar ſothane ſomnia drucken laſſen / Vormündere ſetze / denn entweder gehören ſelbige ſchon ins Toll-Hauß / oder beſtreben ſich darnach / mit nechſten ihre Behauſung da auffzuſchlagen / Buchholtziſcher Anwaldt hat ſich zu der Reſidentz *pag.* 16. und 17. *pag.* 43. biß 47. legitimiret / daß es mit ihm heiſt: Dignus eſt intrare &c. um ſo vielmehr / als Er ſolches nicht auß Unwiſſenheit daher ſchreibet / ſondern *pag.* 79. *ad* §. Dann er &c. zu erkennen weiß / quod nemo præſumatur animum perdendæ poſſeſſionis ſeu *propriæ ſubſtantiæ* profundendæ habere

per L. ſi ex eo 40. § ſi forte ff. de acqu. vel amitt. poſſ.
L. 25. ff. de probat.

Et quod potius quælibet alia *fatua* vel *ſtulta cauſa* quàm perditio bonorum inducatur,

per L. Campanus 47. ff. de oper. libert.
L. ſi cum aurum 50. ff. de ſolut:

(3.) Folgte darauß / ob könte ein Extraneus beſſer wiſſen / quid actum ſit, als pars compaciſcens ſelber.

Der von Wrißberg als pars compaciſcens hat mit der Wittwen von Campen um den proceſſ in puncto liquidationis ein Ende und das ſequeſtrum auffheben zu machen / einen Vergleich getroffen / und ſich alle ihre jura (worunter das vermeintliche Leibgedings-Recht mit iſt) cediren laſſen / Buchholtziſcher Anwaldt aber weiß beſſer als pars compaciſcens, quid actum ſit, und ſagt es ſey eine ceſſio Vitalitii, und zwar relicto jure proprio antichreſeos ſcilicet & inveſtituræ geweſen.

Die Meynung zu behaupten / müſſen ſich etliche Wörter auß der abgenöhtigten Ablehnung *ſub num. act.* 99. und ex oblatione cautionis *ſub num.* 103. ohne Anführung des vorhergehenden Verſtandes bey den Haaren herbey ziehen laſſen / die will der Gegen-Anwaldt contra intentionem ſcribentis interpretiren / als ob derſelbe das Campiſche Leibgeding allein pro titulo allegiret hätte.

Man leſe aber (1.) antecedentia und conſequentia, ſo Gegener ſeiner Gewohnheit nach malitioſè verſchwiegen; So finden ſich zwar die Wörter: Wittumb / Vitalitium &c. ſo aber occaſionaliter wegen des Vergleichs geſchehen / und nicht anders zu verſtehen ſind; Wo ſtehet aber geſchrieben / daß man diſſeits des juris antichreſeos & inveſtituræ ſich begeben habe? Wer hat jemahls jura aliorum ſo an ſich erhandelt / daß Er jura propria vor nichts und aber nichts vergeben hätte?

(2.) Geſetzt Wrißbergiſcher Anwaldt hätte ſich auffs Leibgeding vormahls bezogen / und auß dem Vergleich eine ceſſionem Vitalitii machen wollen / welches jedoch unerfindlich. So iſt ſolches zwar ſo unrecht nicht / denn unter dem Vergleich ſteckt das vermeintliche Leibgedings-Recht mit / und hat Er partem pro toto genommen.

Allein es iſt außdrücklich contra fidem inſtrumenti *ſub lit* R. in welchen mit keinem Wort des Leibgedings / ſondern bloß des Proceſſes und was dem anhängt / gedacht wird / und ſo wenig man diſſeits in verba Advocatorum zu ſchwehren gewohnt iſt; So hat ſich vormahliger Anwaldt eben ſo wenig verſehen / daß ſolche captatores verborum und Chicaneurs ſeine Schrifften außklauben und verdrehen würden.

Und weil man dann immerhin ex reiteratis actibus wahrgenommen/ daß wann Buchholtziſcher Anwaldt eine Leichtfertigkeit im Sinne hat/ und ein hauffen abſurditates dem Leſer zu inſinuiren gedencket/ Er je und allewege ein paar Zeilen auß den vormahligen Wrißbergiſchen Ubergaben mit Zurücklaſſung deſſen/ was vorgeht und nachfolgt/ daher allegiret/ um dem Leſer einen blauen Dunſt/ ſeinem Gegner aber die Mühe zu machen/ ſich mit Ihm in ein Wort-Gezänck einzulaſſen; So will man Ihm hiemit einmahl vor allemahl declariret haben/ daß man nicht Willens iſt ſich über ſeine unverſtändige Außlegung den Kopff zu zerbrechen/ ſondern wann Er zu zancken Luſt hat/ ſo mag Er die Aſche der verſtorbenen vormahligen Advocaten heraußkratzen und ſelbige provociren.

Gleiches Schlages iſt/ daß Buchholtziſcher Schrifft-Steller auß der von dem Wrißbergiſchen Anwaldt *ſub num. act. 94.* übergebenen Schrifft ſub rubrica: *Pura ſubmiſſio*, worinnen derſelbe ſeinen Principalen Leuteraten/ den von Buchholtz aber Leuteranten genennet/ inferiren will/ ob hätte der von Wrißberg ſein jus proprium gäntzlich fallen gelaſſen/ und ſich bloſſerdinge in perſona cedentis auffgeführet.

Wer ſolche auß der Logica ſtultorum genommene argumenta umſtändlich leſen will/ der ſchlage in der Buchholtziſchen Schrifft *pag. 16.* und *17.* nach.

Was es aber vor eine Beſchaffenheit mit dieſem Einwurff habe/ und wie derſelbe von ſich ſelbſt zerfalle/ kan am beſten auß Vorſtell- und Wiederholung der Geſchichte wahrgenommen und ermeſſen werden.

Nachdem Thomas Ludolph von Campen Anno 1681. Todes verblichen/ ſo muſte der von Wrißberg wegen des Zehndtens zu Nette mit dem Grafen zu Hohnſtein und denen Hohnſteiniſchen Mit-Belehnten/ fürnehmlich aber mit der Wittwen von Campen in einen neuen koſtbahren Proceſſ ſich einlaſſen/ und demnach pro & contra weitläufftig gehandelt und diſputiret worden/ wurde endlich in Sachen Wrißberg contra Hohnſtein und Campen/ terminus ad inrotulandum acta den 17. Jan. 1688. angeſetzt/

vid: F.S. *pag. 10.* §. Hierauff ꝛc.

Mitlerweile begibt ſichs/ daß ein neuer Prætendente der von Buchholtz ſich angibt/ Poſſeſſion von dem Zehndten zu Nette nimmt/ und Anno 1687. manutenentz begehret. Als aber der von Wrißberg dem widerſpricht/ und alſo in puncto manutenentiæ eintzig und allein zwiſchen dem von Wrißberg und dem von Buchholtz geſtritten wird;

So kommt endlich der von Wrißberg nach vielfältigen Schrifftwechſelungen den 31. Jul. 1688. zu Hildesheim ein/ und bittet in Sachen Buchholtz contra Wrißberg Verſchickung der Acten/

vid. F.S. *pag. 8.* §. Mitlerweile ꝛc.
pag. 9. § Gleichwie ꝛc. und
pag. 10. §. Hierauff ꝛc.

Gleichwie aber in cauſis deſperatis öffters ein hauffen Gewirrwerck pflegt eingeflochten zu werden; Alſo kunte auch der von Buchholtz kein beſſer Mittel außſinnen/ um ſeine unrechtmäſſige Zunöhtigungen oder die Sache Buchholtz wider den von Wrißberg verwirret zu machen/ als

daß Er einkam / und baht die Acta Hohnſtein und Campen contra Wrißberg zugleich mit inrotuliren und verſchicken zu laſſen.

Es wolte nicht helffen / daß der von Wrißberg dawider proteſtirte und vorſtellete / daß die Sache Hohnſtein und Campen contra Wrißberg eine gantz unterſchiedene Sache von der erregten Streitigkeit des von Buchholtz wider den von Wrißberg ſeye / in Betracht jene ihr vermeintliches Recht auff das Hohnſteiniſche Dominium directum, der von Buchholtz aber auff die Hildesheimiſche Belehnung ſich gründete / einfolglich / da der von Buchholtz nicht mit in lite zwiſchen der Wittwen von Campen und dem von Wrißberg geweſen / auß ſo diverſis principiis kein gleichförmich Urthel könte gezogen werden.

Nichts deſtoweniger drang der von Buchholtz durch / und wurden / allen Einwendens ohngehindert / beyderley Acta Hohnſtein und Conſ: contra Wrißberg / nebſt den Actis Buchholtz contra Wrißberg zuſammen / den 15ten Jul. 1689. inrotuliret / und auff Leipzig zu Abfaſſung der Urthel verſchickt.

vid. F.S. *pag. 10.* §. Hierauff ꝛc.

Da konten nun die Herren Leipziger ſich nicht wohl in ſo vielerley gantz unterſchiedene Schrifftwechſelungen und widereinander lauffende principia finden / und an ſtatt / daß in Sachen Buchholtz und Wrißberg hätte fürnehmlich allein ſollen geſprochen werden / ſo fielen die Urthel-Verfaſſer auff die Hildesheimiſche ſententiam à qua de Anno 1668. und die Cammer-Urthel de Anno 1673.

vid. rationes decidendi ſub num. act. 88.

und erkenneten in poſſeſſorio **vor die Wittwe von Campen / die doch nicht** in lite **mit dem von Buchholtz und dem von Wrißber begriffen** geweſen / noch die Verſchickung ſo wenig veranlaſſet / als etwas drum gewuſt hatte / und muſten alſo beyde Theile / um derentwillen transmiſſio actorum erkandt ware / leuteriren und remedia interponiren.

Eine ſeltzame Begebenheit!

Es heiſt ſonſt ein Theil muß gewinnen / der andere verliehren / hier aber gewann ſo wenig der eine / als der andere Theil / **ſondern beyde Theile befunden ſich** graviret / **und eine** tertia non citata, & ejus, quod agebatur, neſcia **muſte** victoriæ palmam **davon tragen**!

Dieſe Unordnungen und ſeltzamen Begebenheiten **veranlaſſete zwar der von Buchholtz hauptſächlich durch die von ihm begehrte Mitverſchickung frembder nicht behöriger Acten /** Er band ihm aber ſelbſt dadurch eine Ruhte zu ſeinem Rücken.

Denn in der Leipziger Urthel *ad* F.S. *ſub lit.* Q. wurde der von Buchholtz platterdings abgewieſen / und in denen rationibus decidendi *ſub num. act. 88.* mehr pro invaſore als legitimo poſſeſſore gehalten.

Dem von Wrißberg aber wurde jedoch in der widrigen Urthel das petitorium reſerviret / und derſelbe zu Fortſetzung des Proceſſes gegen die Wittwe von Campen angewieſen /

vid: Sentent: ſub lit. Q.

Dem-

Demnach aber der von Wrißberg die conditionem liquidi, ſo ihm in der Leipziger Urthel aufferlegt worden / kurtz nach deren Eröffnung durch den Vergleich mit der Wittwen von Campen *ſub lit.* R. erfüllet hatte / transactio enim vim rei judicatæ habet & pro deciſo ſeu liquido reputatur

L. poſt deciſionem 13. C. de furt:
L. cum proponas 17. C. de transact.
L. non minorem 20. C. eod.

Einfolglich die ratio illiquiditatis ceſſirte / und alle Hinderungen in poſſeſſorio auß dem Wege geräumet waren / ſo fielen die gravamina gegen ſothane Leipziger Urthel in ſpecie das Gravamen wegen Auffhebung des ſequeſtri vor die Wittwe von Campen / als worinn cardo decreti beruhete / von ſelbſten hinweg / und ſtunde dem von Wrißberg frey / entweder *ſatisfactionem decreti* zu übergeben / oder *leuterati nomine* die Auffhebung des ſequeſtri zu ſuchen / ceſſante enim cauſa ceſſat effectus.

Das kommt nun dem Buchholtziſchen Anwaldte ſo ſpanniſch vor / und kan in ſeinen ſonſt zum Argen fähigen Kopff nicht bringen / quod tres perſonæ neceſſariæ ſint ad ſubſtantiandum judicium, actor, reus & judex ita, ut ne quidem ex conventione duæ uni committi queant

Scaccia de ſent: & re judic. Gloſſ 4. qu. 4.

& quod ſi confuſæ inter ſe fuerint legitimum judicium non ſit, nec pro tali reputari poſſit, cum parte aliqua ſubſtantiali deſtituatur. Fac actoris & rei perſonam conjungi, h.e. actorem rei perſonam tueri aut hunc illius, nullum erit amplius litigium nec ergo judicium

Ziegler. Tr. de jud. off. & delict. concl. 19. §. 1.

Weil aber ſo gar keine Rechts-begründete Uhrſachen bey ihm anſchlagen; So iſt die beſte Weiſe mit ihm ex abſurdo zu argumentiren. Abſurda, abſurdis.

Ey Lieber! würde das nicht ahrtig ſeyn herauſgekommen / wann beyde Anwaldte Buchholtziſcher und Wrißbergiſcher zuſammen leuteriret hätten / und keiner hätte gewuſt gegen wen? Zwey Klägere oder Leuteranten wären geweſen / und kein Beklagter / ſonſt heiſt es: Wo kein Kläger / da kein Richter / wo kan aber ein Kläger ſeyn / da kein Beklagter iſt? Der Buchholtziſche Sachwalter konte gegen die Wittwe von Campen nicht leuteriren / denn die hatte keine cauſam mehr / gegen den von Wrißberg eben ſo wenig / denn der war ſelber ex jure proprio graviret.

Gegen den Schöppen-Stuhl zu Leipzig hätte Er leuteriren mögen / aber die würden ſeiner Thorheit geſpottet haben.

Wrißbergiſcher Anwaldt konte gegen die Wittwe von Campen noch weniger leuteriren / als ſein Gegner / dann alſo hätte Er gegen ſich ſelber zu Felde ziehen / und ſeine eigene Gerechtſame befechten müſſen?

Was bringt Buchholtziſcher Anwaldt nicht vor ſeltzam Zeug zu Marckte.

Stulta placent ſtultis, obſonia quisq; palato
Digna ſuo quærit. — — —

Gleichwohl beruhet auff den abgeſchmackten Einwurff als auff einen Eckſtein die ratio decidendi vor der Buchholtziſchen manutenentz.

vid. Vot. Commiſſ. ad F. S. *ſub lit.* X.

Wenn aber Buchholtziſcher Anwaldt den von Wrißberg einer Verzicht an dem Zehndten zu Nette zu überführen gedencket / warum komt Er dann nicht ſtatt ſeiner Lapalien mit dem Inſtrumento renunciationis auffgezogen? Wo/ und zu welcher Zeit ſoll die Wrißbergiſche Verzicht vollzogen ſeyn?

Hat der gnädigſte Lehn-Herr und deſſen Regierung den von Wrißberg nach dem Campiſchen Vergleich als einen bloſſen Ceſſionarium der Wittwen von Campen conſideriret?

Oder konte der Campiſcher Ceſſionarius etwan 8. Monath nach dem Vergleich zu Hildesheim renovationem inveſtituræ erlangen? Das muſte etwas mehr ſeyn als ein Vitalitium.

Wenn Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 18.* darauff fällt / ſo ſagt Er/ das ſeye eine beſondere fatalität / daß der von Wrißberg renovationem inveſtituræ erhalten hätte.

Eine Fatalität iſt / daß der von Wrißberg Anno 1616. jure antichretico, mit Lehn-Herrl. Bewilligung den Zehndten qu. in Beſitz bekommen.

Eine Fatalität iſt / daß Er Anno 1660. und 1661. Conſenſu Capituli damit beliehen worden.

Eine Fatalität iſt / daß Er Anno 1690. renovationem inveſtituræ erhalten. Aber eine gröſſere Fatalität iſt / daß Buchholtziſcher Anwaldt nicht klug iſt. Wenn Er klug wäre/ wie könten Ihm dergleichen Phantaſeyen zu Haupte ſteigen / und wie könte Er an eben dem Orthe inſonderheit *pag. 20.* in medio ſententias regiminis Hildeſienſis auffs ſchändlichſte calumniiren / folglich ſeine Obrigkeit eine Fürſtliche Regierung / von welcher Er jedoch (wiewohl unwürdig) ein Mit-Glied ſeyn will / in typo publico ſemper loquente auff das allerſchimpfflichſte und verächtlichſte daher ſchreiben / und ihre judicata *in pari damnatione* imo adhuc *majori* mit der Urthel de Anno 1668. halten?

Wer da weiß / was es mit der Urthel von Anno 1668. vor eine Beſchaffenheit gehabt / und wasgeſtalt ſelbige per ſordes & ſcelus horrendum Eyd- und Pflicht-vergeſſener Weiſe von ungetreuen Rähten / ſo hernachmahls ihren verdienten Lohn empfangen/ außgeſprochen und vollſtrecket worden / ſolte der ſich wohl nicht befrembden laſſen / daß ein infamer Läſterer ex ipſo gremio collegii aufftreten / und die gerechteſte ſententiam de Anno 1690. mit der allerungerechteſten treuloſen und vor Gold erkaufften Urthel nicht allein vergleichen / ſondern gar noch ärger außſchreyen darff?

vid. pag. 20. in med.

Heiſt das der Proteſtation / ſo auff der vorhergehenden 19ten Seite §. Nun iſt ꝛc. geſchehen / gemäß / honore decernentium ſalvo, der gewöhnlichen Redens-Arten ſich gebraucht? Warum und auß was Uhrſachen ſollen die in ſententia à qua *ſub lit.* S. enthaltene Worte/ nemlich:

„Daß der auff den Netter Zehndten hafftender Sequeſter wegen „der Wittwen von Campen prætenſion angelegt / dieſelbe

„aber ſolche dem von Wrißberg cediret, und abgetreten/ ein-
„folglich dero action ceſſiret ꝛc. ꝛc.
ſothane ſententiam à qua ärger machen / als die vor Gold erkauffte Urthel de Anno 1668. geweſen?

Iſts nicht an dem / daß die Wittwe von Campen ein Leibgeding an dem gantzen Zehndten qu. prætendiret hat? Hat nicht dieſelbe gleich nach ihres Ehe-Gemahls tödlichen Hintrit poſſeſſion des gantzen Zehndten ergreiffen laſſen? Iſts nicht alſo / daß dieſelbe ans Käyſerliche Cammer-Gericht ſich gewendet / und ein Mandatum de non moleſtando auff den gantzen Zehndten außgebracht / und ſolches den 2. Jun: 1682. inſinuiren laſſen?

Wenn dem alſo / ſo müſte dieſelbe nohtwendig eine prætenſion an gedachten Zehndten gehabt haben / es mag aber ſothane prætenſion gültig oder ungültig geweſen ſeyn / da iſt nicht an gelegen / genug / daß dieſelbe eine prætenſion gehabt.

Wegen ſothanen prætendirten Außſpruchs aber wurde der Sequeſter angelegt / davon gegentheilige Beyl. *ſub lit.* K. zuſehen / denn wiewohl Gegner / auß der Anlage / ob wäre auff Anſuchen der Fürſtlichen Lehn-Cammer der Sequeſter verhänget / behaupten will; So mag ſolches die Fürſtliche Lehn-Cammer oder deren Vaſallus der von Wrißberg veranlaſſet haben / daran iſt nichts gelegen / einmahl war ſolches alles in contradictorio gegen die Wittwe von Campen / und wurde ein folglich um deren Prætenſion willen angelegt.

Es hätte auch / wenn nicht die Campiſche prætenſion geweſen wäre / kein ſequeſter verhänget werden können / denn die Fürſtliche Lehn-Cammer und der von Wrißberg / als Vaſallus, hatten keinen Streit miteinander / ſondern zogen beyde an einer Schnur; Hingegen war an den von Buchholtz und deſſen Zunöhtigung derozeit ſo wenig als an des Himmels Einfall gedacht.

Wie hätte denn ſonſt / wo kein Streit war / die Sequeſtratio können angelegt werden / wenn nicht ſolches die Campiſche / es ſey gültige oder ungültige prætenſion veranlaſſet hätte?

Traun die Boßheit des Buchholtziſchen Anwaldts iſt abſcheulich groß! und möchte man wohl öffters mit Demoſthene außſchreyen: Mala res, Athenienſes, mala res eſt, perpetuus calumniator. Denn es darff ſich nunmehr keiner verwundern / daß dieſer infame Verläumbder an den von Wrißberg ſich gemacht / und denſelben einer Verfälſchung des dati in der Thum-Capitulariſchen Verwilligung / weniger nicht einer felonie gegen den gnädigſten Lehn-Herrn ehrvergeſſener Weiſe zu beſchuldigen ſich unterſtanden hat.

Denn ſeine Lügen- und Läſter-Zunge hat ſo gar ſeines Fürſten und Herrn und deſſelben hochlöbl. Regierung nicht verſchont / ſondern hat dieſes milden Fürſten Zorn durch die allerunwahrhaffteſten Berichte / wider deſſen getreueſten Vaſallen erreget / ſeine unmittelbahre Obrigkeit aber mit den ſchändlichſten Schmäh- und Läſterungen angegriffen / und der Fürſtl. Regierung judicata ärger als eine leichtfertige vor Gold erkauffte Urthel tractiret.

Demnach aber ſothane Sententia à qua de Anno 1690. à calumniis des Buchholtziſchen Anwaldts völlig liberiret / und was ex adverſo vor dem Mandato manutenentiæ und Conſenſu Capituli, weniger nicht in puncto attentatorum in appellationis inſtantia eingeſtreuet worden / allbereit ſeine abhelffige Maaß erhalten hat; Alſo bleibt nichts mehr übrig/ als des Buchholtziſchen Anwaldts unanſtändige Kunſt-Griffe und leichtfertige Practicken/ ſo Er bey dem jüngern Streit nach der Wittwen von Campen Tode außgeübt/ der ehrbaren Welt darzuſtellen/ und die diſſeitige Anno 1702. zu Leipzig gedruckte Facti Speciem oder wahrhaffte Erzehlung und Bericht/ theils von ſeinem unwarhafften Gegen-Bericht zu befreyen/ theils die wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen geleugnete facta mit unwidertreiblichen Uhrkunden zu belegen.

Kaum war die Wittwe von Campen im April des 1702ten Jahrs Todes verblichen

vid. gegenſeitigen Abdruck *pag. 29.*

ſo dencket Buchholtziſcher Anwaldt / nun ſey es Zeit / einen Streich zu wagen / und nimmt auß der Fürſtlichen Cantzeley-Regiſtratur NB. die Acta judicialia Buchholtz contra Wrißberg hinweg / ſo daß auch kein eintziger derer Secretarien laut Protocolli vom 10. Jul. 1702. *ſub lit.*

NN. NN. gewuſt / oder ſagen können / wie und auff was Weiſe Hoff-Raht Wentzler ſolche Judicial-Acten bekommen? Er leugnet auch nicht einmahl die Acta judicialia Buchholtz contra Wrißberg bey ſich und in ſeinem Hauſe gehabt zu haben / und ſchreibet quaſi re benè geſta auff das Titul-Blat ſeines Schmäh- und Schand-Drucks die hochtrabende Worte: Ex ipſiſmet Actis judicialibus gezogene Facti Species.

Gleich als wenn es vor einen Advocaten / wie Hoff-Raht Wentzler iſt / eine noch ſo rühmliche That wäre / ſonder Vorbewuſt der löblichen Regierung ſeiner Parthey Judicial-Acten auß der Regiſtratur hinwegzunehmen / und zwar ſo heimlich und hinterliſtig / daß kein eintziger derer Secretarien und Regiſtratoren das geringſte darum gewuſt?

Was für eine Perſohn repræſentirte Er da / eines Hoff-Rahts / oder Anwaldts? Als Anwaldt derer von Buchholtz hätte Er keine Gelegenheit gehabt / oder haben können / die Acta judicialia zu ſich zu nehmen;

So muß Er entweder ſagen / ob er ſonſt noch eine dritte Perſohn repræſentiret / oder es wird dabey bleiben / daß Er als Hoff-Raht die Acta hinweg zu practiſiren gewuſt / und als Buchholtziſcher Anwaldt ex ipſiſmet Actis judicialibus die vortreffliche Facti Speciem ſcilicet! gezogen habe.

Gleichwie aber Fürſtliche Hildesheimiſche und andere löbliche Regierungen dergleichen Unweſen billig deteſtiren / und insgemein allen Unterſchleiff zu verhüten / in denen Cantzley-Ordnungen mit beſonderer Sorgfalt denen Partheyen (wenn dieſelbe gerichtlich darum angeſucht) inſpectio actorum in derer Secretarien Beyſeyn pflegt vergönnet zu werden; Alſo kan diß abermahls als ein Beyſpiel dienen / was für faule

Früchte der Gerechtigkeit ein Gericht oder Regierung hervorbringe/ wo die Richter oder Rahte zugleich Advocati und Sachwalter seynd/

vid. F.S. *pag. 17.* §. Hingegen ꝛc.

denn einmahl iſt gewiß/ daß da es hernachmahls zur Relation kommen/ ſich unterſchiedene Uhrkunden nicht apud Acta gefunden haben.

Wie und auff was Weiſe dieſelbe hinwegkommen/ weiß man nicht/ dieſes weiß man aber auß dem vermeintlichen Mandato manutenentiæ „*ad* F.S. *ſub lit.* X. daß ex Actis nicht befindlich geweſen/ daß nach er- „loſchenen Vitalitio der von Wrißberg oder ſonſt jemand dieſes Lehn- „Stück (den qu. Zehndten) poſſedire ꝛc.

Wie wäre aber müglich/ das nicht ex Actis befindlich/ daß der von Wrißberg poſſedire/ oder wie hätten die vermeintlichen Commiſſarii ſolches pro ratione decidendi anführen können/ wenn die Acta complet oder vollſtändig geweſen wären? Daß Conſenſus Capituli de Anno 1676. und Mandatum manutenentiæ *ſub lit.* GG. müſſen gemangelt haben/ ſolches beſtärcket der Beſcheid vom 5ten Aug 1702. *ad* F.S. *ſub lit.* Y. und hätte dem von Wrißberg nicht können aufferlegt werden/ Copey ſolcher Uhrkunden zu produciren/ wenn ſelbige apud Acta geweſen wären.

Doch iſt man diſſeits nicht gewohnt/ ohne Gewißheit der Sachen jemand/ er heiſſe Sempronius oder Titius, zu beſchuldigen/ (de quo ſolenniſſimè proteſtatur) ſondern weil man hier im Dunckeln gehet; So will man den gelindern Weg erwehlen und dafür halten/ daß etwa caſu ſeu incuria Archivariorum die Haupt-Stücke ab Actis kommen/ denn es bleibet wahr/ quod in virum bonum non cadat ſuſpicio.

Wenn aber Sempronius oder Titius in actu illicito verſiret; Alsdann klinget die Regula juris alſo: Illicitæ rei operam dando qui aliquid facit, contra illum valida ac violenta præſumptio eſt,

Anthon. Theſaur: deciſ. 13. n. 6. & 7.
Anthon. Faber: in Cod. lib. 9. tit. 11. def. 1. num. 4.

Nachdem alſo Buchholtziſcher Anwaldt die Judicial-Acten bey ſich gehabt/ ſo kommt Er gleich den 2. Mart.

vid. F.S. *pag. 13.* §. Solchem nach ꝛc

(iſt aber verdruckt und ſoll den 2. Maji heiſſen) bey Fürſtlicher Regierung ein/ und produciret inſtrumentum apprehenſæ poſſeſſionis pro die Gebrüdere von Buchholtz/ und bittet manutenentiam.

Was aber auff ſothanes ſein Suchen Ihm für ein gerechter Beſcheid bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung ertheilet/ und wasgeſtalt Er mit ſeinem Suchen ans Hochlöbl. Käyſerliche Cammer-Gericht verwieſen worden/ ſolches zeiget protocollum vom 11. Maji 1702. *ſub lit.* OO. OO. welches denn um deſto merckwürdiger als die beyde Hoff-Rähte Croiſie und Kühnemann/ ſo hernachmahls das widrige Mandatum Manutenentiæ gegeben/ ſolch Protocollum mit approbirt und beliebet haben.

Daß ſothaner Beſcheid bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung ertheilet worden/ ſolches leugnet Buchholtziſcher Anwald *pag. 31.* § Deme alſo ꝛc. gantz und gar/ ſo abermahls ein Beweißthum Hoff-Rahts

Wentzlers abſcheulicher Unverſchamheit / und diſſeitiger Erzehlung und Bericht / beſtändigen Wahrheit ſeyn kan.

vid. F.S. *pag.13.* §. Denn es erhält ꝛc.

Und geſetzt den Fall / es hätten die von Buchholtz ſolch Decretum, weil es kein Waſſer auff ihre Mühle / unaußgelöſet ligen laſſen / ſo hat doch ihrem Anwalde als einem unwürdigen Mit-Gliede der Fürſtlichen Regierung nicht verborgen ſeyn können / was für Decreta in eodem judicio und in einer Ihm ſo angelegenen Sache gegeben worden.

Zum wenigſten iſt darauß abzunehmen / daß die Lufft in der Fürſtlichen Regierung nicht zum beſten müſſe für Ihm geweſen ſeyn.

Denn wie wolte Er ſich ſonſt von der Fürſtlichen Cantzeley hinweg / und an des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden gewendet haben / wenn der Judex ordinarius gut vor Ihm geweſen wäre. Allein es hat Ihm leichter gedeucht einen alten abgelebten Herrn / dem Kräffte und Gedächtniß guten theils vergangen waren / als ein gantzes Collegium zu abuſiren / dannenhero überläufft Er Ihro Fürſtl. Gnaden zum öfftern wenn niemand ſonſt zugegen geweſen /

vid. depoſitio teſt. 1. ad art. 6. & 16. & teſt. 2. ad art. 15. ſub lit. QQ.

Denn es gieng Ihm eben wie in der Offenbahrung Johannis von dem Fürſten der Finſterniß geſagt wird: Er läufft herum / weil Er weiß / daß Er nicht viel Zeit hat.

Den 11ten Maji wurde Er bey Fürſtlicher Regierung abgewieſen / die Erndte war vor der Thür / wolte Er das Jahr die Zehndt-Früchte erſchnappen / ſo hieß es auß dem Evang: Joh: am XIII. verſ.27. Was du thuſt / das thue bald. Wie und wasgeſtalt Er aber Ihro Fürſtliche Gnaden heimlich in Ohren gelegen / und ſonſt außzuſprengen keinen Scheu getragen / ob hätte der von Wrißberg das Dominium directum des qu. Zehndten zu intervertiren geſucht / ſolches zeiget

Depoſ. Tet. 1. ad art. 7. & 8.

und ſtimmet mit dem

Depoſ. Teſt. 2. ad art. 21.

überein / wasgeſtalt ſothane Verläumbdung den ſo gerechten Fürſten zu Verordnung einer Commiſſion gebracht.

Daß aber Ihro Fürſtl. Gnaden dergleichen Commiſſiones verordnen können / ſolches glaubt Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 77. ad verb:* Hinterrücks ꝛc. in Rechten hauptſächlich gegründet zu ſeyn.

Nun iſt nicht unſers Wercks / die Frage auffzulöſen: Ob ein Fürſt dergleichen Actus extraordinarios, ſo zu Juſtitz-Sachen gehören / als Commiſſiones &c. ohne Vorwiſſen ſeiner angeordneten Regierung verhängen könne;

Denn (1.) iſt in hoc noſtro caſu ſo wenig der Fürſt als ſeine Regierung befugt geweſen / lite in Camera pendente cognitionem cauſæ anzuſtellen.

(2.) Haben Ihro Fürſtl. Gnaden nicht ohne Vorwiſſen dero Cantzeley das Mandatum manutenentiæ außzufertigen / ſondern vielmehr im Gegentheil dero Cantzler und Rähten die Sache auffs neue zu unterſuchen befohlen /

vid. depoſitio Teſt 1. ad Art. 20. & 22. in Protocoll. ſub lit. QQ.

welches

welches auch die beyde Herren Commiſſarii in ihrem Bericht-Schreiben an die Fürſtliche Regierung de dato den 12. Jul. 1703. bekräfftigen.

In genere aber kan man mit Grunde der Wahrheit ſagen / daß es ein ungewöhnliches / ſeltzames und im Stifft Hildesheim ſo wenig als in andern Landen nicht gebräuchliches Verfahren ſeyn würde / wenn ein Fürſt wider ſeiner einmahl angeordneten Juſtitz-Cantzeley Vorbewuſt einer und andern privat-Perſohnen eine bey der Regierung vormahls Rechtshängige Juſtitz-Sache zu unterſuchen / und zu decidiren aufftragen wolte / und ſolches alles heimlich partibus non citatis nec auditis.

Was würde darauß werden / da teſte Mevio *part. 1. dec. 143.* ſub- & obreptiones in aula frequentes?

Wer würde bey dem Seinigen können ſicher bleiben / wenn von einen und des andern privati arbitrio ſeines Hauſes Wollfahrt dependiren ſolte?

Würde nicht einer wollbeſtalten Regierung auctoritát und Anſehen dadurch Schiffbruch leyden / und in deren Rähte Redlichkeit kein geringes Mißtrauen geſetzt werden / wenn jurisdictio ordinaria ihnen genommen / und ein und andern privat-Perſohnen beygelegt würde?

Nein! dergleichen Regierungen und Cantzeleyen ſind mit Zuziehungen des gantzen Landes und Ständen angeordnet / und ihnen gewiſſe Ordnungen vorgeſchrieben / dabey muß es bleiben / und wird von einem Fürſten nicht geglaubt / daß Er wider die Landes Gebräuche und wohlhergebrachte Geſetze etwas thun wolle /

per L. 5. C. de LL.

noch weniger aber von einem ſo löblichen Fürſten / der pro Symbolo: In Pace & ÆQUITATE geführet hat.

Nichts deſtoweniger hat Hoff-Raht Wentzler als Buchholtziſcher Anwaldt die Carte ſo trefflich zu miſchen gewuſt / daß eine Commiſſio (ſi Diis placet) wider Fürſtlicher Regierung einmahl gegebenen Beſcheid *ſub lit.* PP. zum Vorſchein kommen / worinnen die Herren Hoff-Rähte Gluntz / Croiſie und Kühnemann zu Commiſſarien oder Votanten / wie man es heiſſen will / ernennet worden. Wasgeſtalt aber Buchholtziſcher Anwaldt ſothane ſchrifftliche Commiſſion, ſo wie ſelbige unter den gegentheiligen Beyl. *ſub lit.* O. ſelber entworffen / mit eigner Hand geſchrieben / und dem Cammer-Schreiber Gaudens Krüper ſolche außzufertigen / und zu Originaliſiren befohlen / ſolches wird etwas genauer müſſen unterſuchet werden / vorhero aber erfordert die Nohtwendigkeit an dieſem Orthe ein wenig ſtille zu ſtehen / und duplicem perſonam des Hoff-Raht Wentzlers in reiffere Betrachtung zu ziehen / dieſelbe beſtehet aber in der Hoff-Rahts-Würde / und Anwaldts-Stelle. PP.

Daß Hof-Raht Wentzler Buchholtziſcher Anwaldt ſeye / ſolches leugnet Er ſelber nicht in der Vorrede §. Alldieweilen ꝛc. und *p. 77.* zu Anfange / und bekräfftigen ſolches die Protocolla *ſub lit.* NN. und *lit.* TT. daß Er Hoff-Raht zugleich mitgeweſen / ſolches hat der von Wrißberg zu ſeinem Schaden erfahren müſſen / und würde ein ſimplex Advocatus ſo unanſtändige Kunſt-Griffe nicht haben machen / noch den Chriſtlöbl. Fürſten ſo vielmahls allein überlauffen und in den Ohren ligen könen.

So ein nobile Officium aber beydes Judicis & Advocati allein und an und vor ſich ſelber iſt / ſo übel ſchicken beyde Aempter in einer Perſohn und bey einem Menſchen ſich zuſammen.

Neutrum (officium ſcilicet judicis & Advocati) in ſe turpe eſt, inquit Ziegler *Tr. de off. jud. & delict. concluſ.19.* §.4. Si ſeorſim extet; Si conjungantur, & ab una perſona ſuſtineantur, non magis intra ſe convenient quàm aqua & ignis, niſi quod phyſicè hæc, illa moraliter inimica ſint.

Dannenhero der Glorwürdige Käyſer Juſtinianus *in L. ult. C. de Aſſeſſoribus*, ſeinen Rähten und Richtern die Anwaldtſchafft außdrücklich verbohten und unterſaget hat.

Wiewohl ſolches auß einer ſonderlichen Abſicht geſchehen / wie die Worte ne, cum ad utrumq; feſtinat, neutrum benè peragat &c. andeuten / und daher denen Conſiliariis & Aſſeſſoribus, die ihr Ampt ohne dem verwalten können / beträngte Partheyen bey andern Gerichtern in unterſchiedenen Rechts-Händeln mit Raht und That beyzuſtehen / insgemein ſo erlaubt als billig iſt.

Allein daß jemand in einem Gerichte als Raht oder Beyſitzer weniger nicht einer Parthey Anwaldt oder Sachwalter zugleich ſeyn könne / ſolches iſt bey allen ſo hohen als niedrigen Gerichtern zu allen Zeiten vor unanſtändig / und deſſen Unterlaſſung weit löblicher geachtet worden / wie denn ſolches Jacobus Gothofredus *ad L. 2. C. de poſtul.* und Ziegler: *de Tr.* §.5. anmercken.

So gar daß Jac: Gothofredus *d. l.* und Joh: Pelſius *in proceſſ: tit. 16. num. 57.* dem judici à quo, einen oder den andern Theil in judicio ad quod zu vertreten / nicht einmahl verſtatten wollen; So man aber dahin geſtellt ſeyn läſt.

Da nun Hoff-Raht Wentzler eben der Meynung iſt und *pag. 81.* vor unrecht hält / andere wohl bey denen höchſten Gerichtern nicht aber in dem Judicio NB. darinn Sie ſitzen / zu bedienen / und zu dem Ende ibid: in medio beſtändig läugnet / daß Er / Hoff-Raht Wentzler / bey Fürſtlicher Regierung Partheyen patrocinire; Solte Er ſich denn nicht geſchämet haben (wenn noch die geringſte Schaam in ihm geweſen wäre) propriam turpitudinem von ſich daher zu ſchreiben / und ſich offenbahrlich quaſi re benè geſta vor den Buchholtziſchen Anwaldt außzugeben? Allein wer irret? Es iſt vielmehr eine Tugend zu nennen die Wahrheit außzubeichten / und iſt zumahlen von Hoff-Raht Wentzlern etwas ſonderliches / der alles / was gewiß und wahrhafftig iſt / bißhero geleugnet hat / woher iſt Er in dieſem Stücke allein ſo offenhertzig?

Die Uhrſache entdecket Plautus an einem Orthe: Facilè affirmatur, quod negari non poteſt. Es hatte Hoff-Raht Wentzler bey Fürſtlicher Regierung teſte protocollo *ſub lit.* TT. ſich offenbahrlich als ein Anwaldt derer von Buchholtz auffgeführet / ſolches zu leugnen würde gar zu unverſchämt heraußkommen; Darum wendet Er *pag. 77.* gleich zu Anfange zur Entſchuldigung oder vielmehr zur albern Außflucht dagegen ein / Er ſey Advocatus Fiſci oder Cameræ, und ſey verbunden / in denen Sachen / bey welchen ein Præjuditz der Lehn-Cammer zu befürchten / zu advigiliren.

Quæ,

Quæ, qualis, quanta? Hoff-Raht Wentzler iſt Fiſcal oder Cammer-Anwaldt/ Ergo muß Er vor die Sachen/ die dem Lehn-Hoff angehen oder ad Cameram feudalem gehören/ advigiliren?

Wie? Iſt denn die Cammer und der Lehn-Hoff einerley?

Weiß Buchholtziſcher Anwaldt wohl ſelber/ was Er mit dem widereinander lauffenden Schreibwercke haben will?

So wiſſe hingegen/ dem daran gelegen/ daß Hoff-Raht Wentzler ſo wenig als jemand anders Hildesheimiſcher Lehn-Anwaldt ſey/ und ſich um die Lehn-Cammer weniger als nichts zu bekümmern hat/ ſondern es iſt des zeitigen Cantzlers/ als Lehns-Probſts Ampt/ und ligt Ihm und keinem andern ob/ die Angelegenheit des Lehn-Hoffs zu beobachten. Zudem iſt zwiſchen dem von Buchholtz/ als vermeintlichen/ und dem von Wrißberg als rechtmäſſigen Vaſallis Streit/ und kan der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Lehn-Cammer gleich gelten/ und geſchicht ihr kein præjuditz/ ob dieſer oder jener von beyden præſtanda præſtiret.

Iſt alſo gar ein elender Behelff/ und wird Hoff-Raht Wentzlern den Schand-Flecken nicht abwiſchen/ da Er zumahlen nicht allein in der Sache Buchholtz contra Wrißberg/ ſondern bey Fürſtl. Hildesheimiſcher Regierung in vielen andern cauſis privatorum, als des Thum-Capituls Weinſchencken contra den Amptmann zu Schladen Dr. Schöller/ und eben denen von Buchholtz wider die Gemeinde zu Bönnien und Wehrder advocando bedient iſt/ und könte deren noch ein gantzer Catalogus recenſiret werden/ wenn ſolches nöhtig wäre/ oder zur Sache thäte/ und hat man dieſe Rubricken bloſſerdinge zur Beſchämung des Hoff-Rahts Wentzlers deswegen anführen wollen/ weil gedachter Wentzler eine ſo notoriſche Sache/ ob patrocinirte Er keinen Partheyen bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung/ ſeiner böſen Gewohnheit nach/ *pag. 81. in med.* wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen zu leugnen ſich nicht erröhtet hat.

Jedoch gleichwie Er ſich durchgehends proſtituiret/ alſo gibt Er abermals durch ſeinen albern Zorn ſich darunter bloß/ daß Er derjenige ſeye/ welcher in eben dem Gericht/ darein Er ſitzt/ zugleich der Partheyen Anwaldt ſeyn müſſe; Denn wenn Er nicht der Partheyen Anwaldt bey Fürſtl. Hildesheimiſcher Regierung wäre/ oder wenn Er nicht Hoff-Raht und Anwaldt zugleich zu ſeyn vor billig hielte/ ſo würde Er des von Wrißbergs patriotiſche Vorſorge/ wie dieſelbe an ſich rühmlich iſt/ gerühmt/ und nebſt ihm vor ein *Gravamen publicum* gehalten haben/ daß ein und anderer Hoff-Raht zu Hildesheim zugleich in eben dem Gericht/ darein Sie ſitzen/ Advocati ſeynd.

Weilen Er aber denen Anwaldts-Stelle vertretenden Rähten das Wort redet/ und *pag. 81. in fin.* der Hoff-Rähte Anwaldtſchafft vor kein Land-verderbliches Unweſen/ ſondern vielmehr im Gegentheil deren Abſtellung vor Verlängerung der Diœten hält/ und gegen den von Wrißberg verläumbderiſcher Weiſe invehiret/ der bey dem damahligen Land-Tage Krafft ſeines tragenden Ampts/ als älteſter Ritterſchafftlicher Deputirter und Schatz-Raht/ ſolche ſchändliche Mißbräuche/ und zu Unterdrückung der Unterthanen und Hemmung der Gerechtigkeit abziehlende Beſchwerden abgeſchaffet wiſſen wollen; So ſiehet ein Halb-Verſtändiger/

diger/ wo Hoff-Raht Wentzlern der Schuh drücket/ und daß es ihm wie dem Goldſchmied Demetrio in der Apoſtoliſchen Geſchichte am XIX. gehe/ welcher deswegen einen Auffruhr im Volck erregte/ daß ihm ſein Götzen-Handwerck gelegt/ und ſeinem Beutel kein geringer Gewinſt entzogen wurde/ und iſt es leyder! an dem/ daß ſich ſolche Leute finden/ darüber Alanus de conqueſtione naturæ klaget: Si in aurem judicis & Advocati ſuſurret pecunia, Orphei lyra, carmen Amphionis, Muſa Virgilii, voce pecuniæ ſuffocantur. Quid plura? Ubi nummus loquitur, Tulliani eloquii tuba rauceſcit: Ubi nummus militat, Hectoreæ militiæ fulgura compeſcuntur, ubi pugnat pecunia, virtus expugnatur Herculea, nummus vincit, nummus regnat, nummus imperat univerſis.

Gleichwie aber der von Wrißberg hierunter nichts anders gethan/ als was einem rechtſchaffenen von Adel eignet und gebührt/ und Er inskünfftige noch eben daſſelbe thun/ und daran ſeyn wird/ daß dieſem Lands-verderblichem Unweſen geſteuret werde/ da ihm ſowohl als denen übrigen Herren Deputirten der löbl. Land-Stände ſonderlich in puncto abolendorum gravaminum ſvadendi & proponendi poteſtas, dem Hoff-Raht Wentzler aber parendi & obſequendi gloria relicta ſit;

Alſo wird Er auch ſo wenig itzt als dann an Hoff-Raht Wentzlers und ſeiner Spieß-Geſellen thörigten Zorn ſich kehren/ ſondern mit Seneca *in 77. Epiſt.* gedencken: Malis diſplicere laudari eſt: Male de me loqvuntur homines, quia bene loqui neſciunt: Faciunt non quod mereor ſed quod ſolent.

Iſt das aber eine ſo unanſtändige Sache vor einen Raht oder Beyſitzer in eben dem Gericht/ darinn Er ſitzt/ der Partheyen Anwaldtſchafft zu vertreten; Was wird dann die gantze ehrbare Welt von dem Hoff-Raht Wentzler/ der als Buchholtziſcher Anwaldt actus ſoli judici competentes in ſeiner Principalen Sache exerciret hat/ urtheilen? Sonſt iſt in denen Rechten außgeeckt/ und giebt die Vernunfft: Quod nemo niſi Judex poſſit ordinare Commiſſarium, & eidem terminos commiſſionis præſcribere

arg. Anth. ſed judex & ibi
Dd. C. de Epiſc. & Cleric. L. 18. C. de fid. inſtr.
C. ſi quis X. de teſt. cog.
Clem. 1. & ibi Dd. de off. deleg.
Alex: Stratic: in obſerv. pract. c. 16. num. 15.

In tantum ut nunquam commiſſio facienda ab alio judice, quàm competente & ordinario

Felin. in c. ſignificarunt. X. de Teſtib.
Imbert. Inſtit. Forenſ. cap. 43.

Der Major iſt richtig/ deñ ob gleich zu Zeiten ein oder der ander Theil etliche Commiſſarios vorſchlägt; So ſteht doch in des Richters Willkühr und Gefallen/ welchen oder welche Er darunter erwählen/ oder ob Er keinen erwählen will/

Mev. Dec. 128. num. 5.

Und bleibt doch alſo allewege dem Richter/ (ohne der Partheyen zuthun) die commiſſiones nach Ermäſſigung einzurichten oder zu erweitern und einzuſchrencken/ bevor

Proſper Caravita in Comment.
Curia Neapol: tit. 158. num. 8.

Daß

Daß aber Buchholtziſcher Anwaldt Hoff-Raht Wentzler die in ſeiner Principalen Sache wider den von Wrißberg außgebrachte Commiſſion ſelber entworffen/ oder auffgeſetzt/ und das ſchrifftliche Concept commiſſionis, ſo wie ſolches *ſub lit.* PP. nochmals beygelegt / unter ſeiner NB. eignen Hand dem Camerſchreiber Gaudens abzuſchreiben zugeſtellt/ ſolches iſt eine nicht allein bey Fürſtlicher Regierung (worauff Gegner *pag.77.* §. Hierauff ꝛc. provociret) ſondern auch in der Stadt Hildesheim kundbahre und unwidertreibliche Warheit / und wiewohl ſolches von dem Buchholtziſchen Anwaldt nicht ſonder einer abſcheulichen Verwegenheit kan abgeleugnet werden / ſo wird doch das bey Fürſtlicher Regierung d.14. Auguſt.1703. abgehaltenes Zeugen-Verhör *ſub lit.* QQ. inſonderheit Depoſitio *Teſt.2. ad Art.12.* auff den ihm nicht ungewöhnlichen Leugnungsfall ihm den Scheffel voll meſſen können. QQ.

Es iſt aber ſothane eydliche Abhörung durch den Buchholtziſchen Anwaldt und die *ſub lit.* Y. von ihm producirte ſo genandte atteſtata oder chartequen, inſonderheit daß Er pag.78. in med. ſelber auff die eydliche Befragung atteſtantium provociret hat/ hauptſächlich veranlaſſet worden/ dannenhero ſind die im Protocollo *ſub lit.* QQ. benantlich abgehörte Zeugen vor nichts anders / als wann ſolche Buchholtziſcher Anwaldt vor ſich produciret hätte/ zu conſideriren/ ſola enim denominatio ſeu productio teſtium ſufficit, etiam quod producens uſus non ſit eorum examine

Proſp: Farinac: de teſt. qu:62. n.222.

Per ſolam enim productionem quis dicitur teſtibus uti, & teſtes ſemel producti ſunt examinandi, etiam invito producente, ſi ita inſtat pro examine is, contra quem fuerunt producti,

Farin. d. loc. num. 223.

Dem tritt hinzu/ daß der eine Zeuge laut eigener Entſchuldigung zu Anfang der Beyl. QQ. derer von Buchholtz Lehnmann iſt/ und ſeine Zuneigung vor ſeiner Lehn-Herren Anwaldt augenſcheinlich blicken laſſen / und daß der andre Zeuge/ in Sachen den Buchholtziſchen Anwaldt betreffend theils conſcius facti geweſen / theils de proprio facto deponiret/ in welchen Fällen insgemein und inſonderheit die Teſtes omni exceptione majores zu achten/ und ob gleich ſelbige ſingulares wären/ dennoch gegen den Buchholtziſchen Anwaldt plenè probiren.

Farinac. d.tr. qu. 64. num.273. & 294.
Id. qu. 55. num.202.
Id. qu. 60. num. 258.
Carpz. part.1. Conſt.16. def.44. num.8.

Folget alſo auß dieſen beyden præmiſſis die unumſtößliche concluſio, daß Hoff-Raht Wentzler/ als Buchholtziſcher Anwaldt / in ſeiner Principalen Sache actus ſoli judici competentes exerciret/ oder Richter- und Anwaldts-Stelle zugleich vertreten hat.

Was aber die Straffe ſolcher Richter- und Anwaldts-Stelle zugleich vertretender Leute betrifft/ ſo iſt ſolche Teste

Gilhauſ. in arbor. crim. c. 2. tot. 31.

arbitria, und ſagt

Cujac. 9. Obſ. 22.

die pœna ordinaria Numellæ oder der Pranger.

Allein es hat Buchholtziſcher Anwald *pag. 77.* §. Hierauff ꝛc. ihm „ ſelbſten ſein Urthel geſprochen/ daß Er nemlich auff den nunmehro er„ folgten Beweißthum alle ſeine Haab und Güter/ ja ſeine Charge, Ehr „ und reputation verlohren haben wolte/ weswegen der von Wrißberg des Buchholtziſchen Anwaldts ordentlichen Obrigkeit/ als die das Rach-Schwerd von Ampts wegen in Händen hat/ die Ermäſſigung ſeiner Straffe/ und deren Vollſtreckung lediglich anheim ſtellet/ und vor aller Welt beklaget/ daß Er durch des Schand-Vogels unverſchämte Provocation, und grauſame Anzäpffungen zu der ſeinem Gemüht und kundbahren Sanfftmuht ſo zuwiderlauffenden Schrifft-Wechſelungen gebracht werden müſſen.

Wie weiß und Engel-rein hat ſich nicht Buchholtziſcher Anwaldt in ſeinem Läſter-Drucke zu brennen gewuſt/ und wie heilig weiß Er ſich nicht anzuſtellen/ als ob Er kein Waſſer getrübet hätte.

Denn Er darff *pag. 77.* und *78.* §. Hierauff ꝛc. temerario exemplo vorgeben/ **dergleichen Unthaten wären ihm nicht eins in die Gedancken gekommen/ Er ſey ſo frey davon als ein neugebohrnes Kind/** (was würde auß dem Kindlein werden/ wenn das an Boßheit ſo auffwüchſe) Er habe keine Supplicam Principi überreichet/ ſondern Er habe ſolches durch jemand anders thun laſſen/ ja Er habe ſo wenig dazumahlen als nachgehends die gantze Zeit über/ da die Acta unter denen Referenten geweſen/ biß einige Tage hernach/ wie das Mandatum manutenentiæ würcklich außgelaſſen geweſen/ **Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden unterthänigſt auffgewartet/ vielweniger ab der Sachen Bewandtniß Nachricht erſtattet/** auch von dem bereits expedirten Mandato manutenentiæ nicht eins gewuſt/ biß den dritten Tag hernach Ihm **von denẽ von Buchholtz deſſen Copia unverſehns zugeſchickt worden.** Es iſt zu glauben/ daß Ihm dergleichen Unthaten nicht eins in die Gedancken gekommen/ wohl zu verſtehen: Denn Er hat es bey denen Gedancken nicht bewenden laſſen/ ſondern es in der That außgeübt.

Ob Er ſelber oder durch jemand anders ſeine Supplic überreichen laſſen/ und ob Er nicht zu ſeinen unanſtändigen Kunſt-Griffen andere Werckzeuge gebraucht/ was will Er damit ſagen: Vielleicht beſinnet Er ſich nicht auff das bekandte brocardicum! Quod quis per alium facit, &c.

Daß Er vielmahl bey Ihro Fürſtl. Gnaden/ und noch den Morgen/ da die Commiſſio ertheilt worden/ in privata audientia geweſen/ und als Advocatus die Sache ſollicitiret habe/ ſolches erhellet ex

Depoſ. Teſt. 1. ad art. 6. 7. & 16. & Teſt. 2. ad art. 15. protoc. ſub lit. QQ.

Wie

Wie kan Er derowegen anders als more ſolito boßhaffter Weiſe leugnen / ob habe Er Ihro Fürſtl. Gnaden von der Sachen keine Nachricht erſtattet? Vielmehr zeiget

Depoſ. teſt. 1. ad art. 7. & 8.

durch was Verläumbdungen Er die von ihm ſelbſt auffgeſetzte Commiſſion erſchlichen / und den frommen Fürſten ad illicita (wie Er ſolches *pag. 78.* nennet) induciret habe. Und da der Buchholtziſche Zehndt-Mahler ſeiner eignen unabgeforderten Auſſage nach

vid. Inſtr. Not: ſub lit. W.

ſchon vier Wochen vor der Erndte gewuſt / daß die Frau Droſtinn von Buchholtz vor dasmahl den Zehndten ziehen würde / und derſelbe ſonder Zweiffel 4. Wochen vorher deswegen zum Zehndt-Mahler wird gedungen / und angenommen ſeyn.

Solte denn Buchholtziſcher Anwaldt weniger als der Zehndt-Mahler von dem Mandato manutenentiæ, und nicht ehender als den dritten Tag nach der Expedition davon gewuſt / noch ehender eine Copey als von denen von Buchholtz bekommen haben?

Der unſchuldige Wentzler iſt ſo frey von heimlichen Rencken und Practicken als ein neu-gebohrnes Kind / Er läſſet ſich nicht eins dergleichen Unthaten in die Gedancken kommen.

Zu wünſchen wäre es / und hätte der von Wrißberg von denen Verdrießlichkeiten entübriget ſeyn mögen; Allein / wenn Er / Buchholtziſcher Anwaldt / um nichts gewuſt / wer wolte dann drum gewuſt haben? Wer hätte die Sache ſo eiffrig getrieben? Und wer wolte ſich des Buchholtziſchen Anwaldts Unthaten mit theilhafftig gemacht haben?

Das mag wahr ſeyn / daß Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung / und der von Wrißberg / um nichts gewuſt / noch ſich etwas übels verſehen haben / und daß Buchholtziſcher Anwaldt unter wenig Perſohnen ſeine rôle ſo zu ſpielen vermocht / daß ſein hinterliſtiges Vorhaben ins Werck zurichten an nichts ermangelt hat;

Zu dem Ende hat Er ſich nicht einmahl getrauet / die von ihm ſelber entworffene ſchrifftliche Commiſſion auff Fürſtl. Cantzley expediren zu laſſen / nein das war zu unſicher / ſondern damit weder Fürſtliche Regierung / noch der von Wrißberg etwas davon erfahren / und durch gründliche Vorſtellungen dem Ubel vorbeugen mögten / ſo hat eine Cameral-Perſohn ſolche Expedition verrichten müſſen / nach deren Eydigten Auſſage und Geſtändniß jedoch dergleichen expeditiones nicht zur Cammer / ſondern zur Juſtitz-Cantzeley gehören /

vid: Depoſ. teſt. 2. ad part. 7.

Da waren lauter frembde Perſohnen auff dem Schau-Platze / ſo gar Laqueyen von Hofe ſind gebraucht worden die Beſchleunigung der Sache zu ſollicitiren / wie beyde Herren Votanten in dem Bericht-Schreiben unterm 12ten Julii 1703. Meldung thun.

Denn als nach Außgefertigter Commiſſion, ſo Buchholtziſcher Anwaldt auffgeſetzet / denen Herren Hoff-Rähten Glun tz / Croiſie und Küh-

Kühnemann die weitläufftigen Acta Hohnſtein und Campen contra Wrißberg / und Buchholtz contra Wrißberg in dreyen groſſen Voluminibus in folio beſtehend / den 13ten Julii 1702. zugeſtellt worden / ſo hat Herr Hoff-Raht Gluntz / als erſter Commiſſarius und älteſter Raht gleich den Anfang damit gemacht / und eine Relation, ſo wie ſelbige *ſub lit.* RR. zu finden / unter ſeiner eigenen Hand entworffen und ad Acta
RR. „ geliefert / deren Concluſum dahin gangen / daß der Tod der Wittwen „ von Campen / weilen ſelbige in poſſeſſione der ſequeſtrirten Hildes„ heimiſchen Halbſcheid des Zehndotens qu. nimmer geweſen ſeye / ſtatum „ hujus cauſæ nicht geendert habe; Einfolglich auch die nach dero Tode „ von denen von Buchholtz ergriffene Poſſeſſio, weilen ſelbige lite & ap„ pellatione in Camera Imperiali pendente; Item ſequeſtro adhuc ſtan„ te ergriffen iſt / denenſelben nichts neues gebe / noch manuteniret wer„ den könne / ꝛc. ꝛc.

vid. omnino Votum ſub lit. RR.

Dieſes Votum primi referentis ſagt Buchholtziſcher Anwaldt *pag.* 32. *in pr.* ſey gut vor ſeine Principalen außgefallen / und wäre der erſtere Votante denen beyden letztern nach ſeiner Widerkunfft von der Reiſe / ſo Er damahls anderer Geſchäffte halber verrichten müſſen / NB. plenariè accediret: Auff eine offenbahre Unwahrheit gehöret ein Denck-Zettul / ſagt das Sprichwort / wenn ſolches appliciret werden ſolte / wie viel würden dem Buchholtziſchen Anwaldte albereits angehängt worden ſeyn?

Doch iſt ſolches nicht allein ein Mendacium craſſum ſeu ingens, quod pœnam meretur,

Schneidevv. in §. *Item lex Cornelia n.* 2. *Inſt. de publ. jud:*

ſondern es kan nicht unrecht ein falſum genennet werden / quod committitur quoties animi dolum ſequitur *facti executio ad pervertendam veritatem*, & ſimulandum id, quod non eſt.

L. quid ſit falſum. ubi Barthol. ff. ad L. Corn. de falſſ.

Buchholtziſcher Anwaldt iſt ſo offt vor ſeinem ſchmähſüchtigen Abdruck mit Herrn Hoff-Raht Gluntzen umgangen / welcher ihn ſonder Zweiffel ſeiner Principalen derer von Buchholtz Unfug derbe wird unter die Augen geſagt / und ſeine ad Acta judicialia gelieferte Relation defendiret haben / und Er darff dennoch (O protervum factum!) contra evidentiam *Doc: ſub lit.* RR. (ſo unter des Herrn Hoff-Rahts Gluntzen eigner Hand allemahl produciret werden kan) in die Welt hineinſchreiben / ob wäre deſſen Votum vor die Gebrüdere von Buchholtz außgefallen. Vielmehr erhellet darauß im Gegentheil mala fides des Buchholtziſchen Anwaldts / und daß Er ſich von des Herrn Hoff-Rahts Gluntzen dexterität nichts beſonders vermuhtet / oder noch weniger erfreuliges vor ſeine Principalen deſſeits habe zu erwarten gehabt;

Sonſt würde man ja die Wiederkunfft des erſtern Referentis und älteſten Rahts / der nicht auſſer Landes / ſondern wegen einer gewiſſen andern Commiſſion in einem Ampte des Hochſtiffts verreiſet geweſen /

weſen/ erwartet / oder da bereits ſeine Relatio vor ſeiner Abreiſe verfertiget geweſen / ſolche einzuſenden / ihn veranlaſſet haben;

Allein Buchholtziſcher Anwaldt roch Lunten/ und mochte ihm nichts guts geträumet haben; Alſo war kein beſſer Mittel / als die Abweſenheit des diſſentientis Con-Commiſſarii ſich zu Nutz zu machen/ und ſolche zum prætext zu nehmen / damit derſelbe von der Relation möchte außgeſchloſſen werden / zu dem Ende wurden die beyden letztern Votanten dergeſtalt zu Beſchleunigung ihrer Relation angeſtrenget / als wenn die Wollfahrt des gantzen Stiffts Hildesheim darauff beruhet hätte / daß die Relation abgeſtattet würde.

Es bedencke doch ein jeder Unpartheyiſcher/ wie das zuſammen hängt/ den 19. Julii ſchicket Herr Hoff-Raht Glunt die 3. ungeheuren Volumina der obgemeldten Actorum dem zweyten Referenten Hoff-Raht Croiſic, dieſer aber den 24. Julii dem dritten Votanten Hoff-Raht Kühnemann zu / und den 28ten deſſelben Monaths iſt allbereit das Mandatum manutenentiæ gegeben. Das mag heiſſen Relationes auff der geſchwinden Poſt gemacht/ denn keine 3. Tage hat ein jeglicher der beyden letztern Votanten ſein Gutachten zu extrahiren Zeit gehabt / da doch eine gründliche Relation in einer ſo weitläufftigen verworrenen Sache zu extrahiren / keine Arbeit von 3. Tagen / ſondern vielleicht von ſo viel Wochen ſeyn würde. Und können die beyde letztere Votanten in dem Bericht-Schreiben an Fürſtliche Regierung vom 12ten Julii 1703. nicht Worte genug finden/ das vielfältige Überlauffen und ſtarcke Antreiben/ womit dieſelbe geplagt worden/ außzudrücken; Denn ſo berichten die „Herren Votanten: Wir beyde Hoff-Rähte ſind inmittelſt über die „maſſe eilfertig / und faſt hefftig zu Eröffnung und Einbringung unſers „Gutachtens angetrieben / und ohne fernere Verſchiebung uns damit „fertig zu halten angedeutet/ mithin auch zu beſagtem Ende den 28. Jul: „auß Hochfürſtl. Raht-Stube zu Ihro Fürſtliche Gnaden vorgefordert „worden ꝛc. ꝛc.

Wer würde ſonder einer abſcheulichen ſtraffbahren Läſterung dafür halten / daß Ihro Fürſtliche Gnaden ſo unbeſcheidene Sollicitanten oder Dero Laqueyen ꝛc. Deroſelben Rähte zu überſchnellen ſolten abgefertiget haben?

Wer kan ſich einbilden / daß ſo ein gerechter Fürſt dergeſtalt Partheyiſch vor die von Buchholtz gegen Dero treuen Vaſallen den von Wrißberg / (welchem Dieſelbe jederzeit mit beſondern Gnaden zugethan waren/) ſolten geweſen ſeyn?

Nein eine ſo offenbahre Ungerechtigkeit iſt von Dero Fürſtlichen Gedancken/ ſo weit als Licht von Finſterniß / unterſchieden geweſen / und wird ſo lange den Uhrheber alles Ubels in dieſer Sache (nemlich den Buchholtziſchen-Anwaldt) und deſſen Helffers-Helffere treffen / biß Er die gegen ihn ſtreitende præſumtiones und ſtarcke indicia wird durch einen untadelhafften Gegen-Beweiß abgelehnet / oder andere Thäter genennet haben.

Nam dans operam rei illicitæ, tenetur de omni eo, quod ſequitur præter illius intentionem & voluntatem, ſi eventus facillime cogitari potuerit

L. quoniam multa C. ad
L. Jul: de vi publ. Gloſſ: in verb: quoniam.
Cagnol. in L. Contractus num. 78. ff. de R. I.

Auß ſothanen abſcheulichen Unordnungen / heimlichen Practicken / und verbottenen Kunſt-Griffen des Buchholtziſchen Anwaldts kam endlich eine ſo wohl widerrechtliche als falſche und auß zerſtümpelten Mangelhafften Acten gezogene Relation der beyden letztern Votanten mit Außſchlieſſung des erſtern Commiſſarii diſſentientis zum Vorſchein / ſo wie ſelbige *in* F. S. *ſub lit.* X. zu finden; Man bemercke doch wie viel abſcheuliche nullitäten bey dem einen negotio, oder bey dem eintzigen Mandato manutenentiæ anzutreffen ſind.

I. Nullitas in jurisdictione, ob litis pendentiam Cameralem.

Solche litis pendentiam iſt Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 67.* beſtändig in Abrede / weil Er aber / ſibi parum conſtans, *pag. 68.* davon abgehet / und in der Vorrede zu Anfange §. Da nun ꝛc. das Hochlöbl. Cammer-Gericht den rechten Campum belli nennet / mithin Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung in der Beyl. *ſub lit.* OO. ſelbſt anders Sinnes iſt / und der erſtere Herr Commiſſarius, nicht wie Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 67.* § Die drey ꝛc. fälſchlich vorgegeben / ſondern pro litis pendentia Camerali votiret hat /

vid. Beyl. *ſub lit.* RR.

So ſind ſeine nichtige Einwürffe viel zu abſurd, um ſich dabey auffzuhalten / und ſolche auß dem Grunde zu beantworten / ſondern es wird das Hochlöbl. Käyſerliche Cammer-Gericht ſtatt außgebrachter Proceſſen die offenbahre Verachtung des höchſten Tribunalis, und ſchändlichen Abſprung zu ſeiner Zeit mit der Schärffe Rechtens zu ahnden wiſſen.

II. Nullitas in citatione,

Solche glaubt Buchholtziſcher Anwaldt nicht nöhtig zu ſeyn / und macht derentwegen *pag. 82.* ein hauffen ungereimte allegata contra jura notoria, wie Er dann dergleichen Paradoxa hin und wieder mehr anführet / ſo daß oben in der andern Abtheilung §. Von dieſem ꝛc. ein gantzer Catalogus abſurdorum, & falſiſſimorum des Buchholtziſchen Anwalds zu finden.

Wie nöhtig aber die Citationes ebenfals in commiſſionibus ſeyn / davon kan

Ruland de commiſſ. lib. 2. Cap. 5.

nachgeſehen werden.

III. Nullitas ratione judicum.

Denn da war Princeps contra Principem. Die Fürſtliche Regierung verwieſe an ſtatt und im Nahmen Ihro Fürſtliche Gnaden die Sache ans Hochlöbliche Cammer-Gericht / wo lis pendens war /
vid: Beyl. *ſub lit.* OO.

Die

Die beyden letztern Votanten impugniren dieſes höchſten Reichs-Gerichts Jurisdiction, da Sie doch NB. eben das Decretum *ſub lit.* OO. mit approbiret haben.

vid: Vot. Commiſſ. ad F. S. *ſub lit.* X.

IV. Nullitas in legitimatione.

Denn Buchholtziſcher Anwaldt that alle die Händel vor ſich / wie „ auß der Beylage TT. und auß denen Worten abzunehmen: Daß Ihr/ „ ſeiner Fr. Principalinn / nicht wiſſig / was der Herr Hoff-Raht Wentz- „ ler in der Sache gethan.

Wie Er denn eben ſo wenig Vollmacht zu Abſtattung des juramenti perhorreſcentiæ auffzuweiſen gehabt / davon eben die Beyl: TT. Zeugniß geben kan.

V. Nullitas Commiſſionis.

(1.) In diſtributione actorum non integrorum.

(2.) In expeditione commiſſionis per advocatum partis.

(3.) In excluſione Con-Commiſſarii diſſentientis à relatione.

VI. Nullitas in Mandati manutenentiæ publicatione & communicatione.

Denn das Mandatum manutenentiæ iſt ehender vollzogen / und exequiret / als verkündiget oder communiciret worden/

vid. F. S. *pag. 15.* §. Hierauff ꝛc.

und kan gleichviel oder einerley ſeyn / ob die Communicatio 14. oder 2. Tage poſt factam executionem geſchehen.

Einmahl iſt gewiß/ daß der von Wrißberg nicht ehender/ als 14. Tage nach dem dato Mandati, etliche Tage nach deſſen execution, und zwar nicht auff Communication derer von Buchholtz / ſondern auff bittliches Anſuchen ſeines Gerichts-Verwalters von dem Amptmann ſolches etwa den 10ten oder 11ten Aug. erhalten hat / und können die gegentheiligen abgebettelten und auf Schrauben geſetzte atteſtata *ſub lit.* Q. und R. des auf alle Weiſe ſich partheyiſch bezeigenden Amptmanns weniger denn nichts gelten.

VII. Nullitas in expeditione.

Denn es weiß keiner von denen Zeugen / ſo jedoch die meiſte Zeit um und bey Ihro Fürſtliche Gnaden geweſen / durch wen / oder wie / und auf was Weiſe das Mandatum manutenentiæ an den Amptmann zum Wohldenberg geſandt worden ſey/

vid. Depoſ. teſt. 2. ad art. 12.

ſondern es erhellet vielmehr auß der Auſſage des erſten Zeugen *ad Art. 12.* daß Ihro Fürſtliche Gnaden nachmahls Dero Cantzlern befohlen / die Sache zu unterſuchen / Iſt alſo

VIII. Nullitas in executione,

Und käme eben herauß/ als weñ man jemand den Kopff erſt abſchlagen und darnach unterſuchen wolte/ ob man Recht oder unrecht daran gethan.

So viel von denen unheilbahren nullitäten dieſes ungerechteſten Mandati manutenentiæ, derer noch weit mehr angeführet werden könten/

ten / wenn der Catalogus nicht albereits groß genug geweſen wäre. Vielleicht hatte ſich Buchholtziſcher Anwaldt die Rechnung gemacht / es würde der von Wrißberg gegen ſolchen cumulum nullitatum eines remedii ſich gebrauchen / davon appelliren / neue Proceſſus außbringen / und ſich in einen immortalen Proceſſ verwickeln / und das iſt die Uhrſache warum Er *pag.32.* §. Hätte ꝛc. und *pag.77. in pr.* ſo viel von dem remedio ſuſpenſivo redet.

Allein es hatte der von Wrißberg nicht nöhtig jurisdictionem Cameralem zu fundiren / die albereits fundiret war / und Proceſſus außzubringen / die längſt vorher erkandt waren / ſondern es war genug dem Hochpreißlichen Käyſerl. Cammer-Gericht der Appellantium ſchändlichen Abſprung und deſertion, auch offenbahre Verachtung des höchſten Reichs-Gerichts / und höchſt-ſtraffbahre Thätlichkeiten / ſo wie dieſelbe in denen Inſtrum. Not. *ad* F.S. *ſub lit.* W. enthalten / unterthänigſt anzuzeigen / mithin pro declarandâ demum appellatione deſertâ & demandandâ executione ſententiam à qua demühtigſt anzuflehen;

Und weil denn ſolches ſowohl in denen gemeinen Rechten begründet

Mev: part. 4. Deciſ. 221.
Lancellot: de attent: part. 3. c. 27. n. 64.

als dem praxi Camerali gemäß / und unanimis conſenſus omnium Cameralium iſt / unter welchen

Mynſing 2. Obſ. 50.
Gail: 1. Obſ. 146. num. 12. & ſeqq.
Roding. Pandect. Cam. lib. 1. Tit. 32. §. *23.*
Blum. proc. Cam. Tit. 55. §. *13.*

nachzuſchlagen;

So hat ſolches um deſto weniger Zweiffel als der von Wrißberg noch lange Bedenckzeit und über 30. Jahr noch Friſt hätte ex capite nullitatis jurisdictionem Cameralem zu fundiren / und da Buchholtziſcher Anwaldt §. *121.* Indeme ꝛc. des jüngern Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. *pag. 33.* vor ſich allegiren wollen / warum hat Er dann die conſequentia nicht mit allegiret?

Denn wenn Er ſolches / wie ſeine böſe Gewohnheit iſt / nicht unterlaſſen hätte; So hätte Er auß dem folgenden §. *122.* erlernen können / daß „ bey denenjenigen nullitäten / welche inſanabilem defectum auß der „ Perſohn des Richters / oder der Parthey / oder auß denen ſubſtantia„ libus Proceſſûs nach ſich führen / es billig bey der diſpoſition der ge„ meinen Rechte verbleibe / davon

Gail. Lib. 1. Obſ. 127. n. 8.

zu ſehen / und da ſonſten bloſſerdinge in einem oder dem andern Fall die appellatio ex capite nullitatis ſtatt findet / ſo ſtoſſen alle drey *in d.* §. *122.* angeführte Fälle inſanabilis nullitatis *ex perſona judicis, partium & ſubſtantialibus proceſſus* (quod exemplum eſt ſine exemplo) bey dem Buchholtziſchen Mandato manutenentiæ zuſammen / wie kurtz vorhero weitläufftiger deduciret worden.

Sothane feſt gegründete jurisdictio Cameralis iſt Buchholtziſchen Anwaldte ein lapis offenſionis, und gleichwie Er *pag. 67.* ſolche hartnäckig

näckig in Abrede iſt / und ſeine Principales zu einem ſchändlichen Abſprung vom Hochlöbl. Käyſerl. Cammer-Gericht verleitet hat; Alſo bemühet Er ſich etwas zu finden / ſo einen Schein einer deſertion an Seiten des von Wrißbergs haben / folglich derſelbe mit denen von Buchholtz in gleicher Verdamniß ſeyn mögte.

Dazu hat Er die Wrißbergiſche Denunciation-Schrifft vom 3. Aug. 1702. dienlich zu ſeyn geglaubet / und ſelbige unter dem Titul einer Spolien-Klagte mit unter die Beylage *ſub lit.* S. von Anfange biß zum Ende drucken laſſen.

Doch kommt zumahlen lächerlich herauß / daß Er *pag.33.* die contenta einer formalen Spolien-Klagte fideliter quaſi vero extrahiren / und den mentem Concipientis beſſer wiſſen will / als der Concipiente ſelber; Dieſer nennet es: Dienſtliches Memorial und Denunciation, jener nennnet es eine Spolien-Klagte; dieſer denunciiret das Spolium Hoch-Fürſtlicher Regierung zu fiſcaliſcher Ahndung / jener deutet die Denunciation nicht anders als eine Action auß; dieſer berufft ſich außdrücklich auff litis pendentiam Cameralem / jener invertiret die propoſition / und behauptet auß eben der Beylage S. eine deſertion des Hochlöblichen Käyſerl. Cammer-Gerichts.

Was ein ſeltzamer Dollmetſcher iſt Buchholtziſcher Anwaldt!

Geſetzt daß dem alſo / was Gegner auß dem unförmlichen / und von dem Gerichts-Verwalter zu Wrißbergholtzen in Eyl entworffenen Memoriali calumnioſiſſimè erhärten wolte / oder geſetzt / es hätte der von Wrißberg (wie jedoch unerfindlich) dem Exempel der Herren Appellanten zu folge / gleichfals bey Fürſtlicher Regierung auffs neue ſich eingelaſſen / und eine Spolien-Klagte (wie es genennet wird) gegen die von Buchholtz angeſtellt; Was wäre daran gelegen? Oder was ſchadete das?

Iſt doch dem Appellato nirgendts in jure verbotten den Unterrichter zu Beybehaltung der Sachen Zuſtandes / wie es zur Zeit der Appellation geweſen / anzuflehen / ex eo quod nemo teneatur jus ſuum dimittere propter adverſarii contradictionem, vel interpoſitam appellationem,

Gail. Lib.1. Obſ.145. num.3.

Ein anders aber iſt mit dem Appellante, qui judicem à quo adeundo vel attentando cenſetur renunciaſſe appellationi,

vid. Gail. lib.1. Obſ.146. num.12.

Allein es fehlet ſo weit / daß der von Wrißberg bey dem Unterrichter zu Hildesheim ſich wieder eingelaſſen hätte / daß Er vielmehr ne quidem ad Mandatum judicis à quo erſcheinen / und die aufferlegten Documenta produciren wollen / daher das Decretum *ſub lit.* SS. veranlaſſet ſeyn ſoll / ſondern Er hat in der Schrifft / ſo *ad* F.S. *ſub lit.* Z. zu finden / und welche kaum etzliche Tage nach der ex adverſo übel titulirten Spolien-Klagte *ſub lit.* S. übergeben iſt / ſich dergeſtalt zu præcaviren gewuſt / daß ein jeder auch Partheyiſcher von der gegenſeitigen Beſchuldigung ihn leichtlich freyſprechen / und die ex adverſo angeführte Schrifft *ſub lit.* S.

 vor

vor nichts anders als eine Denunciation erkennen wird. Welche um ſo vielmehr nöhtig war als tumultus und arma zu befürchten ſtünden/ denen aber die Obrigkeit ex officio vorzubauen hat.

Mev. part. 2. Deciſ. 236.

Und ob gleich durch ſothane Denunciation der Endzweck nemlich die Abſtellung der Buchholtziſchen Thätlichkeiten nicht erreichet worden; So hat doch ſolches ſo viel gefruchtet/ daß Jhro Hochfürſtliche Gnaden Jobſt Edmund Chriſtlöblichen Andenckens auß denen von dem von Wrißberg übergebenen Schrifften *ad* F. S. *ſub lit.* Z. und ex adverſo *ſub lit.* S. ſich der Sachen wahrhaffte Beſchaffenheit referiren laſſen/ und als demnach dieſelbe die Untreue und unanſtändige Kunſt-Griffe ihres Eyd- und Pflicht-verwandten Hoff-Rahts und zugleich Buchholtziſchen Anwaldts wahrgenommen/ haben Jhro Fürſtl. Gnaden öffentlich bezeuget/ daß Sie in denſelben kein Mißtrauen geſetzt/ ſondern auff ſeine Verantwortung unterſchrieben/ daneben aber dero Cantzlern gnädigſt befohlen/ die Sache auffs neue zu unterſuchen/ und Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen. Wie ſolches alles *in* F. S. *pag.* 18. §. Wie nun alſo ꝛc. nach der Länge angeführet worden.

Zwar leugnet Buchholtziſcher Anwaldt more ſolito alles mit einander/ und legt zu dem Ende einige erbettelte Zeugniß *ſub lit.* Y. bey/ welche Er *pag.* 78. vollgültige atteſtata nennet.

Es hat ſich aber bey der eydlichen Abhörung der atteſtantium ſub lit. QQ. geeuſſert/ wie vollgültig ſothane atteſtata ſind/ und deponirt Teſtis (1.) *ad art.* 22. das gerahde Widerſpiel/ daß nemlich Jhro Fürſtl. Gnaden geſagt/ Sie hätten in Dero Hoff-Raht Wentzlern kein Mißtrauen geſetzt ꝛc. Und weil Er *ad art.* 19. hinzuthut/ daß ſolches alles geſchehen wäre/ ehe Jhro Hoch-Fürſtliche Gnaden recht Bettlägerig worden wären; So ſiehet man antzo woll/ daß die vermeintliche atteſtata nicht das factum an ſich ſelbſt in Zweiffel ziehen/ ſondern nur dahin gehen/ daß ſolches nicht auff Jhro Fürſtliche Gnaden NB. Tod-Bette geſchehen/ das nennet man auff Schulen negationem circumſtantiarum non facti, und kommt aber eben herauß als wenn man ſagen wolte: Hoff-Raht Wentzler iſt ehe Er Buchholtziſcher Anwaldt worden/ niemahls mit leichtfertigen Stücken umgangen/ deßwegen bleibt die propoſitio per ſe wahr/ ob gleich eine diſparitas temporis, welche zur Sache nichts thut/ da wäre.

Man möchte ſagen/ es ſey nur ein Zeuge/ welcher nicht poſitivè deponirt; Allein/ die beyden Deponenten ſind ſo partheyiſch vor die von Buchholtz/ und deren Anwaldt/ indem der eine ein Vaſallus derer von Buchholtz/ der andre aber ihres Anwaldts Vertraueter iſt/ ſind auch bereits ex adverſo *pag.* 78. von ihnen ſelbſt zu Zeugen vorgeſchlagen/ daß dieſelbe alſo ob gleich ſingulares dennoch pleniſſimè contra illum probiren müſſen.

vid. Farinac. de teſt. qu. 68. num. 38. usq. ad fin.

Welches

Welches um ſo viel ungezweiffelter als Jhro Hochw. der Herr Thum-Scholaſter von Brabeck / Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden Bruders Sohn / in Gegenwart unterſchiedener Deputirten von Ritterſchafft und Städten die vorgefallene Reden auß des Gottſeeligen Fürſten Munde referiret / und wasgeſtalt Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden überauß ungehalten geweſen und ſehr ungnädig empfunden / daß dieſelbe dergeſtalt übereilt / und hintergangen worden / angeführtermaſſen beſtättiget hat.

Denn es war dem Gerechtigkeit-liebenden Fürſten ſo wohl auß eigner hoher Erfahrung / als ex

Mev. part. 1. Deciſ. 143.

bekandt: Quod ſub- & obreptionibus in aulis Principum nihil ſit frequentius, & quod nunquam vixerit tam prudens Princeps, qui præcavere aut evitare potuerit. Inde frequens per iſtas aliqua adverſus alios obtineri, etiam apud bonos atq; laudabiles reges quæ re rectè cognitâ nunquam vellent. Juſtum adverſus iſta ſub- & obreptitiè impetrata non capere effectum & exitum. Und das war die Uhrſache / warum Jhro Fürſtl. Gnaden Dero Cantzlern die Sache auffs neue zu unterſuchen gegeben / mit denen Worten: FIAT JUSTITIA, davon *Depoſ. teſt. 1. ad art. 21.* zu ſehen.

Welches dann auch von Dero Cantzler und Rähten befohlnermaſſen außgerichtet / die Sache abermahls unterſuchet / das Mandatum ſuſpenſivum, welches *ad* F. S. *ſub lit.* Y. & ex adverſo *ſub lit.* T. zu finden / den 5ten Auguſt. 1702. approbirt / und denen von Buchholtz befohlen worden / ſich an dem qu. Zehndten biß auff weitere Verordnung nicht zu vergreiffen.

Dieſes Mandatum ſuſpenſivum iſt dem von Wrißberg den 6ten Aug. inſinuiret / und wiewohl Er die ihm in termino zu produciren aufferlegte Uhrkunden nicht produciret / noch dazu ob litis pendentiam Cameralem ſich verſtehen können / ſondern die ſolenniſſimam proteſtationem *ſub lit.* Z. an ſtatt aufferlegter Vorzeigung der Uhrkunden in termino übergeben;

So hat Er doch ſolch Mandatum ſuſpenſivum jederzeit vor eine Verordnung der Fürſtlichen Regierung gehalten / und kan es biß anitzo / weil das Sigillum Cancellariæ darunter gedruckt / und Secretarius Conrad Brandis es gewöhnlichermaſſen ſolenniſiret / vor nichts anders als einen vor der gantzen Fürſtlichen Regierung außgelaſſenen Befehl halten / zumahlen dann ſolcher ſowohl gerecht / als Jhro Fürſtlichen Gnaden hoher Verordnung die Sache abermahls zu unterſuchen gemäß iſt.

vid. Depoſ. Teſt. 1. ad art. 21.

Daß alſo dasjenige / was Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 33.* §. An Platz ꝛc. ſeiner gewöhnlichen Verläumderiſchen Arth nach von einem Herrn ex gremio regiminis (deſſen Nahmen Er nicht nennet) daherſchreibet / ob ſolte derſelbe ſpe rati ſolch Mandatum ſuſpenſivum allein vor ſich unterm Nahmen der gantzen löblichen Regierung haben expediren laſſen / um ſo vielmehr / eine handgreiffliche Unwarheit ſeyn muß / als ſolches mit nichts erwieſen / und nicht zu præſumiren ſteht / daß einer der

Herren Rähte den Nahmen der gantzen Fürſtlichen Regierung und derſelben gewöhnlichen Inſiegels dergeſtalt ſolte gemißbrauchet haben.

Vielmehr iſt præſumtio gegen den Buchholtziſchen Anwaldt/ welcher nicht ſemel ſondern ſemper falſus befunden worden / ſolte der in dieſem Stücke Warheit pflegen? Verum enim eſt, ſagt *Drexel: in Phaëton de diverſis vitiis ling. cap. 35. & 36.* quod quandoq;, ubi vera mendax loquitur haut fidem inveniat.

Im Gegentheil ſiehet man augenſcheinlich/ wie Er ſuche andere mit ins Spiel zuziehen / und weil Er bundſcheckigt iſt / dem dritten eben ſowohl einen Flecken anzuhängen/ denn es iſt kein geringes eines gantzen Judicii Nahmens und Siegels mißbrauchen / und ohne des gantzen Collegii Bewilligung Beſcheide ertheilen / vielleicht iſt ſich Buchholtziſcher Anwaldt dergleichen bewuſt / nach dem Sprichworte:

Quisq; ut habet mores, ita judicat atq; ita fatur.

Wenn ſonſt nichts mehr wäre ſothanes ſein Vorgeben verdächtig zu machen; So wäre genug / daß Er den Nahmen desjenigen/ welchen Er gemeint / nicht nennen dürffen / ſonſt lebt man verſichert / es würde der Beleidigte den Scheffel in des Beleidigers Schooß dergeſtalt meſſen/ und dem Buchholtziſchen Anwaldt die Schmäh-Sucht verſaltzen/ nach Maaſſe als der unverſchämte Läſterer / und die gröſſe der Läſterung es verdient hat.

Nachdem alſo Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung den Unbill des Buchholtziſchen Mandati manutenentiæ de dato den 28. Julii 1702. erkandt / und derentwegen ein Mandatum ſuſpenſivum den 5ten Auguſt. ertheilt hatte; So hätte man glauben ſollen / es würde nunmehr der cumulus nullitatum und die ſtraffbahre ſub- & obreptio auff einmahl / als an und vor ſich ſelbſt nichtig/ ungerecht und grundfalſch caſſiret/ auffgehoben/ und der von Wrißberg in den vorigen Stand geſetzt worden ſeyn.

Aber nein! Da meditirte Hoff-Raht Wentzler als Buchholtziſcher Anwaldt nova ſcelera, novas artes, und wendet den 8ten Aug: gegen das Mandatum ſuſpenſivum vom 5ten Aug: anfänglich exceptiones ſub & obreptionis ein/ und erbietet ſich im Nahmen ſeiner Principalinn ad Juramentum perhorreſcentiæ gegen den Herrn Cantzler.

Der von Wrißberg übergibt denſelben Tag in dem termino, ſo ihm durch den Beſcheid vom 5ten Aug: *ad* F. S. *ſub lit.* Y. und alſo 3. Tage darnach geſetzt worden / ſtatt aufferlegter Production die *ſub lit.* Z. *ad* F. S. befindliche Schrifft / ſolenniſſima proteſtatio genandt / und berufft ſich auff litis pendentiam Cameralem.

Da ſoll nun in eben dem termino vom 8ten Aug: ein ſo trefflicher Beſcheid (ſi Diis placet) wie ſolcher unter denen gegenſeitigen Beyl. *ſub lit.* W. zu finden / von Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung dem gegenſeitigen Vorgeben nach ertheilt worden ſeyn / und zwar führet Buchholtziſcher Anwaldt pro auctoribus des Beſcheids ſeinen Schwager und vertraueten Freund Hrn. Hoff-Raht Berningen / mithin die zwey vermeintliche Commiſſarios oder Concipiſten des Mandati manutenentiæ die Herren Hoff-Rähte Croiſic und Kühnemann an/

die nebſt denen übrigen dreyen Herren Hoff-Rähten Loſſio, Glunß und Siersdorff den ſeltzamen Beſcheid *ſub lit.* W. ertheilt haben ſollen/ und will darauß erhärten/ ob hätte Fürſtliche Hildesheimiſche Regierung ſich der Sache mit theilhafftig gemacht. Wenn man nun gleich dem Buchholtziſchen Anwaldte/ als einem überauß glaubwürdigen Mann/ zu gefallen glauben wolte/ daß ein ſolcher Beſcheid ertheilt/ und von denen dreyen erſt angezogenē Hoff-Rähten/welche reſpectivè ihren Schwager/ vertraueten Freunde und propriis judicatis nicht abfallen wollen/ approbiret worden ſeye; So wird Er jedoch niemand leicht ſo treuhertzig machen/ daß die übrigen Herren Hoff-Rähte NB. *in ipſo termino*, zu einem ſolchen widerrechtlichen ſeltzamen Beſcheide ihr Votum hergegeben/ und nicht erſt lapſum termini, welcher ohnedem nur auff 3. Tage eingeſchrenckt geweſen/ ſolten erwartet haben.

Am wenigſten iſt ſolches von dem Herrn Hoff-Raht Glunß wahrſcheinlich/ welcher als Commiſſarius ſein Votum in contrarium gegeben/

vid. Beylage *ſub lit.* RR.

und nebſt Herrn Hoff-Raht Siersdorffen/ als Schwagern des Herrn Cantzlers (deſſen/ ob Er gleich denſelben achten Tag des Monaths Auguſti in der Regierung præſidiret haben ſoll/ in dem gegenſeitigen Protocollo *ſub lit.* W. nicht gedacht wird) je und allewege anderer Meinung und vor dem von Wrißberg geweſen.

Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo hat der von Wrißberg von dem angeblichen Beſcheide *ſub lit.* W. nicht das geringſte gehöret/ noch gewuſt/ auch nicht vor nöhtig gehalten/ ſich in einer Sache/ ſo am Käyſerlichen Cammer-Gericht Rechtshängig/ um Hildesheimiſche Beſcheide zu bekümmern/ biß ſolch Decret ex adverſo producirt worden/ da hat man nachhero erſt Gelegenheit genommen/ darnach zu fragen/ ob dem alſo/ und ob der Beſcheid ſo laute/ wie Gegentheil vorgegeben?

So hat ſich zwar bey Fürſtlicher Regierung ein Entwurff/ ſo der gegentheiligen Beyl. W. gleich ſeyn mag/ gefunden/ das wahre von denen ſechs gegenwärtig geweſenen Rähten approbirte Decretum aber klinget auß einem weit andern Thone/ und begreifft gantz unterſchiedene Clauſulen in ſich/ wie die Gegeneinanderſetzung des von dem Buchholtziſchen Anwaldt *ſub lit.* W. producirten Beſcheides mit dem approbirten Decreto ſattſam außweiſen/ und zu dem Ende *ſub lit.* SS. zuſammen beygelegt zu finden. SS.

Nun iſt an dem/ daß keines von beyden (ſalvo pronunciantium honore) zu juſtificiren/ noch von dem Scheuſahl der Ungerechtigkeit zu befreyen iſt/ theils weil kein competens Judex da war/ theils weil der von Wrißberg in termino erſchienen/ und ſich auff litis pendentiam Cameralem beruffen hatte/

vid. Beyl. F.S. *ſub lit.* Z.

einfolglich nicht gegen Ihm in contumaciam procediret werden kunte/ theils weil das Mandatum manutenentiæ und Conſenſus Capituli nichts zur Sache thate/ und die Wrißbergiſche Belehnung/ und beſtättigter Pfand-Schilling an und vor ſich ſelbſt/ ohne das Mandatum manutenen-

tiæ und Capituli Conſenſum beſtehen kunte / und deren keines nöhtig hatte / und alſo die ratio decidendi falſa war. Nichts deſtoweniger aber differiret gegentheilige Beyl. *ſub lit.* W. mit diſſeitiger Beyl. *ſub lit.* SS. ut magis & minus, und iſt ein groſſer Unterſcheid zu ſagen: Weil hic vel ille **nicht erwieſen / was er beweiſen ſollen**; So ꝛc.ꝛc. Oder zu ſagen: Weil hic vel ille **die auferlegtẽ Uhrkunden nicht** produciret; So ꝛc.ꝛc. Denn jenes klingt als eine abſolutoria, und als ob man ſich eingelaſſen hätte/und der beygebrachte Beweißthum nicht zulänglich befunden wäre/ quod utrumq; falſum.

Dieſes aber ſcheint als eine Declaratio in contumaciam, ſcilicet!

Demnach es aber nicht einerley iſt / in cauſa principali pronunciare, und in contumaciam procedere, und dann zu denen approbirten Cantzley-Beſcheiden ſo wenig etwas hinzuzuthun / als davon außzulaſſen iſt/ Buchholtziſcher Anwaldt hingegen eine nichtige unapprobirte charteque keiner andern Meynung und Andacht / als wie einen von Fürſtlicher Regierung approbirten Beſcheid producirt / und die wahre rationem decreti außgelaſſen hat/ um dadurch dem Leſer einẽ blauen Dunſt zu machen/ und einzubilden/ **ob hätte der von Wrißberg bey dem Unterrichter ſich wieder eingelaſſen / und mit dem aufferlegten Beweißthum nicht fortkommen können;**

So kan man nicht anders als mit Grunde der Warheit anhero referiren / was Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 39.* fälſchlich und verläumbderiſcher Weiſe auffs Tapet gebracht / und ſeiner eigenen Redens-Ahrten ſich von Rechtswegen zu gebrauchen / daß man nemlich nicht zu viel noch unrecht thue / **wenn man dieſes herrliche ſtücklein Cantzley-Beſcheide zu verfälſchen/ein** falſum **nennet** / geſtalten die Rechts-Lehrer ſolches alſo beſchreiben: Quod ſit actus doloſus veritatis mutandæ gratiâ, ad alterum decipiendum factus. Poſt Hoſtiens: & Weſenbec: Gilhauſen in ſuâ arbore *jud. crim. cap. 2. tit. 26. num. 1.* & quod in ſpecie quis ſcripturas *Protocolla* regiſtra ac ſimilia inſtrumenta in fraudem alterius lædendo, corrumpendo, mutando, adjiciendo, *demendo* ſe ejus participem faciat, videre eſt apud Damhoud: *prax: Crim. cap. 122.*

Daß aber ſothane Verfälſchung oder imminutio etwan caſu, und nicht vielmehr gantz gefliſſentlich ex pura proæreſi geſchehen ſey / wird wohl kein Menſch geſtalten Sachen und Umſtänden nach ſich perſvadiren laſſen / umdeweniger da Buchholtziſcher Anwaldt unwürdig die Ehre hat / ein Mitglied von der Fürſtlichen Hildesheimiſchen Regierung zu ſeyn / und ihm alſo nicht verborgen noch von denen Secretariis vorenthalten ſeyn kan/ **welches die rechten** approbirten Decreta **der Fürſtlichen Regierung geweſen / und noch ſeyn** / ſo daß Er ſich à ſuſpicione commiſſæ falſitatis (ſunt propria verba) deſtoweniger loßhalfftern wird / je bekandter es iſt / daß Er einen unrichtigen und verfälſchten Stamm-Baum der von Saldern drücken laſſen / und darauff derer von Buchholtz gantzes Fundamentum intentionis gerichtet / auch ſeiner Principalen Nahmen ohne Vollmacht mißbraucht hat.

Denn in eben den obgedachten exceptionibus ſub- & obreptionis, ſo Er den 8ten Aug: ad Acta gelieffert / führet Er nomine der Fr. Wittwen von Buchholtz an: „Zu-

„Zudem hätte ich drittens nicht geringe Uhrſache gegen ein und an„dern Herren auß der Regierung ſalvo tamen debito erga eos „reſpectu zu excipiren/ geſtalten ich dieſerhalben das juramen„tum perhorreſcentiæ per Procuratorem abzuſtatten bereit „bin/ ꝛc. ꝛc.

Den folgenden Tag nemlich den 9ten Aug: aber erſcheint Buchholtziſcher Anwaldt gleich andern Hoff-Rähten/ und berufft ſich auff ein Schreiben ſeiner Principalen/ darinnen dieſelbe den Herꝛn Cantzler perhorreſcirten/ und ſich ad juramentum perhorreſcentiæ offerirten. Allein zu ſeinem Unglück/ welches endlich allen Treuloſen auff den Kopff fällt/ muß wohlgedachter Herꝛ Cantzler eben ein Schreiben von der Fr. Droſtin von Buchholtz bekommen/ in welchem dieſelbe frey herauß geſtehet/ daß ihr als Vormünderin ihrer Söhne nicht wisſig wäre/ was Hoff-Raht Wentzler in der Sache gethan.

Und als hierauff Buchholtziſcher Anwaldt ſeine Vollmacht/ wie ſich gebührte/ produciren ſoll/ Sihe! da beſtehet der Socius wie Butter an der Sonnen/ und proſtituiret ſich mit ungeſtalten Gebehrden vor ſeinem Directore und gantzem Collegio.

Nachdem aber demſelben auß der Cantzley-Ordnung bedeutet worden/ daß ihm als einem Advocaten nicht gebühre/ ohngefordert in der Raht-Stube zu erſcheinen/ und ſeiner Parthey Sache zu plaidiren; So nimmt Er in ſeinem lächerlichen Zorn einen Abtritt/ läufft aber unerlaubt als ein unſinniger Menſch wieder in die Raht-Stube hinein/ und kommt mit einem Brieff von Wohldenberg angeſtochen. Er vermeinte nun gewonnen zu haben/ und war die Freude ſo groß/ daß Er das Schreiben nicht erſt vorher durchlieſet/ und zuſiehet/ ob die vorgegebene perhorreſcentz darin enthalten; Nein/Er bringet ſelbiges verſchloſſen in die Raht-Stube und verlieſet es öffentlich.

Da ging es ihm aber in der Meynung wie den Kindern/ und ſo gewiß Er dachte den Fiſch gefangen zu haben/ ſo lag Er ſelber nieder im Netze/ und ſuchte wie Peter Sqventz beym Gryphio in allen Taſchen/ und konte noch weniger ſeine Legitimation/ und angebliche perhorreſcentz als jener ſeine rôle zuwege bringen/ und nahm daher in dem ridiculen Eyffer einen abermahligen Abtritt.

Wer das Poſſen-Spiel und den dreymahligen in vollem Zorn und Grim̃ genommenen Uff- und Abzug des Buchholtziſchen Anwaldts nach allen Umſtänden beſchrieben ſehen will/ der darff nur das darüber gehaltene Protocollum judiciale *ſub lit.* TT. nachſchlagen/ und ſich des Terentii Worte erinnern: Hunc hominem vobis deridendum propino. TT.

Aller der leichtfertigen Practicken/ unanſtändiger Kunſt-Griffe und verbottenen Stücklein wuſte ſich Buchholtziſcher Anwaldt ſo heimlich zu gebrauchen/ und bald dieſe/ bald jene Figur anzunehmen/ daß daher mehr als zu wahr iſt/ was Cicero in Verr. ſagt: Quod nullæ ſint occultiores inſidiæ, quàm eæ, quæ latent in ſimulatione officii aut in aliquo neceſſitudinis nomine: Nam eum, qui palam eſt adverſarius, facilè cavendo vitare poſſis; Hoc vero occultum inteſtinum ac domeſticum malum non modo exiſtit, verum etiam opprimit, antequam perſpicere atq; explorare poteris.

Und war alſo denen von Buchholtz nichts leichter als die Hände in des von Wrißbergs Eigenthum zu ſchlagen / und ohneracht dieſelbe nicht den geringſten Schein Rechtens / ſo gar keinen Beſitz / ſo lange als die Welt ſtehet / an dem Netter Zehndten haben / oder gehabt haben; So iſt kein Wunder / daß dieſelbe durch Treuloſigkeit und Leichtfertige Streiche ihres Mit-Richter-Stelle vertretenden Anwaldts / und durch die unerhörten / und in denen Inſtr. Not. *ad* F.S. *ſub lit.* W. beſchriebenen Gewaltthätigkeiten den Genieß frembder Güter an ſich geriſſen / und den rechtmäſſigen Beſitzer höchſt-ſtraffbahrer weiſe durch einen offenbahren Frieden-Bruch ſeines gerechteſten Beſitzes entſetzet haben.

Denn Tacitus ſagt *Hiſt.2.* Neminem celerius opprimi, quàm qui nihil timet, und wurde der von Wrißberg durch den ſeinem Procuratori Kronen bey Fürſtlicher Regierung ertheilten mündlichen Beſcheid vom 11ten Maji 1702.

vid. F.S. *pag.13.* §. Denn es erhält ꝛc.

welcher nunmehro in forma Protocolli unter denen Beyl. *ſub lit.* OO. zu finden / ſo ſicher gemacht / daß Er ſich ehender des Himmels Einfall als derer von Buchholtz feindſeeligen Anfall und unerhörte Thätlichkeiten verſehen hätte.

Von ſothanen Beſcheide *ſub lit.* OO. Krafft deſſen die von Buchholtz ans Hochlöbl. Cammer-Gericht verwieſen worden / will Buchholtziſcher Anwaldt nichts wiſſen / und leugnet ſolchen ſeiner gewöhnlichen unverſchämten Arth nach gantz und gar.

vid. Widriger Abdruck *pag.31.* §. Deme alſo ꝛc.
verb. Iſt derowegen irrig ꝛc.

Und auff eben die ſchamloſe Weiſe ſucht Er wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen von der 69ten biß 76ten Seite fidem Inſtrumentorum Notarii *ſub lit.* W. durch allerley chicanen zu oppugniren; Man hat aber nicht nöhtig mit demſelben in ein unnöhtig Wort-Gezäncke ſich einzulaſſen / ſondern es kan Ihm ſtatt Antwort dienen / wenn der Notarius Stroten erſt wird überführet ſeyn falſa Inſtrumenta, wie Er Buchholtziſcher Anwaldt falſa Decreta gemacht zu haben / ſo könte denen Einwürffen mit redlicher Antwort begegnet werden / biß ſo lange aber gedachter Notarius keiner ſolchen Unrichtigkeit überführet worden / ſo wird je und allewege præſumtio pro viro honeſto & ejus inſtrumentis, und præſumtio in contrarium gegen den aller Orthen falſch befundenen Buchholtziſchen Anwaldt ſeyn und bleiben. Was inſonderheit den gantzen Fleiſch-Zehndten betrifft / ſo ſteht in dem Inſtrum. Not. *ſub num.2. qu.* nicht / ob hätte der von Wrißberg den Fleiſch-Zehndten von dem NB. gantzen Jahre / ſondern allein den gantzen Fleiſch-Zehndten NB. im Monaht Majo gezogen / und weil die Wittwe von Campen im Monath April deſſelben Jahrs Todes verfahren /

vid. gegenſeitigen Abdruck *pag. 29.*

ſo bleibt wahr / daß der von Wrißberg nach ihrem Tode in würcklicher Poſſeſſion NB. des gantzen Zehndtens geweſen / und von Rechtswegen noch iſt / und begeht Buchholtziſcher Anwaldt *pag. 30. in fin.*

in fin. und *pag. 69.* §. Falſch und unwahr ꝛc. eine fallaciam compoſitionis & diviſionis, und extendiret auffs gantze Jahr/ was diſſeits bloſſerdinge von dem Monath Majo verſtanden worden.

Dergleichen und mehrentheils ärgere Beſchaffenheit hat es mit ſeinen unverſchämten §§. Die falſch/ und unwahr ꝛc. ꝛc. anfangen/ und beliebe der geneigte Leſer/ wenn Er *76. 83. 84.* auch ſonſt/ wo Er die von falſch und unwahr anhebende §§*phos* antreffen wird/ einen Strich durch die muhtwillilige Verleugnungs-Wörter zu machen/ und an deren Stelle wahr und nicht falſch ꝛc. ꝛc. zu ſchreiben.

Denn die Boßheit des Buchholtziſchen Anwaldts iſt ſo groß/ daß Er alles/ was wahr iſt/ zu unwahr/ und was gewiß iſt/ zu ungewiß machen will; Gerade wider die Lehre *Sophocl. in Trach:* Veritatem itaq; cole, mendacem enim vocari in ingenuo homine turpis nota eſt.

Und weil dann auß dieſen allen/ was in facto angeführet und wie ſich gebühret beſcheiniget worden/ zur Gnüge entweder erhellet oder aber dem Magiſtratui ordinario indicia ad inquirendum magis, imò ad torturam, giebet/ zur Gnüge entweder erhellet/ was und wie viel leichtfertige Stücke und unanſtändige Kunſt-Griffe Hoff-Raht Wentzler bey dieſer Netter Zehndt-Sache ſich gebrauchet/ und auff was verbottene Arth Er das an und vor ſich ſelbſt ungültige null und nichtige Mandatum manutenentiæ expracticiret/ und erſchlichen hat/ auch ſolches alles Hoch-Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung am beſten bewuſt/ und unterſchiedene Membra dieſes Hochlöblichen Corporis der Wentzleriſchen Schand-Thaten teſtes oculares ſind/ als ſtellet man der hohen Landes Obrigkeit/ cui non ſolum incumbit prohibere delicta ſed & punire

Nov. 88.

& purgare provinciam malis hominibus

L. præſes ff. de off. præſid.

anheim/ zu ihrer Zeit das Rach-Schwerdt zu zücken/ und einen ſolchen reum variorum criminum andern zum Exempel nachdrücklich zu beſtraffen. Wenn auch ſonſt nichts wäre als daß Hoff-Raht Wentzler nicht allein ſelber die hochlöbliche Regierung directè angetaſtet/ ſondern auch indirectè durch ein ungerechteſtes von Ihm erſchlichenes Mandatum manutenentiæ quaſi verò, als wenn ſolches von der Hoch-Fürſtlichen Regierung herkäme/ deroſelben hohen Ruhm zu ſchmählern/ und dieſelbe bey die höchſte Reichs-Gerichter handgreifflicher Ungerechtigkeit verdächtig zu machen getrachtet oder veranlaſſet hat; So fünde ſchon „ ſtatt/ was Imperator *in Nov. 17. cap. 5. §. 2.* diſponiret: Si non inve-„ neris eum (Conſiliarium) cuſtodientem tibi fidem juſtam: „ Illum quidem expelles: Alio verò uteris Conſiliario, „ legem & juſtitiam puris ſervante manibus.

Denn ſolten ſothane frevele Unternehmungen ohngeahndet hingehen und dergleichen peſtes Reipublicæ ohngeſtrafft geduldet werden/ wie könte jemand bey dem Seinigen ſicher ſeyn und bleiben können? Oder würde man nicht Nacht und Tag in Furchten ſtehen müſſen/ auß einer über 100. Jahr her continuirten Poſſeſſion ohnverſehens geworffen zu werden? Und hat der vortreffliche M. Cato offt zu ſagen pflegen: So

 malle

malle pro collato beneficio nullam reportare gratiam, quàm pro maleficio perpetrato non dare pœnam. Significans nihil eſſe periculoſius *impunitate*, quæ ſemper ad deteriora invitat,

Plutarch. in Rom. apoph.

Ihr aber/ die ihr dieſes leſet/ und ihr Nachkommen/ die ihr dieſes leſen werdet/ nehmet ein Exempel/ euch für nefariis hominibus & propriæ & aliorum famæ perſecutorib' vorzuſehen/ aber nicht ſowohl die Perſohn an ſich ſelbſt/ als die vielerley Laſter cane pejus & angue zu haſſen und in den Abgrund zu deteſtiren/ denn es ſchmeichele ſich niemand mit der eitlen Hoffnung/ ob ſolte dieſes oder jenes nicht offenbahr werden/ es wird zu ſeiner Zeit alles der liechten Sonne gezeiget/ und wenn das Maaß der Ungerechtigkeit und Boßheit gefüllet/ ſo müſſen offtermahls auß gerechter Verhängniß die Verbrecher ſelber durch Schänden und Schmähen dieſen oder jenen anreitzen/ damit nach dem Außſpruche des Buchs der Weißheit *Cap.* I. *verſ: 6.* Die Weißheit iſt ſo fromm/ daß ſie den Läſterer nicht ungeſtraffet läſſet/ ihre Schande auffgedecket/ und an denen ſchmähſüchtigen Verläumbdern das Sprichwort der Italiäner wahr werde:

Achi Dio vuol male gli toglia il ſenno.

Folgen die Beylagen.

NB. Die *Anno 1702.* zu Leipzig gedruckte *Facti Species* hat Beylagen von *lit.* A. biß Z. *incluſivè*, bleibt alſo dieſe *Apologia Facti Speciei* in der Ordnung und hebt an mit der Beylage *lit.* AA.

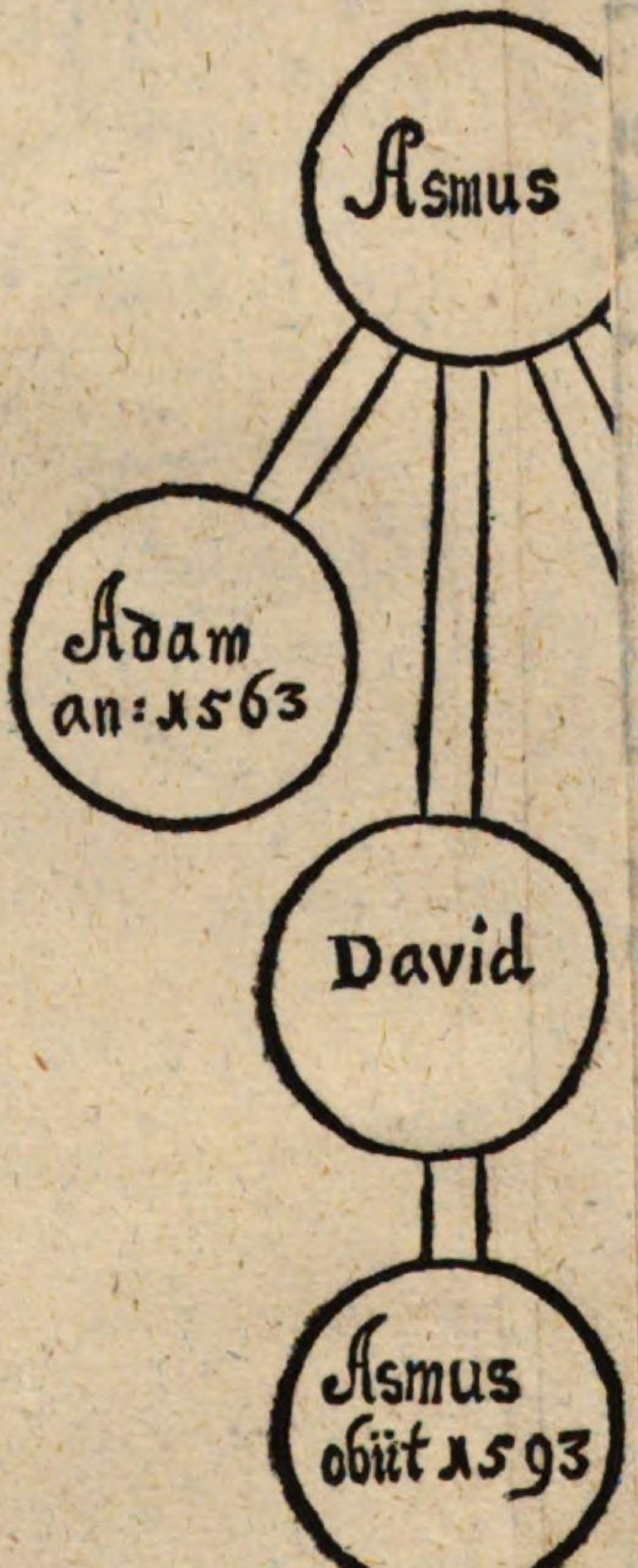
Lit.

he
sei
vo
tein
Ch
nen
haf

damit bey allen

LIT.

N u



NB. (Campiſche ...
ſei

In dieſem *Asmo* vo
Graff von Hohnſtein
Heinrich Julius Ch
Halberſtadt zu Lehn en
ten von der Graffſchaf
Cantzler Johann Jag

Lit. BB.

EXTRACT

Gräfflichen Hohnſteiniſchen Lehn-Brieffes de Anno 1572. 5. Julii deſſen Anfang ſo lautet:

WJr Volckmar Wolff / Graff von Hohnſtein / Herr zu Lohra und Clettenberg / vor Uns / unſere Erben / Lehns-Anwartende und Jedermänniglichen bekennen und thuen kund / daß vor uns erſchienen die Ehrbaren / Veſten / unſere liebe getreue David und Ludolff von Saldern / Asmuß von Saldern ſeeligen Söhne / unterthänig geſucht und gebehten ꝛc. ꝛc.

Clauſula concernens.

Wofern aber die von Salder denen von Bortfeld (daß Wir ihnen dann zu ihrem Gefallen ſtellen / die von Bortfeld hierum in Güte oder Recht zu beſprechen) obſiegen / und den halben Lindiſchen Theil befreyen oder erhalten würden ꝛc. Hingegen der von Saldern den Pfand-Schilling ſo Ernſt von Wrißberg an ihrem halben Zehndten vor dem Dorffe Nette neben dem Meyerhoffe zu Bornem hat / ohne unſer Zuthun abtragen / und wieder frey machen ſollen.

Lit. CC.

Hoch-Ehrwürdige

EW. Hoch-Ehrw. Gnad. Herrl. und Gunſten geben Wir erheiſchender unumgänglichen Nohtdurfft nach hiemit unterthänig und dienſtfreundlich zu vernehmen / was maſſen unſere Vorfahren den Jagemannen uff den Zehndten vor Nette / im Ampte Wohldenberg belegen / eine anſehnliche *Summa* Geldes uff jährliche *Penſion* geliehen / und fürgeſtrecket. Als nun ſelbiger Zehndte ein Stifft-Hildesheimiſch Lehn / und dahero von Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln unſern gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn zu Lehn empfangen werden muß; Der Lehn-Träger aber Johann Ernſt Jagemann auſſerhalb Landes und in Chur-Sachſen ſich uffhält / und dahero uff gnädigſtes Außſchreiben und Begehren von höchſtgemeldtes unſers gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn die alte und neue Lehn-Brieffe / beneben umſtändlicher *Deſignation* der Lehn-*Pertinenti*en und Stücken / Chur-Fürſtl. Hildesheimiſchen Cantzeley uff berahmte Zeit nicht einbringen und einlieffern / auch darauff der Lehn-Empfängniß halber fernern gebührenden Beſcheidts gewärtig ſeyn kan;

So gelanget demnach an Ew. Hoch-Ehrw. Gnaden Herrl. und Gunſten unſer unterthänigs und ſehr fleiſſig Bitten / dieſelbe gnädig und großgünſtig geruhen und vorgemeldten Johann Ernſt Jagemann zu Empfahung der Lehn nicht allein abſonderlich *citi*ren / und dero Behuff *terminum* annoch eine geraume Zeit *prorogi*ren / ſondern auch uns / als die Wir gedachten Zehndten *titulo oneroſo* beſitzen / und innehaben / biß wir vorerſt völlig darauß bezahlt / dabey gnädig und großgünſtig *manuteni*ren / und ſchützen wollen. Zu Ew. Hoch-Ehrw. Gnaden Herrl. und Gunſten thun wir uns deſſen getröſten / uns gebühret auch ſolches nach äuſſerſtem Vermögen hinwieder zu verdienen / geſtalt wir uns dazu ſo willig als ſchuldig erkennen / Ew. Hoch-Ehrw. Gnaden Herrl. und Gunſten GOttes gnädiger Beſchirmung getreulichſt befehlend. Wrißbergholtzen am 5. *Jul.* 1630.

Ew. Hoch-Ehrw. Gnad. Herrl. und Gunſten

Unterthänige und dienſtwillige

Borries und Friedrich von Wrißberg.

Hoch-Ehrwürdige ꝛc.

Ew. Hoch-Ehrw. Gnad. Herrl. und Gunſten werden ſich ſonder Zweiffel gnädig und großgünſtig erinnern können / was an dieſelbe ohnlängſt wir wegen des von den Jagemannen uns *pro Hypotheca* verſchriebenen Zehnden für Nette gelangen laſſen / auch dabeneben unterthänig und dienſtfreundlich geſucht und gebehten;

Ob wir nun wohl nicht anders verhoffet / es ſolte ſothanen unſerm recht- und billigmäſſigem Begehren gnädig und großgünſtig *deferi*ret / und wir bey der wohlerlangten *Poſſeſſion* gedachtes Zehndten *manuteni*ret / auch Hans Ernſt Jagemann *ad docendum jura* eingelahden ſeyn; So werden wir jedoch berichtet/ daß verſchienen Sonnabend der Amptmann zum Wohldenberg unſerm Zehndt-Führer Curdt Schilling / daß Er nemlich hinführo uns den Zehndten nicht weiter abfolgen laſſen ſolte/ *inhibi*ret;

Wenn wir gleichwoll nicht abſehen können / mit was Fug und Recht *parte neq; citatâ neq; auditâ* ſolch Verbott geſchehen mögen / wir auch im geringſten nicht zweiffeln/ erregter Jagemann ſeine Jura inkünfftig gnugſam deduciren und außführen werde; Als gereicht an Ew. Hoch-Ehrw. ꝛc. unſer nochmahlig unterthänig und dienſtfreundl. Suchen und Bitten / dieſelbe gnädig und großgünſtig geruhen / und *inauditâ causâ* alſo nicht *procedi*ren / ſondern den Amptmann zum Wohldenberg anbefehlen wollen / daß Er ſolchen vermeinten *arreſt*, dagegen wir uns alle zuſtehende rechtliche Nohtdurfft *per expreſſum reſervi*ren und fürbehalten/ hinwieder *caſſi*ren müſſe. Wir verlaſſen uns dazu gäntzlich und Ew. Hoch-Ehrw. hinwieder äuſſerſtens Vermögens zu dienen ſeynd wir allſtets bereitwillig. *Dat.* am 5ten *Aug: Anno* 1630.

Borries und Friedrich von Wrißberg.

Lit. DD.

DEmnach der eine Theil des Netter Zehndtens dem von Wrißberg allein ohnſtreitig zugehört; So iſt auff deſſen hiebeykommendes *Memorial reſolvi*ret / daß Er ſelbigen *jure proprio* nach ſeinem eigenem Belieben einfahren laſſen möge / die übrige *quaſi*-Halbſcheid aber der Amptmann zum Wohldenberg durch unpartheyiſche Achts-Leute werdiren / und beſagten von Wrißbergen gegen Erlegung des *æſtimati*, welches bey hieſiger Cantzeley / zu Folge der Cameraliſchen Proceſſen ſolle *deponi*ret werden / abfolgen laſſen ſolle / *Res:* Hildesheim *in Conſilio* den 28ſten *Julii* 1691.

Unſer ꝛc.

Ihr erinnert euch auſſer Zweiffel / wasgeſtalt Ihr in eurem den 19ten *Januarii* jüngſthin dem Hochwürdigſtem / Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn unterthänigſt überreicht- von ſeiner Hoch-Fürſtlichen Gnaden aber an uns zur rechtlichen Erkändtniß verwieſenen Memoriali euch dahin erbotten / daß / wann der von Wrißberg die auß unſerer Verordnung bey hieſiger Cantzeley erhobene Zehndt-Gelder / wie auch die in nechſt vorigem Jahre zu Folge der von Uns ergangener Urthel empfangene Zehndt-Früchte ad Sequeſtrum zu gedachter Cantzeley wiederum einlieffern würde / Ihr alsdann die bey euch annoch vorhandene auß dem Netter Zehndten erhobene Korn-Gefälle und Gelder gleichergeſtalt dahin außzahlen und extradiren woltet. Obwohl wir nun ohne ſolches Erbiehten unſern *in puncto ſequeſtri* ertheilten *Decret*en zu *inhari*ren und den gehöri-

gen

gen Nachdruck zu geben deſtomehr befugt wären / weilen ihr das angegebene *Mandatum attentatorum revocatorium* auff heutige Stunde noch nicht zum Vorſchein gebracht / ſo haben Wir gleichwoll den von Wrißberg in ſeiner Erklährung darüber vernommen / welche ihr in der Beylage zu empfangen habt; Weilen dann die Halbſcheid des Zehndtens gedachtem von Wrißberg ohnſtreitig zukommt / und ihr nur auff die andere Helffte Anſprach machet / deſſen gleichwohl ungeacht die von dem ganzen Zehndten eingangene Gefälle zum *ſequeſtro* gezogen worden; So erfordert die höchſte Billigkeit / daß der halbe Theil erwehnten von Wrißbergen ohne auffenthalt außgefolget / und die andere Halbſcheid allein biß auff weitere Verordnung des Hochlöbl. Cammer-Gerichts in ſequeſtro gelaſſen werde; Befehlen dannenhero Euch hiemit / alles was ihr annoch an Geld oder Geträyd von mehrberührtem Zehndten in euren Verwahr habt / nunmehr ohne weitern Verzug innerhalb denen nechſten acht Tagen zur hieſigen Cantzley einzuliefern / geſtalten auch der Amptmann zu Wohldenberg und die Gemeinde zu Nette desgleichen zu thun befehlicht / hingegen aber der von Wrißberg erbietig iſt / dasjenige / was Er bereits empfangen / an der „ihme gebührenden Halbſcheid abkürtzen / und in ſequeſtro biß auff fer„nere Erkändtniß verwahren zu laſſen. Deme werdet ihr alſo gebührend wiſſen nachzukommen / und Wir bleiben in deſſen Verſehung Euch ꝛc.

Geben Hildesheim den 27ſte Februarii 1691.

An
Den Droſten von Buchholtz zum Wohldenberg abgelaſſen.

Unſeren ꝛc.

Ihr wiſſet euch zu erinnern / was Ihr der Droſt / und Schatz-Raht von Wrißberg / wegen einer Halbſcheid des Netter Zehndtens von langen Jahren für Streit und *Proceſſ* gehabt / und welchergeſtalt nach Erkäntniß der *Juriſten*-*Facult*ät zu Leipzig auff Anhalten der Wittwen von Campen gedachter halber Zehndte *ſequeſtr*irt / als aber ermeldter von Wrißberg mit jetztberührter Wittwen ſich verglichen / und dardurch die *cauſa ſequeſtri* auffgehört / derſelbe von uns in vorige vor Zeit des angelegten *ſequeſtri* gehabte *Poſſeſſion* geſetzet worden; Nun habt zwar Ihr der Droſt / von ſolcher Urthel an das Käyſerliche und des Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gericht *appell*irt / auch völlige *Appellations-Proceſſ* erhalten / und uns *inſinu*iren laſſen; Nachdemmahlen aber mehrgemeldter Schatz-Raht von Wrißberg ſich erbotten / das Sequeſtrum der einen Halbſcheid continuiren zu laſſen / jedoch dergeſtalt / daß ſolches in euren / als der Partheyen und *intereſſ*irten Gewahrſam nicht verbleiben; Sondern anhero zur Fürſtlichen Cantzeley geliefert werden mögte / Ihr der Droſte auch in der an Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden unſerm gnädigſten Herrn übergebener *Supplic* Euch darzu / dafern der von Wrißberg ſolches thun würde / gleichergeſtalt willig und bereit erwieſen / Ihr der Amptmann aber keine einzige Einrehde dagegen mit Fug thun könnet / folglich daß durch unſere Urthel Euch dem Droſten vermeintlich zugefügtes *Gravamen ceſſiret*; So befehlen Nahmens höchſtgedachter Sr. Hoch-Fürſtlichen Gnaden wir Euch hiemit insgeſampt / und einem jeden abſonderlich / daß ihr innerhalb den nechſten 14. Tagen die von berührtem Zehndten erhobene Gel-

der zur Fürſtlichen Cantzeley / die Früchte aber an einen dritten wohlverwahrten Ohrt nebſt denen dazu gehörigen Schlüſſeln in unſere Verwahrſam einlieffern / oder aber der *Execution* ohne fernern Anſtandt ohnaußbleiblich erwarten ſollet / in deſſen gäntzlicher Verſehung bleiben wir Euch ꝛc.

Geben Hildesheim den *21*ſten *Janar. 1692.*

An den Droſten von Buchholtz zum Wohldenberg abgangen.

Lit. EE.

COPIA

Immiſsions-Scheins des Amptmanns zum Wohldenberg pro den Cantzler Jagemann.

ANNO 27ſten *Julii Anno 93.* habe dem Fürſtlichem Befehle *de dato* Erichsburg den *24. Julii* a.c. zu unterthäniger gehorſamer Folge / und auff des Herrn Cantzlers Anhalten / an deſſelben ſtatt Sr. Ern. Hochg. Gunſten Schreiber Johanſen Bornemann / Ich Philip Knochenhauer itziger Amptmann zum Wohldenberge in den halben Zehndten für Nette / auff dem Felde / und Curdten Boldams Wittwen Acker daſelbſt / in Gegenwart des Pfarrherrn Ehrn *Theodori* Möllern / auch der beyden Bauermeiſtere Hanſen Almſtedes und Curdten Schillies / dann auch der gantzen Gemeinde daſelbſt *immitti*ret / zugleich auch darüber durch Auffhebung und Uberreichung eines Erden-Klumps / Ihme veram realem & actualem poſſeſſionem vel quaſi gemeldtes halben Zehndten mit allen ſeinen ein und Zubehörungen / Rechten und Gerechtigkeiten gegeben / darauff haben erſtlichen die beyden Bauermeiſtere / ſowohl auch folgends die gemeinen Einwohnere alle ſämptlichen / ſich hinführo nach dem Herrn Cantzler und deſſen Mit-Belehnten / in Darreichung der Gebühr ꝛc. zu richten / gedachten Johanſen Bornemann mit Hand-gegebener Treu einer nach dem andern angelobet.

Actum Nette *ut ſuprà.*

Philip Knochenhauer /
Amptmann ꝛc.

Lit. FF.

MEinen Freundlichen Dienſt zuvor / Edle und Veſte / inſonders günſtige und gute Freunde. Wie von dem Fürſtlichen Sachſen-Weimariſchen Kind-Tauffen ich allhie angelangt / iſt mir derſelben Schreiben wohl eingelieffert worden / habe darauß mit nicht geringer Verwunderung vernommen / wie daß die Chur-Fürſtliche Stiffts Hildesheimiſche heimgelaſſene Cantzler und Rähte meinen Zehndten zu Nette in *arreſt* legen laſſen / da es jedoch kein Stiffliſch / beſondern ein uhralt Gräfflich-Hohnſteiniſch Lehn / will derowegen der gäntzlichen Hoffnung leben / gedachte Herren Cantzler und Rähte / werden (wofern Sie dieſen warhafftigen Grund erfahren werden) ſolchen *arreſt relaxi*ren; Und in meiner wohlhergebrachten *Poſſeſſ:* weiter mich nicht *moleſti*ren; Solten aber über Zuverſicht Sie dabey verharren / müſte ich ſehen / wie von meinem gnädigen Fürſten und Herrn ich Verlaub erlangte / und ſelbſten einen Weg dahin machte / betref-

betreffende/ daß Sie anderweit die Loſe thun und ihres Capitals wieder fähig ſeyn/ oder annehmliche andere Verſicherung haben wollen/ muß ich gleichfals biß zu unſer Zuſammenkunfft dahingeſtellt ſeyn laſſen/ welche ich dann ſo viel müglich befördern helffen/ und ſodann gegen Sie der Billigkeit nach mich bequemen will/ die ich Göttlichen Obacht gantz treulich befehle.

Raptim Wernroda am *13. Octobr. Anno 1630.*

An
Die Gebrüdere Borries und Friedrich
von Wrißberg ꝛc. ꝛc.

Derſelben freundwilliger
Hans Ernſt Jagemann/
Chur-Fürſtl. Sächſiſcher
beſtallter *Capitain.*

Lit. GG.
COPIA
Mandati Manutenentiæ de Anno 1654. pro die Wittwe von Wrißberg.

Wir MAXIMILIAN Heinrich ꝛc.

Fügen den Veſten unſern Cammerern/ Droſten und Hoff-Richtern/ auch Amptmann zum Wohldenberg lieben Getreuen Carſten Chriſtopff von Wobersnau auff Nettlingen und Lucaſſen Uphauß hiemit gnädigſt zu wiſſen/ daß unſern Fürſtl. Hildesheimiſchen Hoff-Gericht weil Borries von Wrißbergen nachgelaſſene Wittwe Agneſe Hahninn ob dem *Original Inſtrumento apprehenſæ poſſeſſionis* in Unterthänigkeit *ſupplici*rend zu vernehmen gegeben/ welchergeſtalt dieſelbe uff tödlichen Hintritt ihres Ehe-Junckern Börries von Wrißberg/ vorerwehnt zu Erhaltung vor vielen Jahren wohlerlangten *juris immiſſorialis pro continuanda & conſervanda bene acquiſitâ poſſeſſione vel quaſi* unter andern Gütern den Beſitz des gröſſern Salderiſchen Zehndten für Nette/ vor „ ſich und im Nahmen ihrer Kinder/ als Wrißbergiſchen Erben/ *ſolenni more* ergreiffen laſſen. Wann aber *ad retinendam poſſeſſionem* ſolches *apprehendir*ten Zehndten unſere *manutenentz* ihr der *Supplicant*innen vonnöhten ſeyn wolte/ als hat dieſelbe um unſer Fürſtlich *Mandatum manutenentiæ* an Euch zu ertheilen/ in Unterthänigkeit anruffend erlangt/ daß daſſelbe gebehtenermaſſen heute *dato* erkandt worden iſt. Hierum ſo befehlen Wir Euch von hoher unſer Landes-Fürſtlicher Obrigkeit auch Gerichts- und Rechtswegen hiemit ernſtlich und wollen/ daß Ihr erwehnte *Supplicant*innen und die Wrißbergiſche Erben bey habender *Poſſeſſion* des groſſen Salderiſchen Zehndten für Nette/ gegen männigliches *turbation* (*jure noſtro & cujuscunq; tertii ſalvo*) *manuteniret*/ ſchützet/ und handhabet. Darnach wiſſet Euch zu richten.

Datum Hildesheim unter den *16*ten *Junii 1654.*

Daß Vorweiſer dieſes/ das an Fürſtl. Hildesheimiſche Hoff-Gerichte vor die Wittwe von Wrißberg und im Namen ihrer Kinder/ als Wrißbergiſchen Erben zu Wrißbergholtzen erkandtes Mandatum manutenentiæ über den geweſenẽ Salderiſchen Zehndten vor Nette hieſigem Ampte zu Recht inſinuiret habe bezeuge hiemit. So geſchehen Wohldenberg den 29ten Julii Anno 1654.

Lucas Vphæus.

 Lit.

Lit. HH.

Protoc: Reverendisſimi Capituli de die Martis 14. Julii 1674.

HErrn Chriſtoffern von Wrißbergen *Memoriale* des Einhalts: Nachdeme Er zu verſchiedenenmahlen angehalten / daß ein Hochwürdig Thum-Capitul über den / wegen der Jagdt und andern fürlängſt vorgekommenen *Gravaminum* (wie ſein *ſupplicantis formalia* gelautet) vor etlichen Jahren errichteten *Receſſ*, ihren *Conſens* ertheilen mögte / alſo darum bey jetzigem *Generali* nochmahlige dienſtliche Anſuchung thun / und bemeldten *Receſſ* mit dem gröſſern Inſiegel zu bekräfftigen gebehten haben wolte.

Weilen man dißfals in nechſt verwichenem *generali Joannis* den *5ten Julii* ſich eines ſichern *concluſi* verglichen / und zwarn ſo viel die *prætendi*rte Mit-Jagdt in den ſieben Bergen an dem Kuckuck angehe / da man bey *permutation* der Laffer- „ diſchen Krüge im Jahr 1670. wie auch 1671. mit Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. „ ein und anders *tranſigi*rt/und da derogeſtalt dieſe Jagd-Sache *in novo ſtatu* beſtehe / man bemeldten *Receſſum in hoc puncto* mit nichten ver*conſenti*ren könte; So wurde *reſolvi*rt / es dabey allerdings bewenden zu laſſen / in den übrigen Punctis aber gemeldten Receſſ zwarn zu verconſentiren / jedoch daß *Supplicant* das *Capitulum*, dafür minder nicht / als höchſtgemeldte Se. Chur-Fürſtliche Durchl. derſelbe dißfals vormahls erkandt (wie das nechſt vorige Jahr ebenmesſig vorbehalten worden) zu erkennen ſchuldig ſeyn ſoll / wann derſelbe aber lauffenden Jahrs eine dreymahlige Reiſe zum Käyſerlichen *General* Sporck dem Stifft zum beſten gethan / demnach angeſehens deſſen / von damahls geforderten *Summ* von *600.* Thlern. (als *in hodierno præſupponi*ret wurde) *200.* fallen zu laſſen/ ſo daß Er vor den *Conſenſum 400.* Thlr. erlegen ſoll / deme dann vorgangen an bemeldten *Receſſum* das gröſſere Inſiegel hangen zu laſſen.

Protoc: Revererendisſimi Capituli de die Mercurii 20. Decembr. 1676.

HErrn Chriſtoph von Wrißberg zu Wrißbergholtzen *Memorial* des Einhalts/ daß *Capitulum* ſich erinnern würde / was des geſuchten und vertröſteten *Conſenſûs* halber biß anhero vorgangen / Gleich nun gemeldter Conſenſus à Capitulo Anno 1661. beliebt / und dem Secretario Sonnemann Seel. ſolchen außzufertigen anbefohlen / daran es auch nicht ermangelt / ſondern es ſeye derſelbe beliebtermaſſen auffs Pergament gebracht / auch ſein Herrn von Wrißbergen Bedienten vorgeleſen/alſo ſich des *effectûs* des hochgeneigten Verſprechens getröſte / ſolchen nunmehro würcklich zu überkommen. Dem *Syndico* wurde *committi*rt / den gantzen Verfolg dieſer Sachen nachzuſehen / bey ſich zu erwegen / demnechſt darab *referi*ren/ alsdann ferner ergehe/ was ſich geſtalten Sachen nach gebühren wolle.

Protoc: Reverendisſimi Capituli de die Sabbat: 23. Decembr. 1676.

PRopenirt/ daß der von Wrißbergen *inſtantz* mache/ Ihm auff ein/ den *20ſten hujus* verlaſſenes *Memoriale* mit willfähriger *Reſolution* zu verſehen / wie nun dem *Syndico committi*rt geweſen / dieſer Sachen Verfolg nachzuſehen/ und demnach darab zu *referi*ren / ſo hat derſelbe auch allſolche *Relationem ex Scriptis in* hodi-

hodierno abgeſtattet/ ſodann *in ſumma* des Einhalts geweſen/ daß ein Hochw. Thum Capitul ſowohl bey dem im Jahr 1661. ertheiltem Conſenſu/ und darüber ſub dato 15. Julii beſagten 1661ſten Jahrs bereits ingroſſirtem/ und biß ad oppoſitionem & ſub impreſſionem Sigilli expediirten Conſenſu § Anfangend zum vierdten *in verbis:* Der Sackwald aber mit all ſeinen anhangenden Bergen und Vorbüſchen/ wie auch das Grafelſche und Sellenſteter Gehöltz haben höchſtgedachte Ihre Chur-Fürſtliche Durchl. für ſich und dero Nachkommen am Stifft Hildesheim und dero Hauß Wintzenburg allein als ein Gehäg außdrücklich vorbehalten/ und wollen darinn weder dem von Wrißbergen noch jemanden anders weder Jagen/ Schieſſen/ noch Rühren/ oder Lauſchen geſtehen/ ſondern können die von Wrißbergen in vorerwehnten Oerthern ihnen gnädigſt *concedir*ten Mit-Jagd ſich gebrauchen.

Als auch in denen/ in beyden *generalibus Joannis 5. Julii 1673.* wie auch den *14. Julii 1674.* dißfals abgefaſſeten *Concluſis* außdrücklich *excipi*rt und *reſervi*rt/ da man bey *Permutation* der Lafferdiſchen Krüge im Jahr *1670.* wie auch *1671.* mit Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. ein und anders *tranſigi*rt/ und dergeſtalt dieſe Jagd-Sache *in novo ſtatu* beſtehe/ man bemeldten *Receſſum in hoc puncto* mit nichten ver*conſentir*en könte/ und *conſequenter* es dabey bewenden zu laſſen ꝛc. Wann demnach ein Hochw. Thum-Capitul nunmehro annoch *conſenti*ren mögte/ daß die von Wrißbergen ab dero Adelichem Hauß Wrißbergholtzen an vorbeſagten *excipi*rten Oerthern die Mit-Jagd haben ſolten/ ſolches *in purâ gratiâ* beſtehen thue. Hierauff haben Jhro Hochw. der Herr Thum-Dechand zu *Protocoll* nehmen laſſen/ als man von Jhrer Chur-Fürſtlichen Durchl. die Lafferdiſche Krüge gegen Abſtattung der/ im Sackwald gehabter Mit-Jagd/ an ſich erhandelt/ und damahls die Herren bey höchſtgemeldter Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. ſich ihrer darunter bedient/ daß dieſelbe ſich annoch erinnern würden/ wasgeſtalt Sie damahls Ihro *committi*rt/ deroſelben gegen Abtrettung beſagter Krüge die Jagd an beſagten Oerthern *privativè* zuzuſchlagen/ in deſſen Anſehung dann auch höchſtgemeldte Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. beſagte Krüge *Capitulo* abgetretten/ als allſolche Jhro gegebene *Commiſſio* und andere dabey vorgangene Handlungen bey der hieſigen Cammer annoch obhanden; Solchemnach dann/ wann die Herren nunmehro obgemeldten ohnangeſehen ihren *Conſenſum* in die Mit-Jagd an obbenennten Oerthern *de plano* und ohne einige Rückſprach bey höchſtgemeldter Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. gemeldten von Wrißbergen ertheilen ſolten/ *proteſti*rt haben wolten/ wann dieſelbe darauff/ dagegen (wiewohl Sie auch *conteſti*rten nichts Ubels zu befürdern/ gemeint zu ſeyn) vorerwehnte Ihre der Lafferdiſchen Krüge halber erwieſene *gratiam revoci*ren möchten/ ꝛc. dißfals wurde *in hodierno hujus prorogati generalis pœnali reſolvi*rt/ ob zwarn in zweyen *gratialibus pœnalibus* nemlich *1673.* und *1674. concludi*rt alle *puncta* beſagten von Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſt *placidi*rten *Receſſus* zu ver*conſenti*ren/ jedoch vorbehalten ſeye/ daß gleich der von Wrisbergen deßfals die hieſige Fürſtliche Cammer mit einer ſichern *Summ*en Geldes erkandt habe/ alſo auch *Capitulum pro dicto conſenſu* mit *600.* Rthlr. (davon jedoch *in generali Joannis 1674. 200.* Thlr. nachgelaſſen worden) zu erkennen ſchuldig ſeyn ſolle/ dannoch damit derſelbe Capituli affectionem ſo vielmehr zu erſpühren haben möchte/ dieſe damahls reſervirte ſummam Geldes ſchwinden und fallen zu laſſen/ und alle Puncta auſſerhalb der Mit-Jagd gratis zu verconſentiren/ wie dann/ weilen man in jetztbeſagten *gratialibus pœnalibus concludi*rt/ die in den ſieben Bergen *Capitulo* zugeſtandene Jagd Jhrer Chur-Fürſtlichen Durchl. als dem zeitigen Landes-Fürſten und Dero *Succeſſoribus* am Stifft zu beſſerer Erhaltung des Gehägs

auffm Sackwald fürtershin *privativè* zu gebrauchen / abzutretten / und man nunmehr dagegen nichts thun könte / ſondern es lediglich dabey bewenden laſſen müſſe / immaſſen dann auch in dem *ſub dato* den 15ten *Julii* 1661. *ingroſſi*rtem Conſenſu die *formalia* zu finden / jedoch mit außdrücklichem Vorbehalt unſerer Jagd-Gerechtigkeiten in den ſieben Bergen / wiewohl wann vielgemeldter von Wrißberg von vor-höchſtgedachter Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. dieſerwegen oder ſonſten irgendswo was ſuchen und erhalten mögte / alsdann geſtalten Sachen nach ſich ferner zu erklähren.

Lit. II.

WIr Thum-Dechand / Senior und Capitul der Biſchöfflichē Kirchen zu Hildesheim / bekennen hiemit für Uns / unſere Nachkommen und jedermänniglichen; Demnach zwiſchen dem Biſchöfflichen Hildesheimiſchen Ampt-Hauſe Wintzenburg und Weyl. Liborius von Wrißbergen zu Wrißbergholtzen nachgelaſſener Wittwen Agneſen / gebohrner Hahninn / einige Irrungen ſich ereuget / derentwegen Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Cölln / als Biſchoffen zu Hildesheim unſerm gnädigſten Herrn von gemeldter Wittwen einige *Gravamina* vor dieſem übergeben / ſo durch verordnete Chur-Fürſtl. *Commiſſarios* hieſelbſt gütlich vermittelt und verglichen / wie nachſtehet:

Als dem Hochwürdigſt-Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Maximilian Heinrichen Ertz-Biſchoffen zu Cölln / des Heil. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Chur-Fürſten / Biſchoffen zu Hildesheim und Lüttig / *Adminiſtratorn* zu Bergtesgaden und Stablo / in Ober- und Nieder-Beyern / auch der Obern-Pfaltz / in Weſtphalen zu Engern und Bullion Hertzogen / Pfaltz-Grafen beym Rhein / Land-Grafen zu Leuchtenberg / Marggrafen zu Franchimond / unterthänigſt *referi*ret worden / daß uff die *Anno* 1657. dero Hildesheimiſchen Thum-Dechandten / Cantzlern und Raht / Friederich von Oynhauſen / Johann Philipſen von Bockhorſt und Johann Daubern ertheilte gnädigſte *Commiſſion* auch an dieſelbe *ſub datis* den 8ten *Julii* 1658. und 4ten *Martii* des nechſtentwichenen 1659. Jahrs abgelaſſene gnädigſte Befehlſchreiben *in Anno* 1657. den 21. *Martii* höchſtgemeldter Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchl. von Weyland Liboriuſſen von Wrißbergen zu Wrißbergholtzen nachgelaſſener Wittwen Agneſen / gebohrnen Hahninn / gegen obhöchgſtgedachter Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchl. Amptmann zur Wintzenburg Melchiorn Marting / und ſonſten demühtigſt übergebenen verſchiedenen *Gravaminibus* und Beſchwerungen allerdings annoch nicht abgeholffen worden / ſondern beſagte Wittwe um gäntzliche Erledigung obbeſagter *Gravaminum* bey mehr höchſtged. Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. abermahlige demühtigſte Anſuchung gethan / und dahero dieſelbe Dero Cammerern / Geheimten-Raht / Weſtphäliſchen Land-Droſten und *General*-Wachtmeiſtern dem von Landsberg gnädigſt anbefohlen / mit Zuthun obbemeldter Chur-Fürſtlichen *Commiſſari*en die geklagte *Gravamina* und Beſchwerungen fürzunehmen / und dieſelbe ex æquo & bono zu vermitteln / ſo haben obhöchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. nach eingenommenem unterthänigſtem außführlichen Bericht / über ſolche der von Wrißberg *Gravamina* und Beſchwerungen ſich folgender-geſtalt gnädigſt erkläret:

1. Zum Erſten / Nachdemmahlen viel höchſtged. Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. niemahls gemeinet geweſen / Dero Stifft-Hildesheimiſche Adeliche Landſaſſen ſo wenig / als ſonſten jemand in ſeinen Rechten beeinträchtigen zu laſſen / ſo bleibe der Witt-

Wittwen von Wrißberg und dero Anſitz Wrißbergholtzſen hinführo zu ewigen Zeiten das benöhtigte Feuerholtz in den ſieben Bergen / jedoch ſo weit Sie ſolches nebſt den *intereſſirten* und uff dieſen Wald mitberechtigten ſieben Dörffern / benenntlich Sibbeſen / Weſtfelde / Petze / Segeſte / Breinem / Almſtedt und Wrißbergholtzen *conjunctim* bißhero herbracht / ohne vorhergehende Anweiſung des Förſters fällen und abführen zu laſſen / frey und bevor / was aber Sie / ihre Erben und Nachkommen an Bauholtz zu dem Adelichen Sitz Wrißbergholtzſen benöhtigt ſeyn würden / ſolches ſoll Ihnen uff ihr Begehren von dem Förſter jedesmahl unweigerlich angewieſen / und ohne abfordernder Entrichtung einigen Stamm- oder Trinck-Geldes abgefolgt / widrigenfals der Fr. von Wrißberg / dero Erben und Nachkommen ſelbſt eben nur die Nohtdurfft des Bauholtzes zu fällen und abzulangen bemächtiget ſeyn / jedoch eine ſolche Beſcheidenheit dabey gehalten werden / daß ſich niemand darüber zu beſchweren / und der Landes-Fürſt oder Regierung deſſenthalber Urſach bekommen mögen / gebührendes Einſehen zu thun.

Zum Andern iſt auch Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſter Will und Meynung / daß / wenn man von bemeldtem Adelichen Hofe Wrißbergholtzen in Fäll- und Abführung des nöhtigen Bau- und Brenn-Holtzes demjenigen / ſo bey dem erſten Punct vermeldet / ſich gemäß bezeigen wird / Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. Wintzenburgiſche Beampte und Förſtere die ernandte Wittwe von Wrißberg / dero Erben und Beſitzere ſelbigen Adelichen Hoffs / mit Pfändung oder ſonſten in keinerley Wege betrüben / und beeinträchtigen ſollen / ſondern da ſich einiger Mißbrauch zutragen ſolte / als man deſſen ſich nicht verſehen kan oder will / die würckliche *Remedi*rung durch den Lands-Fürſten oder deſſen heimgelaſſene Regierung unaußbleiblich erfolgen ſoll. 2.

Nachdem auch zum Dritten viel-höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſt wahrgenommen / daß zwiſchen Dero Beampten zur Wintzenburg und ermeldter Wittwen / deren abgeſtorbenen Ehe-Juncker und deſſen Vorfahren uff dem Anſitz Wrißbergholtzen / dahero ſich viele Streitigkeiten erreget / daß die von Wrißberg und jetztbemeldte Wittwe nicht allein die Hohe- und Nieder-Gerichte in dem Dorff Wrißbergholtzen / ſondern auch uff der gantzen Feldmarck *prætendi*ret / welches aber obhöchſtged. Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. auch bey der Herren Hertzogen zu Braunſchweig Zeiten / derſelben Beampte zur Wintzenburg niemahls / und denen von Wrißberg ohne das Unter-Gerichte im Dorffe Wrißbergholtzen / und 120. Fueß auſſerhalb deſſelben das allergeringſte geſtehen wollen / So erklähren viel-höchſtged. Ihre Chur-Fürſtliche Durchl. auß ſonderbahren Chur-Fürſtl. Gnaden ſich gnädigſt / Ihro der Wittwen / ihren Erben und Nachkommen / als Beſitzern des Guts und Dorffs Wrißbergholtzen / gegen bahre Erlegung der dieſerwegen verglichener Beliebniß von ſechs hundert Gold Gülden / ſo zu Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. und Dero Stifft Hildesheim ſonderbahren Nutzen wieder angewendet / die Hohe- und Nieder-Gerichte / ſowohl in dem Dorffe / als der zum Hauß und Dorffe Wrißbergholtzen gehörenden Feldmarck / welche mit Steinen und anderen Kennzeichen abgezeichnet ſeyn / einräumen und übergeben wolle / jedoch dieſergeſtalt / daß dieſelbe in Verwalt- und *Exerci*rung der hohen Gerichte / nach Anweiſung der Rechten / und alſo verfahren ſollen / daß deshalber keine Klagten fürkommen / ſolche hohe Gerichtbarkeiten nicht mißbraucht werden / und mehr-höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. oder Deroſelben Nachkommen am Stifft Hildesheim mit der *Privation* ſolcher Gerichte gegen Sie zu verfahren keine rechtmäſſige Uhrſach haben mögen / welchem nach denn die von der Witwen von Wrißberg / wegen geklagter Pfändung / Loßmachung der Gefangenen und Uffhebung eines Todten-Cörpers fürbrachte *Gravamina* damit Ihre abhelffliche 3.

Maaß/ und obhöchſtged. Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. Beampte und Bediente zur Wintzenburg insKünfftig ſich darnach ohnweigerlich und ohne Sperrung zu richten haben. In den Dörffern Petze/ Röllihauſen und Eimbſen aber/ weilen die von Wrißberg allda ihr Unter-Gericht haben / ſollen Sie ſolches andern Gerichts-Junckern gleich / und weiters nicht behalten/ *exerciren* / und dabey von höchſtgedachter Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. als Biſchoffen zu Hildesheim Dero *Succeſſorn* und angeordneter Regierung geſchützet werden.

4. Ob zwarn zum Vierdten viel-höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl gleichfals Ggſt. wahrgenommen / erſehen und angemercket/ daß die an Seiten der Wittwen von Wrißberg angegebene Jagd-Gerechtigkeit in den Rappenhofen/ Hartlah/ im Sibbeſer / Segeſter und Graffelſchen heiligen Holtze / im Graffeldſchen Holtze / in Adenſtedter und Sehlemer Felde/ in dem Steinberge / an dem Stelſtedten oder Petze/ im Abbenſer Buſche/ im Sackwaldt/ an den ſieben Bergen/ am Guckuck und der gantzen Feldmarck / um Röllihauſen und Eimbſen her/ und deren gerühmte *Poſſeſſion* und Beweißthum gantz zweiffelhafft ſey / ſo haben dennoch mehr höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. auß ſonderbahren Chur-Fürſtlichen Gnaden Ihro der Wittwen/ dero Erben und Nachkommen/ als Beſitzern des Hauſes Wrißbergholtzen / die Mit-Jagd in vorbenandten Oerthern und Gehöltzen / darinn zu jagen und zu ſchieſſen gnädigſt *concedi*ret und vergönnet / den Sackwaldt aber mit allen ſeinen anhangenden Bergen und Vorbüſchen/ wie auch das Graffelder und Sellenſtedter Gehöltz haben höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. für ſich und Dero Nachkommen am Stifft Hildesheim und Dero Hauß Wintzenburg allein / als ein Gehege außdrücklich vorbehalten / und wollen darinn weder denen von Wrißberg noch jemanden anders / weder jagen / ſchieſſen/ noch führen oder lauſchen geſtehen / ſondern können die von Wrißberg in vorerwehnten Oerthern Ihnen Ggſt. *concedi*rter Mit-Jagd ſich gebrauchen / und ſich hiernach die Beampte zur Wintzenburg / ſowohl auch ſolchen Ampts Förſtere achten.

5. Als auch zum Fünfften zwiſchen dem Ampt Wintzenburg und denen von Wrißberg wegen der Schaaff-Huhde zu Segeſte dahero ſich Streit enthalten/ daß Ermeldte von Wrißberg die Schaaff-Huhde uff dem Segeſter Anger / biß zu unſer lieben Frauen Verkündigung / in dem Brach-Felde aber ſo lange biß die abgeſetzte Wintzenburgiſche Ampts-Lämmer dahin kommen / die Mithuhde *prætendi*ret / welches die Beampte zur Wintzenburg denen von Wrißberg keineswegs geſtehen/ oder verſtatten wollen / ſo thun endlich zu Abhelffung dieſes Streits viel-höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl Durchl. ſich dahin gnädigſt erklähren / daß denen von Wrißberg die Schaaffhuhde von *Martini* an / biß den 15ten *Aprilis*, oder 14 Tage vor Wolpers-Tage oder den 1ſten *Maji* auß Gnaden verſtattet und gegönnet / nach dem 15ten *April* aber denſelben keineswegs zugegeben werden ſolle/ uff dem Segeſter Braack-Felde weiters zu hüten / im Fall aber die von Wrißberg in ein oder anderm Punct hiewider handeln würden / ſollen ſowohl die Wintzenburgiſche Bediente als die Eingeſeſſene zu Segeſte gegen dieſelbe mit der Pfänd- und Beſtraffung Landſittlichermaſſen verfahren.

6. Zum Sechſten den geklagten Mühlen-Zwang zu der viel-höchſtged. Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. Ampt Wintzenburg Erb- und Eigenthümlich zuſtehender alſo genandter und oben dem Flecken Saltzdetfurth belegenen neuen Mühlen betreffend / da können mehr höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl nicht finden/ daß die von Wrißberg bey dieſem angegebenem vermeinten *Gravamine* mehr / als andere daherum verhandene Mühlen und deren Beſitzer / einig Befügniß haben/ dahero auch (inſonderheit weilen dieſer Mühlen-Zwang / nicht allein der Müh-

len

ten *ſituation* halber in der Vernunfft ſelber / ſondern auch in dem alten Herkommen und ſteter *Obſervantz radici*ret und begründet) Deroſelben Ampt-Hauß Wintzenburg und *Succeſſorn* am Stifft Hildesheim hierunter einiger maſſen nicht *præjudici*ren / ſondern müſſens bey dem jetzigen Gebrauch und Herkommen laſſen / jedoch welche ihr Geträyde auff den Köpffen zu der von Wrißberg tragen wollen / und keiner Pferde / Eſel oder Ochſen ſich dazu gebrauchen / hierunter nicht gemeinet / ſondern ſolches in der von Wrißberg Mühlen mahlen zu laſſen / ihnen unbenommen ſeyn ſolle.

Zum Siebenden wollen obhöchſtgedachte Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. für ſich und Dero Nachkommen am Stifft Hildesheim zugeben und geſtatten / daß die von Wrißberg in ihrer ohnſtreitigen Petziſchen Feldmarck einen Kalck-Ofen legen / und darinn die zu ihrer und der Ihrigen Nohtdurfft an Kalck / ſo viel Sie deſſen nöhtig / und nicht zum feilen Kauff brennen laſſen / jedoch mit dieſem Anhang / daß die Kalck-Steine entweder uff ihrem ſelbſt eigenem Grunde und Boden / oder aber da dieſelbe auß den Niedern-Bergen genommen werden müſſen / ſolches wie weniger nicht die Fäll- und Abführung des dazu benöhtigten Holtzes / auff Maaß / wie in dem erſten Punct vermeldet / geſchehen / und keinem *3tio* vielweniger Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. des Orths habender Rotlanderey nachtheilig oder *præjudici*rlich ſey. 7.

Zum Achten halten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. vor Billig und Recht / daß daferne die *20* Morgen (worauff die Einwohner zu Graffelde deswegen / daß ſolche *20.* Morgen dahin beackert worden / *Contribution* anſchlagen wollen) im Wrißbergiſcher Feldmarck belegen / zu dem Adelichen Anſitz Wrißbergholtzen behörig / und *in poſſeſſione libertatis* befunden / auch in ſolcher *qualit*ät von den Einwohnern zu Graffelde geſtanden worden / welches dann bey der neuen Beſchreibung des Stiffts Hildesheim ſich offenbahren wird / hinführo mit *Contribution* und andern *oneribus publicis* unbelegt / ſondern von denſelben gäntzlich befreyet bleiben. 8.

Zum Neun- und Zehnden / die unmittelbahre von den Beampten zur Wintzenburg an die Wrißbergiſche Angehörige abgelaſſene *Citationes* vor das Ampt und zu der Land-Folge / und dann 9. & 10.

Zum Eilfften / den / den *8ten Junii* des nechſt-entwichenen *1659.* Jahrs uffgehobenen Todten-Cörper belangend / da halten Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. Ggſt. dafür / daß dieſe drey *Gravamina* durch oben verzeichneten dritten Punct zur Gnüge *reſolvi*rt / und an ſich ſelbſt erledigt und erörtert ſeyn / und ſollen die Beampte zur Wintzenburg hinführo ſowohl in *citi*rung der Wrißbergiſcher angehöriger Unterſaſſen / zum Land-Gerichte oder Ampte / als auch zur Landfolge / ſich nach dem Herkommen / und wie es mit anderen die Gerichte habenden Adelichen Landſaſſen gehalten wird / achten / auch die von Wrißberg darwider im geringſten nicht beſchweren / derſelben Angehörige / wenn dieſelbe auſſerhalb Wrißbergiſcher *Jurisdiction* mißhandelt und übertretten / ſonſten aber keineswegs ſchuldig ſeyn / wenn dieſelbe durch *juris ſubſidiales* vors Ampt Wintzenburg zum Land- und peinlichen Gerichte auch Landfolge *citi*ret werden / daſelbſt unweigerlich zuſtehen / und Recht zu nehmen / auch die Landfolgen und andere herbrachte Schuldigkeiten zu verrichten und zu leiſten. 11.

Zum Zwölfften haben Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ab der Ihro erſtatteten unterthänigſten *Relation*, auch ſonſten auß Deroſelben verordneten Stifft Hildesheimiſchen Cantzler / *Vice*-Cantzler und Rähten gehorſamſten Berichtſchreiben vom *27ſten Febr. 1656.* Ggſt. vernommen / was es mit dem für Nette in Deroſelben Ampt Wohldenberg belegenen halben Zehndten / weßhalber die von Salder mit denen von Wrißberg ſtreitig / und dieſe Sache für Deroſelben Hildesh. Cantzeley 12.

Nn mit

mit Recht befangen / bewandt ſey / und weilen nun die von Wrißberg mit *Original-Document*en dargethan / daß die von Salder dieſen halben Zehndten *refut*irt / damit auch hernacher von Weyland Hertzogen Heinrichen Julio zu Braunſchweig Lüneburg deſſelben Cantzler Johann Jagemann hinwieder belehnet worden / welcher hernacher den von Wrißberg ſolchen halben Zehndten vor drey tauſend Reichs Thlr. verſetzet / maſſen dieſelbe in würcklicher *Poſſesſion* ſolches halben Zehndten begriffen; So erklähren viel höchſtged. Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ſich Ggſt. dahin / daß der Wittwen von Wrißberg Sohn mit obbemeldten halben Zehndten zu einem männlichen / jedoch denen von Salder und ſonſten männiglichen an ſeinen Rechten / auch der zwiſchen ermeldten von Salder und den von Wrißberg dieſerhalben befangenen Streitigkeit / ohn Nachtheil belehnet / auch daferne vielgemeldter Wittwen Sohn Chriſtoff von Wrißberg / über kurtz oder lang / ohne männliche Leibes-Lehns-Erben Todes verbleichen ſolte / und Töchter hätte / ſo ſollen deren Töchter männliche Erben ſo das Hauß Wrißbergholtzen behalten werden / *ſuccedi*ren / da aber gar keine Kinder von benandten von Wrißberg ſeyn / alsdann deſſen zweyer leiblichen Schweſtern eine / ſo das Hauß Wrißbergholtzen behalten wird / männliche Leibs-Lehns-Erben mit obbenandten halben Zehndten zu Nette / jedoch mit obgedachter *Reſervation* hinwieder *inveſti*ret werden ſollen / daß dadurch das Mann-Lehn keinesweges *intervertir*et / ſondern nach Abſterben ſolches *novi acquirentis* dem Stifft Hildesheim gleich andern Mann-Lehn anheim fallen.

Womit alſo allen und jeden von vielgemeldter Wittwen geklagten Beſchwerungen und *Gravaminibus* gäntzlich und allerdings abgeholffen. Uhrkundt mehr-höchſtged. Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchl. Hand-Zeichens und angehängten *Secrets* Inſiegels.

Geben in Dero Stadt Lüttig / den 30ten *Julii Anno* Tauſend ſechshundert und ſechtzig.

MAXIMILIAN HEINRICH.

(L.S.)

Matth: Lintz.

Und dann zu mehrer Beſtättigung dieſes Vergleichs unſer *Capitular-Conſens* behörig geſucht worden / daß Wir in demſelben deſſen gäntzlichen Inhalt nach beſter Geſtalt *conſenti*rt und verwilliget haben / und Krafft dieſes *conſenti*ren und verwilligen / jedoch mit außdrücklichem Vorbehalt unſer Jagd-Gerechtigkeiten in den ſieben Bergen. Uhrkundlich hier angehängten Unſer Kirchen groſſen Inſiegels und unſers *Secretarii* Unterſchrifft.

Geben Hildesheim den 15ten Tag *Julii*, im Jahr nach Chriſti unſers Seeligmachers Gebuhrt ein Tauſend ſechshundert ein und ſechtzig.

Lit. KK.

Protoc: Reverendisſimi Capituli Hildeſ. de die Jovis 6. Julii. 1682.

Des von Wrißbergen *Memorial* wegen des alſo genandten Netter Zehndten / des Einhalts wurd vor billig gehalten / hierunter dem von Wrißbergen / wegen darbey verſirende Kirchen-Intereſſe omni meliori modo zu aſſiſtiren /

ren/ als auch/ weilen von den gelährten Regierungs-Rähten/ welche dieſe Sache/ zum höchſten der Kirchen Nachtheil/ dermaſſen unverantwortlich vulnerirt/ Se. Chur-Fürſtlichen Durchl. dannenhero dieſes *Puncti* halber ſich dahin Ggſt. *declari*rt/ daß die zu deren *Redresſi*rung auffgehende Koſten auß der Verlaſſenſchafft genommen werden ſolten.

Ferner *concludi*rt/ deme zu *inhari*ren/ geſtalt dann ſo viel die *merita cauſæ* betrifft dem *Syndico committi*rt wurde/ die *Acta* zu ſich zu nehmen/ mit Fleiß durchleſen/ und demnach zu überlegen/ *quâ meliori viâ* dem Herꝛn von Wrißbergen in dieſem ſeinem petito geholffen werden mögte.

Protoc: Reverendisſimi Capituli de die Sabbat: 30. Maji 1685.

Hieſigen Stiffts Adelicher Landſaß Chriſtoph von Wrißbergen hat *Capitulum ſub dato* den 22. *hujus* folgenden *tenoris* belangt/ alsdann bekandt/ welchergeſtalt Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln/ als Biſchoff hieſelbſten Ihn mit dem halben Zehndten zu Nette annoch im Jahr 1661. Ggſt. belehnet/ wisſig aber zu ſeyn/ welchergeſtalt ſolche der Kirchen Lehnbarkeit deroſelben durch die vormahlige Regierungs-Rähte *interverti*rt worden/ wann dieſe Sache dann anitzo ohnafſterfolgt ligen bleibet/ demnach daſſelbe *Capitulo* bedeutet/ und begehrt haben wolte/ daſſelbe dieſer Sachen Befürderung Ihm *recommendi*rt ſeyn laſſen mögte/ rc. dafür gehalten/ daß man billig dahin *cooperi*re/ damit dieſes Lehn von der Kirchen nicht abkomme/ ſondern bey deroſelben verbleibe/ diß gemeldten von Wrißbergen *petitum* aber an höchſtgemeldte Se. Chur-Fürſtliche Durchl. begehrtermaſſen zu bringen eben nicht nöhtig ſeye/ ſondern da die von demſelben verlangte dieſer Sachen Beförderung deroſelben hieſig heimgelaſſenen Regierung obliege/ bey derſelben die Nachfrage zu thun/ ob dieſe Sache Nahmens Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchl. oder beſagten von Wrißberg *in Camera* getrieben würde/ und dann begehren/ daß *in priori caſu* die Regierung die Nohtdurfft geſtalten Sachen nach beobachten/ ſothanen fals auch dem *Proc:* Albrecht ernſtlich anzubefehlen/ ſeinerſeits daran nichts ermangeln zu laſſen/ dieſes letztern fals aber auch dem deren Beförderung oder Abhelffung minder nicht *recommendi*rt werden mögte.

Lit. LL.

Fernere außführliche Remonſtration-Schrifft Adam Arnold von Buchholtz bey Fürſtlicher Hildesheimiſcher Regierung den 16ten *Septembr.* 1687. *ſub num. Act.* 17. übergeben.

Hochwürdige rc.

DEmnach gantz ohnvermuhtet vernommen/ wasgeſtalten die einmahl wohlerkandte *manutenen*tz über die in Krafft von Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln/als Biſchoffen zu Hildesheim/ mit *Conſens* Dero Hochwürd. Thum-Capituls über die vormahlen Salderiſche auff mich *refuti*rte Hennigkerodiſche Güter unterthänigſt erhaltener *inveſtitur*/ und dabey würcklich *tradi*rten *Dominii utilis coram Notario & Teſtibus* Inhalts hiebey nochmahlen gelegten *Inſtrumenti Publici* ergriffenen halben Zehndten vor Nette nicht *expedi*ret noch außgefertiget/ ſondern auß Uhrſachen/ daß der Herꝛ von Wrißberg mit ſothanen halben Zehndten ebenergeſtalt *ſubinfeudi*ret/ hieſige Fürſtliche Lehn-Cammer denſelben

ben auch jederzeit *pro Vaſallo agnoſci*ret und *qua talem in Camera Imperiali* gegen den von Campen/und Ihr. Hoch-Gräffl. Gnaden zu Sayn/ Witgen- und Hohnſtein vertreten hätte/ dieſelbe auffgezogen und gemeldtem Herꝛn von Wrißberg vorerſt *communici*ret werden wollen; So kan zu Benehmung ſothanen eingefallenen Scrupels zwar kurtz/ doch gründlich dagegen vorzuſtellen nicht umhin/ wasgeſtalten offenkündig an dem/ und ex actis Wrißberg contra Campen zumahlen notorium ſey/ wie daß beſagter Herꝛ von Wrißbergen ſothanen halben Zehndtens vor Nette/ ſowohl bey hieſieger Fürſtlichen Regierung als auch *in ipſa Camera Imperiali* vorlängſten niederfällig geworden/ und derſelbe ſo gar hieſigem Stiffte und Kirchen ab- und der Graffſchafft Hohnſtein und dem Fürſtenthum Halberſtadt zuerkandt/ ſothane Urthel auch vorlängſten exequiret/ und darauff der Herꝛ von Wrißbergen auß ſothanen halben Zehndten ex- und der von Campen wieder darinn immittiret worden.

Nun kan bey ſothaner gantz klarer und ohnläugbahrer zum Theil auch zum offenen Druck gebrachter der Sachen Bewandtniß gar nicht abſehen/ wie mehrgemeldter Herꝛ von Wrißbergen poſt cauſam dudum amiſſam ſich des Zehndten qu. bevor Er nicht contra judicatum Camerale in integrum reſtituiret/ welches doch hart anhalten und ſehr ſchwer zugehen mögte/ ſich des halben Zehndten *qu.* hinwieder anmaſſen/ und mir die *manutenen*tz über die *vi inveſtituræ & traditi & accepti Dominii utilis* in mehrberührten halben Zehten *teſtato* ergriffene *Poſſeſſion* zum wenigſten *in ſummariſſimo* auffhalten oder ſtreitig machen könne/ dabey recht klar verſehen iſt/ (1.) *quod manutenentia nemini niſi poſſidenti dari poſſit, utpote quod poſſeſſio ſola in manutenentione inſpicienda ſit, unde neceſſario ſequitur, quod ille poſſeſſionem non habet, uti in præſenti Dominus de Wrisbergen, ille etiam manuteneri non poſſit nec debeat,*

Poſtius tr. de Manutenent: deciſ. 657. n. 8. & alibi paſſim.

Weilen nun der Herꝛ von Wrißbergen die *Poſſeſſion* des halben Zehndten *qu. notoriè* nicht hat/ ſondern per judicatum Spirenſe deſſen vorlängſten deſtituiret worden/ ſo muß ja darab auch nohtwendig folgen/ daß derſelbe auch durchauß nicht bey ſelbigem halben Zehndten *manuteni*ret werden könne/ *cum non entis nullæ ſint qualitates, & ſublata cauſa tollatur etiam effectus*, dagegen aber (2.) weilen von Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln/ als Biſchoffen zu Hildesheim/ mit *Conſens* Dero Hochw. Thum-Capituls mit offterwehnten halben Zehndten *pravia refutatione* des von Saldern gnädigſt hinwieder *inveſti*ret und beliehen bin/ deſſen *Dominium utile* und *Poſſeſſion* auch mir nicht allein Ober-Lehnherꝛlich/ dadurch *conferi*ret und *tradi*ret worden/ ſondern zu mehrer Verſicherung ſelbige über das noch *coram Notario & Teſtibus* laut darüber allbereits *producir*ten *Inſtrumenti publici realiter & actualiter apprehendi*ret und ergriffen habe/ ſo kan auch die gebehtene *manutenen*tz mir darüber *nullo jure denegi*ret und verweigert werden/ *cum iterum juris aperti ſit, quod unusquisq; in ſtatu poſſeſſionis ſeu detentationis, in quo reperitur, manutenendus ſit,*

Id. Poſt. Obſ. 73. n. 1.

Und daß (3) umdemehr da *in præſenti* das *notoriſſimum intereſſe Reverendiſſimi & Sereniſſimi* und hieſiger hohen Kirchen darunter mit *verſi*ret/ maſſen/ nachdemmahlen dieſes Lehn des halben Nettiſchen Zehndten denenſelben vorhin ſowohl bey hieſiger Fürſtlichen Cantzeley als auch nachgehends in Camera Spirenſi abgeſprochen/ und Sie deſſen entwehret worden/ dazu aber per petitam in Camera Imperiali reſtitutionem in integrum hinwieder zu gelangen ohne Zweiffel ſehr weitläufftig und ſchwer fallen wird; So wird (4.) kein näher noch compendiöſer Weg hieſiges hohes Stifft und Kirche

in

in deſſen *Poſſesſion* hinwieder zu ſetzen / obhanden noch zu erſinnen ſeyn / als wann mir / nach demmahlen durch Abſterben des von Campen die *Poſſesſion* vielangeregten Zehndtens hinwieder offen geworden / und ich daranff in Krafft von hieſigem Hoch-Stifft und Kirchen erlangter *inveſtitur* / deſſen *Poſſesſion* in Recht erfordertermaſſen hinwieder ergriffen habe / die *manutenentz* darůber zum wenigſten *in ſummariisſimo*, wie dann ſolches auch vorgeregtermaſſen die Rechte alſo haben wollen / mitgetheilet werde; Geſtalten (5.) dann *eod. actu* auch der gnådigſter Biſchoff und gantze Kirche *tanquam Dominium directum habentes* dabey mit *manuteniret* werden / und zur *Poſſesſion* gemeldten Zehndten *brevi manu* hinwieder gelangen; So (6.) aber dem Herꝛn von Wrißbergen oder jemanden anders / ſo ein vermeintes beſſer Recht daran zu haben vermeinen / über das gar nicht verfånglich ſeyn kan / dann nicht allein Rechtens iſt / *quod poſſeſſorium ſummariisſimum parvi ſit præjudicii*, *cum facillimè in ordinario & petitorio corrigi posſit*, ſondern auch daß dergleichen *manutenentien* jederzeit *Serenisſimi & cujuscunq; tertii jure ſalvo* bloſſerdings ertheilet werden / folglich dem Herꝛn von Wrißbergen dardurch im geringſten nicht benommen iſt / fals Er ein beſſers Recht zu haben vermeint / ſolches dieſem nechſt *in ordinario* gegen mich gehőrig außzuführen ꝛc. Und muß ſolches (7.) nohtwendig um demehr geſchehen / da nicht allein der Herꝛ von Wrißbergen *tanquam vi poſſesſione deſtitutus* durchauß keiner *manutenentz* fåhig iſt / ſondern es auch dahier bey Recht billig heiſſet / *quod ſi de petitorio & poſſeſſorio quæſtio inter aliquos oriatur tam de jure communi quàm feudali diſcutiendum prius ſit poſſeſſorium.*

Inter alios Roſenth. de feud. cap. 12. concl. 11. n. 5.

Welchen geſtalten Umſtånden nach (8.) dann der Herꝛ von Wrißbergen Ihn nicht verdrieſſen laſſen kan / wann / da Er die *Poſſesſion cum ipſo Dominio* per judicatum Camerale vorlångſten verlohren / ich dieſelbe aber wie ſie durch Abſterben ſeines *Triumphanten* des von Campen *vacua* geweſen / *per actualem apprehenſionem* hinwieder ergriffen / Ich / und zugleich der gnådigſte Ober-Lehns-Herꝛ hieſiges Hoch-Stifft durch mich dabey in poſſeſſorio manuteniret werde; Zumahlen (9.) auch ſolches dem Herꝛn von Wrißbergen ebenergeſtalt mehr vertråg- als ſchådlich ſeyn kan / erwogen / daß wann hieſiges Hoch-Stifft und Kirche dadurch wieder zur Poſſeſſion dieſes ihnen vorhin entrückten halben Zehndtens brevi via gelanget / Er ſeine Sache *in ordinario vel petitorio* gegen mich umdebeſſer außführen kan / und wåre das Judicatum Spirenſe dadurch von ſelbſten auffgehoben; Wobey dann (10.) *quoad petitorium* auch zu gedencken / wie daß der Herꝛ von Wrißbergen auch in ſelbigem ſchwerlich *obtiniren* kőnne / indem ſein Lehn-Brieff als in welchem dieſes *feudum contra naturam & jura feudalia* zu einem Erb-Lehn gemachet werden wollen / bey Recht gantz unbillig und lediglich *ſub- & obrepiret* / dahero auch *Conſenſu Capitulari* gåntzlich *deſtituiret* iſt / derſelbe auch ſothanen umſtånden nach / *nullo modo* darüber ſtatt finden kan; Bey welchem Fall (11.) dann die gebehtene *Manutenentz* mir umdeweniger zu enthalten / *cum ſi appareat alterum neq; in poſſeſſorio, neq; in petitorio ullum jus habere, ille etiam nequaquam manutenendus, ſed manutenentia etiam in paritate apprehenſæ poſſesſionis (id quod hic tamen ſecus eſt) illi ſolummodo danda ſit, qui potiore jure prævalet,*

Id. Poſt. dict. tr. pasſim.

Und daß (12.) gegenwårtig umdemehr / da der Herꝛ von Wrißbergen über das auch noch vorhin mehrangeführtermaſſen *neq; realem neq; etiam civilem poſſesſionem, cum tamen etiam in manutenentione ſemper realis poſſesſio civili prævaleat*

Fritſch. Conſ. 4. in append. ubi late de hac materia.

hat/ folglich *nullo jure manuteniret*/ noch durch deſſen *Contradiction* mir die gebehtene *manutenentz* auffgehalten werden kan;

Welchem dann (13.) gar nicht entgegen iſt/ daß hieſige Fürſtliche Lehn-Cammer den Herrn von Wrißbergen vorhin bey dem Speyerſchen Proceſſ jederzeit pro Vaſallo gehalten/ und denſelben qua talem vertreten habe; Maſſen (14.) ſolches *ſalvo jure tertiorum*, derer von Salder/ als welches deroſelben auch in dem Wrißbergiſchen angemaſſeten Lehns-Brieffe ſelbſten *reſerviret*/ geſchehen/ ſothane Sache auch *per judicatum Spirenſe* allbereits abgethan/ indem dadurch ſowohl dem von Wrißbergen als hieſigem gantzen Bißthum dieſes Vaſallagiat abgeſprochen/ und folglich die *agnitio pro Vaſallo* geendiget/ ſolches auch nicht ehender wieder auffzuheben iſt/ bevor nicht hieſiges Bißthum und Kirche *in Camera Spirenſi* dagegen *in integrum reſtituiret* worden/ welches doch durch einen langwierigen *Proceſſ* vorerſt außzumachen;

Uber das (15.) aber dabey nochmahlen wohl zu *conſideri*ren iſt/ daß durch dieſe *manutenentz* dem Herrn von Wrißbergen auch nichts benommen werden kan/ indem dieſelbe *ſalvo ejus tanquam tertii jure* bloſſerdings zu verſtehen iſt.

Wann nun ab dieſem allen gantz Sonnen-klärlich erhellet/ daß nicht allein die allgemeine Rechte/ ſondern auch das *manifeſtisſimum intereſſe* hieſigen Stiffts und Kirchen die *manutenentz* über den ergriffenen halben Zehndten nohtwendig erfordern und haben wollen/ dadurch auch dem Herrn von Wrißbergen/ oder einem jedweden andern *prætendenten*/ *utpote quorum jura ſalva manent*, nicht das geringſte *præjuditz* zuwachſen könne/ folglich derer Außfertigung *nullo jure* mir weiter geſperret werden kan/ ſondern *propter intereſſe Serenisſimi* fürderlichſt zu vollenziehen iſt.

Demnach ſo wiederhole mein vorhin gethanes ſo dienſt- als rechtliches Suchen und Bitten/ Ew. Hochw. und Herrl. wollen geruhen/ die allbereits erkandte *manutenentz* über den *poſſesſione vacante* ergriffenen halben Zehndten vor Nette als einen ohnſtreitig Hildesh. Lehn-Stücke zum wenigſten *in ſummariisſimo* auß angeführten erheblichen Uhrſachen nunmehro ohne fernern Rückhalt *more conſveto expedi*ren und außfertigen zu laſſen. Deſſen mich dann/ weilen *manifeſtisſimum intereſſe Serenisſimi* und hieſiger Kirchen darunter *verſi*ret gantz dienſtlich getröſte und dero Hoch-Adel. Mild-Ritterliches Ampt darüber beſten Fleiſſes *implori*re und anruffe/ ꝛc.

Lit. MM.

EXTRACT

Eventual-Concluſion-Schrifft an Seiten des von Wrißbergs/ ſub num. Act. 46. zu Hildesheim übergeben.

DEr Herr *Anti-Patronus inhæriret* ſeinen irrigen Wahn/ ſagend: Daß nachdem der halbe Zehndte *quaſi*. von der Wrißbergiſchen *inveſtitur*, und in Krafft derſelbe/ erlangeten *Posſeſſion* entlediget/ ferner durch des von Campen Tod deſſen *Poſſeſſio* auch *vacua* geworden/ dem Hrn. Droſten das Recht angefallen/ ſich des halben Zehndten *quaſi*. vermöge darüber erlangeten *Dominii utilis* hinwieder zu nähern/ dieſelbe *teſtatò in Poſſeſſion* zu nehmen/ und die *manutenentz* bey der Lands-Fürſtl. Obrigkeit darüber zu ſuchen.

Wann ein verloſchenes Feuer eine Würckung thun/ und einen dabeyſtehenden Topff voll Waſſer heiß machen kan/ ſo vermag es auch den andern dabey ſtehenden

den

den Topff heißzumachen / alſo auch/wann das Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. aberkandte und auffgehobene Jus inveſtiendi über den Zehndten quæſt. des Herꝛn Droſten von Buchholtz Belehnung kräfftig machen kan / ſo vermag es auch des Herꝛn von Wrißbergs inveſtitur kräfftig und gültig zu machen / kan es aber dieſes *inveſtitur* nicht kräfftig machen / ſo kan es auch jenes Belehnung eben ſo wenig kräfftig machen / als *ignis extinctus* den einen Topff nicht heiß machen kan / *ad ſupra deducta immota fundamenta rectæ rationis* desfals bezogen.

Sonſten iſt zwarn durch des von Campen Tod die *poſſesſio naturalis vacua* geworden / die *civilis* aber jederzeit bey dem Herꝛn von Wrißberg / als *ſpoliato & dejecto*, vermöge obangezogener Rechte / geblieben / welcher auch wenig Tage nach des von Campen Abſterben / beſage des *ad Acta* gebrachten *Inſtrumenti*, die erledigte *naturalem poſſesſionem* wieder *apprehendir*et / und ſolche biß auff dieſe Stunde / *ſequeſtro non obſtante* (*uti retro ex jure probatum ivimus*) noch würcklich hat / die von Salder aber haben ſich ſo wenig um den Campiſchen Proceſs als um die Campiſche Poſſeſſion bekümmert / ſondern *ante, & poſt obitum Domini de Campen*, zu allem ſtill geſchwiegen / und weder *judicialiter* noch *extrajudicialiter* dawider geſprochen / folglich / nach Anleitung der kurtz zuvor angezogenen Rechte / durch ſothanes beharꝛliches Stillſchweigen ſich alles ihres Rechts / da ſie einiges / durch ihre gerühmte *inveſtitur* erlanget hätten / gäntzlich und durchauß begeben.

Wie kan demnach dem Herꝛn Droſten von Buchholtz das Recht angefallen seyn / die durch den Tod des von Campen erledigte *Poſſesſion* zu ergreiffen? Uber das hat ſich der Todes-Fall des von Campen viele Jahre vor der demſelben von denen von Salder beſchehenen Ceſſion begeben / hätte demnach ſothane Eingreiffung des Beſitzes von denen von Salder geſchehen müſſen / weil aber ſolches nicht geſchehen / und alſo dieſelbe keine *Poſſesſion* (deren ſie ſchon vor 80. Jahren *deſtituir*t geweſen) gehabt haben / ſo haben ſie dem Herꝛn Droſten von Buchholtz *nihil juris in poſſeſſorio cedi*ren und abtretten können.

Was nun (3.) die ab denen *in cauſa* Campen *contra* Wrißbergen abgeſprochene Urtheile in der vorigen diſſeitigen Schrifft angemerckete *abſurditates* betreffen / ſo iſt der diſſeitige *Patronus cauſæ* gar nicht *extra ſe*, und voll ſüſſes Weins / ſondern bey guter Vernunfft und gantz nüchtern geweſen.

Geſtalt dann die gegenſeitige Illatio, der Herꝛ von Wrißberg iſt durch die erkauffte nichtige Urthel ſeiner inveſtitur verluſtig worden / Ergò iſt des Herꝛn Droſten von Buchholtz inveſtitur gültig / wider die geſunde Vernunfft ſtreitet / ſintemahl dem Herꝛn von Wrißberg / *per conſequentiam*, weil dem Herꝛn Biſchoff das *Dominium directum* aberkandt worden / das *Dominium utile* aberkandt werden müſſe / *quia reſoluto jure dantis, reſolvitur & jus accipientis*; Hat nun *ex Hypotheſi Domini adverſarii* der Herꝛ Biſchoff das *Jus inveſtiendi* verlohren / ſo kan Er niemand weder *Titium, Mevium* oder *Cajum*, mit dem Zehndten *qu. inveſti*ren / *& per conſequens* iſt des Herꝛn Droſten von Buchholtz *inveſtitur* eben ſo unkräfftig / als des Herꝛn von Wrißberg ſeine / iſt aber jene kräfftig / ſo iſt dieſe auch kräfftig / iſt nun dieſe kräfftig / ſo hat der Herꝛ von Wrißberg *longe potius jus*, als der Herꝛ Droſt von Buchholtz / weil nicht allein ſeine *inveſtitur* viel älter / zumahl dieſelbe obbeſagter maſſen *in effectu* eine *continuatio* derjenigen iſt / welche die Jagemänner *jam inde ab initio hujus ſeculi*, vor- und nach der *Reſtitution* des Stiffts gehabt / und dem Herꝛn von Wrißberg *reſuti*ret haben / ſondern auch die *Poſſesſion* des Zehndten *qu.* vor vielen Jahren / *judiciali auctoritate* erlanget / und *poſt obitum de Cam-*

pen die *naturalem poſſeſſionem* wieder ergriffen hat / da hingegen des Herrn Droſten von Buchholtz *cedentes* ſeithero achtzig Jahren / *& quod excurrit, nec Dominium utile, nec poſſeſſionem* des Zehndten *quaſi:* gehabt / ſich auch deſſelben durch ihr Stillſchweigen vorlängſt gäntzlich begeben haben / dahero des Herrn Droſten von Buchholtz / *ex ceſſione illorum, prætendi*rendes Recht/ *ſaltem objective in intellectu*, und ein bloſſes *ens rationis* iſt/*ut animal animâ deſtitutum.*

Was mangelt aber der *Conſequentz*/ welche man diſſeits gemachet hat / ſo der Herr von Wrißberg / *poſt rem judicatam*, durch welche ihm der halbe Zehndte *quaſi.* aberkandt / *vi inveſtituræ*, die *Poſſeſſion* nicht hat ergreiffen können / ſo haben auch die von Salder und nunmehr der Herr Droſt von Buchholtz *vi inveſtituræ* ſolches nicht thun können / *ſed verum eſt prius, ex hypotheſi Domini adverſarii, Ergo & poſterius.*

Die *ratio conſequentiæ* iſt dieſe / weil dem Herrn Biſchoff das J*us inveſtiendi* aberkandt iſt / und Er alſo weder den Herrn von Wrißberg / noch die von Salder / und nunmehr deren *Ceſſionarium* belehnen / und durch ſeine *inveſtitur*, einiges Recht an dem Zehndten *quaſi.* geben kan / was iſt an dieſem *Syllogiſmo hypothetico* zu tadeln ? Ein geſunder *Logicus* wird gewiß daran zu tadeln nichts finden. Der diſſeitige *Patronus cauſæ* weiß auch gar wohl / *quod ex puris particularibus nihil ſequatur, quæ regula probatur ex dicto de omni, vel nullo: ad hoc enim requiritur, ut de aliquo ideò affirmetur, vel negetur aliquid, quia affirmatum, vel negatum fuit univerſaliter de eo, ſub quo continetur. Ergò altera præmiſſarum debet eſſe univerſalis.* Der Herr *Antagoniſta* weiß aber nicht / *quod illa regula in Syllogismo ſimplici, ſive categorico, (ubi habenda eſt ratio quantitatis propoſitionum) locum habeat, in Syllogismo compoſito, ſeu hypothetico, non obſervetur*, Er weiß auch keinen Unterſcheid zu machen/ *inter propoſitiones particulares, & ſingulares*, dergleichen das *antecedens* obiger *propoſitionis conditionalis, demta particula: Si;* iſt/ Er weiß ferner nicht / daß die *propoſitiones ſingulares in Syllogismis categoricis, tàm loco majoris, quàm minoris, illæsâ conſequentiâ ſyllogiſticâ*, geſetzt werden können / *ſi igitur alios non reprendiſſet, ſed tacuiſſet, logicus manſiſſet;* Daß man auch *à diſſimilibus & diverſis* nicht *argui*ren könne/ iſt dem diſſeitigem Sachwaldt gleichfals unverborgen / hat auch auff ſolche Weiſe nicht *argumenti*ret / dann ob zwarn der Herr von Wrißberg und der Herr Droſt von Buchholtz *diverſa ſuppoſita intellectualia (uti in ſcholis Philoſophorum loqvuntur)* ſeynd/ſo befindet ſich doch *ratione juris*, davon die Frage iſt/unter ihnen keine *diſſimilitudo & diverſitas*, welche darauß nicht entſtehen kan/daß die erkauffte *Sententz* nicht wider die von Salder/und deren *Ceſſionarium*, ſondern wider den Herrn von Wrißberg ergangen/ und darinn demſelben der/ durch die *inveſtitur* erlangte nutzbahr Eigenthum *per conſequentiam* aberkandt iſt / dann *eo ipſo*, daß dem Herrn Biſchoff das Ober-Eigenthum in ſolchem Urthel aberkandt worden / iſt auch denen von Salder und deren *Ceſſionario* das *Dominium utile*, welches *in inveſtiturâ Epiſcopi prætendi*et wird/*per conſequentiam* aberkandt/*quia ſublatâ cauſâ tollitur effectus, & reſoluto jure dantis, reſolvitur & jus acquirentis,*

L. vectigalis 31. ff. d. pignorib.

Tuſch. P. C. lit. R. concl. 272.

ubi dicit, quod hac regula obtineat in iis, quæ habent dependentiam ſucceſſivam, dergleichen *dependentia ſucceſſiva* zwiſchen dem *Dominio directo, & utili*, ſich klärlich befindet / ſintemahl dieſes jenen *ſucceſſivè* anhanget und anklebet.

Dahero auch dieſes *Axioma*

Rumel. ad A. B. D. 7. Theſ. 13. in addit:

auff

auff dieſen gantz *ſimilem caſum, quando Epiſcopus, Abbas, vel Prælatus, aliquem de viventis Vaſalli feudo, ſub conditione mortis, inveſtit, antè decedit, quàm feudum illud quæritur, concinnè applici*rt / und denſelben darauß dahin *decidi*rt / daß der *inveſtitus* ſolches Lehn nicht erlangen könte / weil *per mortem Domini inveſtientis* deſſen *jus inveſtiendi reſolvi*rt / und mithin des *inveſtiti* Belehnung *reſolvi*rt wäre / es gibts auch die geſunde Vernunfft / ſintemahl ein gedämpfftes Feuer einen ſo wenig als den andern erwärmen kan.

Jſt nun dem Herꝛn von Wrißberg verbohten / *vi reinveſtituræ* die *poſſeſſionem naturalem* wieder zu ergreiffen / und vermöge abgeſtatteter Lehn-Pflichte das Lehn zu *redintegri*ren / ſo iſt denen von Salder und deren Ceſſionario ſolches auch verbohten / iſt es aber dieſem zugelaſſen / ſo iſt es auch jenem vergönnet / umdemehr / weil Er die *civilem poſſeſſionem* immerdar behalten hat / die von Salder aber innerhalb achtzig oder neuntzig Jahren weder *civilem* noch *naturalem poſſeſſionem* mehr gehabt haben / ja ihres vorigen Rechts an dem Zehnden *quaſi.* nicht allein *per renunciationem*, ſondern auch *ſi adhuc ſartum fuiſſet*, „ dadurch / daß ſie wider die *pro Domino de* Wrißberg allhier erkandte *immiſſion* „ kein *remedium juris* ergriffen / und dem *Actui immiſſionis contradici*ret / oder „ ſich bey dem mit dem von Campen allhier und zu Speyer des *Dominii directi* „ halber *ventili*rten *Proceſſ* eingelaſſen haben / gantz und zumahl verluſtig worden ſeye / *ceu ex ſupra dictis liquido conſtat.* Allein es iſt ſonſt ſeltzam / daß man damahls wie der von Campen Jhre Chur-Fürſtl. Durchl. *Dominium directum, ſive jus inveſtiendi*, allhier und zu Speyer ſo hefftig geſtritten / und endlich durch die ergangene *judicata* vernichtet hat / ſich der abgeſtatteter Lehn-Pflichte nicht erinnert / und wie man gantz wohl hätte thun können / auch vermöge derſelben nohtwendig thun müſſen / ſolches zu vertreten und zu erhalten nicht bemühet hat / jetzo aber vermöge ſolcher Lehn-Pflichte / die *Poſſeſſion* nohtwendig hat ergreiffen / und das Lehn wieder *redintegri*ren müſſen / jenes wäre gewiß viel beſſer und verträglicher geweſen / *juxta effatum Imp. Juſtiniani in*

L. f. C. in quib. cauſ. in integr. reſtit. neceſſe non eſt.

Melius eſt in tacta jura ſervari, quàm, poſt cauſam vulneratam, remedium quærere, cui conſonum eſt illud Impp. Valentini Theod. & Arcad. in

L. *1.* C. quando liceat: unicuiq; ſin. Jud. ſe vindica.

Melius eſt in tempore occurrere, quàm poſt exitum (illatum vulnus) remedium quærere: Die von dem Herꝛn Droſten von Buchholtz geſchehene *apprehenſio poſſeſſionis* aber kan wenig zur *redintegration* des Lehns thun / ja ſie iſt gantz vergeblich und ohnnöhtig geweſen / weil dieſelbe von dem Herꝛn von Wrißberg / welcher dem von Campen / zu Beybehaltung Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. *juris inveſtiendi* allhier / und zu Speyer mit groſſen und ſchweren Koſten auffs äuſſerſte ſich widerſetzet hat / wenige Tage nach deſſen tödlichen Hintritt allbereit ergriffen / und alſo das Lehn vorlängſt wieder *redintegri*rt worden iſt.

Sonſten mag der Herꝛ Gegner immerhin *pro abſurdorum abſurdiſſimo* achten / daß der diſſeitige Sachwaldt *ſuſtini*ret / weil / per eandem ſententiam, dem Stifft Hildesheim das Dominium directum über den halben Zehnden quæſt. zugleich mit ab- und der Graffſchafft Hohnſtein zuerkandt worden / die von Salder und anitzo der Herꝛ Droſt von Buchholtz auch kein Recht daran prætendiren können.

Man kan aber darüber eines jeden / *qui recta ratione utitur*, ja auch der *vetularum* Urtheil wohl leiden / welche gewiß dasjenige / was diſſeits *ſuſtini*ret wird / für gantz *raiſonable*, und *rectæ rationi maximè conſentaneum* halten werden / dann ſo wenig ein außgelöſchetes Feuer einen *effectum*, und zwarn dieſen / daß es einen

erwärmen/den andern nicht erwärmen kan / zu *producir*en vermag / oder/ſo wenig Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. mit dem verſeigeten oder außgegoſſenen Wein einem den Durſt leſchen/dem andern aber nicht leſchen können/ſo wenig können Sie auch/ nachdem Ihro das *jus inveſtiendi* aberkandt iſt / dem einem den Durſt den Zehnden *quæſt.* zu haben ſtillen / dem andern aber nicht ſtillen.

Es wird wohl/ ſo lange die *principia rectæ rationis* nicht umgekehrtet werden/ dabey bleiben/ *quod, negatâ, vel ſublatâ, cauſâ negetur, vel tolletur cauſa, tum, & quod poſito cauſato ponatur cauſa;* Kan nun *Sereniſſimus Elector ob defectum juris inveſtiendi, quod ipſi ſæpius per memoratas ſententias abjudicatum eſt,* dem Herꝛn von Wrißberg das *Dominium utile* des Zehndten nicht *conferir*en / ſo kan Er auch dem Herꝛn Droſten von Buchholtz ſolches nicht *conferir*en / kan Er es aber dieſen *turbir*en / *quia, ut ſuprà exactiſſimo Philoſopho Thomaſio oſtenſum eſt, valet conſequentia mutua inter cauſam & cauſatum, non modo affirmativè (à poſitione) ſed etiam negativè (à negatione ſeu remotione)*

NB. etwan 8. biß 9. Bogen/ darnach wird eben die *Controverſia* wieder *tractir*et/ und da iſts/wo Buchholtziſcher Anwaldt ſeine verſtümpelte *Extract*en außgezogen hat/ nach der Ordnung Folget es alſo:

Hierauff wird der diſſeitigen Aſſertion, daß/ weil dem Herꝛn Biſchoff das *jus inveſtiendi* durch das *Judicatum Hildeſienſe & Spirenſe* aberkandt worden / Er den Herꝛn Droſten von Buchholtz mit dem Zehndten *quæſtionis* nicht *inveſtir*en können/ dieſe *propoſitio conditionalis* entgegen geſetzt; *Si decimæ quæſt. Diœceſi Hild. per judicatum Hildeſienſe & Spirenſe (legitimo modo, partibus utrinq; citatis, & auditis) abjudicatæ ſunt, ſequitur, quod Dn. Satrapam non iterum, vel de novo, inveſtire potuerit,* und *ſic limitatâ majore,* der *minor negir*t/ dieweil aber kein *minor* hinzugethan wird / ſo kan man nicht wiſſen/ was *negir*t wird / ja der Herꝛ Gegner weiß ſelbſt nicht / was für einen *minorem* Er *negir*t/ maſſen *duplici modo ſubſumir*et werden kan; *In primâ enim figurâ ſyllogiſmi conditionalis* müſte der *minor* alſo *formir*et werden: *Sed decimæ Domino Epiſcopo legitimo modo, citatis ſc. & auditis partibus, ſunt abjudicatæ:* Wenn nun gleich dieſelbe unwahr wäre / ſo folget doch dieſe *Concluſio* darauß / *Ergò Dn. Epiſcopus non potuit Dn. Satrapam cum decimis litigioſis iterum, ſivè de novo, inveſtire,* welche *Concluſion* der gegentheiligen *intention* Schnurſtracks zuwider iſt;

In ſecundâ figurâ aber müſte der *minor* alſo lauten: *Sed Dn Epiſcopus potuit Dominum Satrapam cum decimis iterum, ſive de novo, inveſtire:* Welcher *ex adverſo* vielleicht nicht geleugnet werden wird / alsdann muß *inferir*et werden/ *Ergò decimæ litigioſæ Domino Epiſcopo non ſunt legitimo modo abjudicatæ:* Welche *Concluſio* in des Herꝛn Gegners Krahm dienen möchte.

Allein die *limitatio majoris* taugt nichts / dann/ wann die *cauſa ſublata* iſt/ *ſive legitimè ſive illegitimè hoc factum ſit,* ſo höret auch die Würckung auff/ zumahl dieſelbe *à cauſatione*, mit nichten aber *à modo quo cauſa ſublata eſt,* herrühret/ *E.G.* Wenn das Feuer außgelöſchet wird / ſo höret auch ſeine Wirckung *calor ſcil:* auff / es mag die Außlöſchung durch Waſſer / oder durch Dämpffung / oder durch ein ander Mittel geſchehen / und was einer nicht hat / das kan er einem andern nicht geben / nicht darum / daß es ihm mit Recht/ oder mit Unrecht genommen iſt / ſondern darum/ weil er es nicht hat; Zum Exempel: Wer kein Brauhauß hat / der kan einem andern ſolches/ darinn zu brauen / nicht vermiehten / nicht der Uhrſach/ daß er daſſelbe verkaufft oder verſchencket hat / oder daß es ihm mit Gewalt genommen/ oder aber durch eine unrechtmäſſige Urthel aberkandt iſt / ſondern *hiſce modis, quibus ædes braxatorias amiſit, non attentis,* darum / weil er das Brauhauß nicht hat.

Alſo

Alſo kan auch *Reverendisſimus Epiſcopus* die Güter/ ſo Er nicht hat/ dem Herrn Droſten von Buchholtz nicht reichen und verleihen/ ſie mögen Ihm *legitimo vel illegitimo modo* aberkandt ſeyn.

Solte aber die gegenſeitige *limitatio* ſtatt/ und Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. weil Ihr das *Jus inveſtiendi* nicht *legitimo modo, citatis & auditis partibus* aberkandt/ ſothanes *Jus* nach als vor haben; So bleibet das *Dominium utile* des Zehndtens *quæſt.* welches ſie dem Herrn von Wrißberg/ *per inveſtituram, longè antiquiorem illâ, quàm Dominus Satrapa de* Buchholtz *per ſub- & obreptionem nactus eſt, ſartum & tectum*, und muß das wider Ihn verübte *Spolium per redintegrationem poſſeſſionis purgi*ret/ und Er in die *poſſeſſionem naturalem*, welche Er geraume Jahr/ ehe und bevor der Herr Droſt von Buchholtz ſeine Belehnung erſchlichen/ gehabt/ wieder geſetzet werden.

Was nun weiter *adprobandam limitationem* angezogen wird/ ſolches wäre nicht nöhtig *ſpecialiter* zu beantworten/ dann weil die *limitatio* an ihr ſelbſt nichts nützet/ wie aber gründlich dargethan iſt/ ſo zerfällt daſſelbe von ſelbſten/ bevorab da es auff *falſis præſuppoſitis* beruhet; Geſtalt dann/ was (1.) geſaget wird/ daß Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. in der allhier und zu Speyer/ zwiſchen dem Herrn von Wrißbergen/ und dem von Campen/ des Zehndten *quæſt.* halber geführter Rechtfertigung/ als *reus* oder *interveniens* nicht *impliciret* geweſen/ dazu nicht *citiret* noch gehöret/ gantz unerheblich iſt/ dann zu geſchweigen/ *quod ſciens & non contradicens actui, in ſui præjudicium facto, conſentire, ejusq́ taciturnitas vim conſenſûs expresſi, pacti, mandati, & ratihabitionis, habere dicatur, per jura præcitata.*

So haben Ihre Chur-Fürſtl. Durchl ſelbſt ihr den Zehndten aberkandt/ weil ſolches von Dero eigenen Rähten *ipſius auctoritate* geſchehen iſt/ *Etenim indubitati juris eſt, quod quibus auctoritatem impertimur, hæc ipſi feciſſe videamur,*

Schrader. d. Feud. p. 10. ſect. 20. num. 142.

Pruckner. de Regalib. rubr. quæ ſint regalia. num. 35.

ubi ex hac ratione concludit, quod Imperator Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, feuda, regalem dignitatem annexam habentia, concedendo, illos approbare, adeo etiam videatur, ut quicquid ipſi faciant Imperator ipſe facere videatur, &c. quod quis facit per alium, ipſe feciſſe putatur.

L. qui facit d. R. I. m. 6.

Gail. d. pignorib. c. 5. n. 1.

Mindan. l. 1. c. 34. n. 4.

Quod non tantum in Contractibus,

L. qui mandat 56. l. cum 64. in f. d. ſolut.

L. ſingularia 15. ff. de reb. credit.

& actibus alis

L. quod ſtatu liber. 41. ff. d. don. mort. cauſ.

veluti jurisdictionalibus,

L. etſi 3. f. ff. d. off. ejus cui mand. juriſd.

Sed etiam in delictis procedere patet.

L. 7. §. 4. ff. arb. furt. Cæſ.

L. utrum. 6. ff. ad L. Popp. d. paricid.

L. ita vulneratus ſi ad L. Aquil. L non ſolum 11. §. ff. de injur.

Demjenigen was (2.) eingewendet wird/ daß ſo wenig die von Salder/ als deren *Ceſſionarius* zu ſothaner Sache niemahls *citiret*/ noch darinn jemahls im Gefecht geweſen/ welcherwegen auch/ *per illa judicata*, ihnen im geringſten nicht

*præjudici*ret werden können / *cum res inter alios acta tertio non noceat*, widerſprechen obige *Jura*, welche wollen / *quod eo Caſu, quando eſt ſimilis & parilis cauſa vincendi, vel decidendi res, inter alios acta, etiam tertio, non citato, nec audito præjudicet*, ja die geſunde Vernunfft *reclami*ret dem gegenſeitigen Einwenden / dann / weil dem Hern Biſchoff das *Jus inveſtiendi per ſæpius memorata judicata* aberkandt worden / ſo iſt auch die gerühmte *inveſtitura*, welche nach ſolcher *abjudication*, dem Hern Droſten von Buchholtz / dem angeben nach / *conferi*rt ſeyn ſoll / gantz und zumahlen nichtig und vergeblich / *quia negatâ & ſublatâ cauſâ negatur & tollitur cauſatum*; Dabey auch dieſes zu erinnern / daß die *Citatio* an die von Saldern *ad dictam litem* gantz unnöhtig und überflüſſig geweſen wäre / weil ſie kein Recht am Zehnden *quæſt*. deſſen ſie ſich / *per renunciationem*, vorlängſt verziehen / und alſo kein *intereſſe* bey der Sache gehabt haben / hätten ſie aber vermeinet / bey der Sache *intereſſi*rt zu ſeyn / ſo hätten Sie *ultrò, non expectatâ citatione*, bey dem *lite interveniendo* ſich anmelden / und ihr vermeintes *intereſſe* beobachten / nicht aber dem *liti oſcitanter* zuſehen / und darzu ſchweigen müſſen / wodurch ſie ſich ihres Rechtens / *ſi quod ipſis adhuc fuit reliquum*, gäntzlich begeben haben / deßfals *ad prædeducta jura* gezogen.

Drittens wird geſagt / es wäre der Hern Droſt mit dem Zehnden nicht *de novo inveſti*ret / ſondern es wäre die uhralte *inveſtitur*, welche die von Salder noch vor der Stiffts-Fehde daran gehabt / und dieſelbe nur bloſſer dinge *renovi*ret; Wie irrig und falſch aber dieſes Vorgeben ſey / iſt *ex ſupra deductis* klahr und offenbahr / der Hern Droſt kan an dem Zehnden *quæſt. ex prætensâ novâ inveſtitura* (welche *hactenus occulti*ret / und nicht zum Vorſchein gebracht worden / *quod mala cauſa judicium eſt docente*

Menoch. 2. præſumt. 91.)

nicht kommen / biß klährlich erwieſen ſeyn wird / daß der von Salder *renunciatio*, und die von Hertzog Heinrich Julio ſeinem Cantzler Jagemann ertheilte Belehnung ungültig ſeye / welches *ad Calendas Græcas* geſchehen wird.

Vierdtens wird *fingi*ret / ob wäre diſſeits geſtanden / daß das *Judicatum Spirenſe* an Seiten des Stiffts nimmer *in rem judicatam*, wie an Seiten des Hern von Wrißberg geſchehen / getreten / ſondern *reſtitutio in integrum* dagegen gebehten / und dadurch die *Sententia Cameralis* von aller und jeder Rechts-Krafft gäntzlich entblödet worden / dieſes Geſtändnüß iſt / wie geſagt / ein Gedicht / das hat man zwarn geſagt / daß hieſige Fürſtliche Regierung *nomine Reverendiſſimi Sereniſſimi Electoris*, wider die gedachte Speyriſche *Sententz reſtitutionem in integrum* geſuchet habe / keines weges aber daß dieſelbe / *reſpectu* des Stiffts / nicht *in rem judicatam* erſchoſſen wäre / dann daß ſolches geſchehen / iſt darab klahr / daß jetzbeſagtes *remedium juris* dagegen ergriffen iſt / welches *rem judicatam præſupponi*ret / nicht aber die *Sententiam*, dawider die *Reſtitutio* geſucht wird / von aller und jeder Rechts-Krafft (wie *ex adverſo ſuſtini*ret wird) gäntzlich entblödet / welches *hactenus in jure* ein *Paradoxon* geweſen iſt / *Impedit quidem reſtitutio in integrum executionem ſententiæ, ſec. communiorem opinionem DD. in*

L. un. C. in integr. reſtit: poſtul.

Sed aliud eſt impedire executionem ſententiæ, & aliud, ſententiam à viribus rei judicatæ ſuſpendere; Endlich wird dem diſſeitigen Sachwaldt beygemeſſen / ob wäre Er ihm ſelbſt überall *Contrarius* und zuwider / indem Er in der gegen den Hern Droſten eingerichteten Schrifft den halben Zehnden *quæſt*. dem Hern von Wrißberg hinwieder zugeeignet / in der zweyten gegen Ihr. Hoch-Gräffl. Gnaden zu Sayn / Witgen- und Hohnſtein übergebenen kurtzen Anzeige aber ſich erklähret hätte / daß der Hern von Wrißberg es bey dem *Judicato Spirenſi*, wodurch

der

der Zehndte *qv.* Ihm abgeurthelt/ laſſen wolte/ nur daß hochgemeldter Graff ihm die darinn zuerkandte 3000. Rthlr. hinwieder *reſtitui*ren müſte.

Dieſe Worte (immaſſen ſie allhier *recitir*et werden) ſeynd in der angezogenen Anzeige nicht zu leſen/ es wird auch daſelbſt geredet von der helffte des Netter Zehnoten/ welche hochged. Hrn. Graffen zwarn unſtreitig zuſtehet/ daran aber der Herr von Wrißberg vermöge des Thum-Capituls zu Halberſtadt ertheileten/ und nachgehends von Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg *confirmir*ten *Conſenſu* 6000. Thlr. zu fordern hat/ dieweil aber zu Speyer nur 3000. Rthlr. *cum intereſſe* (*forſan ex errore*) erkandt ſeynd/ ſo fordert der Herr von Wrißbergen ſolche *Summ* von den mehr-hochbeſagten Hrn. Graffen unſtreitig zugehörenden Halbſcheid berührten Zehndtens/ die andere Halbſcheid deſſelben aber/ ſo dem Stifft Hildesheim zugehöret/ und von dem von Campen Seel. demſelben ſtreitig gemachet und entzogen werden wollen/ wird dem Herrn von Wrißbergen *ex inveſtitura Epiſcopali* zugeeignet/ wann nun auß der *Logica* bekandt iſt/ *quod inter veræ contradictionis requiſita, & hoc ſit, ut aliquid affirmetur, vel negetur ſecundum idem, h.e. ut prædicatum ſubjecto tribuatur ſecundum eandem partem, vel proprietatem, in utraq; enunciatione*, der wird gewiß in obigen beyden *propoſitionibus* keine *Contradiction* finden.

Die in jetzt vermeldten beyden Schrifften enthaltene *diverſa petita* aber rühren daher/ daß offtbeſagter Herr Graff/ weil nicht allein Er ſelbſt/ ſondern auch deſſen ohne männliche Erben verſtorbenen *Vaſalli*, Thomas Ludolph von Campen/ Mit-Belehnete/ des zwiſchen demſelben und dem Herrn von Wrißbergen geführten langwierigen und koſtbahren *Proceſſus* überdrüſſig worden/ ſich des ſtreitig geweſenen und dem Stifft Hildesheim allhier und zu Speyer aberkandten halben Zehndtens begeben hat/ weil nun dardurch den ergangenen *judicatis renuncii*ret/ und alſo alles in den Stand/ darinn es *ante dictam litem* geweſen/ wieder geſetzet worden/ ſo hat der Herr von Wrißbergen die *Reimmiſſion* in den vom Stifft Hildesheim nunmehro unſtreitig Lehnrührigen halben Zehndten gebehten/ welcher Ihm auch *nullo jure* verſaget werden kan/ in ſonderbahrer Betrachtung/ daß in dem durch ſothane *Renunciation*, Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. als Biſchoffen zu Hildesheim *jus inveſtiendi redintegri*ret und *confirmi*ret worden/ auch des Herrn von Wrißbergen *inveſtitura*, und die Krafft derſelben viele Jahre gehabte *poſſeſſio naturalis redintegri*ret und *confirmi*ret iſt/ *ſiquidem jure dantis confirmato, confirmatur jus accipientis,*

L. cum vir. 41. ff. d. uſucap.
L. rem alienam 41. ff. d. pignor. action.
Anton. Gometz. var. reſol. tom. 2. c. 2. n. 35. in fin.

Unde jus auctori ſuperveniens conſumare dicitur jus ſucceſſoris,

L. pen. in ſ. ff. de Caſtr. pec.
Bartol. in. d. l. cum vir. n. 10. ff. d. uſucap.

eiq; prodeſt tam ad agendum, quàm ad excipiendum.

d. L. in rem. ubi communiter Doct. ff. de pignor. act.

Et ſi acceptor Dominium habet ab auctore ideo confirmatur, immutabiliter, ſi immutabili conditione accipit.

Vult. vol. 3. C. M. 21. n. 238.

Lit. NN.

EXTRACTUS

Protocolli Cancellariæ Hildeſienſis, de dato Martis den 10ten Julii 1703.

Præſ:
Hr. Cantzler Zimmermann/
Hr. Hoff-Raht Loſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz/
Hr. Hoff-Raht Croiſie,
Hr. Hoff-Raht Kühnemann/

WUrden die beyden *Secretarii*, Rappenhagen und Lüdgers/ in Fürſtl. Raht-Stuben gefordert/und dieſelbe ſowohl/als ich/ befraget/ wie und welchergeſtalt der Hr. Hoff-Raht Wentzler/ als Buchholtziſcher *Advocatus*, an die in Sachen Buchholtz *contra* Wrißbergen ergangene *Acta Judicialia* bekommen/ und wer ſolche demſelben abfolgen laſſen? Da dann keiner davon eigentliche Nachricht geben konte/ Ich auch um dieſe *Acta* mich nicht ſonderlich bekümmert/ weilen ſie mich nicht angehen/ ſondern ſelbige der *Actuarius Judicii Secretarius* Lüdgers vorhin allbereit unter Händen gehabt.

(L.S.)

Pro Copia concordante ſubſcripſit

Conrad Brandis/
Secretarius.

Lit. OO.

EXTRACTUS

Protocolli Cancellariæ Hildeſienſis de dato Jovis den 11ten Maji 1702.

In Sachen

Der Wittwen Frau Droſtinnen von Buchholtz zum Wohldenberge/

Contra

Den Schatz-Deputirten Chriſtoff von Wrißbergen

Beſcheidt.

Præſ:
Hr. von Hoerde/
Hr. Cantzler Zimmermann/
Hr. Hoff-Raht Loſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz/
Hr. Hoff-Raht Sierſtorff/
Hr. Hoff-Raht Croiſie,
Hr. Hof-Raht Kühnemañ

NAchdeme Hoch-Fürſtl. Regierung denen in dieſer Sache ergangenen *Actis* nachgeſehen und befunden/daß der von Wrißbergen nicht erſt durch den mit der Frau von Campen getroffenen Vergleich ad Poſſeſſionem des quæſtionirten halbẽ Netter Zehndtens kommen/ ſondern derſelbe mit ſothanem Zehndten ſchon längſt vorhin *cum Conſenſu Reverendisſimi Capituli inveſt*irt geweſen/ und dardurch *ad Poſſeſſionem* kommen/ Er auch darüber nachgehends *manutenen*tz erhalten/ wovon der Seel. Droſt *appell*irt/ *Proceſſus* eingebracht/ *Acta conſcribi*ren/ außlöſen laſſen/ und die Sache bey der Käyſerlichen Cammer getrieben; So wurde ſupplicirende Fr. Droſtinn

von

von Buchholtz dahin mit ihrem Geſuch verwieſen / indeſſen ſoll die Sache *in caſu quo* gelaſſen werden. Hildesheim *in Conſilio ut ſuprà.*

In fidem concordantiæ ſubſcripſit

Conrad Brandis /

Lit. PP.

Copia Commisſionis ſo Hoff-Raht Wentzler auffgeſetzt.

Ihre Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Hildesheim ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr / ꝛc. Befehlen Dero Hoff-Rähten Gluntz / *Croiſie* und Kühnemann / hiemit gnädigſt / die *Acta* Buchholtz *contra* Wrißberg / auch Hohnſtein und Campen *contra* Wrißberg / ſich geben zu laſſen / dieſelbe mit allem Fleiß durchzuleſen / und über die Frage / ob dem *Supplicanten* geſtalten Sachen nach die gebehtene *manutenentz* zu ertheilen ſeye oder nicht / Ihr rechtliches Gutachten forderſamſt unterthänigſt zu eröffnen / auch Eyd- und Pflichtmäſſig dahin zu ſehen / damit hieſiger Fürſtlicher Lehn-Cammer und Kirchen kein *præjuditz* zugezogen werde.

Signatum Hildesheim den 13ten *Julii* 1702.

Jobſt Edmund.

Lit. QQ.

Præſ. D.D. Commiſſariis Hr. Hoff-Raht Gluntz / Hr. Hoff-Raht Sierſtorff.	Martis den 14ten Auguſti 1701.

Außgelaſſener *Citation* zu folge erſchienen der Herr Cammer-Raht *Hermanni*, und Cammer-*Secretarius* Krüper / und wurde von Herren *Commiſſariis* denenſelben vorgehalten / was maſſen Ihme Herrn Cammer-Raht auch Cammer-*Secretario*, von ſelbſten bekandt wäre / wie daß der Herr von Wrißbergen mit der verwittibten Frau Droſtinnen von Buchholtz zum Wohldenberge / wegen des halben Netter Zehndtens im *Proceſs* begriffen ſeye.

Weilen nun bey Hoch-Fürſtl. Regierung gemeldter Herr von Wrißbergen einige *Articulos* übergeben / und dabey gebehten / Sie Hrn. Cammer-Raht und Cammer-*Secretarium* darüber eydlich zu vernehmen / ſo wären Sie zu dem Ende auff heute nach Fürſtl. Cantzley *citirt* / und abgelahden worden / und vermeinten Herren *Commiſſarii* Sie vorgeſchlagene Zeugen würden hiebey gar kein Bedencken tragen / ſondern nach abgeſtattetem gewöhnlichem Eyde über einem jeden *Articul* ihre Meynung dergeſtalt offenbahren / wie es vor GOtt und der hohen Obrigkeit zu verantworten ſeye.

Herr Cammer-Raht Hermanni führete hingegen an / was maſſen Er ein Lehn-Mann der Herren von Buchholtz / und folglich denenſelben mit Eyd und Pflichten verwandt wäre; Vermeinte dahero / daß in ſeinem Vermögen nicht ſeye gegen gemeldte Herren von Buchholtz eydliche depoſitio-

ziones zu thun / die Sache ſelbſten wäre ihme auch allerdings nicht bekandt / in mehrerm Betracht / daß Er zu dieſer *Depoſition* gantz unverſehens und in aller Geſchwinde gefordert / alſo daß Er ſich hierauff ohnmüglich ſo bald *reflecti*ren könte.

Hrn. *Commiſſ.* weilen diß eine Sache wäre / ſo der Herren von Buchholtz ihre eigene Perſohn nicht anginge / die *Articuli* auch gegen dieſelbe eigentlich nicht eingerichtet / ſo ſehe man nicht / warum der Herr Cammer-Raht *Hermanni* dieſer eydlichen *Depoſition* halber einiges Bedencken faſſen wolle.

Erſchiene hierauff *nomine* des Herrn von Wrißbergen der *Procurator* Crone / und *ſiſti*rte den *Notarium immatriculatum* Specht / *uti adjunctum*, und wurden demnechſt die Zeugen mit dem Zeugen-Eyde ſowohl / als auch der Notarius adjunctus mit dem gewöhnlichen Adjuncten-Eyde beleget / ſo ſie dann allerſeits *more conſveto* abgeſtattet haben.

Prætermiſſis jam interrogatoriis generalibus, als welche hierzu ohnnöhtig erachtet worden / iſt der Herr Cammer-Raht *Hermanni* über die übergebene und hie nachfolgende *Articulos probat:* befraget worden:

Ad Articulum probat: 1mum.

Ob Zeugen von der Rechts-Sache derer von Buchholtz *contra* den von Wrißbergen den Zehndten zu Nette betreffend etwas und woher wiſſend?

Reſp. *affirmativè*, hätte vorhero von dieſer Sache nichts gewuſt / biß das *Mandatum manutenentiæ* erkandt worden / nach welcher Zeit Er von dieſer Sache verſchiedentlich gehöret hätte.

Ad Art. probat: 2dum.

Ob nicht Ihro Fürſtl. Gnaden Jobſt Edmund Chriſtlöbl. Gedächtniß / in dieſer Sache vor einem Jahre eine *Commiſſion* verordnet?

Reſp. Hätte ſolches nach der Hand gehöret.

Ad Art. probat: 3tium.

Wie viel derer Herren *Commiſſari*en geweſen?

Reſp. So viel er vernommen hätte / wären ihrer drey geweſen / als nemlich der Herr Hoff-Raht Gluntz / *Croiſie* und Kühnemann.

Ad Art. 4tum.

Ob nicht Herr Hoff-Raht Gluntz älteſter und erſter *Commiſſarius* mitgeweſen?

Ceſſat.

Ad Art. 5tum,

Wer ſolche *Commiſſion* außgebehten?

Neſcit.

Ad Art. 6tum.

Ob nicht Herr Hoff-Raht Wentzler Ihro Fürſtliche Gnaden zum öfftern dieſer Sache wegen überlauffen?

Reſp. *Neſcit*, Er wäre zwarn verſchiedentlich gleich andern Herren Rähten bey Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden geweſen / daß Er aber dieſer Sachen halber Meldung gethan / erinnerte er ſich nicht / weil er niemahls mit dabey geweſen.

Ad Art. 7mum.

Ob nicht Herꝛ Hoff-Raht Wentzler Jhro Fürſtliche Gnaden vorgebracht/ der Herꝛ von Wrißberg bemühe ſich Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden *Dominium directum* über den halben Netter Zehndten zu *intervert*iren/ und Hohnſteiniſch Lehn darauß zu machen.

Reſp. Er ſeye niemahlen mit dabey geweſen/ daß Jhrer Fürſtl. Gnaden vom Herꝛn Hoff-Rahten Wentzler dergleichen ſeye vorgebracht worden/ hätte hernachmahls von Hoff-Rahten Wentzler dergleichen discourſen wohl gehört/ daß auß den gepflogenen Actis zu erſehen wäre/ daß Herꝛ von Wrißbergen bald dieſen bald jenen Lehn-Herꝛn benennet hätte.

Ad Art. 8vum.

Ob nicht ſolches Vorbringen Jhro Fürſtliche Gnaden bewogen die *Commiſſion* zu verfügen?

Reſp. Es könte wohl ſeyn/ Er könte aber ſolches poſitivè nicht ſagen/ weilen nicht mit dabey geweſen wäre.

Ad Art. 9num.

Wie lange nach gegebener *Commiſſ*ion die Herren *Commiſſar*ien an Jhro Fürſtl. Gnaden Ihre unterthänigſte *Relation* abgeſtattet?

Neſcit.

Ad Art. 10mum.

Ob Herꝛ Hoff-Raht Glun̄tz nebſt ſeinen *Colleg*en die Herren Hoff-Rähte *Croiſie* und Kühnemann mit auß der Sache *referirt*?

Reſp. Hätte zwey andere Herren Rähte ſehen hinauffgehen/ Ob aber der Herꝛ Hoff-Raht Glun̄tz mit dabey geweſen/ wüſte *Deponens* nicht.

Ad Art. 11mum.

Wie lange ſolche *Relation* der Herren Hoff-Rähte *Croiſie* und Kühnemann vor Jhr. Fürſtl. Gnaden tödtlichen Hintritt geſchehen?

Reſp. Könte ſolches auch nicht ſagen.

Ad Art. 12mum.

Ob Jhro Fürſtl. Gnaden nicht gnädigſt befohlen/ daß Dero Fürſtl. Regierung dieſe Sache von neuen vornehmen und vollziehen ſolte?

Reſp. Stünde Ihm zwarn bevor/ als wann dergleichen von Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden in Gegenwart des Herꝛn Cantzlers befohlen ſeye/ es wäre aber ſolches nach dem abgegebenen *Mandato manutenentiæ* geſchehen.

Ad Art. 13tium.

Ob deſſen ohngeachtet nichts deſtoweniger das *Mandatum* außgefertiget/ und Jhro Fürſtl. Gnaden zu unterzeichnen vorgelegt worden?

Reſp. Seiner Meynung nach wäre das *Mandatum manutenentiæ* ſchon vorhero *expedi*iret und unterſchrieben geweſen.

Ad Art. 14tum.

Wer ſolches *Mandatum manutenentiæ* außfertigen laſſen?

Neſcit.

Ad Art. 15tum.

Wer ſolches ſogleich nach der Unterzeichnung an den Amptmann zum Wohldenberge geſchicket / ehe und bevor Fürſtliche Regierung die Sache unterſucht?

Neſcit.

Ad Art. 16tum.

Ob nicht Herꝛ Hoff-Raht Wentzler die Sache dergeſtalt getrieben und Jhro Fürſtl. Gnaden das *Mandatum manutenentiæ* zu unterſchreiben vielfältig *ſollicitiret*?

Reſp. *Neſcit*, Nur daß Er äuſſerlich hernechſt vernommen / daß der Herꝛ Hoff-Raht Wentzler als Advocatus die Sache befördert hätte.

Ad Art. 17mum.

Ob nicht Herꝛ Hoff-Raht Wentzler gemacht / daß das *Mandatum manutenentiæ* an den Amptmann zum Wohldenberge wider Jhro Fürſtliche Gnaden Befehl abgeſchickt worden / ehe und bevor Fürſtl. Regierung die Sache unterſucht?

Neſcit.

Ad Art. 18vum.

Ob nicht Jhro Fürſtl. Gnaden in die Cancelliſten Stube geſchickt / und befohlen / das *Mandatum manutenentiæ* biß auff weitere Verordnung zurück zu halten / und nicht abgehen zu laſſen?

Neſcit.

Ad Art. 19num.

Ob Sie nicht nachgehends Ihr hohes Mißfallen in dieſer Sache bezeuget?

Reſp. Es hätten Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden Hochſeel. Andenckens mit Bezeigung einigen Verdruſſes verſchiedentlich geſaget: Sie hätten auff Jhre Rähte / und hierzu beſtellte Commiſſarien kein Mißtrauen geſetzet / und dahero wäre das *Mandatum manutenentiæ* auff abgeſtattete *Relation* außzufertigen befohlen worden; Hätten aber dabey ungerne geſehen / daß unter den Herren Rähten dieſerwegen einige Verdrießlichkeiten / und Sie darunter nicht einig wären / dieſes aber wäre alles noch geſchehen / ehe Jhro Fürſtl. Gnaden wären recht bettlägrig worden.

Ad Art. 20mum.

Ob Sie nicht Dero Cantzlern die Sache nochmahls zu unterſuchen befohlen und geſaget: *Fiat Juſtitia.*

Reſp. Glaubte ſolches wahr zu ſeyn.

Ad Art. 21mum.

Ob Sie nicht geſagt: Sie hätten in ihren Pflicht-verwandten Hoff-Raht Wentzlern kein Mißtrauen geſetzt?

Reſp. Wäre dergleichen wohl etwa vorgefallen / könte ſich aber der Wörter eigentlich nicht erinnern.

Ad Art. 22dum.

Was Zeugen noch ſonſt mehr in dieſer Sache bewuſt ſeye?

Reſp. Wüſte ſonſten weiter nicht / als daß Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden dem Herꝛn Cantzler befohlen hätten / daß Er dieſe Sache in der Regierung nochmahls unterſuchen / und Er Herꝛ Cammer-Raht mit dahin gehen ſolte / wie dann auch

auch geſchehen / um Ihrer Fürſtl. Gnaden davon zu gelegener Zeit *referiren* zu können / was ſonſten weiters dabey vorgangen wäre / ſolches würde das *Protocollum Cancellariæ* mit mehrern außweiſen. Erinnerte ſonſten noch dabey / daß / wann etwa ein oder anders ſich anderer Geſtalt *in facto* befinden würde / als anitzo *deponiret* ſeye / dafür könte Er nicht *repondiren* / weilen Ihm das *factum* nunmehro mehrentheils entfallen wäre.

Teſtis impoſito ſilentio dimiſſus.

Teſtis 2dus. Cammer-Secretarius Krüper.

Deponit ad Art. exhibitos.

Ad Art. 1mum.

Ob Zeugen von der Rechts-Sachen der von Buchholtz *contra* den von Wrißbergen / den Zehnden zu Nette betreffend / etwas wiſſend / und woher ?

Reſp. Seye ihme davon nichts bekandt / als was Er auß dem an Seiten von Buchholtz im Druck außgangenen Buche geleſen / und auß dem *Mandato manutenentiæ*, ſo er abgeſchrieben geſehen / habe.

Ad Art. probat. 2dum.

Ob nicht Ihro Fürſtl. Gnaden Jobſt Edmund Chriſtlöbl. Gedächtniß in dieſer Sache vor einem Jahre eine *Commiſſion* verordnet ?

Reſp. Hätte ſolches hernachmahls vernommen / vor verordneter *Commiſſion* aber davon nichts gewuſt noch gehört.

Ad Art. 3tium.

Wer ſolche *Commiſſion* ſchrifftlich auffgeſetzt ?

Neſcit.

Ad Art. 4tum.

Ob nicht Herr Hoff-Raht Wentzler die ſchrifftliche *Commiſſion* ſelber mit eigener Hand auffgeſetzt ?

Neſcit.

Ad Art. 5tum.

Ob nicht Zeuge ſothane ſchrifftliche *Commiſſion* abcopeyen müſſen ?

Reſp. *Neſcit*, und könte ſich ſolches nicht erinnern.

Ad Art. 6tum.

Ob es gewöhnlich / daß Er Zeuge / als eine *Cameral*-Perſohn dergleichen Gerichtliche *Commiſſionen* abſchreiben müſſe ?

Ceſſat.

Ad Art. 7mum.

Ob nicht ſolches als eine *Juſtitz*-Sache vor die Cantzeley-*Secretarien* gehöre ?

Reſp. Könte nicht anders erkennen / als daß dergleichen *expeditiones* zur Cantzeley gehörten.

Ad Art. 8vum.

Ob nicht Herꝛ Hoff-Raht Wentzler Zeugen vermogt / ſothane *Commiſſion* abzuſchreiben?

Negat.

Ad Art. 9num.

Ob Er Zeuge Herꝛ Hoff-Raht Wentzlers Hand eigentlich kenne?

Affirmat.

Ad Art. 10mum.

Ob Er Zeuge bey Verluſt ſeiner Seelen Seeligkeit nicht ſagen müſſe / daß die von Ihm *abcopiirte* ſchrifftliche *Commiſſion* unter Herꝛn Hoff-Raht Wentzlern eigener Hand geweſen?

Reſp. Er hätte die *Commiſſion* ſeines Erinnerns nicht *abcopiirt*.

Ad Art. 11mum.

Woher Zeuge ſonſt wiſſe / daß Herꝛ Hoff-Raht Wentzler ſolche *Commiſſion* auffgeſetzt?

Ceſſat.

Ad Art. 12mum.

Ob nicht Zeuge auch das *Mandatum manutenentiæ pro* die Gebrüdere von Buchholtz / an den Amptmann zum Wohldenberge den Zehndten zu Nette betreffend / abſchreiben müſſen?

Affirmat, quoad hoc mandatum.

Ad Art. 13tium.

Wer Zeugen gedachtes *Mandatum manutenentiæ* in die Hände gegeben / und wer ihm ſolches abzuſchreiben befohlen?

Reſp. *Ad 1mum membrum.* Der Herꝛ Hoff-Raht Wentzler / *ad 2dum.* Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden hätten ihm befohlen ſolches abzuſchreiben.

Ad Art. 14tum.

Ob Herꝛ Hoff-Raht Wentzler Zeugen zu Ab*copiirung* des *Mandati manutenentiæ* vermogt?

Reſp. Er hätte begehret / daß Deponens ſolches Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden præſentiren mögte / welche dann hernacher ihm gnädigſt befohlen hätten / ſolches zu *expediren.*

Ad Art. 15tum.

Oder bey Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolches *in privata audientia*, wo niemand der andern Rähte zugegen geweſen / außgebracht?

Reſp. Solches könte Er nicht wiſſen / Ihme wäre ſonſten bekandt / daß gedachter Herꝛ Hoff-Raht deſſelbigen Morgens vorhero bey Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden in privata audientia geweſen / was Er aber Ihro vorgebracht hätte / ſolches könte *Deponens* nicht wiſſen.

Ad Art. 16tum.

Ob nicht Zeuge das *Mandatum manutenentiæ* durch einen *Garde*-Reuter an den Amptmann zum Wohldenberge geſandt?

Negat. Wie es ſeye dahin kommen / das wüſte er nicht.

Ad

Ad Art. 17mum.

Und ob nicht Herr Hoff-Raht Wentzler zugegen geweſen da gedachter *Garde*-Reuter abgeſchickt / wo ſolche Abſchickung geſchehen?

Neſcit.

Ad Art. 18vum.

Ob Er deßwegen Fürſtlichen Befehl gehabt?

Ceſſat, Dieſes aber könte Er woll ſagen / daß Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden höchſt-ſeel. Andenckens / ſo bald das *Mandatum* unterſchrieben geweſen / befohlen hätten / daß es gleich ſolte fortgeſchicket werden.

Ad Art. 19num.

Ob Herr Hoff-Raht Wentzler nicht gemacht / daß das *Mandatum manutenentiæ pro* die Gebrüdere von Buchholtz an den Amptmann zum Wohldenberge geſchickt worden?

Reſp. Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden hätten ſolches befohlen wegzuſchicken / *reliqua neſcit.*

Ad Art. 20mum.

Ob nicht Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden in die Cancelliſten-Stube geſchicket / und biß auff weitere Verordnung das *Mandatum manutenentiæ* nicht abgehen zu laſſen / ſondern zurück zu halten / befohlen?

Neſcit.

Ad Art. 21mum.

Was Zeugen mehr von der Sache bewuſt?

Reſp. Könte wohl mit GOtt ſagen / daß ihme *ante expeditionem Mandati manutenentiæ*, ſo der Herr Hoff-Raht Wentzler uffgeſetzt / von der Sache nichts wäre bewuſt geweſen / bey Unterſchreibung dieſes *Mandati manutenentiæ* hätten Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden mit ſonderbahren Eyffer geſaget / daß es gut wäre / daß dieſe Netter Zehndt-Sache wieder zur Sprach käme / zumahlen Jhro noch erinnerlich beywohnte / daß dero Zeit / als Sie noch Stadthalter dahier geweſen / in dieſer Sache etwas vorgangen / ſo unrecht / und hieſiger Cammer ſchädlich wäre / fals *Deponenti* nunhernechſt dieſer Sachen halber noch etwas beyfallen ſolte / ſo ihm anjetzo *ex abrupto* nicht erinnerlich ſeyn möge / wäre Er erbietig ſolches unter dem abgeſtatteten Eyde allemahl *fideliter* anzuzeigen / iſt darauff *impoſito ſilentio dimiſſus.*

Einige Tage hernacher / übergab der Cammer-*Secret:* Krüper bey Hoch-Fürſtl. Regierung beygehende Anzeige nebſt folgender *depoſition cum ulteriori oblatione* ſelbige uff allmahliges Erfordern mit einem leiblichen Eyde zu erhärten. Worauff dann von Hoch-Fürſtlicher Regierung befohlen worden / ſelbige *ad protocollum* zu nehmen / wie ſie hernach folget:

Hochwürdige
Gnädig-Hochgebietende Herren.

ALs Ew. Hochwürden Gnaden *Excell.* und Herrl jüngſthin durch die beyde Herren Hoff-Rähte Glumz und Sierſtorff mich über gewiſſe *Articulen* in der Netter Zehndt-Sache eydlich vernehmen zu laſſen gefällig geweſen / derozeit aber / weilen dieſe Vernehmung faſt unvermuhtlich und *ex abrupto* vor-

kommen/ mich dieſer Sache/ und was mir davon wisſig geweſen/ ſo bald nicht erinnern können/ ſondern nach fleisſiger Nachſinnung beygehende *Depoſition* mir beygefallen/ welche unter vorhin in dieſer Sache abgeleiſtetem Eyde gehorſamſt zu übergeben nicht ermangeln wollen; Bleibende

Ew. Hochw. Gnaden Excell. und Herrl.

Gehorſamſter Diener

Gaudens Krüper.

Ad Art. exhib: 1mum.

Das erſtemahl daß Er *Deponens* von dieſer Sache gehört/ und darab Wiſſenſchafft bekommen hätte/ rührte daher/ daß auß gnädigſtem Befehl Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden höchſtſeel. Gedächtniß Er darinn eine *Expedition* thun müſſen/ welche vom Herrn Hoff-Raht Wentzler/ deſſen Hand Ihme nachdem bekandt worden/ zwarn auffgeſetzt geweſen/ wäre ihm aber abgefallen/ ob es eine Commiſſion oder ein Mandatum manutenentiæ, welches letztere geweſen zu ſeyn ihme allemahl vorgeſtanden/ weilen aber *memoria labilis*, ſo könte hierunter geirret haben/ und würde ſolchen Zweiffel die *Expedition* ſelbſt aufflöſen.

Ad Art. 2dum.

Deponit quod ita.

Ad Art. 3tium.

Refert ſe ad primum.

Ad Art. 4tum.

Wann diejenige *Expedition*, ſo Er *Deponens* gethan/ die Commiſſion geweſen/ ſo wäre dieſelbe vom Herrn Hoff-Raht Wentzler auffgeſetzt.

Ad Art. 5tum.

Refert ſe ad immediatè antecedentem articulum.

Ad Art. 6tum.

Suppoſito verò, daß es die *Commisſio* geweſen/ könte Er Deponens eben nicht ſagen/ daß es gewöhnlich/ daß dergleichen durch Cammer-Bediente abgeſchrieben würden/ Er hätte aber hierunter ein anders nicht gethan/ als was von Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden ihme befohlen geweſen. Dieſes aber wüſte Er wohl/ daß viele dergleichen wären auß der geheimen Cantzeley außgefertiget worden/ würde zu der Zeit auch ohne Zweiffel geſchehen ſeyn/ wann der geheimbter *Secretarius* eben bey der Hand geweſen wäre.

Ad Art. 7mum.

Seines/ *Deponentis* Erachtens/ vermeinte ja/ es hätten aber Jhro Hochfürſtl. Gnaden wie vorerwehnt ſolches befohlen.

Ad Art. 8vum.

Deponirt quod non, weilen Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolches befohlen.

Ad Art. 9num.

Kennte ſie nunmehro woll.

Ad

Ad Art. 10mum.

Refert ſe ad Depoſit. circa art. 1mum.

Ad Art. 11mum.

Refert ſe ſimiliter ad primum.

Ad Art. 12mum.

Refert ſe ad primum addendo, daß Er in dieſer Sache nur bloß und alleine eine/ und keine mehrere *Expeditiones* gethan/ was es für eine geweſen/ wäre ihm abgefallen/ wäre es die *Commiſſion*, ſo könte es das *Mandatum manutenentiæ* nicht ſeyn/ *& ſic è contra.*

Ad Art. 13tium.

Refert ſe ad Art. 1mum. Was Er *Deponens* geſchrieben/ wäre auß Befehl Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden geſchehen.

Ad Art. 14tum.

Quod à Deponente in hac cauſa ſcriptum eſſet ex mandato Celſiſſimi ſcriptum.

Ad Art. 15tum.

Wüſte Er nicht.

Ad Art. 16tum.

Erinnerte ſich nicht/ daß jemahls durch einen *Garde*-Reuter/ an den Amptmann zum Wohldenberge geſandt hätte.

Ad Art. 17mum.

Ceſſat.

Ad Art. 18vum.

Similiter.

Ad Art. 19num.

Neſcit.

Ad Art. 20mum.

Ignorat ſimiliter.

Ad Art. 21mum.

Von dieſer Sache wäre *Deponenti* ein anders und mehrers nicht bewuſt/ als daß Ihr. Hoch-Fürſtl. Gnaden höchſtſeel. Andenckens bey Unterſchreibung der auß Dero gnädigſtem Befehl von Ihme gethaner *Expedition* einen ſonderlichen Eiffer ſpühren laſſen/ mit folgenden ungefehrlichen Worten: „Es iſt gut und „geſchicht woll/ daß dieſe Sache wegen des Netter Zehndtens wieder zur Sprache „kommet/ zumahlen mir noch wohl bekandt/ daß vormahlen/ als ich Statt„halter war/ ſchlimme Dinge/ ſo dem Lands-Herrn und ſeiner Lehn-Cammer „ſehr ſchädlich/ darinn vorgangen ſeynd.

(L. S.) In fidem præmiſſorum omnium ſcripſit & ſubſcripſit

Herm: Theob: Eickhoff.

Johannes Michaël Specht.

Notarius immatriculatus, tanquam adjunctus in fidem ſubſcripſit.

 Lit. RR.

Lit. RR.

Unterthänigſtes Votum in Sachen derer von Buchholtz/ *Contra* Den von Wrißbergen.

SO viel die *ex parte* Buchholtz geſuchte *manutenentz* belanget / erachte ich auß denen / dieſes *quæſtionirten* Lehn-Zehndtens halber / ventilirten weitläufftigen / und ſehr hoch angewachſenen Actis, *inſpecie ex convoluto* Buchholtz *contra* Wrißbergen dieſes nur allein anzuziehen vor nöhtig:

Wasgeſtalt *1mo* weyl. Herr *Guſtav:* Graff zu Hohnſtein den von vormahliger Chur-Fürſtlicher Regierung dahier zu Hildesheim / zu hieſiger Lehn-Cammer höchſtem *præjuditz* und Nachtheil / begangenen groben Fehler (welcher durch Außſprechung einer notoriè per ſordes expracticirten / und darauff bey dem Hochlöblichen Käyſerl. Cammer-Gerichte zu Speyer / auff Veranlaſſung eines hieſelbſt gleichergeſtalt außgebrachten Berichtes *confirmirten* Urthel *committiret* ware) auß Antrieb ſeines Gewiſſens von ſelbſten erkennet / ſolchen offenbahr an den Tag gegeben / und dahero die *manutenentz* bey dem Zehndten zu Nette *num. act. 2.* nur in ſo weit Er dazu berechtiget wäre / ſchrifftlich verlanget habe; Zu welchem Ende Er auch ferner durch ſeinen Abgeordneten und *accreditirten* Raht *Jeſſæum num. act. 3.* ſich noch deutlicher dahin erklähret hat / daß die von Ihme als Domino Directo ergriffene Poſſeſſio des Netter-Zehndtens bloß allein auff deſſen von der Graffſchafft Hohnſtein zu Lehn gehende Halbſcheid gemeinet ſeyn.

Hierauff hat ſich *2do.* ferner zugetragen / daß nicht allein der Gräfflicher Hohnſteiniſcher *Vaſallus* von Campen *Anno 1682.* ohne männliche Erben dieſes Zeitliche verlaſſen;

Sondern auch *3tio.* deſſen hinterbliebene Wittib / welche vermög Hohnſteiniſchen Lehn-Brieffes und darauff vor Sie außgefallenen Urthels an dem gantzen Zehndten *quæſtionis* ihr *vitalitium* zu bekräfftigen hatte / hochgemeldten Hrn. Grafens Exempel zu folge / ſich beſagten Vitalitii auff die Hildesheimiſche Halbſcheid des Netter Zehndtens auch begeben habe / und anitzo dem Angeben nach vor einigen Wochen gleichergeſtalt geſtorben ſeye.

Alſo daß nunmehro *4to.* ſowohl wegen geſchehener gerichtlichen Erklährungen / und außdrücklicher Verzichten / als der erfolgten Todes-Fälle halber / ſich keiner / *ſub quocunq; colore*, mehr anfinden könne / welcher mehrged. Hildesheim. Halbſcheid des Netter Zehndtens / in Krafft und vermög der / obbesagter maſſen / dahier zu Hildesheim abgeſprochenen / und darauff von höchſtgedachtem Käyſerl. Cammer-Gericht *confirmirten* / an ſich aber *null-* und nichtigen Urthel / einigergeſtalt anzufechten / oder ſich auff ſelbige / zu ſeinem Vortheil und *avantage* zu beziehen / von Rechtswegen befuget wäre.

Dieſem nach nun iſt *5to.* zwiſchen dem Droſten von Buchholtz zum Wohldenberge nunmehro deſſen Lehns-Erben und dem Schatz-Raht von Wrißbergen / deren jeder ein Hildesheimiſcher *Vaſallus* von der *quæſtionirten* Halbſcheid des Netter Zehndtens zu ſeyn *ſuſtiniret* / voritzo der Streit allein noch übrig / und dieſe *quæſtio* zu erörtern: Ob gedachter Schatz-Raht von Wrißbergen in ſeiner *Anno 1682.* ſofort nach Abſterben des von Campen / oder aber der Droſt von Buch-

Holtz in der *Anno 1688.* erſt ergriffener *poſſeſsion* des halben Zehndtens *quæſtionis* zu *manuteni*ren ſeye/ oder nicht?

Alldieweilen aber *6to. leuteratione*, *ſuper hac quæſtione adhuc indeciſa pendente*, die Fürſtl. Regierung den vormahlen zum beſten der hieſigen Lehn-Cammer auff den Netter Zehnden angelegten *Sequeſtrum* nicht nur auff die Hohnſteiniſche/ ſondern auch auff die Hildesheimiſche Halbſcheid/ *ad inſtantiam* des Schatz-Rahten von Wrißbergen am *3ten Julii 1690. relaxi*ret/ der Droſt von Buchholtz hingegen

7mo. von dieſem *Decreto relaxatorio*, ſo weit ſelbiges die Hildesheimiſche Halbſcheid betrifft/ *appelli*ret und *plenos proceſſus* nebſt noch zweyen *Mandatis attentatorum revocatoriis* erhalten hat;

So iſt *8vo.* um dieſen *Mandatis* ein ſchuldiges Genügen zu leiſten/ von mehrbeſagtem Schatz-Raht *num. act. 140.* und ſonſten *in actis*, die Erklährung dahin gegeben/ daß derſelbe die *Proventus*, ſo von der Hildesheimiſchen Halbſcheid des Netter-Zehndtens/ von Zeit des angelegten *Sequeſtri* auffkommen wären/ und inskünfftige auffkommen mögten/ nicht allein bey hieſiger Fürſtlichen Cantzeley/ biß nach geendigtem *Appellations-Proceſs* laſſen wolte; Sondern es hat die hieſige Fürſtl. Regierung/ in deren *arbitrio* die freye An- und Abſetzung der *Sequeſtrorum* jederzeit geſtanden iſt/ *Num. Act. 158. 161. 162.* und *169.* öffters beſagtem Droſten ſothanen Erfolges auch beſtändig verſichert;

Bey dieſen Umſtänden nun/ und da *9no.* durch wieder Anlegung des *Sequeſtri* auff die Hildesheimiſche Halbſcheid/ und *in ſpecie* auff die davon jährlich kommende Gelder/ die Sache Buchholtz *contra* Wrißbergen in den Stand wieder geſetzet worden/ worinnen Sie *ante relaxationem ſequeſtri* geweſen iſt; *Ceſſi*ret vor erſt das *Gravamen*, wovon der von Buchholtz *appelli*ret hat; Und weilen im übrigen von der zeithero die *cauſa poſſeſsionis litigioſa in Camera Imperiali* noch nicht erörtert/ noch außgemachet iſt;

So könte *10mo.* dahier *in inſtantia leuterationis*, wann beyde Theile damit zufrieden wären/ und darinn erſt ordentlich *ſubmitti*ret haben würden/ in Rechten wohl erkennet und außgeſprochen werden/ wer von mehrbeſagten beyden in *poſſeſſorio litigi*renden Theilen bey ſeiner ergriffenen *Poſſeſsion* zu *manuteni*ren ſeye oder nicht?

Concluſum.

Folget alſo hierauß *11mo.* daß der Tod der Frau von Campen/ weilen ſelbige in Poſſeſſione der ſequeſtrirten Hildesheimiſchen Halbſcheid des „ Zehndten quæſt. nimmer geweſen iſt/ *ſtatum hujus cauſæ* nicht geendert habe;

Einfolglich auch *12mo.* die nach dero Tode von denen von Buchholtz ergriffene Poſſeſsio, weilen ſelbige lite & appellatione pendente in Came- „ ra Imperiali, item Sequeſtro adhuc ſtante ergriffen iſt/ denenſelben nichts neues gebe noch manuteniret werden könne/ ſondern es müſſen partes die Appellations-Inſtantz erſt außführen/ oder/ wie vorbeſagt/ wann Sie wollen von der *Appellation* abſtehen/ *in inſtantia leuterationis* dahier ordentlich *ſubmitti*ren/ und demnach *in puncto manutentionis, prævia cauſa cognitione, ſententiam* gewärtigen; Immittelſt aber muß der angelegte *Sequeſter in vigore*

Tt gelaſſen/

gelaſſen / und was etwa daran abgehen mögte / von beyden Theilen *reſtituiret* werden.

Jedoch alles ohnmaßgebigſt & ſalvo ſemper cujuscunq; rectius & melius ſentientis judicio

Berward Gluntz.

Lit. SS.

EXTRACTUS

Protocolli Cancellariæ Hildeſienſis, de dato Martis den 8ten Auguſti 1702.

In Sachen

Buchholtz /

Contra

Wrißbergen /

Gutachten.

Præſ:
Hr. Hoff-Raht Berning /
Hr. Hoff-Raht Loſſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz /
Hr. Hoff-Raht Sierſtorff /
Hr. Hoff-Raht Croiſie,
Hr. Hoff-Raht Kühnemann /

WEilen der von Wrißbergen biß noch nicht erwieſen / was Er beweiſen ſollen / und ihm zu thun ufferlegt worden; So hätte ſich gemeldter von Wrißbergen des *quæſtionirten* Zehndtens bey *1000.* Rthlr. Straffe zu enthalten / und die Beampte zum Wohldenberg die Frau Droſtinn von Buchholtz daſelbſt dabey (jedoch daß dem von Wrißbergen das *Poſſeſſorium ordinarium, vel petitorium reſervirt* bleiben ſolle) zu ſchützen / und wäre deßwegen auch *Mandatum manutenentiæ* an gedachte Beampte zum Wohldenberge zu *expediiren* / Immittels dem von Wrißbergen die an Buchholtziſcher Seiten an heut übergebene Schrifft zu *communiciren*.

Hildesheim *in Conſilio ut ſuprà*.

In Conſilio Hildesheim den 27ten Novembr. 1702. iſt vorgeſetzter Extract in pleno revidirt und verleſen / auch folgender geſtalt außzufertigen / und zu communiciren beliebt worden.

Præſ.
Hrn. von Frentz /
Hr. Hoff Raht Berning /
Hr. Hoff Raht Loſſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz /
Hr. Hoff-Raht Sierſtorff /
Hr. Hoff-Raht Croiſie,

WEilen der von Wrißbergen die zu Behauptung ſeiner *intention* angegebene Haupt-Stücke / nemlich *Mandatum manutenentiæ* von Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln / als Biſchoffen hieſelbſt / hochſeeligſten Andenckens *de Anno 1657.* und *confirmationem Reverendiſſimi Capituli* in heutigem *termino* aufferlegtermaſſen nicht beygebracht / ſo hätte ſich gemeldter von Wrißbergen des *quæſtionirten* Zehndtens bey *1000.* Rthlr. Sraffe zu enthalten / und die Beampte zum Wohldenberge die Fr. Droſtinn von Buchholtz daſelbſt dabey (jedoch daß dem von Wrißbergen das

das *Poſſeſſorium ordinarium*, *vel Petitorium reſervi*rt bleiben ſolle) zu ſchützen/ und wäre deswegen auch *Mandatum manutenentiæ* an gedachte Beampte zum Wohldenberge zu *expedii*ren/ immittels dem von Wrißbergen die an Buchholtziſcher Seiten an heut übergebene Schrifft zu *communici*ren.

Hildesheim *in Conſilio ut ſuprà.*

In fidem præmiſſorum ſubſcripſit

Conrad Brandis/
Secretarius.

Lit. TT.

Actum in Cancellaria Hildeſienſi Mercurii den 9ten Auguſti 1702.

In Sachen
Des Droſten von Buchholtz
zum Wohldenberge/
Contra
Den Schatz-Deputirten Chriſtoff von
Wrißberg.

Præſ.
Hr. Cantzler Zimmermann/
Hr. Hoff-Raht Berning/
Hr. Hoff-Raht Loſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz/
Hr. Hoff-Raht Sierſtorff/
Hr. Hoff-Raht Croiſie,
Hr. Hoff-Raht Kühnemann.

Acceſſit.
Hr. Cammer-Raht Hermanni, welcher zu dem Ende dazu beruffen worden/ damit er Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden/ ſo der Zeit bettlägrig geweſen/ unterthänigſt von demjenigen/ was in Conſilio vorgangen/ referiren könte.

Wurde dieſe Sache abereins vorgenommen/ und ſobald der Herr Cantzler damit den Anfang machte/ zeigte der Buchholtziſcher Advocatus Herr Hoff-Raht Wentzler/ welcher auch eben zugegen war/ an/ wasgeſtalt die von Buchholtz/ vermög an Ihm abgelaſſenem Schreibens den Hrn. Cantzeler perhorreſcirten/ auch *ad juramentum perhorreſcentiæ* ſich *offeri*rten; Wogegen der Herr Cantzeler *deponi*rte von der Fr. Droſtinnen von Buchholtz zum Wohldenberge Brieffe bekommen zu haben/ worinn dieſelbe von ſothanen Angeben nichts/ dieſes aber gemeldet/ daß Ihro nicht wisſig wäre/ was der Herr Hoff-Raht Wentzler in dieſer Sache gethan/ mit erbieten ſelbige *ad Acta* zu geben/ und mögte Herr Wentzler ebenmäsſig diejenige Schreiben *produci*ren/ worinn die Frau Droſtinn von Buchholtz und ihre minderjährige Söhne ihme Vollmacht gegeben/ Ihn Herrn Cantzlern zu *recuſi*ren; Welches Er darum nicht glauben könte/ weilen ſie keine *Contraria* von ſich ſchreiben würden/ Er mögte als Advocatus vermög- und darauff geleiſteter Pflichten einen Abtritt nehmen.

Herr Hoff-Raht Wentzler bliebe bey ſeinem Vorigen/ und daß Er darüber Brieffe vorzeigen könte/ eifferte die Sache vor ſeine *Principalen* faſt hitzig und vehement, und thate darauff endlich nicht ohne beſondere Ungedult abtretten/ bald darauff aber kame Er wiederum mit groſſer Ungeſtümigkeit in die Raht-Stube hinein/ und hatte einen verſchloſſenen Brieff in Händen/ ſagend: Dieſen Brieff hätte Er ſogleich vom Wohldenberge empfangen/ und würde darinn die

 vor-

vorgegebene *perhorreſcentz* oder *Recuſation* enthalten ſeyn; Als Er aber ſelbigen eröffnete und verlaſe / war darinn kein eintziges Wort davon gemeldet / da Er dann wieder mit groſſem Eiffer einen Abtritt genommen / bald aber wiederum hinein kame / und noch einige weitere *remonſtrationes* thun wolte / gienge doch zum drittenmahl wiederum hinauß.

Hildesheim *in Conſilio ut ſuprâ.*

Præſ:
Hr. Cantzler Zimmermann /
Hr. Hoff-Raht Loſius,
Hr. Hoff-Raht Gluntz /
Hr. Hoff-Raht Croiſie,
Hr. Hoff-Raht Kühnemann /

Als Vorſtehendes den 9ten *Auguſti* vorigen Jahrs abgehaltenes *Protocollum* abhänden kommen / und dahero die Nohtdurfft erfordert / ſelbiges nochmahlen auß dem *Rapiario* zu *extrahiren* / ſo iſt ſelbiges an heute *in pleno* verleſen / und denen gegenwärtigen Herren Cantzler und Rähten annoch gutermaſſen erinnerlich geweſen / daß obiges alles alſo *paſſiret* / und alſo dieſes *Protocollum* dem vorigen *in ſubſtantialibus* allerdings *conform* ſeye.

Hildesheim den 10ten *Julii* 1703.

In fidem præmiſſorum ſubſcripſit

Conrad Brandis /
Secretarius.

An-

NB.

Anhang

Des Schreibens Herrn Aſchwiens von Saldern / als Buchholtziſchen Cedentis, an ſeinen Herrn Vetter den Königlichen Preusſiſchen Hoff-Raht von Saldern zu Halberſtadt/

Auß welchen vornehmlich zu erſehen / daß der Droſt von Buchholtz ein mehrers nicht als 300. Thlr. pro refutatione des Guts Hennigkerode gegeben / da man ſonſt nach dem gemeinen Gerüchte die Summe auff 1000. Thlr. geſchätzet hat.

Und weilen dann der Buchholtziſche Unfug deſto deutlicher daherfürſtrahlet / daß die Halbſcheid eines Zehndtens / ſo jährlich 300. Thlr. thut / als ein Pertinent-Stücke eines Guts / ſo überall kaum 300. gekoſtet / prætendiret werden will; So beliebe der geneigte Leſer ſothanes Schreiben *ad pag. 42. & ſeqq.* zu referiren.

Wohlgebohrner/

Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter.

Ich habe mit ſonderbahrer Bewegung vernommen / wie das Gut Hennekenrode von ſo groſſer importantz ſey / indem der Seel. Herr von Buchholtz und meine Aſſiſtenten mich darunter ſehr lædiret / daß Sie mir verſichert / daß faſt wenige pertinentia bey dem Gute jetzund verhanden / welche aber dazu gehören / nimmermehr dabeygebracht werden könten / ich dennoch vernehme / daß Er groſſe pertinentz-Stücke durch Abrechnung wieder an ſich gebracht / und noch täglich bringe / alſo / daß die Læſio von Tage zu Tage anwächſet / und ſo enorm iſt / daß ich ſolch vor mich / noch weniger vor meine Kinder zu verantworten vermag / weil der ſeel. Herr von Buchholtz mir pro refutatione nicht mehr als 300. Thlr. gegeben / welches ich ſanctè verſichern kan / und darneben / wie mir die Declaration der Refutation, welche mir Herr Becker und Schoppe / welche meine Aſſiſtenten geweſen / denen ich alles getrauet / die mich aber gefährlich induciret / damit abgeliſtiget / daß ſie auch der Herr von Buchholtz mir feſte promittiret haben / was von denen Gütern auß der Creditoren und andern Detentoren Hände geriſſen werden könte / mir zu gute kommen ſolte. Weil aber mir die geringſte Satisfaction nicht geſchehen / ich auch ſo enorm lædirt / ſo bin ich reſolvirt gedachte Buchholtziſche Söhne / als jetzige Poſſeſſores des Guts Hennekenrode gerichtlich zu belangen / ich aber Alters und Schwachheit halber nicht zu reiſen vermag / ſo erſuche meinen hochgeehrten Herrn Vettern / Er habe die Gutheit / weil mir bewuſt / daß Er öffters der Orthen kommt / und inſtituire dieſe actio gehörigen / und trage ſolche einem rechtſchaffenen Mann durch beyliegendes Mandat auff / ich will

alle Koſten erſetzen/ und nicht ruhen biß das Gut wieder zu mein- und der Meinigen Handen gebracht. Ich verlaſſe mich hierunter zu ſeiner Gutheit/ und beharre

Meines hochgeehrten Hrn. Vettern

Bereiteſter Diener

Hauß Gartz den 1. Maji 1704.

Aſchwien von Saldern.

ERRATA
SIC
CORRIGENDA.

Pag. 6. *lin.* 15. §. 49. *adde* ff. de O. I. *Pag.* 10. *lin.* 2. perjurias *lege* perjuria. *Pag.* 17. *lin.* 20. abgetreten *lege* abgetreten. *Pag.* 20. *lin.* 38. Ritte *lege* Ritter. *Pag.* 38. *lin.* 35. Juris Tumultus *lege* JCtus. *Pag.* 59. *lin.* 29. von *lege* vor. *Pag.* 67. *lin.* 10. Equerde *lege* Equorde. *Pag.* 67. *lin.* 35. mit *adde* der. *Pag.* 137. *lin.* 11. Chur-Fürſtl. *lege* Fürſtliche. *Lin. ult.* Uphæus *lege* Uphaus. *Pag.* 139. *lin.* 1. *pro* in *lege* die. *Lin.* 4. *pro* oppoſitionem *lege* appoſitionem. *Pag.* 148. *lin.* 41. derſelbe/ *lege* derſelben. *Pag.* 149. *lin.* 26. Eingreiffung *lege* Ergreiffung.

Regi.

Regiſter.

A.

Acta Judicialia B. contra W. werden von Hoff-Raht Wentzler/ als Buchholtziſchen Anwaldt/heimlich/ſonder jemandes Wiſſen oder Bewilligung/ auß Fürſtl. Cantzeley-Regiſtratur hinweg nach Hauſe genommen. pag.106.

Advocati thun beſſer von odioſis und impertinentibus zu abſtrahiren. pag.92.

Antwort will der von Wrißberg Wentzlern hinführo nicht mehr geben/ und warum? pag. 11.

Anwaldt und Richter kan bey einem Gericht kein ehrlicher Mann mit Recht ſeyn. pag. 110. und pag. 111.

Appellatio frivola des von Buchholtz ans hochlöbl. Cammer-Gericht. pag. 53. & ſeqq.

Appellatio per attentata appellantium fit deſerta. pag. 59. pag.102.

Appellato iſt nicht verbotten den Unterrichter/ zu Beybehaltung ſeiner Poſſesſion anzuruffen. 123. und 124.

Attentata von denen von Buchholtz und nicht von dem von Wrißberg außgeübet. pag. 54. & ſeqq.

Attentata appellantium reddunt appellationem deſertam. pag.59. pag.120.

B.

Buchholtze als Minderjährige/von Wentzlern verführet pag. 6. und 7.

Buchholtziſche Belehnung über den Netter Zehndten iſt bey weiten nicht ſo Rechtskräfftig als die Wrißbergiſche über das Burg-Lehn zur Wintzenburg. pag.32.

Von Buchholtz Ceſſionarii derer von Saldern prætendiren mehr jura als ihre cedentes. pag.38. und 39.

— — — können ceſſionem des Netter-Zehndtens nicht erweiſen. pag.39. biß 46.

Von Buchholtz beſchuldiget den von Wrißberg attentatorum, die Er doch ſelbſt allein außgeübet. von pag.54. biß 59.

Buchholtziſche Sache wider Wrißberg hat mit der Campiſchen keine Verwandtſchafft. pag. 76.

Buchholtz behauptet eiffrig daß der Zehndte qu. Hildesheim ab- und Hohnſtein zuerkandt worden. pag. 87. & ſeq.

Buchholtziſche Remonſtration-Schrifft / fons & origo altercationis. pag. 88.

Buchholtz ſucht vergeblich von der Wittwen von Campen lites zu redimiren. pag.98.

Buchholtziſches Mandatum manutenentiæ, ein cumulus nullitatum. pag. 118. und 119.

Buchholtz bringt das Gut Hennigkerode (davon der Netter Zehndte als ein pertinent-Stück prætendiret wird) vor 300. Thlr. an ſich. pag. 171.

C.

Cameraliſche Jurisdiction in der Netter Zehndt-Sache hauptſächlich fundirt. pag. 120. & ſeqq.

Cammer-Urthel von Anno 1673. & falſis rationibus decidendi lata. pag. 79. & ſeqq. pag. 86.

— — — keine bloſſe confirmatoria ſed & revocatoria. Ibid.

Campiſche Sache wider Wrißberg hat mit der Buchholtziſchen keine Verwandtſchafft. pag. 76.

Campiſcher Beſitz des Netter Zehndtens iſt violenta injuſta & auro empta geweſen. pag. 81. & ſeqq.

Campiſche Ceſſio keine bloſſe ceſſio vitalitii ſondern vielmehr ein transact, Vergleich und Handlung/ 2c. pag.98. & ſeqq.

— — — abſurda ſo auß der gegenſeitigen Meinung folgen. pag.96. & ſeq. pag. 99. & ſeqq.

Cantzler zu Hildesheim iſt Lehn-Probſt / und beobachtet die feudalia allein. pag. 4. und 111.

Capituli Conſenſus de Anno 1676. à calumniis Wentzlerianis liberatus. pag.70. biß 76.

Capitul kan keine gegebene conſenſus revociren / pag. 75.

Capituli conſenſus iſt in feudo infeudari ſolito nicht vonnöhten / pag. 76.

Catalogus vieler Unwarheiten/ auff dem erſten Blade/ der gegenſeitigen Schrifft/ pag. 13.

Citationes glaubt Wentzler in proceſſu nicht nöhtig zu ſeyn. pag. 118.

Commiſſio wider dem von Wrißberg von Hoff-Raht Wentzlern heimlich erſchlichen. pag.108. und 109.

Ob ein Fürſt dergleichen Commiſſiones ohne Vorwiſſen der Cantzeley verordnen / und deciſivè verfahren könne. Ibid.

Commiſſiones kan niemand als Judex ordinarius ertheilen. pag.112.

Commiſſio wider dem von Wrißberg von Hoff-Raht Wentzlern als Buchholtziſchen Anwaldt eigenhändig entworffen. pag.113.

Conſenſus Capituli wird nach Ablauff gewiſſer Jahre præſumirt / wie viel derer ſeyn müſſen? pag.76.

Corpus juris inverſi Hoff-Raht Wentzlers. pag.38. und 39.

F.

Facti Species de An. 1702. nicht zu Hannover / ſondern zu Leipzig gedruckt. pag. 1.

Uhrſache und Gelegenheit zu ſolchem Abdruck. pag.23. und 10.

Warum die Facti Species nicht unter des von Wrißbergs Nahmen heraußgangen. pag.2. und 3.

Eintheilung. pag.10.

Fürſt / ob ſelbiger ohne Vorwiſſen der Cantzeley in denen bey derſelben Rechtshängenden Sachen vor ſich commiſſiones verordnen / und deciſivè verfahren können. pag. 108. und 109.

H.

Hennigkerode von dem von Buchholtz vor 300. Thlr. an ſich gebracht. pag. 171.

Hildesheimiſche Regierung von Hoff-Raht Wentzlern perſtringirt. pag.4. und 5.

— — — von ihm auffs äuſſerſte geläſtert. pag. 104. & ſeq.

— — — einige membra derſelben / von ihm fälſchlich ungebührlicher Dinge beſchuldiget. pag.123. und 124.

Hildesheimiſche Regierung verhänget Anno 1630. nicht wegen der von Saldern / ſondern der Lehn-Cammer zum beſten einen arreſt auff den Netter Zehndten. pag.33.

Hildesheimiſche Urthel de Anno 1668. vor Geld erkaufft null und nichtig. pag. 86.

Hildesheimiſche Regierung erkennet den Unbill des Mandati manutenentiæ. pag. 123. und 124.

I.

Jagemanns (Cantzlers) obgleich jüngere Belehnung über den Netter Zehndten iſt Rechtskräfftiger als die Salderiſche / obgleich ältere inveſtitura abuſiva. pag.28.

Inſpectio actorum wird denen Partheyen in Beyſeyn des Secretarii verſtattet. pag.106.

Juriſdictio Cameralis iſt in der Netter Zehndt-Sache hauptſächlich fundiret. pag. 120.

L.

Läſterer und Verläumbder können ehrlichen Leuten keinen Schand-Flecken anhängen. pag.8.

Läſterung ſoll man verachten und ſich nicht anziehen. ibid.

Lehn-Probſt zu Hildesheim der Cantzler daſelbſt. pag. 4. und 111.

Lehne / ob ſelbige ipſo facto können verwircket werden / oder ob ſententia privatoria vonnöhten? pag.25. & ſeq.

Lehn-Stücke / ſo ſich in deinen Lehn-Brieffen finden / ſind nicht allemahl dein.

Lehn-Brieff des von Wrißbergs über den Netter Zehndten de Anno 1660. von denen Wentzleriſchen calumniis befreyet. pag. 67. biß 95.

Lehn / wie und welchergeſtalt Weiber dazu fähig. pag.68. & ſeq.

Lehns-Herr / kan ſeine Vaſallen in judicio vertretten / und unter ſeinem Nahmen den Proceſs führen. pag. 80.

Lehnmann kan von beyden Lehns-Herren / weñ das Dominium directum ſtreitig iſt / ſich belehnen laſſen. pag.95.

Leipziger Urthel / was die Urſache daß ſelbige ſo wunderſeltzam außgefallen. pag.102.

—— dem von Buchholtz am meiſten zuwider. ibid.

Leuteriren können beyde Partheyen nicht zugleich. pag. 103.

M.

Mandatum manutenentiæ über den Netter Zehndten / was es vor eine Beſchaffenheit damit habe? und ob ſolches dem von Wrißbergen gar nicht / oder aber Anno 1654. und 1657. gegeben worden? pag.65. & ſeq.

Manutenentz über den Netter Zehndten denen von Buchholtz bey Fürſtl. Hildesh. Regierung abgeſchlagen. pag. 170.

Mandatum manutenentiæ derer von Buchholtz ein cumulus nullitatum. pag.118. und 119.

— — ehender exequirt als communicirt. ibid.

N.

Netter Zehndtens Halbſcheid Hildesheimiſch Lehn der Aſchwieniſchen Linie derer von Saldern. pag. 18. & ſeq.

Ob der Netter Zehndte ein feudum novum oder antiqvum der Aſchwieniſchen Linie geweſen? pag.20. & ſeq.

Mit dem Netter Zehndten iſt die Heinrichiſche Linie derer von Saldern bloß abuſivè inveſtirt / und niemahls in den Beſitz geſetzet worden. pag.20. 22. & ſeq.

Netter Zehndte von Fürſtlicher Hildesheim. Regierung der Lehn-Cammer zum beſten / nicht

nicht aber wegen derer von Salder Anno 1630. in arreſt gelegt. pag.33.

—— denen von Buchholtz niemahls cediret. pag.39. biß 46.

—— nicht wegen derer von Salder in ſequeſter geleget. pag. 51.

—— halb Hildesheimiſch halb Hohnſteiniſch Lehn / Beweißthum deſſen? pag. 61. & ſeq.

Netter Zehndtens Halbſcheid durch den von Wrißberg eintzig und allein der Stiffts-Kirchen zu Hildesheim conſerviret. pag.78. & ſeq. pag.84. & ſeq.

—— mit Unrecht und per ſordes aberkandt. pag.85. & ſeq.

Daß des Netter Zehndtens Halbſcheid Hildesheim ab- und Hohnſtein zuerkandt worden / wird von denen von Buchholtz eifrig behauptet. pag. 87. & ſeq.

Netter Zehndte um der Wittwen von Campen willen in ſequeſter gelegt. pag. 104.

Netter Zehndt-Sache nach gegebener Buchholtziſchen Manutenentz auffs neue zu unterſuchen befohlen. pag.123.

O.

Oranien / wie offt ſolch Fürſtenthum ſeinen rechtmäſſigen Printzen entzogen worden. pag. 82.

R.

Rähte / ob ſelbige auch Advocati ſeyn können. pag.110.

Ob ſelbige in eben dem Gericht darinn ſie ſitzen Advocati ſeyn können. ibid.

Remonſtration-Schrifft des von Buchholtz fons & origo altercationis. pag.88.

Rede und Antwort iſt man denen Verläumbdern und Läſterern zu geben nicht ſchuldig. pag.93.

Renovationes inveſtiturarum & conſenſuum pflegen nach Inhalt der erſtern eingerichtet werden. pag. 94.

Relation, wie lange die Votanten damit zugebracht? pag.116. und 117.

S.

Salderſcher Stam̃-Baum von Thomas Ludolph von Campen entworffen iſt unrichtig. pag.13. 14. & ſeqq. item pag. 131.

—— von Wentzlern noch mehr verfälſcht / wird verbeſſert. pag.14.15.& ſeq. it.pag.131.

Derer von Saldern Aſchwieniſche Linie wird von Wentzlern zur Ungebühr die Hanſiſche / und die Heinrichiſche Linie fälſchlich die Aſchwieniſche genandt. pag.16.17. & ſeq.

Derer von Saldern Aſchwieniſche Linie iſt reſpectu des Netter Zehndtens die Hildesheimiſche Lehn-Linie geweſen. pag. 18. & ſeqq.

Derer von Salder Heinrichiſche Linie hat den Netter Zehndten niemahls poſſidirt / ſondern iſt bloß abuſivè damit inveſtiret worden. pag.20. & ſeq.

Derer von Salder Heinrichiſche Linie verſäumt renovationem inveſtituræ abuſivæ über den Netter Zehndten. pag. 24. und 25.

Die von Salder begehen einen Lehns-Fehler. pag.26. & ſeq.

Ob derer von Saldern verzicht de Anno 1603. reſpectu des Netter Zehndtens vor beſtändig zu achten? pag. 29. & ſeq.

—— Und vim refutationis gehabt? ibid.

Von Saldern haben Anno 1630. keinen arreſt auff den Netter Zehndten erhalten. pag.33.

Von Salder hat denen von Buchholtz den Netter Zehndten niemahls cedirt noch cediren können. pag.39. biß 46.

Schandthaten kan man mit Fug und Recht offenbahr machen. pag. 5.

Schandthaten zu verſchweigen iſt unrecht. ibid.

Sequeſter hat keine propriam poſſeſſionem ſondern demandatam. pag. 46. & ſeq.

—— über den Netter Zehndten nicht wegen der von Salder angelegt. pag. 51.

—— auff den Netter Zehndten um der Wittwen von Campen willen angelegt. pag.105.

Stamm-Baum derer von Salder von dem von Campen entworffen / iſt unrichtig. pag. 13. & ſeq. item pag.131.

—— von Wentzlern noch mehr verfälſchet. pag.14. 15. 16. & ſeq. item pag.131.

Wahrer und von denen beyden älteſten des Geſchlechts unterzeichneter und approbirter Salderiſcher Stam̃-Baum. pag.132.

U. V.

Vaſall kan / wann das Dominium directum ſtreitig / von beyden ſtreitenden Lehns-Herrn ſich belehnen laſſen. pag.95.

Verläumbder und Läſterer können ehrlichen Leuten keine Schandfleck anhängen. pag 8.

Verjährung von 46. Jahren hält Wentzler vor verlachens und nicht beantwortens würdig. pag.31.

Ob zur Verjährung in geiſtlichen Lehnen 30. oder 40. Jahr erfordert werden. ibid.

Verjährung wider ein Capitul / wie viel Zeit dazu erfordert werde? pag.76.

Verzicht derer von Saldern uff den Netter Zehndten/ob ſolche gültig? pag. 29. & ſeq.
Urtheile der höchſten Gerichte ſoll man nicht herdurchziehen. pag. 91.
Urtheil ſo Wentzler verdient von ihm ſelbſt geſprochen. pag. 114.

W.

Weiber/ wie und welchergeſtalt dieſelbe eines Lehns fähig ſeyn können. pag. 68. & ſeq.
Wentzler (Hoff-Raht) Verfaſſer der ſo genandten weit wahrhafftern und ex actis judicialibus gezogenen Facti Speciei. pag. 4. und 7.
—— führet ſich auff als Defenſor der Fürſtl. Hildesheimiſchen Regierung / perſtringiret hingegen dieſelbe. pag. 4.
—— verführet die von Buchholtz als Minderjährige. pag. 6. & 7.
—— ſcheuet ſich ſeinen Nahmen zu nennen. pag. 7.
—— Von einem Officirer beſchimpffet. ibid.
Warum Er den injurien-Proceſs gegen dem von Wrißbergen nicht fortgeſetzet. pag. 8.
Wentzlers portrait pag. 9.
—— ſein gerühmter Lebens-Lauff. pag. 11.
—— verfälſchet den Salderiſchen Stam-Baum / deſſen Mängel uffgedecket. pag. 14. 15. & ſeq.
—— ein ſchlechter Rechenmeiſter. pag. 25. und 28.
—— ein unglücklicher Genealogicus. pag. 27. & 28.
—— begehet ein falſum, daß der Netter Zehndte ſoll wegen der von Saldern Anno 1630. in arreſt gelegt ſeyn. pag. 33.
Wentzleriſches ſeltzames Corpus juris. pag. 28. und 39.
—— übele allegationes juris. pag. 47. und 50.
Wentzler ſtatuiret daß ein Sequeſter veram & realem poſſeſſionem habe / Widerlegung deſſen. pag. 46. & ſeq.
—— hält ein Mandatum cum clauſ. vor ein Endt-Urthel. pag. 65.
Wentzler ein alter Hageſtoltz diſputiret den Weibern ihre Lehn-Fähigkeit. pag. 68.
Wentzlern ſoll man billig auff andere gehörige Ahrt das Läſter-Maul als mit Feder und Dinte ſtopffen/ pag. 70.
—— ein Uberläuffer zu denen geſandten Feinden. pag. 76.
Wentzler und ſeine Helffers Helffer abſcheuliche Verläumbder und Läſterer. pag. 84. & ſeqq.
—— thut ſeinem Fürſten und Herꝛn falſche Berichte. pag. 85.
—— allegirt doloſè nichts als was in ſeinen Krahm dienet. pag. 88.
—— ein Exempel böſer Advocaten. pag. 91.
—— ſtatuiret Dinge da nichts als abſurda heraußflieſſen/ pag. 96. & ſeq. 98. & ſeq. pag. 103. & ſeq.
Mit Wentzlern als einem abſurdo muß ex abſurdo diſputiret werden/ pag. 103. und 104.
—— ein unwürdig Glied der Hildesheimiſchen Regierung / läſtert dieſelbige auffs äuſſerſte/ pag. 104. und 105.
—— nimmt als Buchholtziſcher Anwaldt die Acta judicialia B. contra W. heimlich auß der Fürſtl. Cantzeley-Regiſtratur hinweg mit ſich nach Hauſe ſonder jemandes Vorwiſſen und Bewilligung/ pag. 106. 107.
—— läugnet unverſchämterweiſe daß denen von Buchholtz die manutenentz über den Netter Zehndten bey Fürſtl. Hildesh. Regierung abgeſchlagen worden / pag. 107. 108. pag. 128.
—— wendet ſich von Fürſtl. Regierung zu des Herꝛn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden und überläufft denſelben/ wenn niemand ſonſt zugegen/ pag. 108.
—— erſchleicht durch Verläumbdung heimlich eine Commiſſion gegen den von Wrißberg. pag. 108. und 109.
Wentzler (Hoff-Raht) Buchholtziſcher Anwaldt/ pag. 109.
—— kan ſelber propriam turpitudinem nicht in Abrede ſeyn/ pag. 110.
—— giebet ſich als Fiſcal vor einen Lehn-Anwaldt/ welches Er nicht iſt/auß. pag. 111.
—— iſt in vielen cauſis privatorum bey Fürſtl. Hildesheim. Regierung / dabey Er Hoff-Raht ſeyn will / advocando bedient/ ibid.
—— redet denen Richter und Anwaldts-Stelle zugleich vertretenden Rähten das Wort / pag. 111. und 112.
—— hat als Buchholtziſcher Anwaldt Actus ſoli judici competentes verrichtet/ pag. 112. und 113.
—— concipirt in ſeiner Principalen Sache die von ihm wider den von Wrißberg heimlich erſchlichene Commiſſion. ibid.
—— ſpricht ihm ſelbſt ein ſchändlich Urthel/ pag. 114.
—— begeht ein falſum in dem daß Er ſagt das votum primi Reverentis ſey gut vor die von Buchholtz außgefallen. pag. 116.

al-

—— allegiret die Reichs-Abſchiede wie der Teuffel die Schrifft/ pag. 120.

—— veruhrſachet ſeinem Fürſten und Herꝛn/ welcher in ihn kein Mißtrauen geſetzt gehabt/ ein hohes Mißvergnügen wegen ſeiner Untreu. pag. 122. und 123.

—— beſchuldiget fälſchlich einige membra regiminis daß ſolche der Fürſtl. Regierung Nahmen und Siegel mißbraucht. pag. 123. und 124.

—— verfälſcht den Cantzeley-Beſcheid. pag. 124. 125. und 126.

—— erbietet ſich nomine der Wittwen von Buchholtz ad juramentum perhorreſcentiæ wider den Herꝛn Cantzler/ pag. 127.

—— kan ſich deswegen nicht legitimiren/ ſondern beſtehet mit Unwarheit und Schanden ibid:

—— ſtellet ſich ungebührlich wider ſeine Obrigkeit/ und als ein thörichter und unſinniger Menſch an/ ibid.

Wentzleriſche einige Sophiſtereyen und Unwarheiten/ uffgedecket/ pag. 128. und 129.

Wentzlers Straffe der Fürſtl. Hildesheim. Regierung anheim gegeben/ pag. 129.

Wrißbergiſche Belehnung über das Burg-Lehn zur Wintzenburg iſt Rechtskräfftiger als die Buchholtziſche über den Netter Zehndten/ pag. 32.

Von Wrißberg nicht attentans/ ſondern der von Buchholtz/ pag. 54. biß 59.

Wrißberge/ Succeſſores derer von Nette und Rhebock/ Pag. 60.

Wrißbergiſcher Lehn-Brieff über den Netter Zehndten de Anno 1660. von den Wentzleriſchen calumniis befreyet/ pag. 67. biß 95.

Von Wrißberg der eintzige ſo den halben Netter Zehndten der Biſchöfflichen Kirchen zu Hildesheim conſerviret hat/ pag. 78. & ſeq. pag. 84. & ſeq.

Wrißbergiſcher Anwaldt hat allezeit conditionaliter und hypotheticè ſeu ex hypotheſi adverſarii geſagt/ daß der Netter Zehndte dem Stifft aberkandt worden/ pag. 86. biß 93.

—— Vormünder haben Recht gehabt ſich bald dieſes bald jenes tituli reſpectu des Netter Zehndtens zu gebrauchen/ pag. 94. & 95.

—— erfüllet conditionem liquidi der Leipziger Urthel gemäß/ pag. 103.

—— vor und nach der Wittwen von Campen Tode in poſſeſſion des Netter Zehndtens geweſen. pag. 128.

Z.

Zeugen beyde vor Wentzlern Partheyiſch und von ihm vorgeſchlagen müſſen wider ihn plenè probiren/ pag. 113. pag. 122.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Apologia facti speciei, das ist: Außführliche Vertheydigung der im 1702ten Jahr zu Leipzig gedruckten wahrhafften Erzehlung und Bericht, was für eine Beschaffenheit mit dem Zehndten zu Nette im Stifft Hildesheim habe

Hildesheim 1704

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Stw 232#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11202815-6
VD18 11421223-004